



Stadt Ingolstadt



Bewerbung

**Bildungsregion
Ingolstadt**





Impressum

Herausgeber

Stadt Ingolstadt
Referat für Kultur, Schule und Jugend
Auf der Schanz 39
85049 Ingolstadt

Arbeitskreis zur Erstellung der Bewerbung

Gabriel Engert
Thomas Wurm
Maria Bürkl
Beate Wittmann-Ott
Wilhelm Schelchshorn

Stand

Februar 2014

Redaktion und Koordination

Referat für Kultur, Schule und Jugend
Auf der Schanz 39
85049 Ingolstadt
Tel (0841) 3 05-18 00
Fax (0841) 3 05-18 03
kulturreferat@ingolstadt.de

Gestaltung und Layout

Atelier Werschetzki, Ingolstadt

Druck

Printservice, Ingolstadt

Hinweise

Die Bewerbung der Stadt Ingolstadt um das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ kann unter www.ingolstadt.de/bildung bzw. issuu.com/ingolstadt.de heruntergeladen werden.

Wegen der leichteren Lesbarkeit wurde bei der Bezeichnung von Personengruppen auf die Nennung beider Geschlechter verzichtet. In diesen Fällen sind immer weibliche und männliche Personen gemeint.

Bewerbung der Stadt Ingolstadt um das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“

Ingolstadt, Februar 2014

VORWORT	6
KONZEPTION DER BILDUNGSREGION INGOLSTADT	10
Rahmenbedingungen der Stadt Ingolstadt	10
Leitbild und Leitziele der Stadt Ingolstadt	11
Der Weg zur Bildungsregion	13
Das Sieben-Säulen-Modell der Stadt Ingolstadt	14
Ohne Jugendhilfe keine Bildungsregion	16
Zusammenfassung der Ergebnisse	18
SÄULE I: ÜBERGÄNGE ORGANISIEREN UND BEGLEITEN	36
1. Übergang Kindergarten – Grundschule (Schulkindergarten, Sprachförderung, Kooperationen Kindertagesstätten – Grundschulen)	38
2. Übergang Grundschule – weiterführende Schule (Flexible Grundschule, Gelenkklassse, Lotsen im Übertrittsverfahren, Ganztagsbetreuung)	41
3. Übergang zwischen den Schularten (Mittelschulkonzept, Vorbereitungsklassen, Vorklasse an der Fachoberschule, Einführungsklasse am Apian-Gymnasium)	43
4. Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf (Jugendsozialarbeit an Schulen, Übergangssystem an Mittelschulen / weiterführenden Schulen, praxisnahe Unterrichtseinheiten, Berufswahlmappen, Partnerprojekt „Mach mit – Job fit“, Berufseinstiegsbegleiter)	45
5. Übergang Schule – Hochschule (Pilotprojekt „Talentschüler“, doppelqualifizierende Bildungsgänge)	47
Handlungsfelder / Zielführende Projekte	49
SÄULE II: SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE BILDUNGSANGEBOTE UND BILDUNGSTRÄGER VERNETZEN – SCHULEN IN DIE REGION ÖFFNEN	54
1. Kooperation der Schulen (Modellhafte Ganztagschule mit Randbetreuung und dem Schulprofil Inklusion)	56
2. Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung (Lernfest der Region IngolStadtLandPlus)	57
3. Kooperation Schule – Wissenschaft (Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolStadtLandPlus)	58
4. Kooperation Schule – Jugendhilfe (Jugendbildungshaus am Baggersee)	60
5. Kooperation Schule – Erwachsenenbildung (Berufsbegleitende Studiengänge, Offene Hochschule Oberbayern)	62
6. Profilbildung der Schulen	63
Handlungsfelder / Zielführende Projekte	66
SÄULE III: KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN – JUNGEN MENSCHEN IN BESONDEREN LEBENSLAGEN HELFEN	70
1. Junge Menschen mit Migrationshintergrund (MBA-Pilotstudiengang für Migranten, Modellprojekt zur Lernförderung an der vhs, Sprachförderung an der vhs)	72
2. Junge Menschen mit Behinderung bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusive und integrative Lernformen)	73
3. Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen (Fördercamp „Camp 10“)	74
4. Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken (Kooperationsprojekt „Profilschule Roland-Berger“)	76
5. Familienbildung (Elternbriefe, Online-Portal „Eltern im Netz“, Elternbildungsprojekt „Elterntalk“, Koordinierte Kinderschutzstelle)	77
Handlungsfelder / Zielführende Projekte	79

IV	SÄULE IV: BÜRGERGESELLSCHAFT STÄRKEN UND ENTWICKELN – BEITRAG VON JUGENDHILFE EINSCHLIESSLICH JUGENDARBEIT, GANZTAGSANGEBOTEN UND GENERATIONENÜBERGREIFENDEM DIALOG	84
	1. Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen (Jugendarbeit, Jugendgruppen, Ehrenamtliches Engagement / Freiwilligendienst / Lese-, Bildungs- und Jobpatenprojekte)	86
	2. Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere bei Ganztagsangeboten (Mittagsbetreuung, Ferienbetreuung)	87
	3. Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern (Förderung der Medienkompetenz durch das Kinderportal „kidnetting.de“, Projekt „IN 2.0 – Jugend im Netz“)	90
	4. Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen (Bürgerhaus Ingolstadt)	92
	Handlungsfelder / Zielführende Projekte	94
V	SÄULE V: HERAUSFORDERUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS ANNEHMEN	106
	1. Bildung als Standortfaktor begreifen (Ausbau des Hochschulstandortes Ingolstadt, Alphabetisierung und Grundbildung an der vhs)	108
	2. Nachhaltiges Schulgebäudemanagement	111
	3. Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten auch aus wirtschafts- und strukturpolitischen Gründen (Fachhochschulreife an beruflichen Schulen, Bachelorstudiengang in Pflegewissenschaften, berufsbegleitende Studiengänge, duales Studium)	112
	4. Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung (Zweckverband Gymnasium Gaimersheim, Außenstelle Fachoberschule Ingolstadt, Mittelschulverbände)	113
	Handlungsfelder / Zielführende Projekte	115
VI	SÄULE VI: KULTURELLE UND NON-FORMALE BILDUNG	128
	1. Museumspädagogik (Museumsfest, Kunstjugendclub „Klub Konkret“)	130
	2. Theaterpädagogik (Kooperationsvertrag „KoopKuBi – Kooperation Kulturelle Bildung“, Workshops an Schulen)	131
	3. Stadtbücherei (Vernetzung von Schulbibliotheken zur Förderung der Lesekompetenz, Gütesiegel „Partner der Schulen“, Schulmedienzentrale, Bücherbus)	133
	4. Spezielle kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche (Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“, „Runder Tisch Kulturelle Bildung“)	135
	Handlungsfelder / Zielführende Projekte	138
VII	SÄULE VII: INNOVATIVE IT-LANDSCHAFT AN SCHULEN	148
	1. IT-Infrastruktur (Anforderungsprofil für das passive Datennetz, Glasfasernetz, Schulnetz, pädagogisches Netz, schulübergreifende Fernleihe)	150
	2. IT-Ausstattung (Flexibler Einsatz von Notebooks und Tablets)	152
	3. IT-Betreuung (Sachgebiet „Betreuung der Schulen“)	153
	Handlungsfelder / Zielführende Projekte	155
	QUELLENVERZEICHNIS	157
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	159
	ANHANG 1: WEITERE PROJEKTE, MASSNAHMEN, ANGEBOTE	160
	ANHANG 2: STATISTIKEN ZUM SCHULJAHR 2013/14	192

VORWORT

„Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung, keine Bildung.“

(Max Planck)

Bereits Max Planck erkannte, dass der Begriff „Bildung“ für den lebenslangen Entwicklungsprozess eines jeden Menschen steht, um ihm umfassende Kompetenzen zu vermitteln, die ihn befähigen, sein Leben eigenverantwortlich, selbstständig und verantwortungsvoll gegenüber der Gesellschaft zu gestalten.

Bildungspolitik ist deshalb für die Stadt Ingolstadt ein Schwerpunkt in ihrer kommunalpolitischen Arbeit. So investiert die Stadt Ingolstadt pro Kopf deutlich mehr Mittel in Bildung wie dies vergleichbare Städte in Bayern oder Deutschland tun. Auch in Zukunft soll die Bildungspolitik im Fokus unserer kommunalpolitischen Aufgaben stehen.

Doch nicht nur an den Investitionen lässt sich ablesen, welche hohe Bedeutung wir der Bildungspolitik im kommunalen Handlungsfeld beimessen. Wir haben auch, soweit dies auf kommunaler Ebene möglich ist, steuernd die Bildungs- und Schulentwicklung begleitet. Seit 2010 legen wir dem Stadtrat regelmäßig einen Bildungsbericht vor, mit dem die bildungspolitische Arbeit in Ingolstadt nachhaltig dokumentiert und evaluiert wird. In den letzten Jahren haben wir insbesondere in der vorschulischen Kinderbetreuung und in der schulischen Ganztagsbetreuung bzw. nachschulischen Betreuung Akzente gesetzt. Im Bereich der vorschulischen Kinderbetreuung haben wir in den vergangenen Jahren die Kapazitäten massiv erweitert: Wir können jetzt für 100 Prozent der 3- bis 6-Jährigen einen Kindergartenplatz anbieten. Im Bereich der Kinderkrippen ist es uns bereits möglich, für 37 Prozent der 0- bis 3-Jährigen einen Platz zur Verfügung zu stellen. Dies ist gegenwärtig bedarfsdeckend, d. h. jedes Kind, das derzeit einen Krippenplatz benötigt, erhält auch einen solchen. Auch die nachschulische Betreuung bzw. die Ganztagsschulangebote haben wir konsequent ausgebaut. In Ingolstadt erhält jedes Grundschulkind in diesem Spektrum die gewünschte Betreuung. Die intensive Arbeit der Jugendhilfe darf in Ingolstadt nicht unerwähnt bleiben. Konsequent ausgebaut haben wir beispielsweise in den letzten Jahren die Jugendsozialarbeit an Schulen, um Kindern und Jugendlichen in besonderen Problemlagen Hilfestellungen anbieten zu können. Schule ist dabei ein geeigneter Ort, an dem die Jugendhilfe mit ihrem Leistungsspektrum frühzeitig und nachhaltig auf junge Menschen einwirken und auch Eltern rechtzeitig erreichen kann. Damit einhergehend sehen wir die Notwendigkeit, die Jugendhilfeplanung und die Schulentwicklungsplanung aufeinander abzustimmen, um die Angebote vor Ort entsprechend der Bedarfe der Eltern und deren Kinder vorhalten zu können.

Der Begriff „Bildung“ wird von uns ganzheitlich betrachtet und reicht über die formalen Bildungsangebote wie Schule hinaus. Deshalb wird der non-formalen und kulturellen Bildung, die grundlegende Befähigungen für den Alltag und politische, soziale, gesundheitliche, kulturelle und kommunikative Kompetenzen vermitteln soll, in Ingolstadt besondere Beachtung geschenkt. Hier haben wir in den letzten Jahren eine ganze Reihe neuer Akzente gesetzt. Dieses Engagement wird in der Bewerbung zur Bildungsregion Ingolstadt mit einer weiteren Säule VI „Kulturelle und non-formale Bildung“ gewürdigt.

Unsere Bewerbung wird durch die Säule VII ergänzt, die auf eine innovative IT-Landschaft an unseren Schulen hinweist. Eine zeitgemäße informationstechnische IT-Infrastruktur und IT-Ausstattung ist an Schulen unerlässlich, um diese bei der Umsetzung ihrer medienpädagogischen Konzepte zu unterstützen. Seit über zehn Jahren arbeiten wir nachhaltig am Ausbau und an der Weiterentwicklung der IT-Landschaft an Schulen.

Der Stadtrat hat am 06.12.2012 die Teilnahme der Stadt Ingolstadt an der Initiative Bildungsregionen in Bayern mit einer Bewerbung für das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ befürwortet.

Die Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ fußt auf dem Bildungsbericht 2013, der -aufgebaut nach dem Bildungsmonitoring- eine umfangreiche Analyse der Bildungslandschaft Ingolstadts wiedergibt und bereits Ziele und Perspektiven für die zukünftige Arbeit formuliert. Die Ergebnisse des Bildungsberichtes 2013 wurden dabei in das Fünf-Säulen-Modell des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst übergeführt und um unsere zwei Säulen „Kulturelle und non-formale Bildung“ und „Innovative IT-Landschaft an Schulen“ ergänzt, welche die Bildungslandschaft in Ingolstadt wesentlich prägen.

Bei den Vorarbeiten zur Bewerbung um das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ hat sich gezeigt, dass die Ergebnisse des Bildungsberichtes 2013 wegen des spezifischen Aufbaus der Bewerbung nach einem „Säulen-System“ aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und in einen größeren Zusammenhang zu stellen sind. Seitdem wird der Fokus unserer bildungspolitischen Arbeit noch intensiver auf die Vernetzung der Bildungsakteure untereinander gelegt.

Aufgrund dieser veränderten Sichtweise haben sich seit der Erstellung des Bildungsberichtes 2013 weitere bedeutende Netzwerke und Projekte entwickelt, die die Bildungslandschaft in Ingolstadt bereichern und dokumentieren, dass Bildung in Ingolstadt als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird:

- Kooperationsprojekt „Profilschule Roland-Berger“
- Integrationsprojekt zwischen der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und dem Caritas-Zentrum St. Vinzenz (Privates Förderzentrum mit Schwerpunkt Geistige Entwicklung)
- Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolStadtLandPlus
- Kooperationsprojekt MBA-Pilotstudiengang für Migranten an der Technischen Hochschule Ingolstadt
- Kooperationsprojekt Fördercamp „Camp 10“
- Kooperationsprojekt „Runder Tisch Kulturelle Bildung“
- Neukonzeption der Mobilen und Offenen Jugendarbeit
- Entwicklung lokaler Bildungsnetzwerke mit dem Themenschwerpunkt „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern“

Das eigens entworfene Logo „Bildungsregion Ingolstadt“ symbolisiert unseren Anspruch auf ganzheitliche Bildung in der Verantwortung der gesamten Gesellschaft.

Diesem Anspruch wollen wir auch zukünftig gerecht werden, indem wir die bildungspolitische Arbeit nachhaltig und konsequent entsprechend dem formulierten Leitbild der Stadt Ingolstadt fortsetzen und evaluieren.

Ingolstadt, im Februar 2014



A handwritten signature in black ink that reads "A. Lehmann".

Dr. Alfred Lehmann
Oberbürgermeister



A handwritten signature in black ink that reads "Gabriel Engert".

Gabriel Engert
Referent für Kultur, Schule und Jugend

KONZEPTION DER BILDUNGSREGION INGOLSTADT

Im Folgenden wird die Konzeption der Bildungsregion Ingolstadt vorgestellt, indem die Rahmenbedingungen der Stadt Ingolstadt, das Leitbild und die Leitziele, der Weg zur Bildungsregion, die Thematik „Ohne Jugendhilfe keine Bildungsregion“, das Sieben-Säulen-Modell der Stadt Ingolstadt und die Zusammenfassung der Ergebnisse erläutert werden.

Rahmenbedingungen der Stadt Ingolstadt

Die Stadt Ingolstadt gehört zur Planungsregion 10, die im nördlichen Teil des Regierungsbezirkes Oberbayern liegt. Im Planungsverband Region Ingolstadt sind folgende Körperschaften zusammengeschlossen: die kreisfreie Stadt Ingolstadt, die Landkreise Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen an der Ilm sowie die dazugehörigen Gemeinden.

Ingolstadt gehört zu den am schnellsten wachsenden Großstädten Deutschlands. Hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl lag die Stadt 2002 an 68. Stelle aller deutschen Städte und hatte Ende 2012 mit über 128 000 Einwohnern bereits Platz 58 erreicht. Die bevölkerungsreichsten Stadtbezirke sind die vier zentralen und städtisch geprägten Bezirke: der Nordosten, der Nordwesten, der Südosten sowie der Bezirk Mitte. Mehr als die Hälfte der Ingolstädter wohnt in diesen vier Stadtbezirken.

Aufgrund des stetigen Zuzugs vor allem jüngerer Menschen ist der demografische Wandel in Ingolstadt nur abgeschwächt zu spüren. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren blieb in den letzten 30 Jahren nahezu konstant. Der Ausbau der Hochschule ist zusammen mit dem hervorragenden Arbeitsplatzangebot wohl einer der Hauptgründe dafür, warum die Zahl der 18- bis unter 30-Jährigen nach einem Rückgang von 1991 auf 2001 in den letzten 10 Jahren bis 2011 wieder kräftig angestiegen ist. Die Zahl der 30- bis unter 45-Jährigen stagniert seit 10 Jahren, die der 45- bis unter 65-Jährigen sowie die der ab 65-Jährigen nahm in diesen drei Jahrzehnten rapide zu.

In Ingolstadt haben ca. 40 % der Einwohner einen Migrationshintergrund. Auffällig ist, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bis zum Alter von unter 10 Jahren mit rund 55 % höher ist als der Anteil der Kinder ohne Migrationshintergrund mit 45 %.

Das Bruttoinlandsprodukt weist eine rasante Aufwärtsentwicklung auf und ist stärker gewachsen als in den anderen bayerischen Großstädten. Für Ingolstadt ergibt sich ein Wert des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von über 91 000 Euro pro Einwohner im Jahr 2011. Dies liegt deutlich über den Zahlen aller anderen bayerischen Großstädte. Ingolstadt weist zur Jahresmitte 2013 eine Arbeitslosenquote von nur 3,3 % auf. Das ist der niedrigste Wert aller Großstädte in Deutschland.

Leitbild und Leitziele der Stadt Ingolstadt

Bildung soll dem Menschen umfassende Fähigkeiten und Kompetenzen vermitteln, die ihn dazu befähigen, sein Leben eigenverantwortlich, selbstbestimmt und verantwortungsvoll gegenüber der Gesellschaft zu gestalten.

Die Schule wird gemeinhin als zentrale Institution verstanden, um Bildungsverläufe zu organisieren und zu steuern. Der Begriff „Bildung“ muss jedoch ganzheitlich betrachtet werden und steht für den lebenslangen Entwicklungsprozess eines jeden Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. Deshalb kommt der außerschulischen Bildung für die Vermittlung von Alltagsfähigkeiten und fachlicher, beruflicher, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller und kommunikativer Kompetenzen immer mehr Bedeutung zu. Über Bildung soll der Mensch sich seiner Mitverantwortung für Staat und Gesellschaft bewusst sowie gesellschaftlich und beruflich integriert werden. Bildung trägt letztendlich zur individuellen Selbstverwirklichung bei und fördert die Zufriedenheit jedes Einzelnen.

Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der viele gesellschaftliche Akteure beteiligt sind. Lernprozesse finden gewollt oder ungewollt permanent von Geburt an statt. Vor allem der Familie als Keimzelle der individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung der Kinder kommt hierbei besondere Verantwortung zu. Dieses Verantwortungsbewusstsein gilt es in den Familien zu stärken, indem die Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder eingebunden und dabei von öffentlichen Unterstützungssystemen, wie Kindertagesstätten, Schulen, der Jugendhilfe und außerschulischen bzw. privaten Bildungsinitiativen unterstützt werden. Es muss dabei das Ziel sein, unabhängig von der sozialen und ethnischen Herkunft von Kindern und Jugendlichen die Chancengleichheit im Bildungssystem herzustellen. Ein besonderes Augenmerk ist auf das Beherrschen der deutschen Sprache als Voraussetzung für gesellschaftliche Integration und Schlüssel zum Bildungserfolg zu legen.

Beim Übergangsmanagement von der Schule zum Beruf ist ein Zusammenwirken von Schule, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen erforderlich, um erfolgreiche und nachfrageorientierte Bildungsverläufe sicherzustellen und soziale Benachteiligungen auszugleichen.

Leitziele mit Unterzielen

- I. Alle individuellen Begabungen und Potenziale sollen optimal gefördert werden (kognitiv, kreativ, motorisch, emotional-ethisch)**
 1. Familien als Keimzelle der individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung verstärkt in den Bildungsprozess einbinden und unterstützen.
 2. Alle Kinder möglichst frühzeitig zum spielerischen Lernen anregen.
 3. Förderung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung durch außerschulische Bildungseinrichtungen (non-formale Bildung und informelle Bildung).
 4. Benachteiligungen ausgleichen und besondere Begabungen gezielt fördern.
 5. Bildungsverantwortung allen gesellschaftlichen Akteuren bewusst machen und einfordern.

- II. An allen Bildungsorten soll ein gelungenes gesellschaftliches Zusammenleben in sozialer wie auch ethnischer Hinsicht gefördert werden**
 1. Ausreichende Deutschkenntnisse bei Schuleintritt durch frühzeitige Förderung von Kindern mit Sprachdefiziten.
 2. Frühzeitige und gezielte Förderangebote zum Ausgleich von Bildungsbenachteiligungen.
 3. Eltern- und Familienangebote an Kindertagesstätten und Grundschulen.
 4. Niederschwellige Angebote für Familien außerhalb von klassischen Bildungseinrichtungen.
 5. Einbeziehung und Unterstützung von außerschulischen Bildungsinstitutionen, wie Vereinen, Kirchengemeinden etc.

- III. Durch eine fortlaufende Optimierung der Bildungsstrukturen (pädagogisch und organisatorisch) sollen die Bildungsverläufe bestmögliche Rahmenbedingungen erhalten**
 1. Ausbau und Weiterentwicklung der Ganztagsbetreuung und Ganztagsschulangebote.
 2. Entwicklung einer attraktiven Modellganztagschule „Schule und qualifizierte Betreuung“ mit Ingolstadt als Modellstandort.
 3. Intensivierung der Kooperation zwischen Mittelschule und Realschule.
 4. Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Schulen und außerschulischen Bildungsträgern.
 5. Ausbau und Weiterentwicklung der Inklusion.
 6. Zeitgemäße und innovative Sachausstattung für Bildungseinrichtungen.
 7. Aufmerksamkeit für technische und naturwissenschaftliche Fragestellungen wecken.

- IV. Ein für alle Jugendlichen möglichst erfolgreicher Schulabschluss soll die Voraussetzung für eine berufliche Qualifikation schaffen**
 1. Kein Jugendlicher ohne Schulabschluss oder Beschäftigung.
 2. Weiterentwicklung der außerschulischen Angebote zur Nachqualifikation von Jugendlichen ohne Abschluss.
 3. Intensivierung der Zusammenarbeit von örtlichen Unternehmen und Schulen zur Optimierung des Übergangsmangements von Schule und Beruf.
 4. Selbstverständnis der Unternehmen als Orte lebenslangen Lernens fördern.

Der Weg zur Bildungsregion

Der Weg der Stadt Ingolstadt zur Bildungsregion unterscheidet sich vom offiziellen Ablaufverfahren der Initiative „Bildungsregion Bayern“ vom 11. Mai 2012.

Das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst genehmigte der Stadt Ingolstadt ein komprimiertes Verfahren ohne erstes Dialogforum und Erarbeitung von Ergebnisberichten in einzelnen Arbeitsgruppen. In Ingolstadt wurde bereits mit Erstellung des ersten Bildungsberichtes 2009 der Dialogprozess zur Erarbeitung eines Handlungskonzeptes zur Gestaltung der Ingolstädter Bildungslandschaft angestoßen.

In einem langen, von einem externen Institut moderierten Prozess ist das Integrierte Handlungskonzept „Soziales und Bildung“ konzipiert worden. Auslöser des Prozesses war der erste Bildungsbericht 2009. Infolge dieses Bildungsberichtes fand am 16.03.2010 eine Auftaktveranstaltung bzw. ein erster Workshop mit den Mitgliedern des Stadtrates und allen Akteuren im Bildungs- und Sozialbereich in Ingolstadt statt. In dieser moderierten Konferenz wurden Arbeitsgruppen gebildet, die sich den einzelnen Themen im Bereich „Soziales und Bildung“ zuwandten und Vorschläge zur weiteren Entwicklung ihres Bereichs vorlegten. Die Vorschläge dieser Arbeitsgruppen wurden anschließend im Integrierten Handlungskonzept vom Februar 2011 zusammengefasst, das im Jugendhilfeausschuss, im Kultur- und Schulausschuss und im gesamten Stadtrat diskutiert und verabschiedet wurde. Vor Bearbeitung des zweiten Bildungsberichtes hat die Stadt Ingolstadt am 18.02.2012 infolge des Integrierten Handlungskonzeptes einen weiteren extern moderierten Workshop durchgeführt, in dem nochmals Arbeitsgruppen gebildet und zusätzliche Handlungsbedarfe in der Bildungslandschaft Ingolstadts herausgearbeitet wurden. Der Bildungsbericht 2013 ist schließlich der Ergebnisbericht dieses Dialogprozesses, der eine umfangreiche Analyse der Bildungslandschaft Ingolstadts aufzeigt, Ziele und Perspektiven für die zukünftige bildungspolitische Arbeit formuliert und auch die im Integrierten Handlungskonzept „Soziales und Bildung“ verabschiedeten Ziele und zielführenden Projekte einbezieht (vgl. BB 2013, S. 422 f.).

Mit Genehmigung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ersetzt dieser Dialogprozess das offiziell vorgeschriebene Ablaufverfahren vom ersten Dialogforum bis zur Erstellung der Ergebnisberichte aus den Arbeitsgruppen.

Die Ergebnisse des Bildungsberichtes 2013 wurden in das Fünf-Säulen-Modell des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst übergeführt und um zwei weitere Säulen ergänzt.

Das Sieben-Säulen-Modell der Stadt Ingolstadt

Der Verwaltungsgliederungsplan der Stadt Ingolstadt zeigt, dass alle formalen und non-formalen Bildungseinrichtungen in städtischer Trägerschaft dem Referat IV Kultur, Schule und Jugend zugeordnet sind. Unter Leitung eines berufsmäßigen Stadtrates wird hier die Bildungslandschaft Ingolstadts gestaltet. Aufgrund dieser Struktur werden die Fäden der Bildungspolitik im Referat IV zusammengeführt und dort miteinander verknüpft. Dadurch entsteht ein strukturiertes Netzwerk mit allen Bildungsträgern der Stadt Ingolstadt, das nachhaltig die Bildungslandschaft Ingolstadts weiterentwickelt und evaluiert. Aufgrund der besonderen regionalen Bildungsstruktur der Stadt Ingolstadt wurde unter Beteiligung verschiedener Bildungsträger und -akteure das Fünf-Säulen-Modell des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst um zwei weitere Säulen ergänzt, die die Bildungslandschaft in Ingolstadt wesentlich prägen:

Säule I	Säule II	Säule III	Säule IV	Säule V	Säule VI	Säule VII
Übergänge organisieren und begleiten	Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen	Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen	Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog	Herausforderung des demografischen Wandels annehmen	Kulturelle und non-formale Bildung	Innovative IT-Landschaft an Schulen

Die Stadt Ingolstadt betrachtet den Begriff „Bildung“ ganzheitlich. Im lebenslangen Entwicklungsprozess eines jeden Menschen sollen seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie seine personalen, fachlichen und sozialen Kompetenzen erweitert werden. Die kulturelle und non-formale Bildung trägt wesentlich beim Erwerb dieser Kompetenzen bei und ist fester Bestandteil in der städtischen Kultur- und Bildungspolitik. Das Fünf-Säulen-Modell wurde deshalb um die sechste Säule „Kulturelle und non-formale Bildung“ erweitert. Zudem ist die Ausstattung der 34 unter städtischer Sachaufwandsträgerschaft stehenden Schulen mit informationstechnischer Infrastruktur und moderner Multimediatechnik seit mehr als einem Jahrzehnt eines der zentralen Themen im Bildungsbereich von Ingolstadt. Die Säule „Innovative IT-Landschaft an Schulen“ wird somit als siebte Säule in die Bewerbung der Stadt Ingolstadt aufgenommen.

In den einzelnen sieben Säulen der Stadt Ingolstadt werden besonders bedeutende Projekte, Maßnahmen bzw. Angebote vorgestellt, die den Mehrwert für die Bildungslandschaft Ingolstadt dokumentieren und beispielhaft die Vernetzungsstrukturen zwischen den verschiedenen Bildungsträgern verdeutlichen.

Am Ende jeder Säule beschreiben Handlungsfelder und zielführende Projekte, wo in den einzelnen Bereichen der Bildungslandschaft in den nächsten Jahren Schwerpunkte gesetzt, Entwicklungen angestoßen oder Begonnenes fortgesetzt werden soll. Der bei jeder Maßnahme skizzierte Projektstand hat dabei folgende Bedeutung:

- In Umsetzung
- Kurzfristige Umsetzung: 1 bis 2 Jahre
- Mittelfristige Umsetzung: 3 bis 5 Jahre
- Langfristige Umsetzung: über 5 Jahre

Aus der kontinuierlichen bildungspolitischen Arbeit der Stadt Ingolstadt und der verschiedenen Bildungsträger vor Ort resultiert eine Vielzahl von Maßnahmen, Projekten und Angeboten, die im Anhang 1 den einzelnen Säulen zugeordnet und stichpunktartig erläutert sind. Ein Querverweis führt zu den detaillierten Ausführungen im Bildungsbericht 2013, der der Bewerbung als Anlage beigefügt ist. Die einzelnen Säulen können jedoch nicht isoliert betrachtet werden. Zwischen den einzelnen Säulen sind die Übergänge fließend und viele Maßnahmen könnten unter mehrere Säulen subsumiert werden. Der Maßnahmenkatalog ist deshalb nicht abschließend, sondern beispielhaft zu betrachten.

In den einzelnen Säulen wird grundsätzlich auf das statistische Zahlenmaterial des Bildungsberichtes 2013 Bezug genommen. Zu besonders relevanten Projekten bzw. Entwicklungsschritten sind die aktuellen Statistiken zum Schuljahr 2013/14 im Anhang 2 beigefügt.

Ohne Jugendhilfe keine Bildungsregion

Nach dem Leitbild der Stadt Ingolstadt kommt der Familie als Keimzelle der individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung der Kinder besondere Verantwortung zu. Dieses Verantwortungsbewusstsein gilt es in den Familien zu stärken, indem die Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder eingebunden und dabei von öffentlichen Einrichtungen, wie Kindertagesstätten, Schulen, der Jugendhilfe und außerschulischen Bildungsträgern unterstützt werden. Es muss dabei das Ziel sein, unabhängig von der sozialen und ethnischen Herkunft von Kindern und Jugendlichen die Chancengleichheit im Bildungssystem herzustellen.

Im Folgenden sind exemplarisch die Angebote der Jugendhilfe aufgeführt, die dokumentieren, dass die Jugendhilfe in Ingolstadt einen wichtigen Stellenwert in der bildungspolitischen Arbeit einnimmt.

Kooperationen mit den Eltern von Kindern im Bereich der vorschulischen Kindertagesbetreuung sind besonders wichtig, um gemeinsam mit ihnen zum Wohle ihrer Kinder die Betreuungs- und Erziehungssettings zu gestalten. Darüber hinaus erhalten die Eltern auch Unterstützung und Beratung, wenn Förderbedarfe erkannt werden, um geeignete Hilfen zu initiieren.

Eine optimale Bildungslaufbahn beginnt bereits im frühen Kindesalter, denn bereits in den ersten Jahren werden wichtige Kompetenzen für spätere Lernerfolge ausgebildet und trainiert. Die Stadt Ingolstadt hat in den vergangenen Jahren die Kapazitäten in der vorschulischen Kinderbetreuung massiv erweitert. Für Kinder unter drei Jahren stehen bis Ende 2014 rund 1 300 Plätze in Krippen, Kindergärten und in qualifizierten Tagespflegen zur Verfügung. Das entspricht einer Betreuungsquote von 37,1 %, die sich seit 2008 mehr als verdoppelt hat und zwischenzeitlich bedarfsdeckend ist. Für alle Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung bietet die Stadt Ingolstadt einen Kindergartenplatz und erreicht damit eine Betreuungsquote von 100 % (vgl. Anhang 2). Des Weiteren werden im Rahmen der frühkindlichen Bildung die Angebote non-formaler Bildungsträger, wie z. B. der Museen, des Stadttheaters, der Stadtbücherei und der städtischen Sing- und Musikschule, zur Förderung wichtiger Kompetenzen qualitativ und quantitativ weiterentwickelt (vgl. Säule VI, S. 140 f.).

Besonderes Augenmerk legt die Stadt Ingolstadt auf eine gemeinsame, aufeinander abgestimmte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung als wichtigen Baustein im gesamten Bewerbungskonzept.

Übergänge müssen organisiert und begleitet werden, damit kein Talent verloren geht. Alle Bildungspartner vor Ort sollen vernetzt werden und gemeinsam, auch unter Berücksichtigung des gesellschaftlichen Wandels, nach individuellen Lösungen suchen. In Weiterentwicklung bereits bestehender Einrichtungen zum Meinungs- und Informationsaustausch sollen künftig regionale Bildungslandschaften entstehen, die alle vorhandenen und noch auszubauenden Bildungsangebote berücksichtigen.

Insbesondere in folgenden Bereichen wird die Abstimmung der Bedarfe der Jugendhilfeplanung mit der Schulentwicklungsplanung deutlich:

- Nachschulische Betreuung von Grundschulern:

Die Entwicklung der unterschiedlichen Betreuungssysteme an den einzelnen Grundschulstandorten entsprechend der Bedarfe der Eltern und deren Kinder werden eng zwischen Schulverwaltungsamt und Jugendamt abgestimmt. Im regelmäßigen Austausch werden alle Bedarfe, wie Schulgebäude und deren räumliche Ressourcen, Entwicklung der Schülerzahlen, externe Kooperationspartner an den Schulen, Betreuungsbedarfe der Familien und Jugendhilfebedarfe, aufeinander abgestimmt.

- Offene Jugendarbeit am Standort Schule:

Aufgrund gesamtgesellschaftlicher Veränderungen in der Jugendphase, vor allem durch den starken Ausbau der Ganztagsbetreuungen an Schulen und dem damit einhergehenden Wandel des Freizeitverhaltens von jungen Menschen, wird gemeinsam mit den Trägern der Offenen Jugendarbeit in Ingolstadt bis zum Sommer 2014 ein Konzept entwickelt, das neben drei Jugendfreizeitstätten auch vier offene Jugendeinrichtungen an Schulstandorten vorsieht. Der Beteiligung der jungen Menschen vor Ort kommt bei der konzeptionellen Weiterentwicklung von Schulstandorten eine gewichtige Rolle zu. Mit den non-formalen Bildungsangeboten der Offenen Jugendarbeit an einem Schulstandort kann die Trias Bildung, Erziehung und Betreuung in der Bildungsregion weiterhin gestärkt werden.

Die Stadt Ingolstadt sieht sich zum Wohle der Kinder und Jugendlichen in der Verantwortung, diesen Planungsprozess zwischen Jugendhilfeplanung und Schulentwicklungsplanung nachhaltig weiterzuentwickeln, um vor Ort in sich schlüssige Betreuungskonzepte vorhalten zu können.

Weitere wichtige Projekte finden sich in den einzelnen Säulen wieder, wie z. B. der Schulkindergarten in Säule I.1, die Jugendsozialarbeit an Schulen in Säule I.4, das Projekt Jugendbildungshaus am Baggersee in Säule II.4, die Familienbildung in Säule III.5, das Projekt IN 2.0 – Jugend im Netz in Säule IV.3 und das Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“ in Säule VI.4.

Im Anhang 1 werden zusätzliche Kooperationsprojekte mit der Jugendhilfe aufgeführt.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die ganzheitliche Bildung eines jeden Einzelnen steht im Fokus der Bildungspolitik der Stadt Ingolstadt.

Die folgenden Projekte in den Säulen I bis V dokumentieren, dass die Stadt Ingolstadt diesem Anspruch gerecht wird:

- Säule I: Schulkindergarten / Pilotprojekt „Talentschüler“
- Säule II: Lernfest der Region IngolStadtLandPlus / Jugendbildungshaus am Baggersee
- Säule III: MBA-Pilotstudiengang für Migranten / Kooperationsprojekt „Profilschule Roland-Berger“
- Säule IV: Kinderportal „kidnetting.de“ / Bürgerhaus Ingolstadt
- Säule V: Ausbau des Hochschulstandorts

Die gesamte Säule VI mit ihrer Vielfalt von kulturellen und non-formalen Bildungsangeboten ist Garant für die Vermittlung von Alltagsfähigkeiten und von politischen, sozialen, gesundheitlichen, kulturellen, kommunikativen und personalen Kompetenzen, die den Menschen befähigen, sein Leben eigenverantwortlich, selbstbestimmt und verantwortungsvoll gegenüber der Gesellschaft zu gestalten.

Mit der Säule VII setzt die Stadt Ingolstadt den Begriff „Vernetzung“ in der Bildungsregion Ingolstadt einerseits wörtlich um und symbolisiert andererseits das bestehende Netzwerk zwischen den Bildungsträgern der Stadt Ingolstadt, das einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess unterliegt.

Säule I: Übergänge organisieren und begleiten

„Ein für alle Jugendlichen möglichst erfolgreicher Schulabschluss soll die Voraussetzung für eine berufliche Qualifikation schaffen“ (4. Leitziel der Stadt Ingolstadt).

Unter dieser Zielsetzung steht das Übergangsmanagement der Stadt Ingolstadt. Die Übergänge der einzelnen „Bildungsstationen“ sollen im Zusammenspiel mit formalen, non-formalen und außerschulischen Bildungsträgern sowie mit Wirtschaftsbetrieben aufeinander abgestimmt und miteinander verknüpft werden, um erfolgreiche und nachfrageorientierte Bildungsverläufe sicherzustellen, soziale Benachteiligungen auszugleichen und die Chancengleichheit im Bildungssystem herzustellen.

Schulkindergarten: An drei Standorten bietet dieser in Bayern einzigartige Schulkindergarten für Kinder, die wegen unterschiedlicher Entwicklungsverzögerungen vom Schulbesuch zurückgestellt wurden, in Gruppen bis maximal 15 Kindern intensive Förderung zur Aufarbeitung von Defiziten bis zum nächsten Einschulungstermin.

Sprachförderung: Die Sprachförderung ist für die Stadt Ingolstadt Voraussetzung für einen erfolgreichen Übergang zwischen den Schularten und für die gesellschaftliche Integration.

Kooperationen zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen: Die Intensivierung der Kooperationen zwischen den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen trägt wesentlich zur Optimierung des Übergangs bei. Die verschiedenen Kindertagesstätten und die Grundschule im Stadtteil Gerolfing entwickeln seit dem Schuljahr 2012/13 ein lokales Bildungsnetzwerk mit dem Themenschwerpunkt „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern“ zur Umsetzung der Bayerischen Bildungsleitlinie für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Erkenntnisse aus der Umsetzung dieses Projektes sollen als „Best-Practice-Beispiel“ für andere Kindertagesstätten und Grundschulen in Ingolstadt dienen.

Schulversuch „Flexible Grundschule“: Zur bestmöglichen Gestaltung des Einstiegs in die Grundschule nimmt die Stadt Ingolstadt am Schulversuch „Flexible Grundschule“ als Kooperationsprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der Stiftung Bildungspaket Bayern teil, um Grundschulern in der Eingangsphase Wege zu eröffnen, die ihren unterschiedlichen Begabungen und Interessen sowie ihrer individuellen Lernentwicklung noch besser gerecht werden. Mit der flexiblen Verweildauer von bis zu drei Jahren haben die Schüler auch die Chance, sichere Grundkompetenzen zu erwerben, die für den individuellen Bildungserfolg von großer Bedeutung sind und den Übergang auf eine weiterführende Schule erleichtern.

Lotsen im Übertrittsverfahren: Der Einsatz von Grundschullehrern als Lotsen im Übertrittsverfahren ist ein sinnvolles Instrument, um die Unterrichtsfächer an der Schnittstelle zwischen Grundschule und weiterführender Schule stärker zu verzahnen. Die Grundschullehrer lassen gleichzeitig die an der weiterführenden Schule gesammelten Erfahrungen in ihre Arbeit einfließen.

Ganztagsbetreuung: Die Ganztagsbetreuung leistet einen wichtigen Beitrag zum erfolgreichen Übergang von der Grundschule an eine weiterführende Schule. In Ingolstadt wurde die Ganztagsbetreuung an den Grundschulen seit dem Schuljahr 2009/10 nachhaltig und massiv ausgebaut.

Mittelschulkonzept: Der Stadtrat beschloss im Mai 2010 die Umsetzung des Mittelschulkonzeptes im Stadtgebiet Ingolstadt. An einzelnen Mittelschulen bzw. in Mittelschulverbänden kann somit das breite Bildungsangebot von Mittelschulen, insbesondere der M-Zug, flächendeckend bereitgestellt werden.

Vorbereitungsklassen: Die Gotthold-Ephraim-Lessing-Mittelschule nahm seit dem Schuljahr 2010/11 als eine der ersten Mittelschulen in Bayern erfolgreich an dem „9+2-Modell“ teil. Zwischenzeitlich ist das „9+2-Modell“ mit der neuen Bezeichnung „Vorbereitungsklassen“ in das Regelangebot von Mittelschulen aufgenommen worden und wird in Ingolstadt erfolgreich fortgeführt.

Vorklasse Fachoberschule / Einführungsklasse am Apian-Gymnasium: Beide Angebote erweitern die Durchlässigkeit im Bildungssystem und erleichtern den Schülern mit einem speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten Unterricht den Übergang zum Erwerb der Fachhochschulreife bzw. allgemeinen Hochschulreife.

Jugendsozialarbeit an Schulen: Die Implementierung der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) sieht die Stadt Ingolstadt als unverzichtbares Instrument der Jugendhilfe, um junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in ihrer Schullaufbahn zu unterstützen und die Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration zu fördern.

Übergangssystem an Mittelschulen / weiterführenden Schulen: In der Stadt Ingolstadt entwickelte sich an den Mittelschulen ein strukturiertes Netzwerk zwischen verschiedenen Bildungsakteuren, um Schüler aus sozialschwachen Familien erfolgreich ins Berufsleben zu begleiten. Für ein erfolgreiches Übergangsmangement wird insbesondere an den Mittelschulen der Fokus auf praxisnahe Unterrichtseinheiten gelegt. Häufig werden die Mittelschulen bei der Umsetzung des Praxisaspektes von Kooperationsbetrieben engagiert und effektiv unterstützt. In Kooperation mit verschiedenen Wirtschaftsbetrieben und auch dem Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT* informieren sich die Schüler in Workshops, bei Betriebsbesuchen und Schnuppertagen über verschiedene Berufe, Weiterbildungsmöglichkeiten und ihre beruflichen Perspektiven. Die Mittelschulen erfahren bei der Umsetzung des Praxisaspekts auch intensive Unterstützung von außerschulischen Akteuren, wie z. B. dem Bündnis für den Berufseinstieg und der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt im Partnerprojekt „Mach mit – Job fit“ oder dem Bildungszentrum des Handwerks im Rahmen des Projektes „5 Berufe in 5 Tagen“.

Ebenso halten die weiterführenden Schulen ein breitgefächertes Angebot vor, um ihre Schüler beim Übergang von der Schule zum Beruf bzw. zum Studium zu begleiten.

Pilotprojekt „Talentschüler“: Ein bayernweit einzigartiges Projekt und ein Schülerstudium besonderer Art ist das Pilotprojekt „Talentschüler“ in Kooperation zwischen der Staatlichen Fach- und Berufsoberschule Ingolstadt und der Technischen Hochschule Ingolstadt. Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Studierfähigkeit durch das selbstständige, handlungsorientierte und gemeinschaftliche Arbeiten mit Studierenden der Technischen Hochschule.

Doppelqualifizierung: Der doppelqualifizierende Bildungsgang „Duale Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ an der Staatlichen Berufsschule I und am Berufsbildungszentrum Gesundheit bietet besonders motivierten und leistungsstarken Schülern die Chance, neben der beruflichen Ausbildung auch die Fachhochschulreife zu erwerben.

Säule II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

Das 3. Leitziel für das bildungspolitische Handeln in Ingolstadt lautet: „Durch eine fortlaufende Optimierung der Bildungsstrukturen (pädagogisch und organisatorisch) sollen die Bildungsverläufe bestmögliche Rahmenbedingungen erhalten“. Die Vernetzung der diversen schulischen und außerschulischen Bildungsangebote und Bildungsträger ist eine elementare Aufgabe der Stadt Ingolstadt.

Modellhafte Ganztagsschule mit Randbetreuung und Schulprofil Inklusion: Kooperationen zwischen verschiedenen Schularten und außerschulischen Einrichtungen ermöglichen für Schüler ein chancengerechtes und auf individuelle Förderbedarfe ausgerichtetes Bildungsangebot. Den sozialräumlichen Herausforderungen im Ingolstädter Nordosten wird mit einem Ausbau der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing zur modellhaften Ganztagsschule mit Randbetreuung und dem Schulprofil Inklusion sprengelübergreifend begegnet. Die ganztägige Bildung und Betreuung in Kooperation mit verschiedenen Bildungsakteuren wird in den Mittelpunkt gestellt.

Lernfest der Region IngolStadtLandPlus: Eine einzigartig regionale Veranstaltung ist das Lernfest der Region IngolStadtLandPlus, das von der Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) ausgerichtet wird. Ziel der Stadt Ingolstadt ist es, Jugendliche frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten, Interesse an wirtschaftlichen Strukturen und Arbeitsabläufen zu wecken, Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen als mögliche künftige Arbeitgeber herzustellen und über die vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren. Die Bildungslandschaft der gesamten Region wird an einem einzigen Tag präsentiert und die Besucher werden aktiv in das Geschehen eingebunden.

Die Veranstaltung zeigt, dass Lernen in jedem Alter Spaß machen kann. Dies ist für den Wirtschaftsstandort Ingolstadt und für die Region von großer Bedeutung, denn lebenslanges Lernen ist ein Garant für wirtschaftlichen Erfolg.

Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolStadtLandPlus: Das Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolStadtLandPlus verfolgt das Ziel, eine durchgängige Bildungskette im Bereich MINT (= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu schaffen, um für jede Bildungseinrichtung (KiTa, Schule, Hochschule, Weiterbildung) und jede Altersgruppe ein entsprechendes Angebot in den MINT-Disziplinen bereitstellen zu können. Um dies zu erreichen, will „MINTmacher“ die verschiedenen Akteure miteinander vernetzen, Angebote sichtbar und transparent darstellen und vorhandene Lücken in der Kette möglichst schließen. So soll ein Netzwerk aus MINT-Akteuren (z. B. Technik für Kinder, Science Lab, Haus der kleinen Forscher), aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, Unternehmen, Hochschulen, Forschungspartnern und anderen Interessierten in der Region entstehen, die auf gegenseitiges Wissen und kooperativen Austausch zurückgreifen können. Kinder und Jugendliche sollen dauerhaft für MINT-Themen begeistert und interessiert werden.

Jugendbildungshaus am Baggersee: Mit dem Jugendbildungshaus am Baggersee steht der Ingolstädter Kinder- und Jugend(verbands-)arbeit und den Ingolstädter Schulen eine wohnort- und naturnahe Bildungseinrichtung zur Durchführung von schulischen und außerschulischen Bildungsmaßnahmen mit dem Schwerpunkt Umweltbildung, kulturelle Jugendbildung und Erlebnispädagogik zur Verfügung. Es bietet der Jugendsozialarbeit ein soziales und berufliches Lernfeld für sozial benachteiligte Jugendliche und der Pfadfindergruppe Albigenser eine neue Heimat. Das Konzept des Jugendbildungshauses am Baggersee unter der Trägerschaft des Stadtjugendrings beinhaltet folgende drei Konzeptbausteine:

- Baustein 1: Sanierung und baulicher Unterhalt „Jugendsozialarbeitsprojekt“
- Baustein 2: Ansiedlung der Ingolstädter Pfadfindergruppe „Albigenser“
- Baustein 3: Laufender Betrieb als Bildungs- und Freizeiteinrichtung

Berufsbegleitende Studiengänge: Lebenslanges Lernen gewinnt insbesondere für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und damit auch für die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Ingolstadt an zunehmender Bedeutung. Dem zukünftigen Fachkräftemangel muss deshalb durch berufliche Weiterbildung und Qualifizierung auch im Erwachsenenalter begegnet werden. Im berufsbegleitenden Studienangebot ist die Technische Hochschule Ingolstadt Marktführer unter den bayerischen staatlichen Hochschulen. In den einzelnen Fakultäten existieren bereits sechs berufsbegleitende Bachelorstudiengänge sowie fünf Masterstudiengänge, weitere acht kommen 2014 hinzu.

Offene Hochschule Oberbayern (OHO): Das Konzept des Forschungsprojektes Offene Hochschule Oberbayern versucht bis März 2015, mit neuen nachhaltigen Ansätzen die akademische Weiterbildung für Menschen mit nicht-traditionellen Bildungswegen (z. B. Berufserfahrene ohne Abitur, Migranten, Berufsrückkehrer, Späteinsteiger) attraktiver und zugänglicher zu machen. Anhand von zehn berufsbegleitenden Pilotstudienangeboten an der Technischen Hochschule Ingolstadt und der Hochschule München werden innovative Konzepte entwickelt, getestet und evaluiert.

Profilbildungen der Ingolstädter Schulen: Die Profilbildungen der Ingolstädter Schulen leisten ihren Beitrag bei der Umsetzung des Zieles, alle individuellen Begabungen und Potenziale optimal zu fördern. Die Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing verpflichtet sich mit Einführung des Schulprofils „Inklusion“ dazu, die gleichberechtigte Teilhabe und das gemeinsame Leben und Lernen von jungen Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen. In Kooperation mit der Roland-Berger-Stiftung, dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der AUDI AG bildet die Stadt Ingolstadt zum Schuljahr 2014/15 am Christoph-Scheiner-Gymnasium und an der Grundschule Auf der Schanz Vorläuferklassen der „Profilschule Roland-Berger“, in denen begabte Schüler aus schwierigen familiären Verhältnissen auf dem Weg zum Abitur intensiv begleitet und gefördert werden. Gemeinsam mit den weiteren Schulen am Schulzentrum Südwest, der Gebrüder-Asam-Mittelschule und der Ludwig-Fronhofer-Realschule, wird die Bildung von „Sportklassen“ am Apian-Gymnasium angestrebt, um so sportlich talentierte Schüler aus der gesamten Region in enger Kooperation mit den örtlichen Sportvereinen gezielt zu fördern. Die private, staatlich genehmigte Johann-Michael-Sailer-Schule (JMS-Schule) setzt bei dem Anspruch auf ganzheitliche Bildung ihren Schwerpunkt auf die Ausbildung in den Bereichen Kunst und Musik. Weiterhin sind das Christoph-Scheiner-Gymnasium, Katharinen-Gymnasium und Apian-Gymnasium „Referenzschulen“ der Technischen Universität München. Das Reuchlin-Gymnasium ist zur Referenzschule für Medienbildung ernannt worden und steht den Schulen der Region als Multiplikatorenschule zur Verfügung.

Center of Excellence – Zentrum für Schulqualität: Die Auszeichnung „Center of Excellence – Zentrum für Schulqualität“ des Katharinen-Gymnasiums und Apian-Gymnasiums sind Beweis für die weit fortgeschrittene Qualitätsentwicklung an den Schulen in Ingolstadt.

Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen (QmbS): Die Staatliche Berufsschule II (Leo-von-Klenze-Schule) ist nach erfolgreicher Bewerbung in den Kreis der QmbS-Schulen aufgenommen worden. Ziel von QmbS ist es, eine systematische, nachhaltige und kontinuierliche Verbesserung des Schulentwicklungsprozesses zu bewirken.

Kulturelle und non-formale Bildungsangebote: Für die Schulen steht ein breit gefächertes außerschulisches Bildungsangebot zur Verfügung (z. B. Museums- und Theaterpädagogik, Stadtbücherei, Sing- und Musikschule etc.), das in Säule VI „Kulturelle und non-formale Bildung“ näher ausgeführt wird.

Säule III: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

Mit dem 1. Leitziel „Alle individuellen Begabungen und Potenziale sollen optimal gefördert werden (kognitiv, kreativ, motorisch)“ und dem 4. Leitziel „Ein für alle Jugendlichen möglichst erfolgreicher Schulabschluss soll die Voraussetzung für eine berufliche Qualifikation schaffen“ ist das Engagement der Stadt Ingolstadt erkennbar, keine Talente zu verlieren sowie jungen Menschen in besonderen Lebenslagen zu helfen.

MBA-Pilotstudiengang für Migranten: Bei der Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund ist in Ingolstadt der zum Sommersemester 2014 startende berufsbegleitende MBA-Pilotstudiengang „International Business für Ingenieurinnen und Ingenieure“ an der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) hervorzuheben. Arbeitgeber haben dabei die Möglichkeit, ihre Mitarbeiter mit Migrationshintergrund bei der Aufnahme des Pilotstudiums zu unterstützen und so Fachkräfte für den eigenen zukünftigen Bedarf weiterzubilden. Der Studiengang wird vom Institut für Akademische Weiterbildung (IAW) im Rahmen des Projekts Offene Hochschule Oberbayern (OHO) durchgeführt.

Modellprojekt zur Lernförderung an der Volkshochschule (vhs): Besondere Unterstützung erhalten junge Menschen durch das Nachhilfeprojekt der vhs (NeNa – Netzwerk Nachhilfe Ingolstadt) im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets. Anlass für die Einrichtung des bei der vhs angesiedelten Modellprojekts zur Lernförderung zum Schuljahr 2011/12 war die Erfahrung, dass Nachhilfeleistungen, die im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets bezogen werden, weder auf Qualität des Anbieters noch auf die regelmäßige Teilnahme des Schülers hin überprüft werden können. Eine extern durchgeführte Evaluationsstudie bestätigt den Erfolg dieses Lernförderprojekts. Aufgrund des Erfolgs wird das Projekt im laufenden Schuljahr 2013/14 an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und der Sir-William-Herschel-Mittelschule fortgesetzt und auf weitere zehn Schulen ausgedehnt.

Inklusive und integrative Lernformen: Die beiden Förderzentren I und II leisten den Regelschulen wertvolle Hilfen bei der Umsetzung folgender inklusiver Lernformen: Kooperationsklassen an Grund- und Mittelschulen, Profilschule „Inklusion“ an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und die Möglichkeit der Einzelinklusion an allen Schularten. Im Rahmen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) werden nicht nur Kooperationskinder und Inklusionskinder, sondern auch Regelschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an den Grund- und Mittelschulen von den Sonderpädagogen der Förderzentren mitbetreut. Auch das Alternative schulische Angebot (AsA) ist ein Kooperationsprojekt zwischen den Förderzentren und den Grund- und Mittelschulen, damit Kinder mit einem Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich präventiv an der Regelschule gefördert werden und an der Schule verbleiben können.

Besonders hervorzuheben ist das integrative Kooperationsprojekt zwischen der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und dem Caritas-Zentrum St. Vinzenz, bei dem einer Regelklasse der Grundschule eine Partnerklasse für geistig behinderte Kinder zugeteilt wird. Die beiden Klassen bleiben im jeweiligen Klassenverband bestehen. Zur Integration der behinderten Kinder setzen sie jedoch einzelne Projekte und Maßnahmen gemeinsam um.

Fördercamp „Camp 10“: Das Projekt ermöglicht 32 Mittelschülern der achten Jahrgangsstufen aus Ingolstadt und der Region 10, ein dreiwöchiges Sommercamp im Jugendtagungshaus „Stützelvilla“ in Windischeschenbach (Oberpfalz) kostenlos zu besuchen. Bei diesem „Camp 10“ werden diese Schüler, bei denen der erfolgreiche Schulabschluss gefährdet ist, in ihren individuellen Begabungen und Fähigkeiten mit dem Ziel gefördert, sie zu einem möglichst erfolgreichen Schulabschluss zu führen und ihnen beim Übergang ins Berufsleben zu helfen. Für die nachhaltige Betreuung der Jugendlichen nach dem Sommercamp werden ehrenamtliche Jobpaten eingesetzt.

Kooperationsprojekt „Profilschule Roland-Berger“: Im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der Roland-Berger-Stiftung, der Stadt Ingolstadt und der AUDI AG startet die Profilschule zum Schuljahr 2014/15 mit je einer Vorläuferklasse am Christoph-Scheiner-Gymnasium und an der Grundschule Auf der Schanz. Ziel des Kooperationsprojektes ist es, begabten, engagierten und lernwilligen Schülern mit schwierigen Startbedingungen den Weg zum Abitur zu ermöglichen. Dieses Projekt trägt zur Stärkung der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem bei.

Familienbildung: Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der viele gesellschaftliche Akteure beteiligt sind. Lernprozesse finden gewollt oder ungewollt permanent von Geburt an statt. Vor allem der Familie als Keimzelle der individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung der Kinder kommt hierbei besondere Verantwortung zu. Dieses Verantwortungsbewusstsein gilt es in den Familien zu stärken, indem die Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder eingebunden werden und dabei von öffentlichen Einrichtungen Unterstützung erhalten. Der Informations- und Erfahrungsaustausch wird beispielsweise gewährleistet durch die Elternbriefe des Landesjugendamtes, dem Online-Portal „Eltern im Netz“ oder dem Elternbildungsprojekt „Elterntalk“. Seit 2010 verfolgt die Koordinierte Kinderschutzstelle (KoKi) mit Netzwerkpartnern aus dem Gesundheitswesen, der Kinder- und Jugendhilfe und der wirtschaftlichen und rechtlichen Hilfen das Ziel, Beziehungs- und Erziehungsverhalten bei Eltern mit Kindern unter drei Jahren in Ingolstadt rechtzeitig zu stärken und dadurch zum gesunden Aufwachsen dieser Kinder beizutragen.

Säule IV: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog

Dem Anspruch auf Stärkung und Entwicklung der Bürgergesellschaft wird die Stadt Ingolstadt mit ihrem 2. Leitziel „An allen Bildungsorten soll ein gelungenes Zusammenleben in sozialer wie auch ethnischer Hinsicht gefördert werden“ gerecht. Es zeigt, dass Bildung in Ingolstadt als Aufgabe mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung verstanden wird. Viele Akteure versuchen, dieses gerade in Ingolstadt zukunftsweisende Ziel gemeinsam zu verwirklichen.

Jugendverbandsarbeit / Jugendorganisationen / Jugendinitiativen: Die Jugendverbandsarbeit / Jugendorganisationen / Jugendinitiativen sind wichtige Bildungsakteure und bieten mit den Prinzipien Freiwilligkeit und Partizipation ein anregungsreiches Umfeld, das Selbstbildungsgelegenheiten schafft. Besonderes Augenmerk legt die Stadt Ingolstadt auf die interkulturelle Öffnung der Jugend(verbands-)arbeit, weil in Ingolstadt derzeit Jugendliche aus ca. 121 verschiedenen Nationen leben, die verschiedenartige kulturelle und soziale Hintergründe in die Ingolstädter Gesellschaft einbringen und zur Vielfalt und Lebendigkeit der Stadt beitragen.

Der Stadtjugendring als Dachorganisation aller Jugendorganisationen in Ingolstadt hat für die kommenden Jahre zwei konkrete Konzepte entwickelt:

- Interkulturelle Öffnung der etablierten Jugendverbände für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- Stärkung und Integration der Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Selbstorganisation in eigenen Jugendorganisationen, den Verbänden junger Migranten (VJM's).

Jugendgruppen: Die Stadt Ingolstadt schafft für zahlreiche Jugendgruppen, die nicht Mitglied in einem Verband oder Verein sind bzw. keine öffentlich geförderte Einrichtung besuchen, eine entsprechende Infrastruktur, wie z. B. durch Schaffung von Jugendspielplätzen, Skateranlagen, Multifunktionsflächen.

Ehrenamtliches Engagement / Freiwilligendienst / Lese- und Bildungspatenprojekte: Ehrenamtliches Engagement / Freiwilligendienst ist Grundvoraussetzung für die Vielzahl der Angebote im Bereich des non-formalen Lernens und der außerschulischen Bildung. Insbesondere die Lese- und Bildungspatenprojekte tragen zur Förderung von Schlüsselqualifikationen, wie z. B. der Lesekompetenz, bei. Hierzu gehört das Lesekinder-Projekt der Freiwilligen Agentur, die Lese- und Bildungspatenprojekte in der Sozialen Stadt im Pius-, Augustin- und Konradviertel, das Lese- und Lernpatenprojekt an der Sir-William-Herschel-Mittelschule in Kooperation mit der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, das Patenprojekt an der Grund- und Mittelschule Auf der Schanz durch das Bürgerhaus Ingolstadt und die Jobpaten für Mittelschüler mit der Freiwilligen Agentur als Projektträger.

Ferienbetreuung: In Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungsträgern bietet die Stadt Ingolstadt seinen Bürgern ein breit gefächertes Betreuungsangebot in den Ferien, das durch den stetigen Ausbau der Stadtranderholungen, durch die Angebote in den sogenannten „kleinen Ferien“, durch sonstige Ferienangebote, wie „LiLaLu – der Mitmachzirkus“ und „Ingolstädter Ferienpass“, sowie durch die Kinder- und Jugendfreizeiten des Stadtjugendrings und der Jugendverbände quantitativ und qualitativ gesteigert werden konnte.

Mittagsbetreuung: Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zwischenzeitlich auch zur Betreuung und Förderung von Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen wird an den Ingolstädter Grundschulen und dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Ingolstadt II sowie der privaten Johann-Michael-Sailer-Schule die Mittagsbetreuung für Grundschulkinder angeboten. Die Mittagsbetreuung wird in Form der kurzen Mittagsbetreuung bis

längstens 14.30 Uhr und als verlängerte Mittagsbetreuung bis 15.30 Uhr bzw. 16.30 Uhr bereitgehalten. Als spezielles Angebot der Stadt Ingolstadt haben Eltern seit dem Schuljahr 2011/12 die Möglichkeit, ihre Kinder in der verlängerten Mittagsbetreuung sogar bis 16.30 Uhr bzw. 17.30 Uhr anzumelden. In das System der Mittagsbetreuung ist außerdem die Randbetreuung der modellhaften Ganztagschule der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing integriert. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind dort nach dem rhythmisierten Ganztagsbetrieb auch länger betreuen zu lassen. Für die Eltern ist diese Form der Betreuung wegen der flexiblen Anmeldemodalitäten besonders attraktiv. Die Attraktivität spiegelt sich in der Betreuungsquote wider, die im Schuljahr 2013/14 bei 22,1 % liegt und damit im Vergleich zu den Vorjahren signifikant angestiegen ist.

Förderung der Medienkompetenz durch das Kinderportal „kidnetting.de“ und das Projekt „IN 2.0 – Jugend im Netz“: Medienkompetenz gehört zu den Schlüsselqualifikationen in der hoch technisierten Arbeitswelt. Deshalb engagiert sich die Stadt Ingolstadt bei der medienpädagogischen Bildung junger Menschen, um sie über die Gefahren neuer Medien aufzuklären. Das seit 1999 bestehende Kinderportal der Stadt Ingolstadt „kidnetting.de“ ist Webseite und Netz-Kurs zugleich. Die Schwerpunkte von „kidnetting.de“ sind die Aufklärung über die Gefahren des Internets und die kreative Arbeit mit neuen Medien, sowie die Darstellung und Vernetzung der Angebote für Kinder zwischen 9 und 13 Jahren in der Region. Ein weiteres medienpädagogisches Projekt in der schulbezogenen Jugendarbeit ist „IN 2.0 – Jugend im Netz“. Es verfolgt das Ziel, die Jugendlichen bei der täglichen Mediennutzung zu unterstützen und zu befähigen, selbstverantwortlich, eigenständig und kritisch-reflexiv mit dem Web 2.0 umzugehen (handlungsorientierter, partizipatorischer und aufklärerischer Ansatz).

Das Bürgerhaus: Das Bürgerhaus, das Mehrgenerationenhaus der Stadt Ingolstadt, ist ein Ort der Begegnung aller Generationen und Kulturen sowie des bürgerschaftlichen Engagements. Durch Mitwirkung einer aktiven Bürgerschaft soll ein Angebot für alle Generationen ermöglicht werden, das insbesondere den verschiedenen Lebenssituationen von Familien und Senioren gerecht wird. Das Konzept des Bürgerhauses integriert kulturpädagogische Aspekte und insbesondere die fachliche Ausrichtung des „Empowerments“. Die große Themenvielfalt der Angebote ist durch einen Mix an Angeboten der formalen, non-formalen und informellen Bildung erklärbar.

Säule V: Herausforderung des demografischen Wandels annehmen

Der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren zu einer entscheidenden Stellgröße für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Ingolstadt. Lebenslanges Lernen gewinnt deshalb zunehmend an Bedeutung und wird als regionaler Wirtschaftsfaktor in den Fokus der Bildungspolitik Ingolstadts gerückt. Leitbild und Leitziele zeigen, dass die Stadt Ingolstadt die Herausforderungen des demografischen Wandels annimmt und ihr zukünftiges bildungspolitisches Handeln danach ausrichtet.

Ausbau des Hochschulstandortes Ingolstadt:

- Neben der Technischen Hochschule Ingolstadt und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt gibt es in Ingolstadt eine Reihe von Außenstellen weiterer Hochschulen.
- Mit dem Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ) gibt es eine gemeinsame, hochschulübergreifende, wissenschaftliche Einrichtung zur Förderung der Didaktik der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften.
- Ingolstadt ist Bildungsimporteur, d. h. der Bedarf der Region Ingolstadt an Akademikern kann vom Volumen der beiden Hochschulen nicht gedeckt werden. Mit dem Erweiterungsbau der Technischen Hochschule Ingolstadt entstehen deshalb auf dem ehemaligen Gießereigelände in direkter Anbindung zu den bestehenden Hochschulgebäuden auf 9 700 m² zwei Erweiterungsbauten der Hochschule.
- Der Ausbau der Hochschule Ingolstadt zu einer Technischen Hochschule ist für den Industriestandort Ingolstadt von großer Bedeutung.
- Durch die enge Kooperation mit dem ortsansässigen Automobilhersteller AUDI AG werden auch die Partnerschaften der Technischen Hochschule Ingolstadt ausgebaut.
- Mit dem Forschungsbau CARISSMA an der Technischen Hochschule Ingolstadt wird die deutschlandweite und internationale Positionierung der Technischen Hochschule Ingolstadt als führendes Forschungszentrum für Fahrzeugsicherheit verfolgt.
- An beiden Hochschulen der Region sind berufsbegleitende Studiengänge sowie ein duales Studium möglich.
- An der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt bilden die ehemaligen Studierenden durch ein aktives Alumnimanagement ein enges nationales und internationales Netzwerk mit einer starken Verbundenheit zur Fakultät.
- Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Ingolstadt bietet einen Deutsch-Chinesischen Doppelbachelor an, der eine ideale Vorbereitung im betriebswirtschaftlichen und kulturell-sprachlichen Bereich durch ein Grundstudium an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und durch ein vertiefendes Studium an einer Partneruniversität in China bietet.

Alphabetisierung und Grundbildung an der vhs: Nach der „Leo-Studie“ von 2011 können in Deutschland 7,5 Millionen Menschen keine zusammenhängenden Texte lesen oder schreiben. 21 Millionen Erwachsene haben Defizite in der Elementarbildung. An der vhs gibt es neben differenzierten Angeboten für Analphabeten auch die Möglichkeit, den qualifizierenden Hauptschulabschluss nachzuholen. Die Stadt Ingolstadt ist im Jahr 2013/14 eine der zehn bayerischen Schwerpunktregionen für das Projekt „Qualifizieren für Alphabetisierung in Schulung und Beratung“.

Nachhaltiges Schulgebäudemanagement: Eine Schulentwicklungsplanung stellt sich nur dann als tragfähig dar, wenn die Ressourcen Schulraum und Ausstattung mit den schon vorgegebenen bzw. absehbaren Entwicklungen der Schüler- bzw. Klassenzahlen Schritt halten. Nahezu alle Schulanlagen in Ingolstadt sind aktuell maximal ausgelastet. Daher besteht an verschiedenen Standorten Handlungs-, d. h. Erweiterungsbedarf, vorzugsweise im Bereich der Grundschulen, an denen im Sinne der landespolitischen Vorgaben die Einrichtung von Ganztagsklassen und der Ausbau der Mittagsbetreuung forciert werden. Auch muss auf Veränderungen in den Schülerströmen reagiert werden. Im Jahresverlauf 2014 wird beispielsweise aufgrund kontinuierlich steigender Anmeldungen eine Grundsatzentscheidung zum eventuellen Ausbau der Beruflichen Oberschule Ingolstadt (FOS und BOS) getroffen. Ebenso hat die Stadt Ingolstadt ihren Blick auf den Erhalt der Schulgebäude mit funktionsfähigen Strukturen, die über den laufenden Bauunterhalt bzw. über energetische und technische Sanierungen gewährleistet werden müssen. Die bundesweiten Initiativen für ein höheres Schülerinteresse an den sogenannten MINT-Fächern werden in Ingolstadt mit einem Modernisierungsprogramm für die naturwissenschaftlichen Fachräume an den Schulen unterstützt.

Allgemeine Fachhochschulreife an der Technikerschule: An der städtischen Technikerschule Ingolstadt wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, neben dem höherqualifizierenden beruflichen Abschluss „Staatlich geprüfter Techniker“ auch die Fachhochschulreife zu erwerben.

Bachelorstudiengang in Pflegewissenschaften: Die Berufsfachschule für Krankenpflege am Berufsbildungszentrum (BBZ) Gesundheit Ingolstadt bietet seit dem Wintersemester 2012/13 in Kooperation mit der Fakultät für Soziale Arbeit (FH) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt einen ausbildungsbegleitenden Bachelor-Studiengang in Pflegewissenschaften an. Im Gesundheitswesen wird gerade in Zeiten des Ärztemangels der Bedarf an hervorragend qualifizierten Fachkräften zunehmen. Das BBZ plant folglich den Ausbau von ausbildungsbegleitenden Bachelor-Studiengängen auch in anderen Gesundheitsberufen (z. B. Hebamme).

Berufsbegleitende Studiengänge: Mit ihren berufsbegleitenden Studiengängen ist die Technische Hochschule Ingolstadt Marktführer unter den bayerischen staatlichen Hochschulen. So werden bereits sechs berufsbegleitende Bachelorstudiengänge sowie fünf Masterstudiengänge angeboten, weitere acht kommen 2014 hinzu. Der berufsbegleitende Studiengang Master of Business Administration (MBA) wird an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt angeboten.

Duales Studium: An beiden Hochschulen der Region ist ein duales Studium möglich. Die Technische Hochschule Ingolstadt hat das duale Studium 1996 als eine der ersten Hochschulen in Bayern eingeführt und ist inzwischen Marktführer. Studierende können mit dem Abschluss eines Praktikumsvertrages bei einem Kooperationsunternehmen in zwölf Bachelorstudiengängen das Studium mit vertiefter Praxis absolvieren.

Zweckverband Gymnasium Gaimersheim: Im Sommer 2007 verständigten sich der Landkreis Eichstätt und die Stadt Ingolstadt auf eine interkommunale Lösung. Für den Großraum Ingolstadt mit einem Standort auf Gaimersheimer Flur und getragen von einem Zweckverband beider Gebietskörperschaften wurde ein sechstes Gymnasium errichtet (Zweckverband Gymnasium Gaimersheim).

Außenstelle der Fachoberschule Ingolstadt: Die Fachoberschule Ingolstadt unterhält in Eichstätt eine Außenstelle, um die Schüler wohnortnah unterrichten zu können.

Mittelschulverbände: Zur wohnortnahen Beschulung der Ingolstädter Mittelschüler fasste der Stadtrat bereits im Mai 2010 den Beschluss zur Umsetzung des Mittelschulkonzeptes (Mittelschulverbände) im Stadtgebiet Ingolstadt zum Schuljahr 2010/11. Im Stadtgebiet südlich der Donau und im Nordwesten können sich zwei Hauptschulen alleine als Mittelschulen präsentieren, während für die Stadtgebiete Mitte/West und Nordost Schulverbände mit zwei bzw. drei Mittelschulen gebildet wurden.

Säule VI: Kulturelle und non-formale Bildung

Im ersten Leitziel der Stadt Ingolstadt wird auf die hohe Bedeutung der Förderung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung durch außerschulische Bildungseinrichtungen eingegangen. Für die Stadt Ingolstadt gehört die Vermittlung von non-formaler Bildung und Kultur zu den fundamentalen Aufgaben einer Kommune. Sie stößt Bildungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen an und legt damit die Grundlagen für berufliche Chancen und gesellschaftliche Teilhabe. Kultur und non-formale Bildung sind Orte gesellschaftlicher und individueller Reflexion und Selbstvergewisserung, Orte, an denen wir uns selbst, unsere Wertvorstellungen und gesellschaftlichen Grundlagen hinterfragen und immer wieder neu definieren können. Die vielfältigen Angebote der kulturellen und non-formalen Bildungsinstitutionen bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen jeden Alters zahlreiche Möglichkeiten der aktiven Rezeption und Reflexion. Damit leisten die kulturellen und non-formalen Bildungsakteure und -programme einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung vor allem junger Menschen und wirken zudem identitätsstiftend für alle Bürger. Nicht zuletzt sind sie Garant für die Zukunftsfähigkeit einer Stadt bzw. Region.

Museumspädagogik: Die Stadt Ingolstadt verfügt mit dem Stadtmuseum und dem Museum für Konkrete Kunst (MKK) über ein vielfältiges museumspädagogisches Angebot, das für Familien und Kinder, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Erwachsene sowie Senioren Inhalte bietet. In diesem Zusammenhang ist das jährliche Museumsfest des Stadtmuseums hervorzuheben, das in enger Kooperation mit den Schulen und Kindertageseinrichtungen entsteht. Den Klassen und Gruppen kann eine geschichtliche Epoche durch viele verschiedene Stationen, die zum Beispiel das Alltagsleben, die Sozial- und Militärgeschichte, die Wissenschaft und viele andere Aspekte beleuchten, greifbar gemacht werden, da das vermittelte Wissen praktisch umgesetzt mit allen Sinnen erlebbar wird. Der seit Herbst 2011 etablierte Kunstjugendclub „Klub Konkret“ des Museums für Konkrete Kunst bietet kunst- und designinteressierten Jugendlichen ein Forum und veranstaltet Workshops, Kuratorenführungen und Gemeinschaftsprojekte mit anderen Kunst- und Kulturinstitutionen, wie dem Stadttheater Ingolstadt.

„KoopKuBi – Kooperation Kulturelle Bildung“: Kunst und Kultur sollen auch Bestandteil der schulischen Ausbildung sein. Das Stadttheater Ingolstadt hat die Zusammenarbeit mit den Ingolstädter Schulen durch einen verbindlichen Kooperationsvertrag („KoopKuBi – Kooperation Kulturelle Bildung“) geregelt. Bei der Kooperation handelt es sich um einen „ideellen“ Vertrag, den beide Kooperationspartner individuell gestalten. Durch einen regelmäßigen Austausch erhalten beide Seiten neue Perspektiven und Standpunkte. Ziel der Zusammenarbeit ist, jedem Schüler den Zugang zum Theater zu ermöglichen.

Workshops an Schulen: Das Stadttheater bietet in dieser Spielzeit (2013/14) auch Workshops an Schulen zu den Themen Stadt, Geld, Regierung und Gemeinschaft im Rahmen der Visionenwerkstatt an. In diesen Workshops setzen sich die Kinder mit den Themen spielerisch auseinander und entwickeln dabei ihre eigene Stadt.

Gütesiegel „Partner der Schulen“: Die „aufsuchende“ Bibliotheksarbeit der Stadtbücherei trägt wesentlich zur Förderung der Lesekompetenz bei und soll mittelfristig auch zum vermehrten Besuch der Schulklassen in den Büchereien führen. Aufgrund dieses Engagements wurde die Stadtbücherei Ingolstadt 2012 zum fünften Mal in Folge vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit dem Gütesiegel „Partner der Schulen“ ausgezeichnet. Die Unterstützung und Ansprache der Schulen wird auch in den nächsten Jahren systematisch ausgebaut.

Musikbücherei: In der Hauptstelle im historischen Herzogskasten befindet sich als besondere Abteilung auch die Musikbücherei mit 12 000 Noten, CDs und Literatur zum Thema Musik. Sie ist als Fachbibliothek für die ganze Region von Bedeutung. Teil der Musikbibliothek ist auch der Nachlass des Musikpädagogen Josef Schloder.

Schulmedienzentrale: Eine Besonderheit ist die Schulmedienzentrale (SMZ). Sie ist 1999 aus der Zusammenlegung von Stadtbildstelle und Schulbibliothekarischer Arbeitsstelle entstanden und war zu diesem Zeitpunkt einzigartig in Deutschland.

Bücherbus: Eine weitere Sonderstellung nimmt der Bücherbus ein, der viele Ausleihen bei relativ wenigen Öffnungszeiten hat. 5 500 Medien können im Bus mitgenommen werden. Der Bücherbus ergänzt als „rollende Zweigstelle“ die stationären Büchereistandorte. Er fährt in 14-tägigem Turnus 42 Haltepunkte in Ingolstadt und der Region 10 an. Dabei überwiegen Ingolstädter Haltepunkte.

Vernetzung von Schulbibliotheken zur Förderung der Lesekompetenz: Die Stadtbücherei kooperiert zudem mit den Schulen im Rahmen der schulbibliothekarischen Arbeit. Die Schulbibliothek ist ein zentraler Lern- und Kommunikationsort, der insbesondere mit dem Ausbau der gebundenen und offenen Ganztagschule immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Schulbibliothek bietet viele Nutzungsmöglichkeiten, wie z. B. als Ort der Leseförderung, Unterrichtsort, schulisches Medien- und Informationszentrum, freier Lernort oder Kommunikationsort. Für Grund-, Mittel-, Förder- und Realschulen wurde eine Bibliothekssoftware zur zentralen und effizienten Datenhaltung und -verwaltung für die einzelnen Schulbibliotheken beschafft. Des Weiteren sind die Schulbibliotheken der Ingolstädter Gymnasien mit der Stadtbücherei vernetzt. Damit kann schulübergreifend auf die einzelnen Bestände mittels Fernleihe zugegriffen werden.

Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“: In 14 Bandübungsräumen, zwei Veranstaltungs- und Konzertsälen, einem Jugendtrendsportzentrum, Büros und Gastronomie finden nicht nur Künstler und Kreative eine neue Heimat. Die „Halle 9“ versteht sich als ein Ort der Begegnung, an dem sich sowohl Kulturschaffende als auch Kulturbegeisterte treffen können.

„Runder Tisch Kulturelle Bildung“: Das Referat IV Kultur, Schule und Jugend lädt Kultureinrichtungen und -akteure in Ingolstadt zum „Runden Tisch Kulturelle Bildung“, um aktuelle Themen rund um die kulturelle Bildung zu diskutieren und zu entwickeln. Ein Ergebnis daraus ist beispielsweise das Jugendkulturfestival „TUMULT“ im Juli 2013, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung über das Programm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ gefördert wurde.

Säule VII: Innovative IT-Landschaft an Schulen

Im Rahmen des 3. Leitzieles der Stadt Ingolstadt „Durch eine fortlaufende Optimierung der Bildungsstrukturen (pädagogisch und organisatorisch) sollen die Bildungsverläufe bestmögliche Rahmenbedingungen erhalten“ legt die Stadt Ingolstadt großen Wert darauf, eine zeitgemäße und innovative Sachausstattung für Bildungseinrichtungen bereitzustellen. Die Ausstattung der 34 unter städtischer Sachaufwandsträgerschaft stehenden Schulen mit informationstechnischer Infrastruktur und moderner Multimediatechnik ist seit mehr als einem Jahrzehnt eines der zentralen Themen im Bildungsbereich von Ingolstadt. Ein wichtiges Ziel dabei ist, die pädagogische Arbeit an den Schulen durch den Einsatz von neuen Medien zu unterstützen.

Anforderungsprofil für das passive Datennetz: Die rasante Entwicklung in der Informationstechnik fordert in jeder Schule breitbandige Datennetze mit hoher Leistungsfähigkeit und Stabilität. Für das passive Datennetz wurde ein Anforderungsprofil erarbeitet, das eine zukunftsorientierte und strukturiert aufgebaute Netzwerkverkabelung garantiert.

Glasfasernetz: Die Stadt Ingolstadt verfügt über ein eigenes weitreichendes Glasfasernetz. An diesem Netzwerk sind derzeit 24 von 34 Schulen angeschlossen. Innerhalb der Schulgebäude sind Schulverwaltungen und IT-Räume zu 100 % und die Klassenzimmer zu ca. 60 % verkabelt. Mit dem Anforderungsprofil für die Daten- und Multimediaverkabelung innerhalb der Schulen wird den ausführenden Firmen eine Richtlinie zur Hand gegeben, die eine zukunftssichere und qualitativ hochwertige Datenvernetzung gewährleistet.

Schulnetz: Der Aufbau eines Schulnetzes bietet die Möglichkeit, sowohl die Schulverwaltungen wie auch die Schülernetze der einzelnen Schulen direkt mit dem Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt zu verbinden. Damit können den Schulen zentrale Dienste, wie E-Mail, Dateiablage, Datensicherung und ein breitbandiger Internetzugang zentral durch das Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt zur Verfügung gestellt werden.

Pädagogisches Netz: Im Jahr 2013 wurde mit dem Aufbau eines pädagogischen Netzes begonnen, das die Schüler- und Lehrerbereiche (IT-Räume, Klassenzimmer, Lehrerzimmer) mehrerer Schulen zusammenfasst. Die erforderlichen Server sind dann im Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt konzentriert. In Kooperation mit der städtischen Marieluise-Fleißer-Bücherei sind die Bibliotheken von weiterführenden Schulen mit der Stadtbücherei Ingolstadt vernetzt, so dass die Möglichkeit einer schulübergreifenden Fernleihe gegeben ist.

IT-Ausstattung: Die in den rund 1 100 Klassenzimmern und Fachräumen der Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft eingesetzte Informationstechnik wird vom Sachgebiet „Betreuung der Schulen“ im Amt für Informations- und Datenverarbeitung größtenteils betreut. Die Entwicklung der IT-Ausstattung an Schulen in den letzten fünf Jahren verdeutlicht den hohen Stellenwert der Stadt Ingolstadt, den Bildungseinrichtungen eine zeitgemäße und innovative IT-Ausstattung bereitzustellen.

Flexibler Einsatz von Notebooks und Tablets: Der flexible Einsatz von Notebooks wird von den Schulen zunehmend gewünscht. So können zum Beispiel in der städtischen Technikerschule die Schüler über WLAN ihre eigenen Notebooks während des Unterrichts nutzen. Die Staatliche Fach- und Berufsoberschule Ingolstadt und die Berufsschule I verfügen über insgesamt drei Notebookwagen. An zwei Mittelschulen in Ingolstadt ist jeweils ein Tablet-Klassenzimmer mit 24 Geräten im Einsatz. Für die differenzierte Förderung von Schülern werden den Schulen bei Bedarf z. B. Tablets oder Notebooks für den Einsatz von speziellen Lernprogrammen im Rahmen der Inklusion zur Verfügung gestellt. Die interne Kommunikation wird an einigen Grund- und Mittelschulen und an den weiterführenden und beruflichen Schulen über Informationsbildschirme sinnvoll unterstützt.

Sachgebiet „Betreuung der Schulen“: Der Stadtrat hat bereits am 30.05.2001 den Beschluss gefasst, Zug um Zug für die technische Betreuung der IT-Ausstattung an den Ingolstädter Schulen ein eigenes Sachgebiet „Betreuung der Schulen“ im Amt für Informations- und Datenverarbeitung mit zunächst vier Vollzeit-Planstellen aufzubauen. Für die Betreuung der Informations- und Multimediatechnik an Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft wurde in der Stadtratssitzung am 24.10.2013 wegen der überproportional gewachsenen IT- und Multimediaausstattung eine zusätzliche Planstelle „PC-Benutzerbetreuer“ genehmigt. Das Sachgebiet ist damit derzeit mit 5 1/2 Planstellen besetzt.

ÜBERGÄNGE ORGANISIEREN UND BEGLEITEN





„Ein für alle Jugendlichen möglichst erfolgreicher Schulabschluss soll die Voraussetzung für eine berufliche Qualifikation schaffen“ (4. Leitziel der Stadt Ingolstadt).

Unter dieser Zielsetzung steht das Übergangsmanagement der Stadt Ingolstadt. Die Übergänge der einzelnen „Bildungsstationen“ sollen im Zusammenspiel mit formalen, non-formalen und außerschulischen Bildungsträgern sowie mit Wirtschaftsbetrieben aufeinander abgestimmt und miteinander verknüpft werden, um erfolgreiche und nachfrageorientierte Bildungsverläufe sicherzustellen, soziale Benachteiligungen auszugleichen und die Chancengleichheit im Bildungssystem herzustellen.

1. Übergang Kindergarten – Grundschule (Schulkindergarten, Sprachförderung, Kooperationen Kindertagesstätten – Grundschulen)

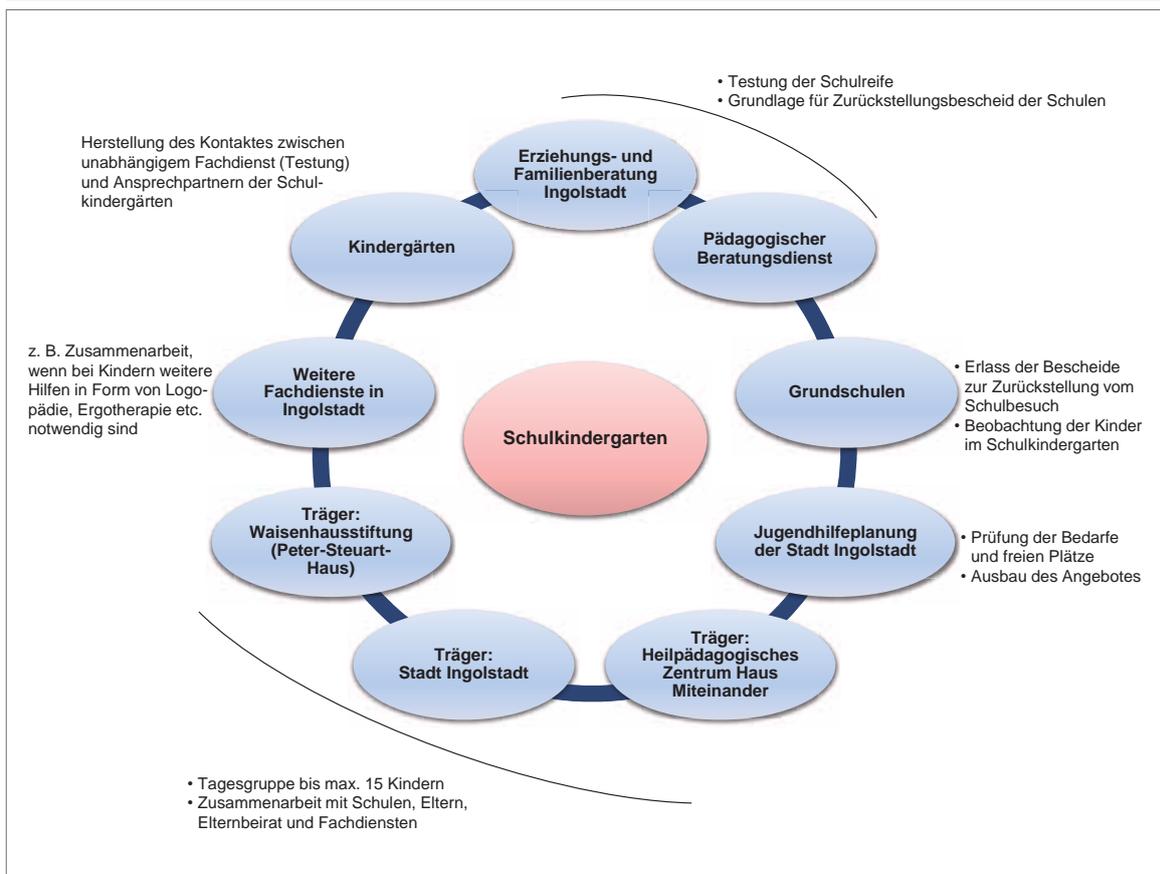
In Ingolstadt ist beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule der in Bayern einzigartige „**Schulkindergarten**“ hervorzuheben (vgl. BB 2013, S. 169). An drei Standorten bietet dieser für Kinder, die wegen unterschiedlicher Entwicklungsverzögerungen vom Schulbesuch zurückgestellt wurden, in Gruppen bis maximal 15 Kindern intensive Förderung zur Aufarbeitung von Defiziten bis zum nächsten Einschulungstermin. Grundlage für den Zurückstellungsbescheid der zuständigen Sprengelschule ist eine Testung der Schulreife durch den Pädagogischen Beratungsdienst des Förderkreises für integrierte Erziehung in Kindergarten, Schule und Beruf e.V. und der Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt (in ökumenischer Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Eichstätt e.V. und des Diakonischen Werkes des Evang.-Lutherischen Dekanatsbezirkes Ingolstadt e.V.). Die Entwicklungsretardierungen sind vorwiegend im sozial-emotionalen Bereich, in der Motorik, in der Wahrnehmung und Konzentration sowie im Leistungs- und Arbeitsverhalten festzustellen. Die Förderung im Schulkindergarten erfolgt im Rahmen eines festen Tagesablaufs, sowohl in der gesamten Gruppe, als auch in der Kleingruppe oder individuellen Einzelförderung. Da es sich bei den Schulkindergartenkindern um 6-Jährige handelt, findet die sogenannte „Vorschularbeit“ des Regelkindergartens im Schulkindergarten täglich statt. Die Kinder befinden sich unter Gleichaltrigen und müssen ihre Position in der Gruppe finden und festigen, d. h. der Schulkindergarten fordert und fördert anhand der Homogenität der Gruppe die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, damit sie an Selbstsicherheit und Selbstvertrauen gewinnen. Die Angebote des Schulkindergartens führen langsam von den Formen des vorschulischen Lernens zu den spezifischen Formen des Lernens in der Grundschule. Mit der Einführung von Hausaufgaben, sinnvollen spielerischen Tätigkeiten und dem verantwortungsvollen Umgang von gestellten Aufgaben sollen die Kinder „das Lernen lernen“ und werden so der mehr sachbezogenen Erlebniswelt des Schulkindes zugeführt.



Träger dieser Einrichtung sind die Stadt Ingolstadt für den Schulkindergarten an der Grundschule Münchener Straße, die Waisenhausstiftung Ingolstadt für den Schulkindergarten an der Herschelstraße im Peter-Steuart-Haus und das Heilpädagogische Zentrum Haus Miteinander für den Schulkindergarten an der Grundschule Auf der Schanz. Zwei Schulkindergärten befinden sich unmittelbar an einer Grundschule. So erhalten die Kinder Einblick in den Schulalltag und werden in das Schulleben integriert, z. B. Verhaltensregeln im Schulgebäude, gemeinsame Pausenzeiten im Schulhof, Teilnahme an Veranstaltungen der ersten Jahrgangsstufe.

Die Schulkindergärten arbeiten mit den Schulen, dem Elternbeirat und den Fachdiensten zusammen und bieten den Eltern eine unterstützende und ergänzende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Jugendhilfeplanung der Stadt Ingolstadt prüft jährlich die Bedarfe und sorgt für ein bedarfsdeckendes Angebot. Die intensive Vernetzung und Kooperation verschiedener Bildungsträger bzw. -akteure wird in der nachfolgenden Abbildung veranschaulicht.

Abb. 1: Schulkindergärten



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

Ein besonderes Augenmerk legt die Stadt Ingolstadt auf das **Beherrschen der deutschen Sprache** als Voraussetzung für gesellschaftliche Integration und Schlüssel zum Bildungserfolg. Ziel ist deshalb, ausreichende Deutschkenntnisse bei Schuleintritt durch frühzeitige Förderung von Kindern mit Sprachproblemen sicherzustellen.

Einen wichtigen Beitrag leisten dazu verschiedene Projekte, wie „Hören-Lauschen-Lernen“, „Mama lernt Deutsch“, „Mütterinitiativen“ und die „Vorkurse Deutsch“. Sprachstandserhebungen zum Zeitpunkt der Schuleinschreibung stellen individuelle Förderbedarfe fest. Die Ergebnisse der Sprachstandserhebungen sind Grundlage für die weiteren individuellen Fördermaßnahmen der Kinder bei Schuleintritt, z. B. in Deutschförderkursen und -klassen bzw. in Diagnose- und Förderklassen (vgl. Anhang 2). In Ergänzung dieser Sprachförderangebote bietet die Volkshochschule Ingolstadt (vhs) Sprachförderkurse für Ingolstädter Kinder an (vgl. Säule III.1).

In Bezug auf die „Bayerischen Bildungsleitlinien“ für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit werden die **Kooperationen zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen** im Schulamtsbezirk Ingolstadt seit dem Schuljahr 2012/13 intensiviert:

- Fortsetzung der Zusammenarbeit zwischen den Grundschulen und den Kindertagesstätten, wie regelmäßige Treffen, Informations- und Erfahrungsaustausch, Entwicklung eines Jahresplans und gegenseitige Hospitationen. Diese Form der Zusammenarbeit wird an allen Grundschulen im Schulamtsbezirk der Stadt Ingolstadt durchgeführt.
- Aufbau eines lokalen Bildungsnetzwerkes: Modellhaft wurde im Stadtteil Gerolfing der Aufbau eines lokalen Bildungsnetzwerkes mit dem Themenschwerpunkt „Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern“ zwischen der städtischen Kindertagesstätte Am Eichenwald, der katholischen Kindertagesstätte St. Rupert, der Grundschule Gerolfing und dem Elternbeirat der genannten Institutionen in die Wege geleitet. Die Kindertagesstätte Am Eichenwald ist eine Konsultationseinrichtung, die in besonderem Maße seitens des Instituts für Frühpädagogik bei der Umsetzung ihrer Maßnahmen unterstützt wird. Diese Kooperationsform hat sich bewährt und wird im Stadtteil Gerolfing auch im Schuljahr 2013/14 fortgeführt.
- Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen, z. B. zur Fortbildungskampagne für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräfte an Grundschulen in Ingolstadt.
- Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 wurden allen Grundschulen Stunden für die Weiterentwicklung der Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen gewährt. Dabei können die Schulen vor Ort ihre Möglichkeiten im Hinblick auf die Kooperation erproben. Anschließend ist im Sommer 2014 im Rahmen der lokalen Lehrerfortbildung ein Treffen beabsichtigt, um einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch im Hinblick auf die durchgeführten Aktionen herbeizuführen.

2. Übergang Grundschule – weiterführende Schule (Flexible Grundschule, Gelenkklasse, Lotsen im Übertrittsverfahren, Ganztagsbetreuung)

Der Schulversuch „**Flexible Grundschule**“ als Kooperationsprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der Stiftung Bildungspaket Bayern verfolgt die Zielsetzung, den Grundschulern in der Eingangsphase Wege zu eröffnen, die ihren unterschiedlichen Begabungen und Interessen sowie ihrer individuellen Lernentwicklung noch besser gerecht werden. Im Schulamtsbezirk Ingolstadt nimmt seit dem Schuljahr 2012/13 die Grundschule Unsernherrn an diesem Modellversuch teil (vgl. BB 2013, S. 211). Im aktuellen Schuljahr werden 21 Schüler der ersten und 20 Schüler der zweiten Jahrgangsstufe in zwei jahrgangsgemischten Klassen unterrichtet. Die Schüler können in dieser Eingangsstufe flexibel ein, zwei oder drei Jahre verweilen bis sie in die dritte Jahrgangsstufe aufsteigen. Mit der flexiblen Verweildauer haben die Schüler die Chance, sichere Grundkompetenzen zu erwerben, die für den individuellen Bildungserfolg von großer Bedeutung sind und den Übergang auf eine weiterführende Schule erleichtern.

Die Schule sieht die Unterschiedlichkeit der Schüler als große Chance, voneinander und miteinander zu lernen. Ihr Ziel ist es, im Unterricht eine Lernlandschaft zu gestalten, die jedes Kind zu aktiver und handelnder Auseinandersetzung mit der Welt anregt und so Lern- und Entwicklungsprozesse in Gang setzt. Die Lehrer sehen ihre Aufgabe in der Begleitung und Unterstützung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Die Eltern sind Erziehungspartner, die die Schule in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützen. An drei Unterrichtsstunden je Woche werden die jahrgangsgemischten Klassen von jeweils zwei Lehrkräften betreut, um individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen zu können. Des Weiteren stehen den verantwortlichen Lehrkräften der beiden Modellklassen gemeinsame Stunden für Abstimmungsgespräche zur Verfügung.

Voraussetzung für einen erfolgreichen Verlauf des Modellversuches ist das Vorhandensein optimaler Rahmenbedingungen. Die Stadt Ingolstadt hat deshalb gemeinsam mit der Schule die Ausstattung auf das pädagogische Konzept der Schule abgestimmt. Flexible Möbel- und Tafelsysteme sowie eine Multimediaausstattung mit Whiteboard, interaktivem Beamer und Dokumentenkamera ermöglichen unterschiedliche Unterrichtsformen wie Frontal-, Gruppen- und Individualunterricht.

Die vierjährige Modellphase endet mit dem Schuljahr 2013/14. Eine Entscheidung des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst über die Verlängerung bzw. Aufnahme des Schulversuchs in das Regelangebot der Grundschule steht noch aus. Die Stadt Ingolstadt würde es begrüßen, wenn flächendeckend an allen Grundschulen die Möglichkeit bestünde, flexible jahrgangsgemischte Klassen zu führen.

Die Jahrgangsstufe 5 ist an allen weiterführenden Schulen als **Gelenkklasse** in der Übertrittsphase ausgestaltet, da sie eine wichtige Gelenkfunktion zwischen der Grundschule und der weiterführenden Schule übernimmt. In einem breit angelegten Begleit- und Unterstützungssystem werden die Schüler in Ingolstadt individuell gefördert, so dass sie das Klassenziel erreichen und ihren Bildungsweg an der gewählten Schulart fortsetzen können. Die Erziehungsberechtigten und die Schüler erfahren individuelle Beratung, wenn sie den gewählten Bildungsgang bzw. einen Bildungswechsel nach Jahrgangsstufe 5 andenken.

Folgende flexibel einsetzbare Förderelemente stehen in der Gelenkklasse zur Verfügung:

- Einsatz von Grundschullehrkräften in den Gelenkklassen, um die Unterrichtsfächer an der Schnittstelle zwischen Grundschule und weiterführender Schule stärker zu verzahnen (sog. **Lotsen im Übertrittsverfahren**). Gleichzeitig lassen die Grundschullehrer ihre an den weiterführenden Schulen gesammelten Erfahrungen in die Arbeit an der Grundschule einfließen.
- Individuelle Beratungsangebote durch Lehrkräfte, Klassenleitungen, Beratungslehrer, Schulpsychologen und Grundschullehrer.
- Angebot verschiedener Förderelemente, wie zusätzliche Förderstunden, Förderangebote im Rahmen der Ganztagsangebote und individuelle Förderpläne.

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen der Lehrkräfte an den Grundschulen und weiterführenden Schulen tragen ebenso zur Optimierung des Übergangs bei.

Die Gelenkklasse ist somit ein Instrument, durch gezielte und individuelle Fördermaßnahmen den Wechsel der Schulart ohne Wiederholung der Jahrgangsstufe zu ermöglichen und die Fortsetzung des gewählten Bildungsganges sicherzustellen.

Im aktuellen Schuljahr kommen in den Gelenkklassen jeder weiterführenden Schule Grundschullehrer mit durchschnittlich sechs bis acht Wochenstunden zum Einsatz.

Daneben leistet auch die **Ganztagsbetreuung** einen wichtigen Beitrag zum erfolgreichen Übergang von der Grundschule an eine weiterführende Schule. In Ingolstadt wurde die Ganztagsbetreuung an den Grundschulen seit dem Schuljahr 2009/10 nachhaltig und massiv ausgebaut und hat sich mit einer Gesamtbetreuungsquote von 52,9 % im Schuljahr 2013/14 nahezu verdoppelt. Dies bedeutet, dass in Ingolstadt derzeit mehr als jeder zweite Grundschüler ein Ganztagsbetreuungsangebot in Anspruch nimmt (vgl. Anhang 2).

3. Übergang zwischen den Schularten (Mittelschulkonzept, Vorbereitungsklassen, Vorklasse an der Fachoberschule, Einführungsklasse am Apian-Gymnasium)

Die Bildungspolitik in Ingolstadt wird getragen von dem Ziel, alle Kinder und Jugendliche entsprechend ihrer Talente optimal zu fördern. In der Schulentwicklungsplanung steht deshalb im Fokus, dass Schülern, die Leistungsbereitschaft und Motivation zeigen, jedoch zusätzlich noch individueller Förderung bedürfen, der Übergang gelingt und der Weg zum Erreichen eines höheren Bildungsabschlusses ermöglicht wird.

Das flächendeckende Angebot des Mittlere-Reife-Zuges (M-Zug) an den Ingolstädter Mittelschulen leistet hier einen wesentlichen Beitrag. Es bietet für leistungsstärkere und motivierte Schüler die Möglichkeit, die Mittelschule mit einem mittleren Schulabschluss zu verlassen. Bereits im Mai 2010 fasste der Stadtrat den Beschluss zur Umsetzung des **Mittelschulkonzeptes** im Stadtgebiet Ingolstadt zum Schuljahr 2010/11. Im Stadtgebiet südlich der Donau und im Nordwesten können sich zwei Hauptschulen alleine als Mittelschulen präsentieren, während für die Stadtgebiete Mitte/West und Nordost Schulverbände mit zwei bzw. drei Mittelschulen gebildet wurden. Mit diesem Konzept kann allen Schülern flächendeckend der Zugang zum gesamten Bildungsangebot einer Mittelschule eröffnet werden. Nach einem Rückgang der Schüler an den Mittelschulen in den vergangenen Jahren hat sich die Mittelschule in Ingolstadt mit diesem erfolgreichen Konzept stabilisiert und konnte erstmals im Schuljahr 2013/14 wieder steigende Schülerzahlen verzeichnen. Im Schuljahr 2013/14 besuchen 20,6 % der Mittelschüler den M-Zug bzw. die Vorbereitungsklassen (vgl. Anhang 2).

Die Gotthold-Ephraim-Lessing-Mittelschule nahm seit dem Schuljahr 2010/11 als eine der ersten Mittelschulen in Bayern erfolgreich an dem „9+2-Modell“ teil. Zwischenzeitlich ist das „9+2-Modell“ mit der neuen Bezeichnung „**Vorbereitungsklassen**“ in das Regelangebot von Mittelschulen aufgenommen worden und wird in Ingolstadt erfolgreich fortgeführt. Das Angebot richtet sich insbesondere an Schüler mit Migrationshintergrund bzw. mit Sprachproblemen oder an spät Zugewanderte. Die Schüler erwerben zunächst den qualifizierenden Hauptschulabschluss nach der 9. Jahrgangsstufe und können daran anschließend in zwei weiteren Schuljahren zum mittleren Schulabschluss gelangen. Die Schüler in den Vorbereitungsklassen werden dabei gezielt entsprechend ihrer Talente und Anlagen gefördert und gelangen mit mehr Zeit zum Lernerfolg, d. h. zum mittleren Schulabschluss. Dieses Zusatzangebot ist eine sinnvolle Ergänzung in der Ingolstädter Schullandschaft, um noch mehr Schüler auf eine Berufswelt mit ständig steigenden Qualifikationsanforderungen vorzubereiten und die Bedarfe der örtlichen Wirtschaft zu decken. Im Schuljahr 2013/14 bildeten sich 44 Schüler in zwei Vorbereitungsklassen weiter (vgl. BB 2013, S. 147 f.).



Ein weiterer zum Schuljahr 2012/13 an der Fachoberschule Ingolstadt eingeführter Modellversuch „**Vorklasse Fachoberschule**“ optimiert das Übergangsmanagement zwischen den Schularten in Ingolstadt. Es konnte eine Vorklasse mit 22 Schülern aus Realschulen, Wirtschaftsschule und Mittelschulen eingerichtet werden, die gezielt auf den Erwerb der Fachhochschulreife bzw. fachgebundenen Hochschulreife vorbereitet werden (vgl. BB 2013, S. 213 f.). In der Vorklasse werden schwerpunktmäßig die Fächer Mathematik, Englisch und Deutsch sowie die Fächer Physik und Chemie in der Ausbildungsrichtung Technik und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen in der Ausbildungsrichtung Wirtschaft unterrichtet. Die Erfahrungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass es beim Übergang häufig Probleme in diesen Fächern gibt, deshalb wird in der Vorklasse eine Intensivierung mit bis zu acht Wochenstunden in den Kernfächern ermöglicht, um vorhandene Defizite auf diese Weise systematisch abzubauen. Im Schuljahr 2013/14 haben sich 25 Schüler für den Modellversuch angemeldet.

Besonders motivierte und leistungsstarke Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss haben die Möglichkeit, die **Einführungsklasse am Apian-Gymnasium** zu besuchen. Die Einführungsklasse erweitert die Durchlässigkeit des bayerischen Schulwesens und erleichtert den Schülern mit einem speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichteten Unterricht den Übergang an das Gymnasium zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife (vgl. BB 2013, S. 212 f.). Im Schuljahr 2013/14 werden insgesamt zwölf Schüler aus Ingolstadt bzw. aus der Region in der Einführungsklasse unterrichtet.

4. Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf (Jugendsozialarbeit an Schulen, Übergangssystem an Mittelschulen / weiterführenden Schulen, praxisnahe Unterrichtseinheiten, Berufswahlmappen, Partnerprojekt „Mach mit – Job fit“, Berufseinstiegsbegleiter)

Beim Übergang von der Schule zum Beruf ist ein Zusammenwirken von Mittelschule, Berufsschule, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen erforderlich, um erfolgreiche und nachfrageorientierte Bildungsverläufe sicherzustellen und soziale Benachteiligungen auszugleichen.

Die Implementierung der **Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)** sieht die Stadt Ingolstadt als unverzichtbares Instrument der Jugendhilfe, um junge Menschen mit besonderem Förderbedarf in ihrer Schullaufbahn zu unterstützen und die Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration zu fördern. Die Schule ist ein geeigneter Ort, an dem die Jugendhilfe mit ihrem Leistungsspektrum frühzeitig und nachhaltig auf junge Menschen einwirken und auch Eltern rechtzeitig erreichen kann. Durch den Einsatz von sozialpädagogischem Fachpersonal schafft die Jugendsozialarbeit ein wirksames niedrigschwelliges Angebot an der Schule zur Optimierung des Übergangsmanagements von der Grundschule bis zur Berufsausbildung (vgl. BB 2013, 135 f.).

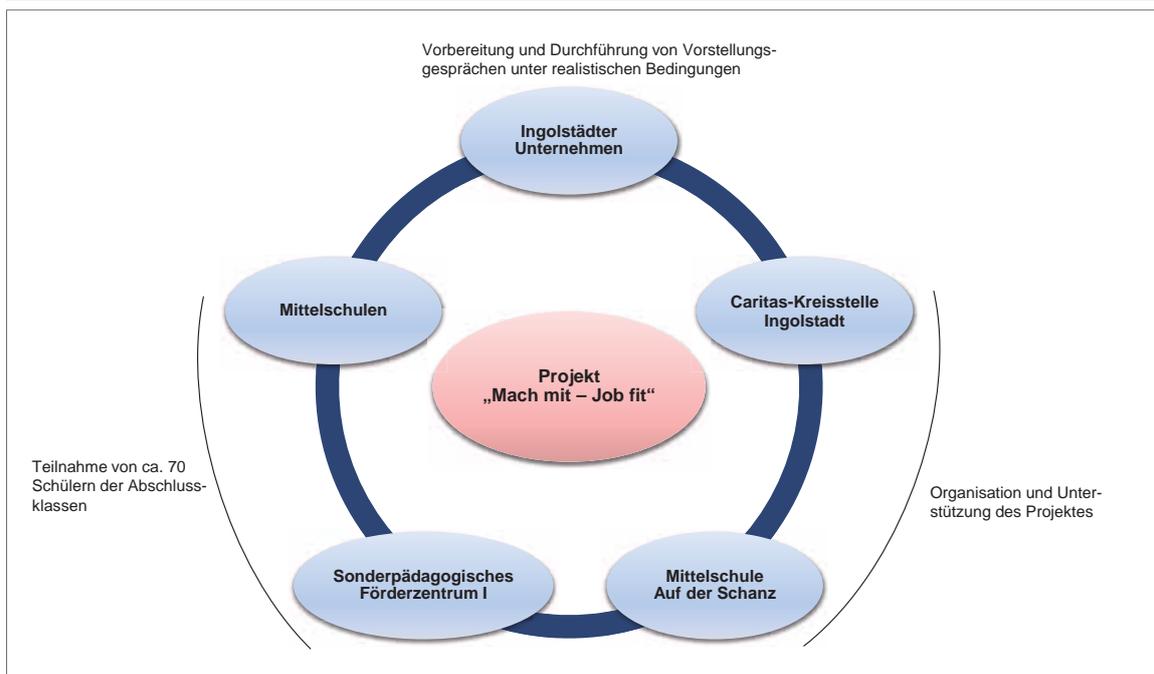
Unter Federführung der Jugendhilfeplanung der Stadt Ingolstadt konnte in Kooperation mit den Schulen, der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, dem Sozialdienst katholischer Frauen und dem Diakonischen Werk Ingolstadt in den letzten Jahren dieses Jugendhilfeangebot bedarfsdeckend mit neun Planstellen an insgesamt 14 Grundschulen, Mittelschulen, Förderschulen und Berufsschulen etabliert werden (vgl. Anhang 2).

Die Altersstruktur von Migranten und Nichtmigranten in der Stadt Ingolstadt verdeutlicht, dass bei Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren der Migrantenanteil deutlich höher liegt (49,8 und 45,1 %) als der Anteil aller Migranten mit 38,8 % (vgl. BB 2013, S. 36 f.). Die Stadt Ingolstadt steht hier vor einer besonderen Herausforderung, Schüler aus sozialschwachen Familien erfolgreich ins Berufsleben zu begleiten. Daraus entwickelte sich an den Mittelschulen ein strukturiertes Netzwerk (**Übergangssystem an Mittelschulen**) zwischen verschiedenen Bildungsakteuren vor Ort, um die Schüler in ihrem Berufswahlprozess von den ersten Anfängen bis zur endgültigen Entscheidung zum richtigen Beruf zu begleiten. Um sich den Entscheidungsprozess direkt vor Augen führen zu können, finanziert die Stadt Ingolstadt Mittelschülern von der 7. bis zur 9. Jahrgangsstufe **Berufswahlmappen**, in denen alle relevanten Bewerbungsunterlagen gesammelt werden (vgl. BB 2013, S. 216).

Daneben wird an den Mittelschulen der Fokus auf **praxisnahe Unterrichtseinheiten** gelegt, um einerseits bei der richtigen Berufswahl zu unterstützen und andererseits erste Kontakte zu möglichen späteren Ausbildungsbetrieben herzustellen. Das Profil und die Anforderungen eines Berufes können kaum besser erfasst werden, als durch eigenes Tun unter der Anleitung eines Fachmannes (vgl. BB 2013, S. 216). In Kooperation mit verschiedenen Wirtschaftsbetrieben und dem Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT* informieren sich die Schüler in Workshops, bei Betriebsbesuchen und Schnuppertagen über verschiedene Berufe, Weiterbildungsmöglichkeiten und ihre beruflichen Perspektiven (vgl. BB 2013, S. 216).

Unterstützung erfahren die Mittelschulen auch von weiteren außerschulischen Akteuren wie dem Bildungszentrum für Handwerk Ingolstadt im Rahmen des Projektes „5 Berufe in 5 Tagen“. Hervorzuheben ist das **Partnerprojekt „Mach mit – Job fit“** (vgl. BB 2013, S. 216). Organisator des Projekts ist das „Bündnis für den Berufseinstieg“, an dem u. a. das Sonderpädagogische Förderzentrum I, die Mittelschule Auf der Schanz und die Caritas-Kreisstelle Ingolstadt beteiligt sind. In diesem Projekt werden in zwei Schritten jährlich ca. 70 Schüler der Abschlussklassen der Mittelschulen und des Sonderpädagogischen Förderzentrums I Ingolstadt unter realistischen Bedingungen auf Vorstellungsgespräche vorbereitet. 16 Ingolstädter Firmen gestalten fiktive Vorstellungsgespräche so realistisch wie möglich. Aus diesem persönlichen Kennenlernen ergeben sich alljährlich mehrere Ausbildungsverhältnisse. Die Vernetzungsstruktur der Kooperationspartner für dieses Projekt wird nachfolgend in einem Schaubild aufgezeigt.

Abb. 2: Projekt „Mach mit – Job fit“



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

Berufseinstiegsbegleiter, die über die Agentur für Arbeit und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziert werden sowie Job-, Lese- und Bildungspaten und die an den Mittelschulen etablierte Jugendsozialarbeit runden das Übergangssystem an den Mittelschulen ab (vgl. BB 2013, S. 216).

Ebenso halten die weiterführenden Schulen ein breitgefächertes Angebot vor, um ihre Schüler beim **Übergang von der weiterführenden Schule zum Beruf bzw. zum Studium** zu begleiten. Die Realschulen ermöglichen ihren Schülern beispielsweise die Teilnahme an Praktikumswochen, Bewerbungstrainings oder auch an Schülerfirmen (vgl. Anhang 1). An den Gymnasien sind in die berufliche Orientierung der Schüler vor allem die Beratungslehrer, die Mittelstufenbetreuer und Oberstufenkoordinatoren sowie die Lehrkräfte für Wirtschaft und Recht eingebunden. Sie organisieren berufsorientierende Maßnahmen (z. B. Betriebspraktika, Besuche im Berufsinformationszentrum oder in weiteren berufs- und studienkundlichen Veranstaltungen) und Projektseminare zur Studien- und Berufsorientierung. Die weiterführenden Schulen stehen dabei im engen Kontakt mit verschiedenen Wirtschaftsunternehmen und mit der Berufsberatung in Bayern (vgl. BB 2013, S. 220 f.).

5. Übergang Schule – Hochschule (Pilotprojekt „Talentschüler“, doppelqualifizierende Bildungsgänge)

Die Berufliche Oberschule Ingolstadt trägt mit einem umfangreichen Angebot zur Optimierung des Übergangs bei. Ein bayernweit einzigartiges Projekt und ein Schülerstudium besonderer Art ist in Ingolstadt das **Pilotprojekt „Talentschüler“** in Kooperation zwischen Staatlicher Fach- und Berufsoberschule Ingolstadt und Technischer Hochschule Ingolstadt. Seit dem Schuljahr 2011/12 können interessierte Schüler der 13. Jahrgangsstufe im Zweig Technik an diesem Studienprojekt teilnehmen. Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Studierfähigkeit durch das selbstständige, handlungsorientierte gemeinschaftliche Arbeiten mit Studierenden der Technischen Hochschule Ingolstadt sowie das Kennenlernen des eigenständigen, praxis- und problemorientierten wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens, bezogen auf die künftigen Realitäten in der Berufswelt (vgl. BB 2013, S. 221). Die Schüler wirken an einer praxisbegleitenden Semesterarbeit an der Hochschule mit, können diese als Seminararbeit für die Schule anerkennen lassen und bereits ECTS-Punkte für das Studium sammeln. Es besteht zudem die Möglichkeit, die Tätigkeit später als Semesterarbeit für die Hochschule anrechnen zu lassen. Zwischenzeitlich konnte das Projekt auf den Wirtschaftszweig ausgeweitet werden, bei dem die Schüler an einem Blockseminar an der TH Ingolstadt teilnehmen. Zum Schuljahr 2013/14 nehmen insgesamt zehn Schüler an diesem Pilotprojekt teil.

Die **Doppelqualifizierung** ist für Auszubildende eine interessante Möglichkeit zur beruflichen Höherqualifikation und ermöglicht den Start in eine erfolgreiche Zukunft. Mit dem doppelqualifizierenden Bildungsgang „Duale Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ bietet die Staatliche Berufsschule I Ingolstadt zusammen mit der Fachoberschule Ingolstadt den Schülern die Chance, neben der beruflichen Ausbildung auch die Fachhochschulreife zu erwerben (vgl. BB 2013, S. 260 ff.).

Diese Möglichkeit der „Doppelqualifikation Berufsausbildung und Fachhochschulreife“ bietet seit dem Schuljahr 2006/07 auch das Berufsbildungszentrum (BBZ) Gesundheit Ingolstadt für sieben Gesundheitsberufe an, bei der besonders motivierte und leistungsfähige Schüler mit mittlerem Schulabschluss zusätzlich zum Berufsabschluss die allgemeine Fachhochschulreife erwerben können (vgl. BB 2013, S. 262 f.).



Handlungsfelder / Zielführende Projekte

Säule I:	Übergänge organisieren und begleiten
Koordination:	Referat IV Kultur, Schule und Jugend
Bildungsträger bzw. -akteure:	<ul style="list-style-type: none"> • Vertreter verschiedener Ämter im Referat IV • Vertreter Kindergärten und Schulen • Vertreter des Staatlichen Schulamtes • Vertreter der Technischen Hochschule Ingolstadt • Vertreter der im Übergangsmangement arbeitenden Einrichtungen (z. B. Diakonisches Werk, Heilpädagogisches Zentrum Haus Miteinander, Caritas-Zentrum St. Vinzenz) • Vertreter Arbeitskreis <i>SCHULEWIRTSCHAFT</i> Ingolstadt • Wirtschaftsbetriebe • Eltern

Handlungsfeld 1: **Intensivierung der Kooperationen zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen im Schulamtsbezirk Ingolstadt**

Die Bayerischen Bildungsleitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom September 2012 schaffen die Basis für einen konstruktiven Austausch aller Bildungsorte und unterstützen einen kontinuierlichen Bildungsverlauf der Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Stadt Ingolstadt will diesem Anspruch als Bildungsregion gerecht werden.

Zielführende Projekte

- **Weitere Intensivierung der Kooperationen zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
 - Die verschiedenen Kindertagesstätten und die Grundschule im Stadtteil Gerolfing entwickeln seit dem Schuljahr 2012/13 verschiedene Kooperationsformen zur Umsetzung der Bayerischen Bildungsleitlinie für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Erkenntnisse aus der Umsetzung dieses Projektes sollen als „Best-Practice-Beispiele“ für andere Kindertagesstätten und Grundschulen in Ingolstadt dienen.
 - Aufbau von lokalen Bildungsnetzwerken zwischen weiteren Kindertagesstätten und Grundschulen.

Handlungsfeld 2: Sprachförderung

Die Herstellung von Chancengleichheit in Bildungssystemen, unabhängig von der sozialen und ethnischen Herkunft von Kindern und Jugendlichen, ist das oberste Bildungsziel Ingolstadts. Ein besonderes Augenmerk ist auf das Beherrschen der deutschen Sprache zu legen als Voraussetzung für einen erfolgreichen Übergang zwischen den Schularten und für die gesellschaftliche Integration. Vor allem Eltern müssen in den Bildungsprozess eingebunden werden. Ihnen muss bewusst gemacht werden, dass der Familie eine besondere Verantwortung für die individuelle und sozialkompetente Entwicklung ihrer Kinder zukommt (vgl. BB 2013, S. 103 bzw. S. 315).

Zielführende Projekte

- Ausbau der Angebote von Eltern-Kind-Gruppen durch intensive Anstrengungen von Kommune und vor allem stadtteilorientierten Einrichtungen (Kirchen, Verbände etc.). In den Eltern-Kind-Gruppen soll neben dem deutschen Spracherwerb auch die Vermittlung von informellem Wissen stattfinden. *(mittelfristige Umsetzung)*
- Multiplikatorenprojekte, wie „Mütterinitiativen“ sollen weiter unterstützt werden, damit Mütter mit geringen oder keinen deutschen Sprachkenntnissen zum Erlernen der deutschen Sprache motiviert werden und sie diese Kenntnisse an ihre Kinder weitergeben können. *(kurzfristige Umsetzung)*
- Sozialraumbezogene, mehrsprachige Informationen für Eltern über Bildungsangebote sollen verbreitet werden. Dazu müssen entsprechende Flyer erstellt und über die Kindertageseinrichtungen, Stadtteilzentren und weitere stadtteilorientierte Einrichtungen verteilt werden. *(kurzfristige Umsetzung)*
- Anpassung des Sprachkursangebots an der vhs an die aktuellen Bedürfnisse (z. B. berufsbezogene Sprachkurse, wie Deutsch für Medizin- und für Pflegeberufe, technisches Deutsch). *(kurzfristige Umsetzung)*
- Bewahrung von bereits bestehenden und bei Bedarf Schaffung von weiteren niedrighschwelligem Zugängen an der vhs: *(kurz- bis mittelfristige Umsetzungen)*
 - Weiterführung der „Mama lernt Deutsch“-Kurse in den Stadtteilen.
 - Ausbau der Deutschförderung für Asylbewerber.
 - Ausbau der Sprach- / Deutschförderung für Schüler in Gruppensprachkursen an der vhs und an Schulen.
 - Ausbau der Lernförderung, die im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets direkt an den Schulen angeboten wird.



Handlungsfeld 3: Optimierung des Übergangsmanagements

Das bayerische Schulsystem ist geprägt von hoher Flexibilität und Durchlässigkeit. Ziel der städtischen Bildungspolitik in Ingolstadt ist es, den Schülern vor Ort ein in alle Richtungen offenes Schulsystem vorzuhalten, um alle individuellen Begabungen jederzeit optimal fördern zu können (vgl. BB 2013, S. 227).

Zielführende Projekte

- **Ausweitung der flexiblen Grundschule** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*
Sollte der Schulversuch „Flexible Grundschule“ seitens des Freistaates Bayern als Regelangebot der Grundschulen verankert werden, ist eine Ausdehnung dieser flexiblen jahrgangsgemischten Unterrichtsform auf weitere Grundschulen anzustreben.
- **Planung einer neuen Ausbildungsrichtung „Gesundheitswesen“ an der Staatlichen Fachoberschule (FOS) Ingolstadt** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*
Mit zusätzlichen spezifischen Ausbildungsrichtungen (z. B. an der Fachoberschule) will der Freistaat Bayern den Übergang der Schüler zum Hochschulstudium optimal vorbereiten, indem die neuen Profile auf die an den Hochschulen angebotenen Studiengänge abgestimmt sind. An der FOS Ingolstadt läuft derzeit die Schulversuchsphase „Internationale Wirtschaft“. Nach Abschluss dieses Schulversuchs mit möglicher Übernahme ins Regelangebot plant die Fachoberschule, auch die Ausbildungsrichtung „Gesundheit“ in ihr Angebot zu integrieren.

Handlungsfeld 4: Weiterentwicklung von doppelqualifizierenden Bildungsmaßnahmen an beruflichen Schulen

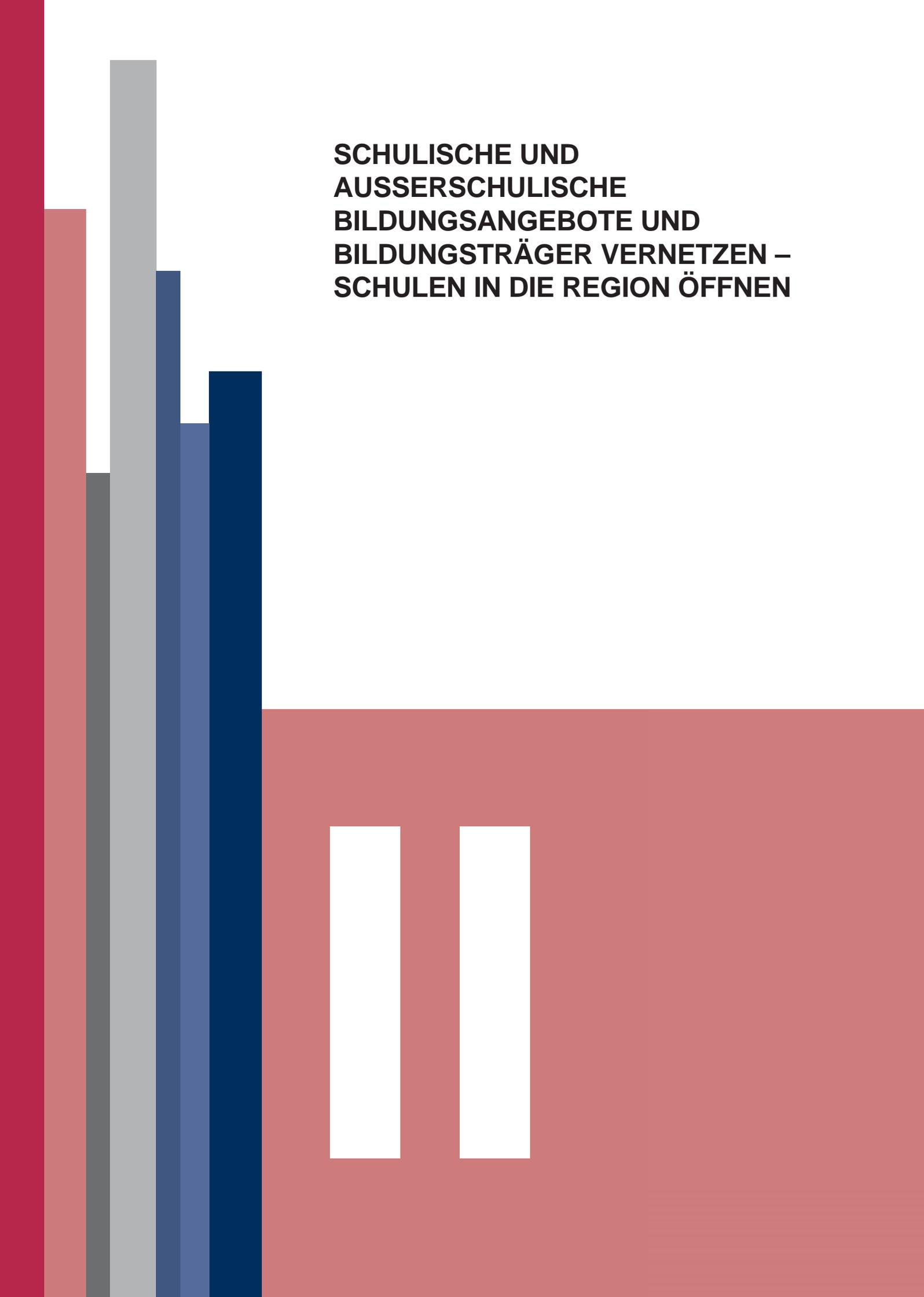
Im Rahmen der Zukunftsinitiative „Aufbruch Bayern“ steht das differenzierte und durchlässige Schulwesen im Fokus. Eine tragende Rolle nehmen in diesem System die beruflichen Schulen ein. Sie bieten jedem jungen Menschen die Chance zu einer qualifizierten Berufstätigkeit und der schulischen Weiterbildungsmöglichkeit bis hin zur Hochschulreife. In Zeiten zunehmender Globalisierung gilt es als Wirtschaftsstandort Ingolstadt wettbewerbs- und zukunftsfähig zu bleiben. Dies gelingt nur, wenn der Standortfaktor „Qualifizierte Fachkräfte“ als aus Sicht der Arbeitgeber wertvollste Ressource gesichert wird. Das Angebot an qualifizierten Fachkräften wird jedoch aufgrund der demografischen Entwicklung weiter zurückgehen. Aus diesem Grund sollten durch eine fortlaufende Optimierung der Bildungsstrukturen die Bildungsverläufe optimale Rahmenbedingungen erhalten, um alle individuellen Begabungen und Potenziale innerhalb des gesamten Bildungssystems optimal zu fördern (vgl. BB 2013, S. 268).

Zielführende Projekte

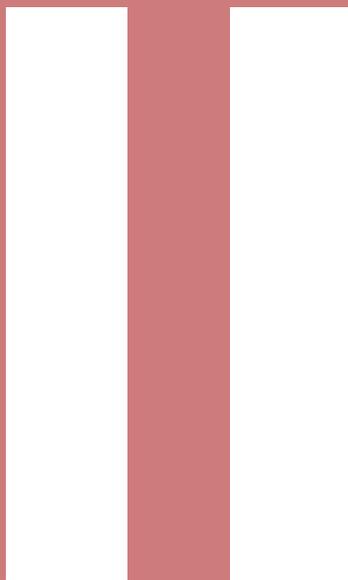
- **Ausbau der doppelqualifizierenden Bildungsangebote an der Leo-von-Klenze-Schule** (*mittelfristige Umsetzung*)

Im Rahmen des doppelqualifizierenden Bildungsganges an Berufsschulen können leistungsbereite und motivierte Auszubildende parallel zu einer dualen Ausbildung die Fachhochschulreife erwerben und sich dadurch erweiterte Berufsperspektiven erschließen. Dieses Bildungsangebot soll neben den gewerblich-technischen Ausbildungsberufen und den Gesundheitsberufen auch bei kaufmännischen Ausbildungsberufen an der Leo-von-Klenze-Schule (BS II) implementiert werden. Voraussetzung dafür ist, Firmen zur Teilnahme zu gewinnen.



The image features an abstract graphic design. On the left side, there are several vertical bars of varying heights and colors, including shades of red, grey, and blue. The top right section is white and contains the main title in bold black text. The bottom right section is a solid red color with two white vertical bars.

**SCHULISCHE UND
AUSSERSCHULISCHE
BILDUNGSANGEBOTE UND
BILDUNGSTRÄGER VERNETZEN –
SCHULEN IN DIE REGION ÖFFNEN**





Das 3. Leitziel für die Bildungslandschaft in Ingolstadt lautet: „Durch eine fortlaufende Optimierung der Bildungsstrukturen (pädagogisch und organisatorisch) sollen die Bildungsverläufe bestmögliche Rahmenbedingungen erhalten“. Eine intensive Kooperation der diversen schulischen und außerschulischen Bildungsangebote und Bildungsträger ist elementare Aufgabe der Stadt Ingolstadt.

1. Kooperation der Schulen (Modellhafte Ganztagschule mit Randbetreuung und dem Schulprofil Inklusion)

Kooperationen zwischen verschiedenen Schularten und außerschulischen Einrichtungen ermöglichen für Schüler ein chancengerechtes und auf individuelle Förderbedarfe ausgerichtetes Bildungsangebot. Den sozialräumlichen Herausforderungen im Ingolstädter Nordosten wird mit einem Ausbau der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing zur **modellhaften Ganztagschule mit Randbetreuung und dem Schulprofil Inklusion** sprengeübergreifend begegnet und die ganztägige Bildung und Betreuung in Kooperation mit verschiedenen Bildungsakteuren in den Mittelpunkt gestellt. Die Schule ist mit ihrem pädagogischen Konzept zur gebundenen Ganztagschule seit über sechs Jahren äußerst engagiert und beispielgebend unterwegs. In einer Arbeitsgruppe aus Schule, Staatlichem Schulamt, Jugendamt, Schulverwaltungsamt und der in den Planungsprozess eingebundenen Bildungsagentur entstand ein Modellentwurf zu einer Ganztagschule mit Rand- und Ferienbetreuung, das sogenannte „Lernabenteuerland“. Die Schule ist für dieses pädagogische Gesamtkonzept bereits Referenzschule für die Regierung von Oberbayern, die Lehrerakademie in Dillingen und die Bildungsagentur Ganztägiges Lernen. Seit dem Schuljahr 2011/12 verpflichtet sich die Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing auch dem Schulprofil „Inklusion“ und kooperiert mit dem Sonderpädagogischen Förderzentrum II. Des Weiteren bietet die Grundschule im Schuljahr 2013/14 einer Partnerklasse des Caritas-Zentrums St. Vinzenz für geistig behinderte Kinder die Möglichkeit der Integration. Daneben kooperiert die Schule zur ganzheitlichen Förderung der Schüler mit verschiedenen außerschulischen Organisationen und Bildungsträgern, wie z. B. mit dem ERC Ingolstadt zur Förderung des Eissports, der vhs Ingolstadt zur Organisation von Lernfördermaßnahmen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets und von Sprachfördermaßnahmen oder der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule. Mit der Änderung der Schulorganisation für die Grundschulen im Ingolstädter Nordosten wurde zum Schuljahr 2013/14 der Grundstein für diese Modellschule -beginnend mit Jahrgangsstufe 1- gelegt. Für die Umsetzung des modellhaften Charakters sollen über das normale Raumprogramm durch einen angrenzenden Erweiterungsbau Zusatzflächen von ca. 2 930 m² geschaffen werden. Die vorläufige Kostenschätzung beträgt rund 6,1 Millionen Euro und ist in der mittelfristigen Finanzplanung der Stadt Ingolstadt vorgemerkt. Das VOF-Verfahren (Vergabeverfahren

für freiberufliche Leistungen) für die weitere Projektplanung soll bereits Anfang 2014 in die Wege geleitet werden. Der Stadtrat hat im Dezember 2013 das vorläufige Raumprogramm für den Erweiterungsbau und die Einleitung des VOF-Verfahrens genehmigt. Im Schuljahr 2013/14 werden an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing 194 von 327 Schülern in gebundenen Ganztagsklassen und 33 Inklusionsschüler unterrichtet (vgl. BB 2013, S. 225).

2. Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung (Lernfest der Region IngolStadtLandPlus)

Ziel der Stadt Ingolstadt ist es, Jugendliche frühzeitig auf das Berufsleben vorzubereiten, Interesse an wirtschaftlichen Strukturen und Arbeitsabläufen zu wecken, Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen als mögliche künftige Arbeitgeber herzustellen und über die vielfältigen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren. Eine einzigartig regionale Veranstaltung ist das **Lernfest der Region IngolStadtLandPlus**, das von der Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) ausgerichtet wird. Als eine der größten deutschen Public-Private-Partnerships haben sich 2008 die Stadt Ingolstadt, die Landkreise Eichstätt, Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen sowie die Unternehmen AUDI AG, BAUER AG, Airbus Defence and Space, EDEKA Südbayern und Media-Saturn zur Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) zusammengeschlossen, um sich im Wettbewerb der Regionen in Deutschland als einer der führenden Standorte der Bundesrepublik zu etablieren. Viele Partner und Freunde der Initiative sind seitdem dazugekommen. In den Themenfeldern Bildungs- und Wissenswelten sowie Regionale Wertschöpfung setzt der Verein wichtige Impulse, bildet starke Netzwerke und sieht sich als Schrittmacher dafür, der Region zu einem klaren Profil mit Wiedererkennungswert zu verhelfen. Zudem sorgt er dafür, dass die Region durch eine gezielte Pressearbeit und durch Marketingaktionen an Bekanntheit gewinnt. Alles im Sinne unserer Heimat: der Region IngolStadtLandPlus. Das Lernfest wurde erstmals 2011 im Klenzepark in Ingolstadt veranstaltet. Nach diesem großen Erfolg mit 20 000 Besuchern, 160 Ausstellern, 230 Aktionen wurde das Großevent im Juni 2013 auf dem Firmengelände der BAUER AG in Schrobenhausen zum zweiten Mal erfolgreich durchgeführt. 12 000 Besucher nutzten die Möglichkeit und informierten sich unter dem Motto „Hingehen. Sehen. Verstehen.“, was die Region IngolStadtLandPlus im privaten und öffentlichen Bereich zu bieten hat. Die Bildungslandschaft der gesamten Region wird an einem einzigen Tag und Ort präsentiert und die Besucher werden aktiv in das Geschehen eingebunden. Die Veranstaltung zeigt, dass Lernen in jedem Alter Spaß machen kann. Dies ist für den Wirtschaftsstandort Ingolstadt und für die gesamte Region von großer Bedeutung, denn lebenslanges Lernen ist ein Garant für wirtschaftlichen Erfolg. Die gute Zusammenarbeit und der starke Zusammenhalt aller Beteiligten werden sich in zukünftigen Projekten der Stadt Ingolstadt und der Region auszahlen.

3. Kooperation Schule – Wissenschaft (Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolStadtLandPlus)

Die Region IngolstadtLandPlus ist eine der erfolgreichsten Regionen in Deutschland. Einen zentralen Beitrag leistet dabei das Handlungsfeld Bildung und Wissenschaft. Die Wertschöpfung der Region wird im Wesentlichen durch eine Industrie mit hohem technischen Standard und hoher Innovationskraft geprägt. Um dieses Innovationspotenzial beizubehalten, braucht es gut ausgebildeten Nachwuchs. Kenntnisse in den MINT-Fächern (= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) spielen dabei eine große Rolle. Deshalb ist es wichtig, dass Kinder bereits frühzeitig Interesse und Freude an naturwissenschaftlich-technischen Arbeiten und Themenstellungen entwickeln. So wird später der Einstieg in eine Ausbildung oder ein Studium in diesen Bereichen leichter. Ein wichtiger Baustein im Bereich des MINT-Engagements ist der Aufbau eines regionalen MINT-Netzwerks.

Das **Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolStadtLandPlus** verfolgt das Ziel, eine durchgängige Bildungskette im Bereich MINT zu schaffen, um für jede Bildungseinrichtung (KiTa, Schule, Hochschule, Weiterbildung) und jede Altersgruppe ein entsprechendes Angebot in den MINT-Disziplinen bereitstellen zu können. Um dies zu erreichen, will „MINTmacher“ die verschiedenen Akteure miteinander vernetzen, Angebote sichtbar und transparent darstellen und vorhandene Lücken in der Kette möglichst schließen. So soll ein Netzwerk aus MINT-Akteuren (z. B. Technik für Kinder, Science Lab, Haus der kleinen Forscher), aus Kindertageseinrichtungen, Schulen, Unternehmen, Hochschulen, Forschungspartnern und anderen Interessierten in der Region entstehen, die auf gegenseitiges Wissen und kooperativen Austausch zurückgreifen können. Kinder und Jugendliche sollen dauerhaft für MINT-Themen begeistert und interessiert werden.

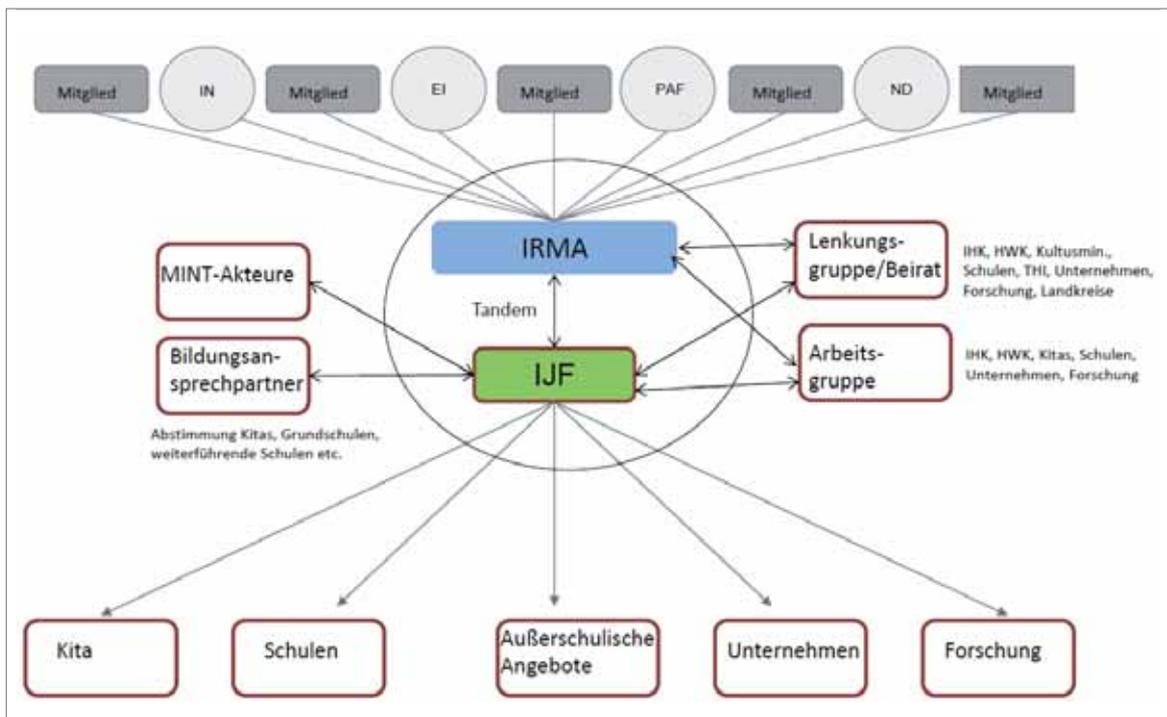
Die Projektkoordination des Netzwerks „MINTmacher“ erfolgt über das Tandem Initiative junge Forscherinnen und Forscher e.V. (IJF) und Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA). Die IJF kann auf profunde Erfahrungen in der MINT-Nachwuchsförderung sowie auf ein breites bayern- und bundesweites Netzwerk zurückgreifen. IRMA als öffentlich-private Kooperation bietet den Vorteil, in der Region hervorragend vernetzt zu sein. Wichtige regionale Entscheidungsträger aus dem öffentlichen Bereich, wie die Stadt Ingolstadt und die umliegenden Landkreise Eichstätt, Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen sowie Unternehmen wie AUDI AG, BAUER AG, Airbus Defence and Space oder Media-Saturn sind in der IRMA vertreten. Zudem hat sie bereits diverse Bildungsinitiativen wie das Lernfest und das Ausbildungsportal berufsweltplus.de auf den Weg gebracht.



Für „MINTmacher“ stellt die IJF für die ersten zwölf Monate Personal- und Sachkosten zur Verfügung. Die Bayerische Sparkassenstiftung mit der Sparkasse Ingolstadt fördert das Projekt ebenfalls. Eine Anschlussförderung im zweiten Jahr ist vorgesehen. Weitere Projektmittel sollen über Fördermittel, die IRMA und Sponsoren beantragt werden. Die langfristige Koordination des Netzwerks „MINTmacher“ soll bei der IRMA etabliert werden. Dafür sind dauerhaft Personalkapazität, Räume, Ressourcen etc. erforderlich.

Zur Vorbereitung des Netzwerks fanden im August/September 2013 Recherchen zu den Möglichkeiten der Region IngolstadtLandPlus und den Akteuren statt. Darüber hinaus wurden Einzelgespräche mit potenziellen Partnern und Unterstützern aus Bildung, Verwaltung, Wirtschaft und Schule sowie Planungsworkshops durchgeführt. Die Besetzung einer Arbeitsgruppe wurde Ende 2013 abgeschlossen. Seitdem trifft sich die Arbeitsgruppe etwa im Zweiwochenturnus, um die Umsetzung von „MINTmacher“ zu konkretisieren. Dazu gehört u.a. eine Bedarfsanalyse, die Erstellung eines Maßnahmenplans, die Ausarbeitung eines Handlungskonzeptes und einer Kommunikationsstrategie, die dauerhafte Finanzierung, die detaillierte Planung sowie die Umsetzung erster Maßnahmen. Der offizielle Startschuss fällt bei einem regionalen MINTmacher-Tag für Erzieher und Lehrkräfte im Februar. Langfristige Aufgaben sind ebenfalls schon definiert. Hierzu zählt insbesondere die Evaluierung und Qualitätssicherung der MINT-Angebote in der Region IngolstadtLandPlus. Nachfolgende Abbildung zeigt die Organisationsstruktur, die im Workshop vom 23.09.2013 ausgearbeitet wurde.

Abb. 3: Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolstadtLandPlus



Quelle und Darstellung: IRMA e.V., Stand September 2013

Das Katharinen-Gymnasium Ingolstadt darf sich seit 2013 als „**MINT-freundliche**“ Schule bezeichnen. Seit Jahrzehnten wird ein naturwissenschaftlicher Schwerpunkt gepflegt und werden Talente gefördert. Schüler des Hauses nehmen regelmäßig erfolgreich beim Wettbewerb „Jugend forscht“ teil.

4. Kooperation Schule – Jugendhilfe (Jugendbildungshaus am Baggersee)

Neben diversen Einrichtungen der Offenen und Mobilien Jugendarbeit in den Stadtbezirken (vgl. BB 2013, S. 326 ff.) ist in Ingolstadt besonders auf das **Jugendbildungshaus am Baggersee** als Einrichtung der außerschulischen Jugendbildung unter Trägerschaft des Stadtjugendrings Ingolstadts hinzuweisen.

Das Konzept beinhaltet folgende drei Konzeptbausteine:

- Baustein 1: Sanierung und baulicher Unterhalt „Jugendsozialarbeitsprojekt“
- Baustein 2: Ansiedlung der Ingolstädter Pfadfindergruppe „Albigenser“
- Baustein 3: Laufender Betrieb als Bildungs- und Freizeiteinrichtung

Beim ersten Baustein handelt es sich um ein sozial-pädagogisches Projekt mit sozial benachteiligten, arbeitslosen oder von Arbeitslosigkeit bedrohten jungen Menschen, das im Rahmen der Qualifizierungsinitiative der Kolping Akademie (kurz: QuiK-Service) durchgeführt und vom Ingolstädter Jobcenter gefördert wird. Die teilnehmenden Jugendlichen sind an Bau und Bauunterhalt des Gebäudes beteiligt und können sich hierbei die für den Arbeitsmarkt wichtigen und erforderlichen Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen erwerben. Mit dem zweiten Baustein wird dem Pfadfinderstamm Albigenser, einem Mitgliedsverband des Stadtjugendrings, die Fläche für ein eigenes Stammeslager zur Verfügung gestellt. Als Gegenleistung übernimmt der Pfadfinderstamm Unterhalt und Pflege des Außengeländes. Dritter und wichtigster Baustein des Jugendbildungshauses ist die Nutzung für schulische und außerschulische Bildungsangebote und deren Vernetzung. Den Schwerpunkt bilden dabei umwelt- und/oder erlebnispädagogische Angebote für Ingolstädter Schulen, die als lehrplanbezogene Projektstage (z. B. in Heimat- und Sachkunde, Erdkunde, Biologie, Chemie etc.) auch zur Vermittlung sozialer Schlüsselkompetenzen und zum handlungsorientierten Lernen durch EP-Aktivitäten (Kooperative Abenteuerspiele, Projekte) beitragen. Neben den Schulprojekttagen finden in den Schulferien Ganztagsferienbetreuungen für Grundschul Kinder statt. An Abenden bzw. Wochenenden steht das Jugendbildungshaus Jugendverbänden und Jugendgruppen für eigene Veranstaltungen zur Verfügung (vgl. BB 2013, S. 336).

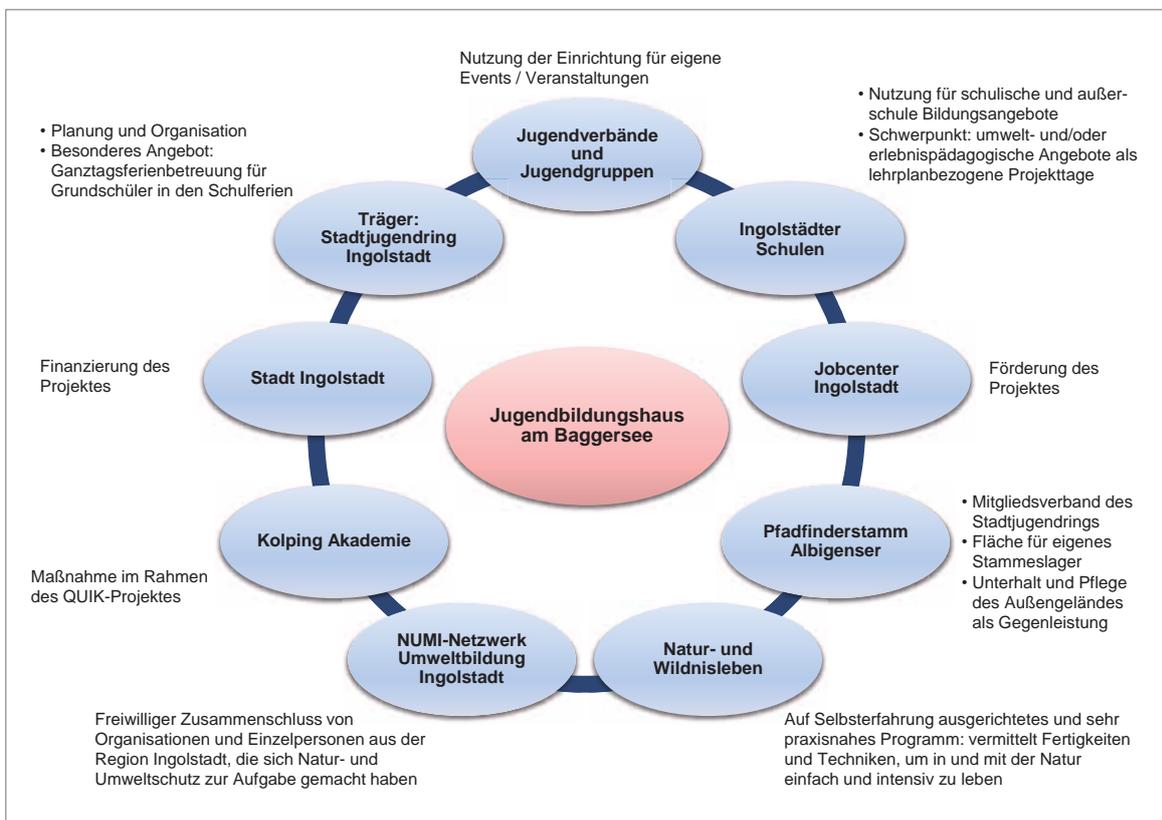


Für die Errichtung war eine einmalige Anschubfinanzierung für Teil-Abriss, Renovierung, Aus- und Umbau sowie für erforderliche Neuanschaffungen (Arbeitsmaterialien, Ausstattung des Grünen Klassenzimmers) in Höhe von ca. 100 000 Euro nötig. Bei der Finanzierung des laufenden Betriebes werden Personal- und Sachkosten zum einen durch das Jugendsozialarbeitsprojekt Kolping & Jobcenter abgedeckt. Zum anderen wird für das Jugendbildungshaus ein Hausmeister auf 400 Euro-Basis angestellt. An Betriebskosten fallen pro Jahr ca. 10 000 Euro an, davon 5 000 Euro als städtischer Betriebszuschuss an den Stadtjugendring.

Mit dem Jugendbildungshaus am Baggersee steht der Ingolstädter Kinder- und Jugend(verbands-)arbeit und den Ingolstädter (Grund-)Schulen eine wohnort- und naturnahe Bildungseinrichtung zur Durchführung von schulischen und außerschulischen Bildungsmaßnahmen mit dem Schwerpunkt Umweltbildung, kulturelle Jugendbildung und Erlebnispädagogik zur Verfügung. Es bietet der Jugendsozialarbeit ein soziales, berufliches Lernfeld für sozial benachteiligte Jugendliche und der Pfadfindergruppe Albigenser eine neue Heimat.

Das Jugendbildungshaus ist ein Paradebeispiel dafür, wie mit verhältnismäßig wenig finanziellem Aufwand und mit viel Eigenleistung relevante Aufgaben der Jugendhilfe in einem Kooperationsprojekt integriert werden können.

Abb. 4: Jugendbildungshaus am Baggersee



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

5. Kooperation Schule – Erwachsenenbildung (Berufsbegleitende Studiengänge, Offene Hochschule Oberbayern)

Lebenslanges Lernen gewinnt insbesondere für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und damit auch für die Stärkung des Wirtschaftsstandortes Ingolstadt an zunehmender Bedeutung, da dem zukünftigen Fachkräftemangel durch berufliche Weiterbildung und Qualifizierung auch im Erwachsenenalter begegnet werden muss. Neben den zahlreichen Kursangeboten und Weiterbildungsmöglichkeiten der Volkshochschule Ingolstadt (vhs) und sonstiger Einrichtungen zur Weiterbildung und beruflichen Qualifikation in Ingolstadt (vgl. BB 2013, S. 295 ff.) sind die **berufsbegleitenden Studiengänge** der Technischen Hochschule Ingolstadt hervorzuheben. In diesem berufsbegleitenden Studienangebot ist die Technische Hochschule Ingolstadt Marktführer unter den bayerischen staatlichen Hochschulen. In den einzelnen Fakultäten existieren bereits sechs berufsbegleitende Bachelorstudiengänge sowie fünf Masterstudiengänge, weitere acht kommen 2014 hinzu. Mit den berufsbegleitenden Bachelorstudiengängen „Wirtschaftsingenieurwesen“ und „Wirtschaftsingenieurwesen Bau“ wird ein besonderes Augenmerk auf regionalspezifische Bedarfe gelegt. Die berufsbegleitenden Masterstudiengänge „Personal-Management“ und „Gesundheits-Management“ bei der Technischen Hochschule Ingolstadt sollen neue Themenfelder abdecken, um die Nachfrage der Wirtschaft nach Fachkräften mit spezieller Qualifikation zu befriedigen (vgl. BB 2013, S. 278). Insbesondere im Gesundheitswesen wird gerade in Zeiten des Ärztemangels der Bedarf an hervorragend qualifizierten Fachkräften zunehmen, die auch in Management- und Führungsaufgaben eigenständig Verantwortung übernehmen und selbstständig Entscheidungen treffen. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Ingolstadt bietet ebenfalls einen berufsbegleitenden Studiengang „Master of Business Administration (MBA)“ an (vgl. BB 2013, S. 278).

Die Rolle der Technischen Hochschule als Vorreiter für berufsbegleitende technische Studiengänge in Bayern zeigt sich auch in dem Forschungsprojekt **Offene Hochschule Oberbayern (OHO)** in Kooperation mit der Hochschule München. Das Konzept der OHO versucht bis März 2015 mit neuen nachhaltigen Ansätzen, die akademische Weiterbildung für Menschen mit nicht-traditionellen Bildungswegen (z. B. Berufserfahrene ohne Abitur, Migranten, Berufsrückkehrer, Späteinsteiger) attraktiver und zugänglicher zu machen. Anhand von zehn berufsbegleitenden Pilotstudienangeboten in Ingolstadt und München werden innovative Konzepte zu Hochschulzugang und Anrechnung von Kompetenzen, zu Studienformaten und Zeitmodellen sowie zu zielgruppengerechten Lern-, Lehr- und Prüfungsformen entwickelt, getestet und evaluiert. Bei der Angebotsentwicklung sollen stärker als bisher die Bedürfnisse des Mittelstands berücksichtigt werden.

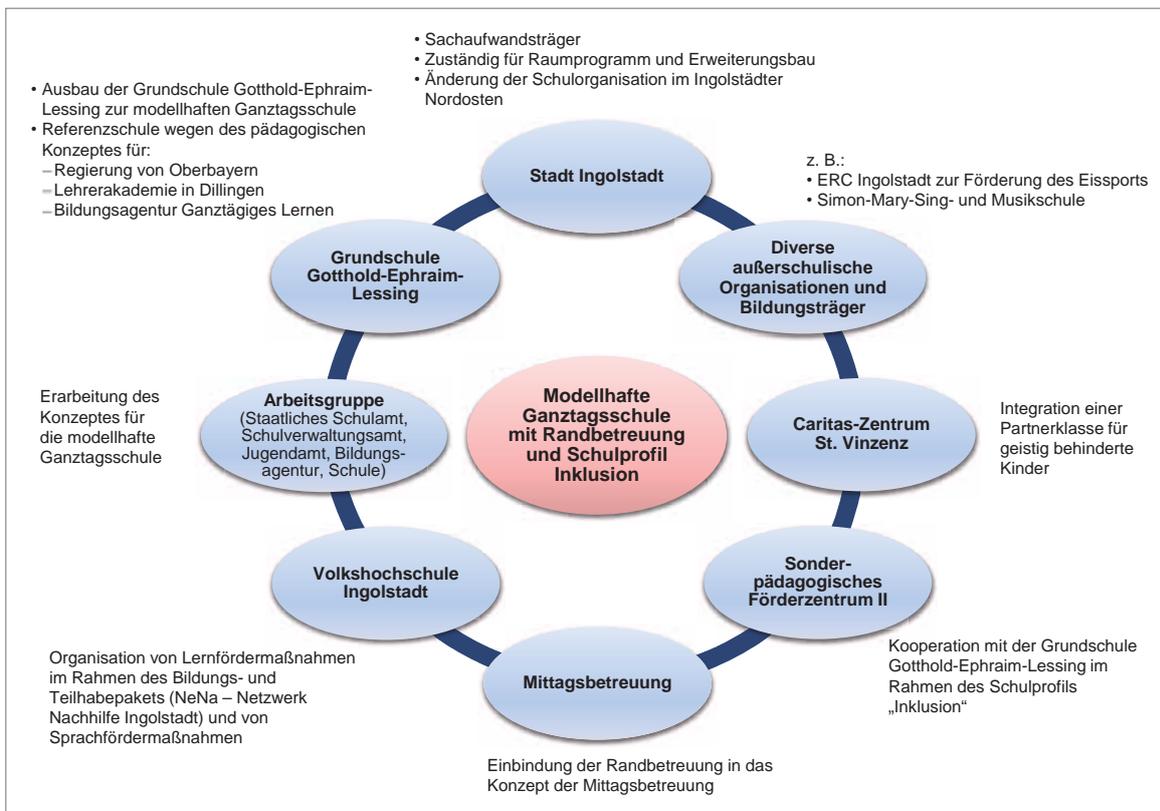


6. Profilbildung der Schulen

Die Profilbildungen an den Ingolstädter Schulen leisten ihren Beitrag für die Zielsetzung der Stadt Ingolstadt, alle individuellen Begabungen und Potenziale optimal zu fördern.

Die Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing verpflichtet sich mit Einführung des **Schulprofils „Inklusion“** dazu, die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu ermöglichen. Sie wird so zum Motor für ein neues Miteinander von jungen Menschen mit und ohne Behinderung.

Abb. 5: Modellhafte Ganztagschule mit Randbetreuung und Schulprofil Inklusion



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

Als Kooperationsprojekt zwischen der Roland-Berger-Stiftung, dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der AUDI AG und der Stadt Ingolstadt startet die **„Profilschule Roland-Berger“** zum Schuljahr 2014/15 mit je einer Vorläuferklasse in Jahrgangsstufe 5 am Christoph-Scheiner-Gymnasium und in Jahrgangsstufe 3 an der Grundschule Auf der Schanz. In den Profilklassen werden begabte Schüler aus schwierigen familiären Verhältnissen auf dem Weg zum Abitur intensiv begleitet und gefördert. Ausführliche Informationen befinden sich in Säule III.4.

Das Apian-Gymnasium Ingolstadt ist bereits seit einigen Jahren als Stützpunktschule Fußball sowie Stützpunktschule Schwimmen anerkannt. Gemeinsam mit den weiteren Schulen am Schulzentrum Südwest, der Gebrüder-Asam-Mittelschule und der Ludwig-Fronhofer-Realschule, wird die Bildung von „**Sportklassen**“ angestrebt, um so sportlich talentierte Schüler aus der gesamten Region in enger Kooperation mit den örtlichen Sportvereinen gezielt zu fördern. Hier erwünscht sich die Stadt Ingolstadt die Unterstützung des Freistaates Bayern, dass diese Sportklassen im Sinne der Schülerbeförderungsverordnung als „Ausbildungs- und Fachrichtung“ anerkannt werden und somit die kostenfreie Schülerbeförderung gewährleistet ist.

Die private, staatlich genehmigte Johann-Michael-Sailer-Schule (JMS-Schule), die nach den pädagogischen Grundsätzen der Montessori-Pädagogik unterrichtet, setzt bei dem Anspruch auf ganzheitliche Bildung ihren Schwerpunkt auf die **Ausbildung in den Bereichen Kunst und Musik**.

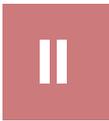
Weiterhin ist das Gütesiegel „**Referenzschule**“ aufzuführen. Das Christoph-Scheiner-Gymnasium, Katharinen-Gymnasium und Apian-Gymnasium sind Referenzschulen der Technischen Universität München. Die Kooperation dient zur Erprobung und Umsetzung von Innovationen, um Lehramtsstudierende hervorragend auszubilden. Das Reuchlin-Gymnasium ist zur Referenzschule für Medienbildung ernannt worden und steht interessierten Schulen der Region als Multiplikatoren-schule zur Verfügung. Der verantwortungsbewusste, reflektierte und effektive Umgang mit Medien gilt heute neben Lesen, Schreiben und Rechnen als vierte Kulturtechnik. Die bayerischen Schulen haben dementsprechend die Aufgabe, die Medienkompetenz der Schüler besonders zu fördern.

Auch die Auszeichnung „**Center of Excellence – Zentrum für Schulqualität**“, die die Stiftung Bildungspakt Bayern dem Katharinen-Gymnasium und dem Apian-Gymnasium verlieh, sind Beweis für die weit fortgeschrittene Qualitätsentwicklung an den Schulen in Ingolstadt. Durch den Aufbau von Netzwerken sollen andere Gymnasien von den dort entwickelten Konzepten profitieren.

Im Schuljahr 2012/13 ist auch die Staatliche Berufsschule II (Leo-von-Klenze-Schule) nach erfolgreicher Bewerbung in den Kreis der **QmbS-Schulen (Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen)** aufgenommen worden. Ziel von QmbS ist es, eine systematische, nachhaltige und kontinuierliche Verbesserung des Schulentwicklungsprozesses zu bewirken, vor allem im Hinblick auf die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Maßnahmen in den Bereichen Unterricht und Erziehung, Bildung und Ausbildung, Organisations- und



Personalentwicklung sowie in der Zusammenarbeit mit allen an der beruflichen Bildung Beteiligten. Im Laufe des Schuljahres 2012/13 wurde im Rahmen des Qualitätsprozesses durch das QmbS-Team bzw. einer Projektgruppe ein Maßnahmenplan zur Umsetzung der beiden Jahresziele „Unsere Schülerinnen und Schüler beachten Kommunikationsregeln“ und „Alle am Schulleben Beteiligten benehmen sich vorbildlich“ erstellt. Dieses Konzept wird im Schuljahr 2013/14 in allen Klassen im Unterricht umgesetzt. Mit Hilfe standardisierter Fragebögen wird anschließend überprüft, ob die geplanten und durchgeführten Aktionen zum gewünschten Ziel geführt haben. Parallel arbeitet die Schule an der Entwicklung eines schulspezifischen Qualitätsverständnisses (SQV).



Handlungsfelder / Zielführende Projekte

Säule II:	Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen
Koordination:	<ul style="list-style-type: none"> • Referat IV Kultur, Schule und Jugend
Bildungsträger und -akteure:	<ul style="list-style-type: none"> • Vertreter verschiedener Ämter Referat IV • Vertreter Kindergärten und Schulen • Vertreter des Staatlichen Schulamtes • Vertreter der TH Ingolstadt und WFI Ingolstadt • Vertreter non-formaler Bildungsträger (z. B. Sportvereine, Stadtjugendring etc.) • Eltern • Vertreter Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngolstadtLandPlus • Arbeitskreis <i>SCHULEWIRTSCHAFT</i> Ingolstadt • Vertreter der Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) • Vertreter des Projektes “Offene Hochschule Oberbayern (OHO)” • Vertreter Roland-Berger-Stiftung • Vertreter Einrichtungen der Jugendhilfe / Jugendarbeit

Handlungsfeld 1: **Ausbau der Zusammenarbeit und Vernetzung von Jugendarbeit und Schulen (vorrangig an Grund- und Mittelschulen) auf der Grundlage des 15-Punkte-Programms des Bayerischen Jugendrings**

Das System Schule verändert sich zunehmend von der Halbtags- zur Ganztagschule. Kinder und Jugendliche verbringen deshalb einen Großteil ihrer (Frei-)Zeit in der Schule, die sich hierdurch von einem Lernort hin zu einem Lebensort entwickeln muss. Durch den Ausbau der Zusammenarbeit und die Vernetzung zwischen Jugendarbeit und Schule sowie die weitere Entwicklung von lebensweltorientierten Angeboten der schulbezogenen Jugendarbeit soll dieser Entwicklung aktiv Rechnung getragen werden (vgl. BB 2013, S. 372).

Zielführende Projekte	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Angebote der schulbezogenen Jugendarbeit (SbJA) an Schulen in Kooperation mit bestehenden Strukturen der Jugendarbeit. <i>(kurzfristige Umsetzung)</i> • Ausbau schulbezogener Angebote im Jugendkulturzentrum FRONTE79, im Jugendbildungshaus am Baggersee und in der Offenen Jugendarbeit mit aktuellen Themenschwerpunkten wie Medienpädagogik (z. B. Internet, Film, Radio) und Umweltpädagogik. <i>(kurzfristige Umsetzung)</i>
------------------------------	--



Handlungsfeld 2: Ausbau der Kooperation in der Region IngoStadtLandPlus

In der Region IngoStadtLandPlus sollen nachhaltig weitere starke Partner aus dem privaten und öffentlichen Bereich hinzugewonnen werden, um ein stabiles und attraktives Bildungsnetzwerk zu schaffen.

Zielführende Projekte

- Aktive Akquise der Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA) von weiteren Kooperationspartnern und Ausbau der Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerkes in der Region IngoStadtLandPlus. *(kurz- bzw. langfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 3: Nachhaltiges Management des Netzwerkes „MINTmacher“ der Region IngoStadtLandPlus

Um die Ziele des regionalen MINT-Projektes zu erreichen, ist ein nachhaltiges Management erforderlich.

Zielführende Projekte

- **Hauptamtliche langfristige Koordination** *(in Umsetzung)*
Ein zusätzlicher Mitarbeiter, der über die laufenden Mittel der IRMA finanziert wird, nimmt Aufgaben aus dem Bildungs- und Wissensbereich wahr.
- **Langfristige gesicherte Finanzierung** *(in Umsetzung)*
Dazu zählt zum einen das Anwerben von Sponsoren für Projekte und zum anderen das Sachmittelsponsoring z. B. Personaleinsätze durch Unternehmen, Material oder Bereitstellung eines Labors. Zusätzlich muss stets geprüft werden, ob Landesfördermittel für MINT-Projekte durch das Wirtschaftsministerium zur Verfügung stehen.
- **„Roter Faden“** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*
Es muss gewährleistet werden, dass das Angebot des Netzwerkes „MINTmacher“ der Region IngoStadtLandPlus für jedes Alter und für jede Schulart in allen Disziplinen vorhanden ist.

Handlungsfeld 4: Bildungsnetzwerk (Internetplattform)

Die Stadt Ingolstadt strebt den Aufbau eines Bildungsnetzwerkes als übersichtliches Internetportal an, um ihre Bürger umfassend über die Bildungsangebote und -träger informieren zu können. Die Zielsetzung ist, verschiedene Plattformen zu vernetzen, damit die gesamte Bildungslandschaft der Stadt Ingolstadt auf einem neuen Bildungsportal ersichtlich wird.

Zielführende Projekte**• Aufbau eines Bildungsnetzwerkes (Internetplattform)**

Die Stadt Ingolstadt plant ein Bildungsnetzwerk zu etablieren.
(mittelfristige Umsetzung)

Handlungsfeld 5: Förderung aller individuellen Begabungen

Ausgehend von der Heterogenität der Schülerschaft nimmt das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in jüngster Zeit verstärkt die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen in den Fokus. Dadurch, dass jedes Kind unterschiedliche Lernvoraussetzungen für den Unterricht mitbringt, soll jedes Kind gemäß seinem Niveau im Lernprozess unterstützt und individuelle Förderung erhalten. So sollen die Schüler ihre motorischen, intellektuellen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten optimal entwickeln können. Dabei darf die Förderung von besonderen Begabungen nicht aus dem Fokus geraten (vgl. BB 2013, S. 226).

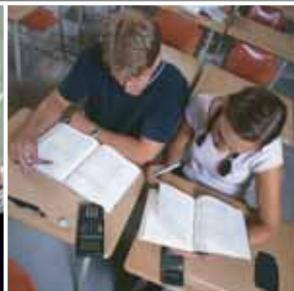
Zielführende Projekte

- Am Apian-Gymnasium bzw. am gesamten Schulzentrum Südwest wird eine schulische Profilbildung „Sport“ angestrebt, um so sportlich talentierte Schüler aus der gesamten Region in enger Kooperation mit den örtlichen Sportvereinen gezielt zu fördern. Im Rahmen eines sportorientierten Ganztagszugs sollen in den Unterrichtsablauf zusätzliche Sportangebote integriert werden. Über eine intensivierete schulübergreifende Zusammenarbeit soll auch Schülern der Mittelschule und Realschule am Schulzentrum Südwest diese individuelle Talentförderung ermöglicht werden. (mittelfristige Umsetzung)



**KEIN TALENT DARF VERLOREN
GEHEN – JUNGEN MENSCHEN IN
BESONDEREN LEBENSLAGEN
HELFEN**





Mit dem 1. Leitziel „Alle individuellen Begabungen und Potenziale sollen optimal gefördert werden (kognitiv, kreativ, motorisch)“ und dem 4. Leitziel „Ein für alle Jugendlichen möglichst erfolgreicher Schulabschluss soll die Voraussetzung für eine berufliche Qualifikation schaffen“ ist das Engagement der Stadt Ingolstadt erkennbar, keine Talente zu verlieren sowie jungen Menschen in besonderen Lebenslagen zu helfen.

1. Junge Menschen mit Migrationshintergrund (MBA-Pilotstudiengang für Migranten, Modellprojekt zur Lernförderung an der vhs, Sprachförderung an der vhs)

Bei der Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund ist in Ingolstadt der zum Sommersemester 2014 startende berufsbegleitende **MBA-Pilotstudiengang** „International Business für Ingenieurinnen und Ingenieure“ an der Technischen Hochschule Ingolstadt (TH Ingolstadt) hervorzuheben, der sich insbesondere an Akademiker mit Migrationshintergrund richtet. Mit dem MBA-Pilotstudiengang erhalten die Teilnehmer die Qualifikation für internationale Führungsaufgaben und sind damit vor dem Hintergrund globaler Märkte und zunehmendem Auslandsengagement in vielen Tätigkeitsbereichen und Branchen einsetzbar. Im Rahmen des Kooperationsprojektes Offene Hochschule Oberbayern (OHO) entwickeln die TH Ingolstadt und HAW München Studienangebote und -konzepte, die speziell auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen eingehen. An der TH Ingolstadt nimmt der Pilotstudiengang besonders Migranten als Zielgruppe in den Fokus.

Besondere Unterstützung erhalten junge Menschen durch das **Modellprojekt zur Lernförderung an der vhs** (NeNa – Netzwerk Nachhilfe Ingolstadt) im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets. Anlass für die Einrichtung des bei der vhs angesiedelten Modellprojekts zur Lernförderung zum Schuljahr 2011/12 war die Erfahrung, dass Nachhilfeleistungen, die im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets bezogen werden, weder auf Qualität des Anbieters noch auf die regelmäßige Teilnahme des Schülers hin überprüft werden können. Unter Federführung der Volkshochschule Ingolstadt nehmen am Modellprojekt neben dem Jobcenter und dem Amt für Soziales die Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und die Sir-William-Herschel-Mittelschule teil. Aufgabe der Volkshochschule war es, kompetente Lehrkräfte für den Förderunterricht zu gewinnen und die Zusammenarbeit zwischen Jobcenter, Schulen und Nachhilfelehrern zu organisieren und abzustimmen. Die häufigsten Nachhilfefächer sind im Grundschulbereich Mathematik und Deutsch, im Mittelschulbereich Mathematik, Deutsch und Englisch. Den Kindern, die bisher am Nachhilfeprojekt teilnahmen, konnte am Ende des Schuljahres bestätigt werden, dass ihr Verhalten im Verlauf der Maßnahme offener wurde und sie motivierter und reger am Unterricht teilnahmen. Das Angebot kann von jedem Schüler mit Nachhilfebedarf wahrgenommen werden. Eine ex-

tern durchgeführte Evaluationsstudie bestätigt den Erfolg dieses Lernförderprojekts. Aufgrund des Erfolgs wird das Projekt im laufenden Schuljahr 2013/14 an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und der Sir-William-Herschel-Mittelschule fortgesetzt und auf weitere zehn Schulen ausgedehnt.

Daneben bietet die vhs **Sprachförderkurse** für Ingolstädter Kinder an. Im laufenden Schuljahr sind elf Gruppen, entweder an der vhs oder direkt an der Schule, eingerichtet. Die Schülersprachkurse wenden sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche, denen durch das Bildungs- und Teilhabepaket nicht geholfen werden kann, z. B. neu zugewanderte Europäer. Je nach Sprachstandslevel A, B oder C werden die Kinder und Jugendlichen den entsprechenden Kursen zugeteilt.

2. Junge Menschen mit Behinderung bzw. mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusive und integrative Lernformen)

Bei der bildungspolitischen Arbeit legt die Stadt Ingolstadt besonderen Wert darauf, Kindern und Jugendlichen mit Behinderung einen gleichberechtigten Zugang zum Bildungswesen zu ermöglichen und kooperative Lernformen bedarfsgerecht vorzuhalten. Der bayrische Weg „Inklusion durch Kooperation“ wird in Ingolstadt gelebt.

Die Eltern können nach Beratung selbst entscheiden, ob ihr Kind mit Behinderung ein Förderzentrum oder eine Regelschule -unterstützt durch ein Förderzentrum- in einer der vorhandenen Formen der Kooperation besuchen soll.

In Ingolstadt gibt es die Förderzentren I und II mit identischem Förderangebot. An beiden Förderzentren schreitet der Aufbau einer einzügigen Ganztagschule fort. Durch die hohen Investitionen am Standort des Sonderpädagogischen Förderzentrums I an der Permoserstraße (neue Gebäude für die Grund- und Hauptschulstufe einschließlich Sporthalle) unterstreicht die Stadt Ingolstadt den hohen Stellenwert für die Schaffung bestmöglicher Rahmenbedingungen in der Sonderpädagogik.

Wertvolle Hilfen leisten diese beiden Förderzentren den Regelschulen bei der Umsetzung folgender **inklusive Lernformen**: Kooperationsklassen an Grund- und Mittelschulen, Profilschule „Inklusion“ an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und die Möglichkeit der Einzelinklusion an allen Schularten. Im Rahmen des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) werden nicht nur Kooperationskinder und Inklusionskinder, sondern auch Regelschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an den Grund- und Mittelschulen von den Sonderpädagogen der Förderzentren unterstützt. Im Schuljahr 2013/14 leisten die Sonderpädagogen an den Grundschulen 44 und an den Mittelschulen 52 Wochenstunden. Der „klassische“ MSD ist in den Förderbereichen Lernen, Sprache und emotional-

soziale Entwicklung tätig. Zusätzlich werden durch den MSD Autismus, den MSD S-Team, E-Team, L-Team und den MSD Ambulanz und Beratungsraum sieben Wochenstunden eingebracht. Im Schuljahr 2013/14 werden 28 Förderschüler der Grundschule in sechs und zehn Förderschüler der Mittelschule in zwei Kooperationsklassen unterrichtet. Auch das Alternative schulische Angebot ist ein Kooperationsprojekt zwischen den Förderzentren und den Grund- und Mittelschulen, damit Kinder mit einem Förderbedarf im emotional-sozialen Bereich präventiv an der Regelschule gefördert werden und an der Schule verbleiben können. Die Einzelinklusion gewinnt immer mehr an Bedeutung. Insgesamt werden im aktuellen Schuljahr 139 Inklusionsschüler an Ingolstädter Regelschulen und beruflichen Schulen unterrichtet, davon 32 an Grundschulen, 31 an Mittelschulen, 8 an Real- und Wirtschaftsschulen, 11 an Gymnasien und 57 an den Staatlichen Berufsschulen I und II (vgl. Anhang 2). Da gerade für Kinder mit einer Behinderung die Stabilität des sozialen Umfeldes von Bedeutung ist, entscheiden sich die Eltern von Grund- und Mittelschülern auch immer wieder dafür, ihr Kind direkt an der Sprengelschule zu belassen, auch wenn dort keine Kooperationsklasse eingerichtet ist.

Besonders hervorzuheben ist das **integrative Kooperationsprojekt** zwischen der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing und dem Caritas-Zentrum St. Vinzenz, bei dem einer Regelklasse der Grundschule eine Partnerklasse für geistig behinderte Kinder zugeteilt wird. Die beiden Klassen bleiben zwar im jeweiligen Klassenverband bestehen, setzen jedoch zur Integration der behinderten Kinder gemeinsame Maßnahmen und Projekte um. Im Schuljahr 2013/14 nehmen sieben Schüler des Caritas-Zentrums St. Vinzenz an diesem Projekt teil (vgl. Säule II.1).

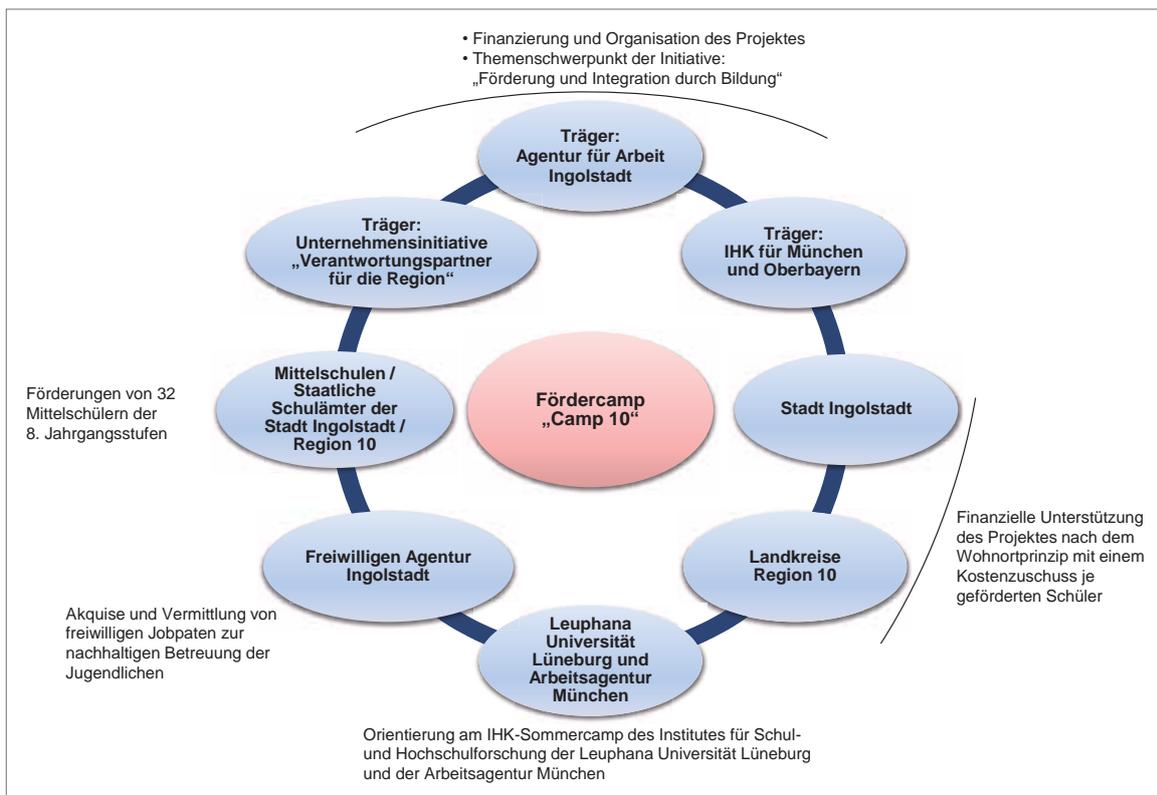
3. Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen (Fördercamp „Camp 10“)

Mittelschüler aus Ingolstadt und den Landkreisen der Region 10, bei denen der erfolgreiche Schulabschluss gefährdet ist, konnten sich im Sommer 2013 für das erstmals angebotene **Fördercamp „Camp 10“** bewerben. Träger des Projektes sind die Unternehmensinitiative „Verantwortungspartner für die Region“, die Agentur für Arbeit Ingolstadt und die IHK München und Oberbayern. Das Projekt ermöglicht 32 Mittelschülern der achten Jahrgangsstufe aus Ingolstadt und Umgebung ein dreiwöchiges Sommercamp im Jugend-Tagungshaus „Stützelvilla“ in Windischeschenbach (Oberpfalz) kostenlos zu besuchen. Bei diesem „Camp 10“ werden die Schüler in ihren individuellen Begabungen und Fähigkeiten gefördert. Das Fördercamp soll die Schüler auf ihr abschließendes Schuljahr vorbereiten und ihnen beim Übergang ins Berufsleben helfen. Auf dem Programm stehen sowohl Unterricht in bestimmten Schulfächern als auch künstlerisch-kreative Freizeitgestaltung.



Weiterhin werden Aktivitäten zur Stärkung der Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen durchgeführt. Auf diese Weise erhalten Jugendliche neues Selbstvertrauen und können besser ins Berufsleben starten. Ziel des Fördercamps ist es, die Schüler zu einem möglichst erfolgreichen Schulabschluss zu führen. Für die nachhaltige Betreuung der Jugendlichen nach dem Sommercamp werden ehrenamtliche Jobpaten eingesetzt. Das „Camp 10“ orientiert sich am IHK-Sommercamp, das die IHK für München und Oberbayern seit 2009 jährlich zusammen mit dem Institut für Schul- und Hochschulforschung der Leuphana Universität Lüneburg und der Arbeitsagentur München für Münchener Jugendliche durchführt. Die Kosten für das „Camp 10“ tragen die Ingolstädter Agentur für Arbeit und die IHK für München und Oberbayern. Auch die Stadt Ingolstadt und die Landkreise Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen und Eichstätt beteiligen sich nach dem Wohnortprinzip mit einem Kostenzuschuss je geförderten Schüler. Das „Camp 10“ fand erstmals vom 10. August bis 1. September 2013 statt. Die 32 Jugendlichen wurden von 16 Betreuern begleitet. In der nachfolgenden Abbildung ist die Vernetzung des Fördercamps „Camp 10“ dargestellt.

Abb. 6: Fördercamp „Camp 10“



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

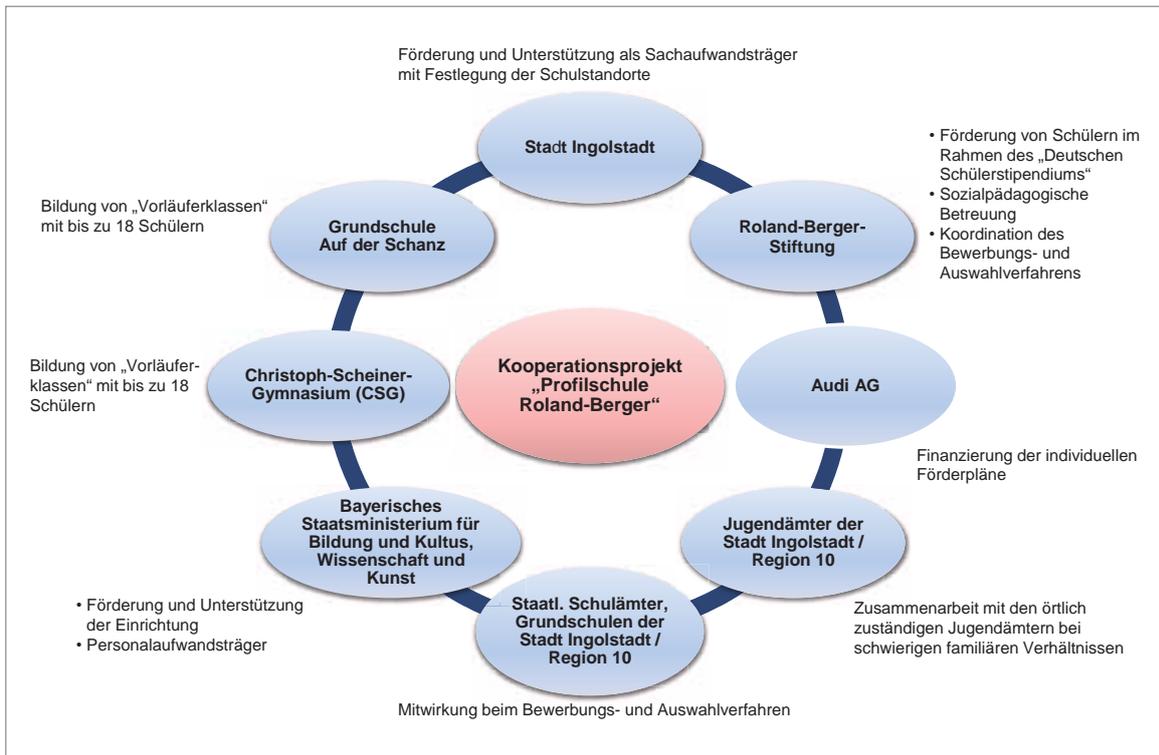
4. Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken (Kooperationsprojekt „Profilschule Roland-Berger“)

Zum Schuljahr 2014/15 wird in Ingolstadt ein bundesweit einzigartiges Modellprojekt für begabte Kinder und Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen realisiert.

Im Rahmen eines **Kooperationsprojektes** zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der Roland-Berger-Stiftung, der Stadt Ingolstadt und der AUDI AG startet die Profilschule zum Schuljahr 2014/15 mit je einer Vorläuferklasse in Jahrgangsstufe 5 am Christoph-Scheiner-Gymnasium und in Jahrgangsstufe 3 an der Grundschule Auf der Schanz. Ziel des Kooperationsprojektes ist es, begabten, engagierten und lernwilligen Schülern mit schwierigen Startbedingungen den Weg zum Abitur zu ermöglichen. Die soziale Herkunft von Schülern entscheidet immer noch maßgeblich über den Bildungserfolg. Die öffentliche Profilschule Roland-Berger setzt hier unter dem Motto „kein Talent verlieren“ in Ingolstadt an und wird wesentlich dazu beitragen, unabhängig von der sozialen Herkunft die Chancengerechtigkeit im Bildungssystem zu stärken. In Klassen mit bis zu 18 Schülern werden die Stipendiaten des Deutschen Schülerstipendiums der Roland-Berger-Stiftung in einem rhythmisierten Ganztagsunterricht mit Unterrichtsvertiefung in Kleingruppen am Nachmittag gefördert. Zusätzlich erhalten die Kinder Unterstützung von Sozialpädagogen der Roland-Berger-Stiftung. In einem besonderen Bewerbungs- und Auswahlverfahren an den Ingolstädter und stadtnahen Grundschulen der Region 10 wird die Entscheidung über die Gewährung eines Stipendiums getroffen. Für jeden Stipendiaten wird in Absprache mit der Lehrkraft ein individueller Förderplan erstellt. Die Förderung ist auf die Talente und Bedürfnisse jedes Kindes ausgerichtet und wird aus zehn Lernbereichen (z. B. Persönlichkeitsentwicklung und Werteorientierung, Sprachkompetenz im Deutschen, MINT-Kompetenz, Fremdsprachliche Kompetenz etc.) kombiniert. Die Finanzierung erfolgt in Kooperation zwischen der Roland-Berger-Stiftung, der Bayerischen Staatsregierung, der Stadt Ingolstadt und der AUDI AG, die mit der Finanzierung der Förderpläne die Gesellschaft mitgestalten und sie ein Stück weit gerechter machen will. Diese öffentliche Profilschule ist Vorzeigeprojekt dafür, dass Bildung in Ingolstadt und in der Region 10 als Aufgabe mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung betrachtet wird.



Abb. 7: Kooperationsprojekt „Profilschule Roland-Berger“



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

5. Familienbildung

(Elternbriefe, Online-Portal „Eltern im Netz“, Elternbildungsprojekt „Elterntalk“, Koordinierte Kinderschutzstelle)

Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, an der viele gesellschaftliche Akteure beteiligt sind. Lernprozesse finden gewollt oder ungewollt permanent von Geburt an statt. Vor allem der Familie als Keimzelle der individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung der Kinder kommt hierbei besondere Verantwortung zu. Dieses Verantwortungsbewusstsein gilt es in den Familien zu stärken, indem die Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder eingebunden werden und dabei von öffentlichen Einrichtungen Unterstützung erhalten.

Alle Eltern von Neugeborenen erhalten vorerst bis zum dritten Lebensjahr ihrer Kinder die **Elternbriefe** des Landesjugendamtes, um sie mit wichtigen Informationen entsprechend der Entwicklungs- und Altersstufe ihrer Kinder zu informieren. Die weiteren Altersstufen können entweder als Newsletter im Internet bestellt werden oder stehen online zum Download bereit. Untersuchungen des Landesjugendamtes haben ergeben, dass mit diesen Printmedien besonders bildungsferne Familien gut erreicht und diese Informationen von vielen als sehr hilfreich angesehen werden. Durch die Verlinkung mit dem Internetportal „Eltern im Netz“ gibt es die Möglichkeit, sich über Angebote und Hilfen vor Ort zu informieren und bei Bedarf Kontakt aufzunehmen.



Ingolstadt ist als eine von 55 bayerischen Kommunen im **Online-Portal „Eltern im Netz“** präsent. Hier werden wertvolle Informationen zu den Entwicklungsstufen von Kindern und Jugendlichen gegeben und über eine Verlinkung können regionale Informationen und Kontaktdaten der zuständigen Fachkräfte beim örtlichen Jugendamt abgerufen werden.

Das Elternbildungsprojekt **„Elterntalk“** steht für Fachgespräche meist in familiärer Atmosphäre von Eltern zu Eltern. Es findet ein Informationsaustausch über Erziehungsfragen statt. Die Talks werden von geschulten Vätern und Müttern moderiert und sollen die Erziehungskompetenz der Eltern stärken. Darüber hinaus wird über viele Themenbereiche der regionalen Bildungslandschaft informiert, wie z. B. über die Angebote der Jugendhilfe, die Schullandschaft, das Übertrittsverfahren und die Übergänge sowie die Familienbildung.

Seit 2010 verfolgt die **Koordinierte Kinderschutzstelle (KoKi)** das Ziel, Beziehungs- und Erziehungsverhalten bei Eltern mit Kindern unter drei Jahren in Ingolstadt rechtzeitig zu stärken und dadurch zum gesunden Aufwachsen dieser Kinder beizutragen. Besonders wichtig hierbei sind der Aufbau und die Pflege einer gelingenden regionalen Netzwerkarbeit mit folgenden Partnern:

- Experten aus dem Gesundheitswesen:
(Schwangeren-)Beratungsstellen, niedergelassene Gynäkologen und Hebammen, Geburtskliniken, Kinderärzte, Frühförderung, Fachleute aus der Kinderpsychiatrie und -psychotherapie
- Professionelle aus der Kinder- und Jugendhilfe:
Jugendamt, Kindertagesbetreuungs- und Familienbildungsstätten, Tagesmütter, Spiel- und Lerngruppen
- Fachkräfte der wirtschaftlichen und rechtlichen Hilfen:
Jobcenter, Arbeitsamt, Familien- und Elterngeldkasse etc.



Handlungsfelder / Zielführende Projekte

Säule III:	Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen
Koordination:	<ul style="list-style-type: none"> • Referat IV Kultur, Schule und Jugend
Bildungsträger bzw. -akteure:	<ul style="list-style-type: none"> • Vertreter verschiedener Ämter im Referat IV • Vertreter Kindergärten und Schulen (Ingolstadt und Region 10) • Vertreter der Staatlichen Schulämter (Ingolstadt und Region 10) • Vertreter der TH Ingolstadt • Vertreter der Kammern und Agentur für Arbeit • Vertreter non-formaler Bildungseinrichtungen • Eltern • Vertreter des Projektes “Offene Hochschule Oberbayern (OHO)” • Vertreter Roland-Berger-Stiftung • Vertreter Einrichtungen der Jugendhilfe / der Offenen und Mobilien Jugendarbeit • Vereine, Bildungspaten, Freiwilligen Agentur etc. • Vertreter von Wirtschaftsbetrieben

Handlungsfeld 1: Inklusive Förderung von Kindern mit besonderen Förderbedarfen bzw. besonderen Begabungen in Kindertageseinrichtungen

Im Dezember 2006 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet mit dem Ziel, Behinderten die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen zu garantieren (vgl. BB 2013, S. 201).

Zielführende Projekte

- Keine weiteren Integrationseinrichtungen – gemeinsam mit den Kindertagesstättenträgern und Anbietern von Förderleistungen sollen Konzepte zur Umsetzung des Inklusionsgedankens in den Regel-Kindertagesstätten entwickelt werden. *(mittelfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 2: Weiterentwicklung der inklusiven Beschulung

Ziel der inklusiven Schulentwicklung ist das gemeinsame Lernen möglichst vieler Kinder an einer allgemeinbildenden Schule, um vor allem Kindern mit Behinderung die Teilhabe an der Gemeinschaft zu ermöglichen und sie in die Gesellschaft einzubinden. Hierbei findet der bayerische Weg zum Erhalt der beiden Schularten, Regel- und Förderschule, Berücksichtigung. Die Eltern von behinderten Kindern entscheiden über die für ihr Kind am besten geeignete Schulart. Der Elternwunsch auf Verbleib ihres Kindes im sozialen Umfeld der Regelschule kommt dabei verstärkt zum Tragen.

Somit gilt es, die Voraussetzungen z. B. für einen behindertengerechten Lebens- und Lernort Schule sowie eine möglichst gute individuelle Förderung zu schaffen. Der inklusiven Beschulung sind aber auch Grenzen gesetzt, die sich aus dem Wohl des Kindes mit Behinderung selbst und der Mitschüler ergeben (vgl. BB 2013, S. 224 f.).

- **Implementierung der inklusiven Beschulung an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing** *(in Umsetzung)*

Die Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing hat sich dem Schulprofil Inklusion verpflichtet. Deshalb sollen die notwendigen Voraussetzungen für inklusive Maßnahmen sowohl von der Lehrerausstattung als auch vom Sachaufwand her geschaffen und zugleich beobachtet und bewertet werden, um sie neben den bereits gewonnenen Erfahrungen für die Optimierung der inklusiven Beschulung nutzen zu können. Daran anknüpfend soll eine sogenannte Tandemklasse eingeführt werden. Ein Lehrertandem mit je einer Lehrkraft aus der Grund- und Förderschule unterrichtet gemeinsam in einer Klasse, in die eine Gruppe von Kindern mit besonders hohem sonderpädagogischen Förderbedarf inkludiert ist.

- **Inklusive Schulentwicklung an einer weiteren Grundschule und an einer Mittelschule** *(mittelfristige Umsetzung)*

Bei einer weiter steigenden Anzahl von zu inkludierenden Kindern sollen sich mittelfristig eine weitere Grundschule sowie auch eine Mittelschule explizit der Inklusion annehmen und dieses Schulprofil entwickeln. Dadurch wird Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen ermöglicht.

- **Zusätzliche Kooperationsklassen** *(kurzfristige Umsetzung)*

Mit der gesellschaftlichen Diskussion um eine inklusive Förderung und den politischen Entscheidungen für eine inklusive Bildung ist ein weiter steigender Bedarf an Kooperationsklassen zu erwarten. In Zusammenarbeit mit den Sonderpädagogischen Förderzentren I und II soll diese Möglichkeit des inklusiven Unterrichts an den Regelschulen unter Berücksichtigung der bereits gewonnenen Erfahrungen bedarfsgerecht ausgeweitet werden.

- **Behindertengerechte Ausstattung von Schulneubauten** *(mittel- bzw. langfristige Umsetzung)*

Die Möglichkeit der inklusiven Beschulung an allen Schularten hat zwangsläufig Auswirkung auf die behindertengerechte Planung von Neu- und Erweiterungsbauten. Die spezifischen Anforderungen hierfür werden im Zusammenwirken mit den Schulen herausgearbeitet.

- **Ausbau der Einzelinklusion nach Bedarf** (*mittelfristige Umsetzung*)

Die Einzelinklusion, bei der einzelne Kinder mit Förderbedarf die Regelschule in ihrem Sprengel besuchen können, kommt dem Inklusionsgedanken am nächsten. Lehrkräfte und Eltern beraten gemeinsam über das Vorgehen. Ist die Entscheidung für die Regelschule gefallen, gilt es, die Schule umfangreich durch Beratung, Qualifizierung und Begleitung der Lehrkräfte sowie intensive Kooperation mit der zuständigen Förderschule zu unterstützen und mit adäquatem Lern- und Therapiematerial auszustatten. Der Ausbau der Einzelinklusion wird von der individuellen Nachfrage gesteuert. Dies erschwert die weiteren Planungen, da immer wieder andere Schulen und Arten der Behinderung betroffen sein können.

Handlungsfeld 3: Förderung junger Menschen in besonderen Lebenslagen

Die Stadt Ingolstadt sieht sich in der Verantwortung, ein vielgliedriges und möglichst auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und Jugendlichen hin zugeschnittenes Schul- und Bildungssystem zu entwickeln und damit zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen.

- **Aufbau der öffentlichen „Profilschule Roland-Berger“**
(*kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung*)

Nach Gründung je einer Vorläuferklasse „Roland-Berger“ am Christoph-Scheiner-Gymnasium und an der Grundschule Auf der Schanz zum Schuljahr 2014/15 ist der Grundstein für eine öffentliche Profilschule mit einer Grundschule und einem Gymnasium gelegt. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern sind die erforderlichen personellen wie räumlichen Ressourcen bereitzustellen.

- **Fortführung bzw. Weiterentwicklung von Unterrichts- und Förderangeboten für Schüler mit besonderem Förderbedarf** (*in Umsetzung*)

Angebote für Kinder mit sehr hohem Förderbedarf insbesondere im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung sind in Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit bedarfsgerecht vorzuhalten und weiterzuentwickeln (z. B. Stütz- und Förderklassen, Projekt „Soziale Trainingsklasse“, Praxisklassen etc.).

Zielführende Projekte

- **Fortführung bzw. Weiterentwicklung von berufsvorbereitenden Maßnahmen für Schüler ohne Hauptschulabschluss bzw. ohne Ausbildungsverhältnis** *(in Umsetzung)*

Jugendliche ohne Hauptschulabschluss bzw. Ausbildungsverhältnis sollen entsprechend dem vierten Leitziel auch weiterhin Unterstützung und Förderung durch spezielle Angebote an den Berufsschulen (z. B. JoA-Klassen, BVJ/k, EQ-Maßnahmen, BIJ mit ESF-Förderung) erhalten, damit ihnen der Berufseinstieg bestmöglich gelingt.

- **Fortführung bzw. Ausbau von Angeboten zum nachträglichen Erwerb von allgemeinbildenden Schulabschlüssen (z. B. Qualifizierender Hauptschulabschluss, mittlerer Bildungsabschluss) über Vorbereitungskurse an der vhs** *(in Umsetzung)*

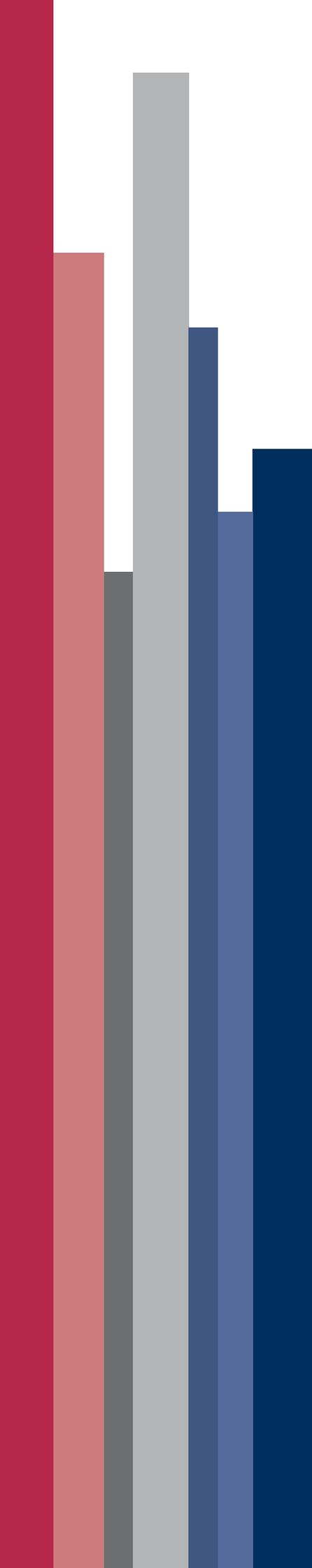
Handlungsfeld 4: **Strukturelle Weiterentwicklung der Familienbildung und Schaffung von Familienstützpunkten**

Im Rahmen der Jugendhilfe setzt die Stadt Ingolstadt auf eine strukturelle Weiterentwicklung der Familienbildung und die Schaffung von Familienstützpunkten.

Zielführende Projekte

- Die Familienbildungsangebote in Ingolstadt sollen künftig noch besser an den regionalen Bedarfen der Familien ausgerichtet und miteinander vernetzt und koordiniert werden.
- Einrichtungen von Familienstützpunkten sollen dezentral entwickelt werden.
- Eine Teilnahme der Kommune am neuen Förderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration wird angestrebt. *(kurz- und mittelfristige Umsetzungen)*





**BÜRGERGESELLSCHAFT STÄRKEN
UND ENTWICKELN –
BEITRAG VON JUGENDHILFE
EINSCHLIESSLICH JUGENDARBEIT,
GANZTAGSANGEBOTEN UND
GENERATIONENÜBERGREIFENDEM
DIALOG**



NW



Dem Anspruch auf Stärkung und Entwicklung der Bürgergesellschaft wird die Stadt Ingolstadt mit ihrem 2. Leitziel „An allen Bildungsorten soll ein gelungenes Zusammenleben in sozialer wie auch ethnischer Hinsicht gefördert werden“ gerecht. Es zeigt, dass Bildung in Ingolstadt als Aufgabe mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung verstanden wird. Viele Akteure leisten ihren Beitrag, dieses gerade in Ingolstadt zukunftsweisende Ziel gemeinsam zu verwirklichen.

1. Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen (Jugendarbeit, Jugendgruppen, Ehrenamtliches Engagement / Freiwilligendienst / Lese-, Bildungs- und Jobpatenprojekte)

Frühes Engagement neben der Schule, beispielsweise in der Jugendarbeit, wie auch die besondere Einsatzbereitschaft in einem Freiwilligendienst tragen zur nachhaltigen Sicherung der in Bayern stark ausgeprägten Kultur des ehrenamtlichen Engagements bei. Die öffentlichen Einrichtungen, wie das Jugendkulturzentrum FRONTE79, das geplante Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum Halle 9, das Jugendbildungshaus am Baggersee etc., geben den Jugendlichen zahlreiche Impulse, sich aktiv in der Bürgergesellschaft zu engagieren. Vor allem die Jugendverbandsarbeit / Jugendorganisationen / Jugendinitiativen sind wichtige Bildungsakteure und bieten mit den Prinzipien der Freiwilligkeit und Partizipation ein anregungsreiches Umfeld, das Selbstbildungsgelegenheiten schafft. Beim Stadtjugendring Ingolstadt sind aktuell 29 Jugendorganisationen als Mitglieder verzeichnet. Die Jugendverbände werden in Ingolstadt von der Stadt Ingolstadt auf der Grundlage des § 11 SGB VIII finanziell unterstützt und gefördert (vgl. BB 2013, S. 337, 339).

Besonderes Augenmerk legt die Stadt Ingolstadt auf die interkulturelle Öffnung der **Jugend(verbands-)arbeit**. Nach Erhebungen des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung wird im Jahr 2020 jeder dritte Jugendliche unter 18 Jahren in Bayern einen Migrationshintergrund haben – in Ingolstadt sogar jeder Zweite. Derzeit leben Jugendliche aus ca. 121 verschiedenen Nationen in Ingolstadt. Sie bringen dabei verschiedenartige kulturelle und soziale Hintergründe in die Ingolstädter Gesellschaft ein und tragen zur Vielfalt und Lebendigkeit der Stadt bei. Diese Jugendlichen haben aber sehr individuelle Bedürfnisse, die es zu ermitteln und durch entsprechende Angebote zu decken gilt. Der Stadtjugendring als Dachorganisation aller Jugendorganisationen in Ingolstadt hat für die kommenden Jahre zwei konkrete Konzepte entwickelt:

- Interkulturelle Öffnung der etablierten Jugendverbände für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- Stärkung und Integration der Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch Selbstorganisation in eigenen Jugendorganisationen, den Verbänden junger Migranten (VJM's).

Die Stadt Ingolstadt schafft weiterhin für zahlreiche **Jugendgruppen**, die nicht Mitglied in einem Verband / Verein sind bzw. keine öffentlich geförderte Einrichtung besuchen, eine entsprechende Infrastruktur, wie z. B. durch Schaffung von Jugendspielplätzen, Skateranlagen oder Multifunktionsflächen. Die Auslastung dieser öffentlich geförderten Plätze spiegelt den hohen Stellenwert dieser informellen Lernorte bzw. Treffpunkte für die jungen Menschen wider (vgl. BB 2013, S. 340).

Ehrenamtliches Engagement / Freiwilligendienst ist für den gesamten Aufgabenbereich des non-formalen Lernens und der außerschulischen Jugendbildung von elementarer Bedeutung und Grundvoraussetzung für die Vielzahl der Angebote. Ohne hauptamtliche Unterstützung ist jedoch ehrenamtliches Engagement nicht leistbar. Die im jeweiligen Aufgabengebiet des Trägers tätigen ehrenamtlichen Betreuer werden durch entsprechende Mitarbeiteraus- und -fortbildungen des Stadtjugendrings Ingolstadt, der Mitgliedsverbände oder anderer freier Träger für die eigenverantwortliche Durchführung von Kinder- und Jugendfreizeiten, Jugendverbandsarbeit, Ferienbetreuungen etc. qualifiziert. Ehrenamtliches Engagement bzw. Freiwilligendienst zeigt sich in Ingolstadt insbesondere in den zahlreichen **Lese-, Bildungs- und Jobpatenprojekten**. Beispiele dafür sind das Lesekinder-Projekt der Freiwilligen Agentur, die Lese- und Bildungspatenprojekte in der Sozialen Stadt im Pius-, Augustin- und Konradviertel, das Lese- und Lernpatenprojekt an der Sir-William-Herschel-Mittelschule in Kooperation mit der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, das Patenprojekt an der Grund- und Mittelschule Auf der Schanz durch das Bürgerhaus Ingolstadt und die Jobpaten für Mittelschüler (vgl. BB 2013, S. 360 ff.).

2. Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere bei Ganztagsangeboten (Mittagsbetreuung, Ferienbetreuung)

Ein besonderes Projekt zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zwischenzeitlich auch zur Betreuung und Förderung von Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen ist die an den Ingolstädter Grundschulen und dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Ingolstadt II (SFZ II) sowie der privaten Johann-Michael-Sailer-Schule angebotene **Mittagsbetreuung** für Grundschul Kinder. Die Mittagsbetreuung an den staatlichen Grundschulen und dem SFZ II liegt in alleiniger Trägerschaft der Stadt Ingolstadt. Die Organisation sowie die Sach- und Personalausstattung stehen in der Verantwortung des Schulverwaltungsamtes. Die Mittagsbetreuung gewährleistet eine verlässliche Betreuung der Kinder nach Unterrichtsende mit grundsätzlichem Schwerpunkt auf der spielerischen Beschäftigung der Kinder (vgl. BB 2013, S. 126 f.). In den letzten Jahren jedoch stieg der Bedarf nach längeren Betreuungszeiten und qualifizierter Hausaufgabenbetreuung.

Aufgrund der Integration dieser Bedarfe in die Mittagsbetreuungsangebote nehmen die Mittagsbetreuungszahlen trotz Ausbaus der gebundenen Ganztagsbetreuung jährlich zu. Für die Eltern ist dieses Betreuungsangebot wegen der flexiblen Anmeldemodalitäten besonders attraktiv. Die Eltern können die Kinder tageweise mit unterschiedlichen Betreuungszeiten anmelden.

Die Mittagsbetreuung wird in Form der kurzen Mittagsbetreuung bis längstens 14.30 Uhr und als verlängerte Mittagsbetreuung bis 15.30 Uhr bzw. 16.30 Uhr bereitgehalten. Seit dem Schuljahr 2011/12 können Eltern das spezielle Angebot der Stadt Ingolstadt nutzen, ihre Kinder in der verlängerten Mittagsbetreuung sogar bis 16.30 Uhr bzw. 17.30 Uhr anzumelden. Im Schuljahr 2013/14 nehmen an den Grundschulen Haunwöhr und Gotthold-Ephraim-Lessing insgesamt 13 Schüler dieses Angebot wahr. In das System der Mittagsbetreuung ist außerdem die Randbetreuung der modellhaften Ganztagschule der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing integriert. Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind dort nach dem rhythmisierten Ganztagsbetrieb weiterhin betreuen zu lassen. Dieses Angebot nutzen die Eltern vor allem auch am Freitagnachmittag, an dem der Ganztagsunterricht mittags endet, bzw. an Tagen, an denen der Ganztagsunterricht (z. B. kurz vor bzw. nach Sommerferienbeginn / -ende) nicht stattfindet. Es wäre wünschenswert, wenn auch diese besondere Betreuungsform finanzielle Unterstützung durch den Freistaat Bayern erfahren würde. Nach den derzeit geltenden Regelungen kann dieses Angebot weder über die Mittagsbetreuung noch über die Hortbetreuung finanziell vom Freistaat Bayern bezuschusst werden. Die Betreuungsquote der Grundschüler in der kurzen und verlängerten Mittagsbetreuung beträgt zum Schuljahr 2013/14 insgesamt 22,1 % und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren signifikant angestiegen (Vergleich Schuljahr 2009/10: 13,3 %). Die Entwicklung der Mittagsbetreuung sowie der ganztägigen Bildung und Betreuung ist im Anhang 2 näher aufgeführt.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungsträgern bietet die Stadt Ingolstadt ihren Familien ein breit gefächertes **Betreuungsangebot in den Ferien** (vgl. BB 2013, S. 364 ff.), das durch den stetigen Ausbau der Stadtranderholungen, durch die Angebote in den sogenannten „kleinen Ferien“, durch sonstige Ferienangebote, wie „LiLaLu – der Mitmachzirkus“ und „Ingolstädter Ferienpass“, sowie durch die Kinder- und Jugendfreizeiten des Stadtjugendrings und der Jugendverbände quantitativ und qualitativ gesteigert werden konnte.

Die Stadtranderholung ist eine von Trägern organisierte Ferienbetreuung von Schulkindern im Sinne des § 11 Abs. 3 SGB VIII während der Sommerferien. Zu den Trägern gehören u.a. die Arbeiterwohlfahrt, Bürgerhilfe, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, Hollerhaus,

Diakonische Werk Ingolstadt, Haunstadt Fun Kids und (gfi) gGmbH. Den Schülern bis 15 Jahren wird eine sinnvolle und abwechslungsreiche Ferienbetreuung geboten. Pädagogische Angebote im Bereich Spiel, Spaß und Sport werden durch Ausflüge und Projekte ergänzt. Das Besondere an der Caritas-Stadtranderholung ist der inklusive Charakter, d. h. Kinder mit und ohne Behinderung verbringen gemeinsam ihre Ferien. Zwischenzeitlich nutzen jährlich rund 500 Schüler dieses Angebot (vgl. Anhang 2).

Aber auch die Kinder- und Jugenderholung ist Bestandteil der Ingolstädter Ferienbetreuung. Unter Trägerschaft des Diakonischen Werkes Ingolstadt und der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt wird für Schüler bis 18 Jahren eine organisierte Ferienmaßnahme außerhalb von Ingolstadt mit Übernachtungen angeboten (vgl. Anhang 2).

Unter Federführung der Familienbeauftragten bietet seit 2012 das „Lokale Bündnis für Familie Ingolstadt“ ein abwechslungsreiches Ferienprogramm in den sogenannten „kleinen Ferien“ (Faschings-, Oster-, Pfingst- und Herbstferien) an. Hier können Schulkinder während der Schulferien ein buntes Freizeitprogramm erleben, während die Eltern sie gut aufgehoben wissen und ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen können. Das Angebot wird von den Trägern Atlantik, Stadtjugendring Ingolstadt, Hollerhaus, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt und der Bürgerhilfe an unterschiedlichen Standorten in Ingolstadt bereitgestellt. Das Angebot nutzen rund 200 Kinder.

„LiLaLu – der Mitmachzirkus“, unter Trägerschaft der Johanniter-Unfallhilfe München in Kooperation mit der Stadt Ingolstadt und dem Stadtjugendring Ingolstadt, ist ein einwöchiges Ferienangebot mit optionaler Ganztagsbetreuung, bei dem die Kinder in zahlreichen Workshops alle Facetten von Zirkusaktivitäten, wie z. B. Jonglage, Akrobatik, Seil, Tanz etc. erlernen können. Am Ende der Woche steht jeweils eine Abschlussvorstellung für Eltern und Freunde. 234 Kinder haben den Mitmachzirkus im Jahr 2013 besucht (vgl. Anhang 2).

Weiterhin haben im Jahr 2013 an 19 Freizeit- und Erholungsmaßnahmen des Stadtjugendrings insgesamt 302 Kinder- und Jugendliche bis 18 Jahre teilgenommen. Die 119 Freizeit- und Erholungsmaßnahmen der Ingolstädter Jugendverbände besuchten im Jahr 2013 insgesamt 2 205 Kinder- und Jugendliche bis 18 Jahre (vgl. Anhang 2).

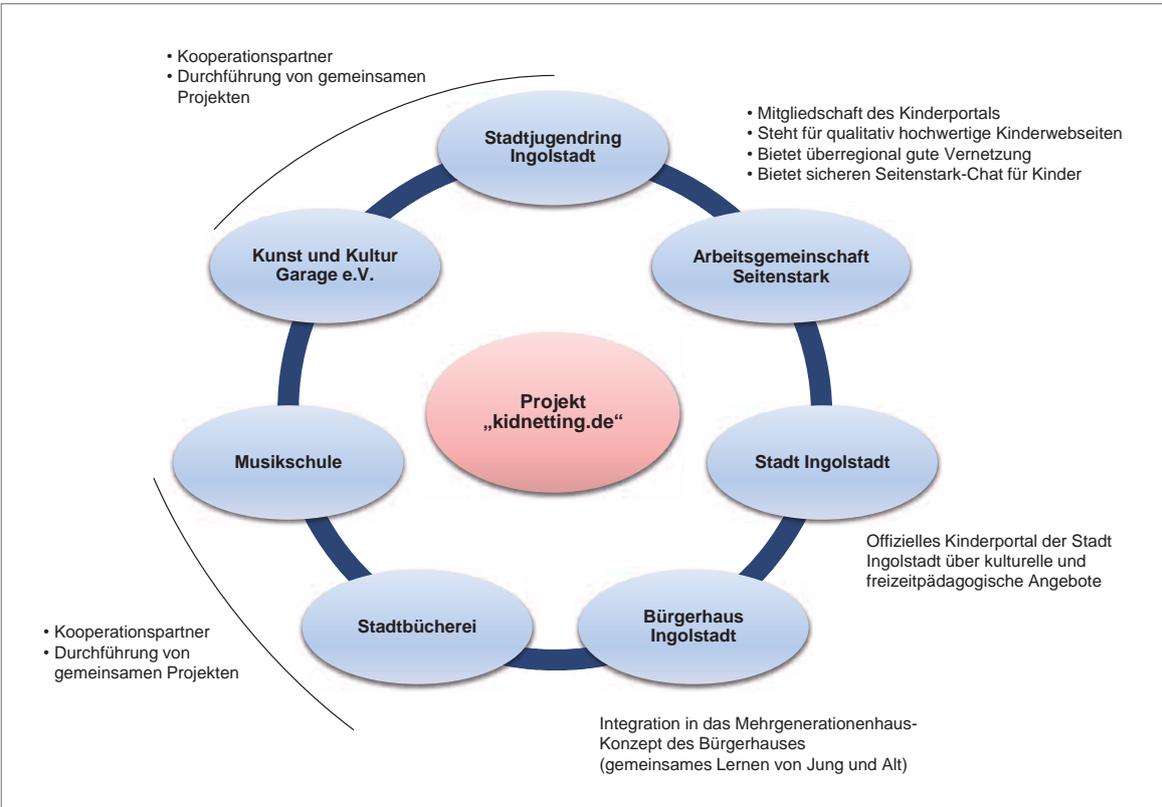
3. Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern (Förderung der Medienkompetenz durch das Kinderportal „kidnetting.de“, Projekt „IN 2.0 – Jugend im Netz“)

Neue Medien wie z. B. das sogenannte Web 2.0 mit seinen vielen Interaktionsmöglichkeiten spielen eine zentrale Rolle im Alltagsleben von Kindern und Jugendlichen. Viele junge Menschen entwickeln sich im Bereich der neuen Medien zu umfassenden Experten. Sie sind aber auch sehr risikofreudig im Umgang mit diesen und schützen private Informationen im Internet kaum. Die Stadt Ingolstadt engagiert sich deshalb bei der **medi-
enpädagogischen Bildung** junger Menschen, um Sie über die Gefahren neuer Medien aufzuklären. Medienkompetenzen gehören zu den Schlüsselqualifikationen in der hoch technisierten Arbeitswelt.

Hier setzt seit Oktober 1999 das Kinderportal der Stadt Ingolstadt „**kidnetting.de**“ an, das Webseite und Netz-Kurs zugleich ist. Die Schwerpunkte von „kidnetting.de“ sind die Aufklärung über Gefahren des Internets und die kreative Arbeit mit neuen Medien sowie die Darstellung und Vernetzung der Angebote für Kinder zwischen 9 und 13 Jahren in der Region. Seit 2012 wird „kidnetting.de“ noch intensiver in das Mehrgenerationenhaus-Konzept des Bürgerhauses Ingolstadt eingebettet. Gerade im Bereich neuer Medien ist das gemeinsame Lernen besonders spannend. Gemeinsam mit der Gruppe „Senioren ins Netz“ werden unter dem Motto „Mit Oma und Opa ins Netz“ Workshops und Vorträge angeboten. Die regelmäßige Durchführung gemeinsamer Projekte mit Kooperationspartnern, wie z. B. der Stadtbücherei (LAN-Party, Hörbuchprojekt), der Musikschule (Musiklexikon) oder der Kunst und Kultur Garage e.V. (Galaktisch) ist ebenfalls ein wichtiges Ziel des Kinderportals. Als Anlaufstelle für Kinderangebote in der Region informiert „kidnetting.de“ als offizielles Kinderportal der Stadt Ingolstadt über kulturelle und freizeitpädagogische Angebote für Kinder und Eltern. Durch die Weiterentwicklung der Webseite zu einem dynamischen Content-Management-System bietet „kidnetting.de“ seit 2010 städtischen Einrichtungen die Möglichkeit, zielgruppenrelevante Inhalte zu veröffentlichen. Es leistet somit einen erheblichen Beitrag zur erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit vorwiegend kommunaler Stellen und bietet Möglichkeiten zu Austausch und Vernetzung.

Das Kinderportal ist mit der Mitgliedschaft in der „Arbeitsgemeinschaft Seitenstark“, die für qualitativ hochwertige Kinderwebseiten steht, überregional gut vernetzt und bietet den sicheren Seitenstark-Chat für Kinder auf der Webseite an. 2005 erhielt „kidnetting.de“ die bundesweite Auszeichnung „Goldene Göre“ sowie 2011 das Qualitätssiegel „Erfurter Netcode“ für qualitativ hochwertige Kinderseiten (vgl. BB 2013, S. 345).

Abb. 8: Kinderportal „kidnetting.de“



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

Ein weiteres medienpädagogisches Projekt in der schulbezogenen Jugendarbeit ist „IN 2.0 – Jugend im Netz“, für das sich der Stadtjugendring verantwortlich zeichnet. Das Projekt verfolgt das Ziel, die Jugendlichen bei der täglichen Mediennutzung zu unterstützen und zu befähigen, selbstverantwortlich, eigenständig und kritisch-reflexiv mit dem Web 2.0 umzugehen (handlungsorientierter, partizipatorischer Ansatz). Dabei besteht nicht die Absicht, die Jugendlichen davon abzuhalten, das Internet mit seinen vielen Interaktionsmöglichkeiten zu nutzen, sondern sich darin zurechtzufinden, es geeignet anwenden zu können und die Chancen zu nutzen, die es bietet (aufklärerischer Ansatz). Diese Ziele werden in den drei Bereichen „Medienwerkstatt“, „Medienworkshops“ und „online Jugendforum“ verfolgt. Als zweite, deutlich kleinere Zielgruppe dieses Medienprojekts werden Erwachsene angesprochen. Mit Fachleuten und in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen selbst werden Aufklärungskurse, Fortbildungen und ähnliche Informationsveranstaltungen angeboten. Die jugendliche Lebenswirklichkeit „Neue Medien“ soll so den Erwachsenen näher gebracht werden. Angeboten werden öffentliche Veranstaltungen, Elternabende an Schulen und Fachtagungen für die Offene und Mobile Jugendarbeit in Ingolstadt. Besonders profitiert davon die Jugendverbandsarbeit in Ingolstadt (vgl. BB 2013, S. 346).

Abb. 9: Projekt „IN 2.0 – Jugend im Netz“



Quelle / Darstellung: Stadtjugendring

4. Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen (Bürgerhaus Ingolstadt)

Das **Bürgerhaus, das Mehrgenerationenhaus der Stadt Ingolstadt**, ist ein Ort der Begegnung aller Generationen und Kulturen sowie des bürgerschaftlichen Engagements. Ziel ist es, durch Mitwirkung einer aktiven Bürgerschaft ein Angebot für alle Generationen zu ermöglichen, das insbesondere den verschiedenen Lebenssituationen von Familien und Senioren gerecht wird. Das Konzept des Bürgerhauses integriert kulturpädagogische Aspekte und insbesondere die fachliche Ausrichtung des „Empowerments“. Dies bedeutet, dass Menschen durch die Vermittlung von Kompetenzen dabei unterstützt werden, Gestaltungsspielräume und Fähigkeiten selbstverantwortlich und aktiv für die Gemeinschaft einzubringen. Jede Generation kann auf viel Erfahrungswissen und unterschiedliche Alltagskompetenzen zurückgreifen. Die Umsetzung dieses Wissens ermöglicht ein vielseitiges Programm, das zum sozialen und kulturellen Leben sowie zu den Bildungsangeboten in Ingolstadt beiträgt.

Im Bürgerhaus findet eine Vielzahl von Veranstaltungen mit Bildungscharakter statt. Diese lassen sich mit den Maßstäben formalen Lernens jedoch nur unzureichend darstellen. Die große Themenvielfalt der Angebote im Bürgerhaus ist durch einen Mix an Angeboten der formalen, non-formalen und informellen Bildung erklärbar. Lediglich die Fort- und Weiterbildungsangebote für bürgerschaftlich Aktive und das Medienangebot für Kinder werden auf Grundlage eines klassischen Curriculums durchgeführt und sind damit dem formalen Lernen zuzuordnen. Ein höherer Anteil entfällt auf informelle und non-formale Bildungsangebote und somit u.a. auf intergenerationelles Lernen. Das Besondere daran ist: Senioren sind weder Lehrer, noch bewerten sie Eltern, die erziehen. Sie arbeiten aus Interesse

freiwillig und unentgeltlich mit jungen Menschen. Zudem werden durch das Erfahrungswissen Älterer Alltags- und Realitätsbezüge eingebunden. Ähnliches gilt für jene Angebote von „Jung hilft Alt“, bei denen Jüngere den Älteren in lebenspraktischen Angelegenheiten behilflich sind (z. B. Handy-Kurse).

Die meisten Veranstaltungen im Bürgerhaus lassen sich dem informellen Lernen zuordnen. Eine weitere Lernform, an der sich die Bildungsarbeit des Bürgerhauses orientiert, ist das non-formale Lernen. Die Alt- und Jung-Projekte lehnen sich überwiegend an diese Lernform an. Im Programm sind u.a. Nachhilfeangebote für Schüler, Angebote für Senioren (z. B. „Senioren im Netz“) zu finden. Das Bürgerhaus bietet dabei eine Plattform für intergenerationelles Lernen, das meist dem non-formalen Lernen zuzuordnen ist. Diese Lernangebote sind in der Zeit der Individualisierung und eigenständigen Verantwortlichkeit für die Lebensperspektive eine Chance, möglichst genau am Bedarf zu fördern und zu unterstützen. Der Erfolg der Bildungsangebote des non-formalen Lernens misst sich nicht ausschließlich am Lernergebnis, sondern auch an der aktiven Teilnahme und Mitwirkung. Aktivierendes Arbeiten als Grundprinzip des intergenerationellen Lernens bedeutet eine große Ergebnisoffenheit und die Notwendigkeit des Mitdenkens und der Übernahme von Verantwortung. Dabei werden die Sach-, die Handlungs- und die Beziehungsebene gemeinsam entwickelt. Non-formales und intergenerationelles Lernen ist somit gut dafür geeignet, motivationsfördernde Lernbedingungen zu schaffen und die Orientierung am Grundprinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ umzusetzen.

Die meisten der rund 8 000 Veranstaltungen im Jahr 2013 wurden von bürgerschaftlich engagierten Ingolstädtern selbst organisiert und durchgeführt, sind kostenlos und für jedermann offen. Nähere Informationen zur Förderung des Zusammenhalts der Generationen im Bürgerhaus Ingolstadt mit Veranstaltungen und Themenschwerpunkten sind im Bildungsbericht 2013 nachzulesen (BB 2013, S. 352 ff.).

Handlungsfelder / Zielführende Projekte

Säule IV:	Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog
Koordination:	<ul style="list-style-type: none"> • Referat IV Kultur, Schule und Jugend
Bildungsträger bzw. -akteure:	<ul style="list-style-type: none"> • Vertreter verschiedener Ämter im Referat IV • Vertreter Kindergärten und Schulen • Vertreter des Staatlichen Schulamtes • Stadtjugendring • Einrichtungen der Jugendhilfe / der Offenen und Mobilien Jugendarbeit • Ehrenamtliche / Freiwilligendienst • Vertreter „Freie Szene“ • Vertreter der Jugendverbandsarbeit / Jugendorganisationen / Jugendinitiativen • Lokales Bündnis für Familie Ingolstadt

Handlungsfeld 1: Bedarfsgerechter Ausbau der Kindertagesbetreuung in Ingolstadt

Eine gute Kinderbetreuung und frühe Förderung für alle Kinder ist wichtig, damit Kinder gut auf den Schuleintritt vorbereitet sind. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind beim bedarfsgerechten Ausbau von zentraler Bedeutung (vgl. BB 2013, S. 102).

Zielführende Projekte

- Weiterführung des bedarfsgerechten Ausbaus der Kindertagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. *(kurz- bzw. langfristige Umsetzung)*
- Qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesbetreuung für unter 3-jährige Kinder. Da verlässliche Bindungsstrukturen für Kleinstkinder von zentraler Bedeutung für deren gesunde Entwicklung sind, soll das Personal in Krippen gut ausgebildet sein, selten wechseln und eine fachlich angemessene Anzahl von Kindern betreuen. *(kurz- bzw. langfristige Umsetzung)*
- Aufklärung von Familien durch entsprechende Vorträge (Volkshochschule, Erziehungsberatungsstelle, Pädagogischer Beratungsdienst), dass ein gelingendes Bindungsverhalten der Kleinstkinder für deren weitere gesunde Entwicklung wichtig ist und dies, je jünger die Kinder sind, am besten in den Familien gelingt. *(kurz- bzw. langfristige Umsetzung)*
- Ausbau der Eltern- und Familienangebote an den Kindertageseinrichtungen (Elterncafe, Elternschule, Sprachkurse etc.). *(kurz- bzw. langfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 2: Ausbau weiterer Ganztagschulen

Die Stadt Ingolstadt hat in den letzten Jahren die Einrichtung von Ganztagschulen massiv vorangetrieben. Ziel ist eine flächendeckende Präsenz der Ganztagschule – zumindest in jedem Stadtteil. Ganztägige Bildung und Betreuung an den Schulen leisten einen wesentlichen Beitrag dafür, die individuellen Begabungen und Potenziale der Kinder und Jugendlichen optimal zu fördern, Benachteiligungen auszugleichen, besondere Talente gezielt zu fördern und die individuelle Persönlichkeitsentwicklung durch non-formale Bildungsangebote an den Schulen zu unterstützen (vgl. BB 2013, S. 223).

Zielführende Projekte

• Ausbau der gebundenen Ganztagsklassen im Primarbereich

(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)

Bedarfsorientiert werden weitere gebundene Ganztagszüge an den Grundschulen etabliert. Grundschulen mit ganztägiger Bildung und Betreuung sind Lern- und Lebensorte, um gerade Kinder mit Bildungsbenachteiligungen frühzeitig und gezielt in kognitiver, kreativer, motorischer und sozialer Hinsicht zu fördern. Diese gezielte und frühzeitige Förderung trägt wesentlich zur Chancengerechtigkeit und zum Bildungserfolg sozial benachteiligter Kinder bei.

- Aufbau eines Ganztagszuges an den Grundschulen Etting, Münchener Straße und Gerolfing

Damit sollen noch erkennbare Lücken im flächendeckenden Angebot geschlossen werden.

- Ausbau von mehrzügigen Ganztagschulen in Stadtgebieten mit einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund

Die Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing soll mittelfristig von einer jetzt zweizügigen zur drei- bis vierzügigen Ganztagsgrundschule ausgebaut werden. An den Grundschulen Christoph-Kolumbus und Wilhelm-Ernst füllt sich der zweite Ganztagszug weiter auf. Für die Christoph-Kolumbus-Grundschule ist ein dritter Ganztagszug anzustreben. In diesen Schulsprengeln mit hohem Migrantenanteil sollen möglichst alle sozial benachteiligten Kinder eine Ganztagsbildung in Anspruch nehmen können, um ihre Chancen auf eine erfolgreiche Schullaufbahn weiter zu erhöhen.

• Ausdehnung der offenen Ganztagsbetreuung an den weiterführenden Schulen *(in Umsetzung)*

Aufbau einer offenen Ganztagsbetreuung an der Ludwig-Fronhofer-Realschule. Das im Herbst 2013 in Betrieb gegangene neue Schulhaus schafft hierfür den äußeren Rahmen.

- **Qualitätssicherung in der offenen und gebundenen Ganztagschule** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*
Aus dem quantitativen Ausbau der Ganztagschule ergibt sich die Notwendigkeit, auch die Qualitätsentwicklung zu evaluieren. Es ist sicherzustellen, dass die Angebote einer intensiven und individuellen Förderung der Schüler dienen. Mögliche Ansatzpunkte sind z. B. eine flexible, bedarfsgerechte Zeitstruktur, die Weiterentwicklung der Freizeitangebote nach den Interessen der Schüler unter gezielter Einbindung non-formaler Bildungsträger und der Informationsaustausch bzw. die Vernetzung mit anderen Ganztagschulen.
- **Evaluierung der modellhaften Ganztagschule mit Randbetreuung an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing** *(mittelfristige Umsetzung)*
Bei erfolgreicher Umsetzung des Modellprojektes ist die Ausdehnung dieses Betreuungskonzeptes auf weitere Grundschulen anzustreben.

Handlungsfeld 3: Förderung der Medienkompetenz

In der mediatisierten Welt wird die Medienkompetenz zu einer entscheidenden Schlüsselqualifikation für den Erfolg im Berufsleben und im Alltag (vgl. BB 2013, S. 345 ff.).

- **Weiterentwicklung und Ausbau der Angebote des Kinderportals kidnetting.de im Bürgerhaus** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*
 - Erschließung neuer Zielgruppen.
 - Intensivierung der Kooperation mit den Schulen sowie Erreichung der Zielgruppe Eltern mit zusätzlichen Angeboten.
 - Intensivierung der bereits vorhandenen Kooperationen mit der Stadtbücherei, den Museen, der vhs und dem Stadtjugendring Ingolstadt.
 - Entwicklung neuer Kooperationen. Mittels der neuen Projekte Storymailing und Storytelling von Stadtbücherei, vhs und Kinderportal sollen die Lesefähigkeit und Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen altersgerecht gefördert werden.
- **Durchführung geeigneter Kooperationsveranstaltungen mit der Gruppe „Senioren ins Netz“ im Bürgerhaus** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*
- **Fortführung bzw. Weiterentwicklung des medienpädagogischen Projektes „IN 2.0 – Jugend im Netz“ im Rahmen der Konzeptneuerstellung der Offenen Jugendarbeit in Ingolstadt** *(kurzfristige Umsetzung)*

Jugendhilfe – Kommunale Jugendarbeit

Handlungsfeld 1: Bedarfsgerechte konzeptionelle Weiterentwicklung der Offenen und Mobilen Jugendarbeit in Ingolstadt

Gesamtgesellschaftliche Veränderungen (z. B. Ganztagschulen, günstige Arbeits- und Wirtschaftslage, Internet, Facebook etc.) machen es notwendig, in der Offenen und Mobilen Jugendarbeit flexibel und möglichst rasch konzeptionell zu reagieren (vgl. BB 2013, S. 370).

Zielführende Projekte

- Gemeinsam mit den Freien Trägern der Offenen Jugendarbeit wird bis zum Sommer 2014 ein Konzept weiterentwickelt, das neben schulstandortbezogenen offenen Treffs an ausgewählten Schulen auch Jugendfreizeitstätten mit speziellen jugendspezifischen Angeboten für alle Ingolstädter Kinder und Jugendlichen vorsieht. Insbesondere bei den schulstandortbezogenen Treffs werden die jeweiligen Schulen in die künftige konzeptionelle Ausgestaltung mit einbezogen. *(mittelfristige Umsetzung)*
- Bestands- und Bedarfsermittlungen werden wegen der Heterogenität von Maßnahmen und Projekten sozialräumlich ausgerichtet, damit mehr Transparenz erreicht werden kann. *(mittelfristige Umsetzung)*
- Eine gelingende Vernetzungsstruktur in den Sozialräumen soll weiter ausgebaut werden, damit künftige Angebote aufeinander abgestimmt werden können. *(mittelfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 2: Sozialräumliche Weiterentwicklung der niedrigschwelligen Angebote der Erziehungsberatung

Erziehungsberatung soll für alle Mitbürger bzw. Ratsuchende erreichbar sein (vgl. BB 2013, S. 370).

Zielführende Projekte

- Weiterer Ausbau von Netzwerken und von räumlichen und zeitlichen Ressourcen, damit bei Bedarf Erziehungsberatung an Orten angeboten werden kann, die für Ratsuchende gut zu erreichen sind (z. B. in den Stadtteilquartieren, Kindertagesstätten). *(mittelfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 3: Ferienbetreuungsangebote bedarfsgerecht vorhalten

Die Angebote, wie Stadtranderholung und Angebote der Ferienbetreuungen in den sogenannten kleinen Ferien sollen attraktiv, vielfältig und möglichst dezentral über das gesamte Stadtgebiet vorhanden sein (vgl. BB 2013, S. 370).

Zielführende Projekte

- Eltern- und Teilnehmerbefragungen nach Abschluss eines Angebotes und Evaluierung des Angebotes.
- Gute Abstimmung von Bedarf und Angeboten in den jeweiligen Sozialräumen. *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)*

Jugendverbandsarbeit–Jugendorganisationen–Jugendinitiativen**Handlungsfeld 1: Qualitativer und quantitativer Ausbau der Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche in allen Schulferien mit und ohne Ganztagsbetreuung (Vereinbarkeit von Familie und Beruf)**

Durch die aktuell sehr gute Beschäftigungssituation in Ingolstadt und die weiter zunehmende Berufstätigkeit (von Frauen) besteht ein erhöhter Bedarf an Ganztagsbetreuung in allen Schulferien. Ferienprogramme mit und ohne Ganztagsbetreuung sind seit jeher fester Bestandteil der Angebote der Jugendverbandsarbeit und des Stadtjugendrings Ingolstadt. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei vorrangig auf einem qualitativ hochwertigen Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche im musisch-kreativen, sportlichen, ökologischen und handwerklichen Bereich. Zugleich tragen die Angebote aktiv zur verbesserten Ausgestaltung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei (vgl. BB 2013, S. 373).

Zielführende Projekte

- Mehrwöchige Ferienfreizeiten im In- und Ausland.
- Verzahnung des Ferienbetreuungsbedarfs an Schulen mit den Angeboten der Jugendarbeit.
- Ganztagsbetreuungsangebote in allen Schulferien durch LiLaLu, Ferienpass, Spielmobil und FRONTE79 (im Rahmen des Lokalen Bündnisses für Familie und der Familienbeauftragten).
- Freizeitangebote der Ingolstädter Jugendverbände. *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)*

Handlungsfeld 2: Weiterer bedarfsgerechter Ausbau von non-formalen Bildungsorten und -angeboten in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Eine ganzheitliche Definition von Bildung umfasst die vier Kernbereiche soziale, personale, instrumentelle und kulturelle Kompetenz. Um junge Menschen in Ingolstadt in allen vier Kompetenzbereichen gleichermaßen zu fördern, sind neben den formalen Bildungsorten wie Schule, Hochschule etc. auch die non-formalen Bildungsorte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bedarfsgerecht weiter zu entwickeln und auszubauen (vgl. BB 2013, S. 371).

Zielführende Projekte

- Betrieb der beiden Jugendfreizeitstätten Jugendkulturzentrum FRONTE79 und des neuen Kulturzentrums und Jugendtrendsportzentrums Halle 9.
- Zeitgemäße Ausstattung des „Grünen Klassenzimmers“ im Jugendbildungshaus am Baggersee zur Nutzbarmachung für Kinder, Jugendliche und Familien sowie für Ingolstädter Schulen zur Umwelt- und Erlebnispädagogik.
- Stadtteilbezogene Angebote des Spielmobiles in den Sommermonaten.
- Weiterer qualitativer und quantitativer Ausbau des Ingolstädter Ferienpasses.
- Angebote der Internationalen Jugendarbeit mit den Ingolstädter Partnerstädten. *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)*

Handlungsfeld 3: Interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit durch aktive Teilnahme am Projekt „Go together“ des Bayerischen Jugendrings

Ingolstadt wurde in diesem mehrjährigen Projekt als eine von sechs Modellregionen Bayerns ausgewählt. Das Projekt findet auf örtlicher Ebene unter Beteiligung des Jugendrotkreuzes, der Alevitischen Jugend und des Stadtjugendrings Ingolstadt statt (vgl. BB 2013, S. 371).

Zielführende Projekte

- Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen in die klassische Jugendverbandsarbeit integriert werden. *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*
- Notwendige Veränderungsprozesse bei der Zielgruppe und den Jugendverbänden sollen gefördert und begleitet werden. *(mittel- bzw. langfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 4: Ausbau der Zusammenarbeit und Vernetzung von Jugendarbeit und Schule (vorrangig an Grund- und Mittelschulen) auf der Grundlage des 15-Punkte-Programms des Bayerischen Jugendrings

Das System Schule verändert sich zunehmend von der Halbtags- zur Ganztagschule. Kinder und Jugendliche verbringen deshalb einen Großteil ihrer (Frei-)Zeit in der Schule, die sich hierdurch von einem Lernort hin zu einem Lebensort entwickeln muss. Durch den Ausbau der Zusammenarbeit und die Vernetzung zwischen Jugendarbeit und Schule sowie die weitere Entwicklung von lebensweltorientierten Angeboten der schulbezogenen Jugendarbeit soll dieser Entwicklung aktiv Rechnung getragen werden (vgl. BB 2013, S. 372).

Zielführende Projekte

- Ausbau der Angebote der schulbezogenen Jugendarbeit (SbJA) an Schulen in Kooperation mit bestehenden Strukturen der Jugendarbeit.
- Ausbau schulbezogener Angebote im Jugendkulturzentrum FRONTE79, im Jugendbildungshaus am Baggersee und in der Offenen Jugendarbeit mit aktuellen Themenschwerpunkten Medienpädagogik (z. B. Internet, Film, Radio) und Umweltpädagogik.
(mittel- bzw. langfristige Umsetzungen)

Handlungsfeld 5: Ausbau von Aktivitäten im Aufgabenbereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

Kinder und Jugendliche sind zunehmend vielfältigen und komplexen Gefährdungspotenzialen im öffentlichen und / oder privaten Leben ausgesetzt. Diese Gefahren bergen sowohl Risiken als auch Chancen. Neben primär-präventiven Angeboten in Problembereichen, wie Alkohol, Nikotin, Gewalt sollen vor allem bei der Nutzung von Neuen Medien auch die kreativgestalterischen Chancen im Vordergrund stehen und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet werden (vgl. BB 2013, S. 373).

Zielführende Projekte

- Jährlicher Poster- / Ideen-Wettbewerb an Ingolstädter Schulen zu jugendrelevanten Themen, wie z. B. Alkohol, Nikotin, Drogen, Gewalt, Magersucht, Mobbing.
- Aktive Alkoholprävention durch Organisation der Schulabschlussfeiern im Klenzepark.
(kurzfristige Umsetzungen)

Soziale Stadt

Handlungsfeld: Zielgerichteter Ausbau der Projekte / Maßnahmen in den drei Stadtteilen Pius-, Augustin- und Konradviertel

Die Stadtteiltreffs in den drei Stadtteilen der Sozialen Stadt bieten vielfältige niedrigschwellige Bildungsmöglichkeiten für die jeweiligen Bewohner. Diese Angebote sollen weiter gewährleistet bzw. ausgebaut werden (vgl. BB 2013, S. 374).

Zielführende Projekte

- Verstetigung der Stadtteilarbeit im Augustin- und Konradviertel auch nach Ablauf der staatlichen Förderung.
- Neubau des Stadtteiltreffs im Augustinviertel (barrierefrei).
- Weitere Aktivierung und Stärkung der Eigeninitiative der Bewohner.
- Weiterer Ausbau der Vernetzungsstruktur mit allen relevanten Stellen und Institutionen der Stadt Ingolstadt.
(kurz- bzw. langfristige Umsetzungen)

Bürger- und Mehrgenerationenhaus der Stadt Ingolstadt

Handlungsfeld 1: Bedarfsgerechter Ausbau und Weiterentwicklung des erfolgreichen Mix an Lernformen im Bürgerhaus

Im Bürgerhaus, dem Mehrgenerationenhaus der Stadt Ingolstadt, werden sowohl formale als auch non-formale und informelle Lernformen angeboten. Insbesondere handelt es sich häufig um Prozesse des non-formalen Lernens. Dieser Mix an Lernformen hat sich über Jahre hinweg bewährt (vgl. BB 2013, S. 374).

Zielführende Projekte

- Sowohl das formale als auch das non-formale Lernen und das informelle Lernen haben im Bürgerhaus ihre jeweils spezifischen Aufgaben, die konzeptionell weiter entwickelt werden sollen.
- Der Bereich des non-formalen Lernens soll dahingehend gestärkt werden, dass in den einzelnen Angebotsschwerpunkten vermehrt Plattformen umgesetzt werden, die den Austausch und die Verständigung über die Lerninhalte und die Lernbedingungen betreffen.
(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)

Handlungsfeld 2: Bedarfsgerechter Ausbau der Bildungsangebote für Familien und Fortführung der pädagogisch begleiteten Eltern-Kind-Gruppen

Familienbildung fördert die Alltagskompetenzen von Familien, berücksichtigt die veränderten Lebensphasen und biografischen Übergänge in Familien, reagiert auf veränderte Lebensbereiche und Lebenszusammenhänge und stellt sich den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und Problemlagen von Familien (vgl. BB 2013, S. 375).

Zielführende Projekte

- Vortragsreihe zu relevanten Themen für junge Familien, wie z. B. Trotzphase, Zeitmanagement, Erste Hilfe bei Kleinkindern, Die alternative Kinderapotheke, Montessori im Alltag, Kinder stark machen, Mit Liebe Grenzen setzen.
- Förderung der Elternkompetenzen und des Erfahrungsaustauschs durch pädagogisch begleitete Gruppen für Kleinkinder.
- Kooperation mit dem Gesundheitsamt und dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten im „Netzwerk Junge Familien“ mit Vortragsreihen zum Thema „Ernährung und Bewegung“.
(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)

Handlungsfeld 3: Bedarfsgerechter Ausbau der Bildungsangebote für ältere Generationen

Lebenslanges Lernen in einer sich immer rascher verändernden Gesellschaft ist auch für ältere Menschen eine Notwendigkeit. Wichtig ist die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben, die Vermittlung von Wissen und die Förderung von Fähigkeiten, damit ältere Menschen den Anforderungen und Veränderungen im persönlichen Lebensbereich gewachsen sind und möglichst lange von Hilffsystemen unabhängig leben können. Relevante Themen sind dabei die Stärkung der Eigeninitiative, die Qualifikation und Weiterentwicklung der Kompetenzen, und auch die Erschließung der Kompetenzen Älterer und ihres Erfahrungswissens für die Gesellschaft. Nicht zuletzt wird das gegenseitige Lernen durch die Ermöglichung der Begegnung der Generationen immer wichtiger (vgl. BB 2013, S. 375).

Zielführende Projekte

- Erschließung der Erfahrungen der älteren Generation aus Beruf und Familie für die Stadt Ingolstadt, z. B. durch Fortführung des Projektes Erfahrungswissen für Initiativen (EFI) – SeniortrainerIn.
- Ausbau der Vorträge bzw. Diskussionsveranstaltungen, z. B. zu den Themen „Gesundheitsprävention“ sowie „Rechtliche Fragen“.

Zielführende Projekte

- Fortführung und Ausbau der Angebote im Bereich soziale und kulturelle Teilhabe.
- Ausbau des Projektes „Senioren ins Netz“.
- Fortführung und Ausbau der Teilhabe und Mitwirkung der älteren Generation an für sie wichtigen Themenbereichen, z. B. Projektgruppen, die der Kommission für Seniorenarbeit zuarbeiten sowie der Veranstaltungsreihe „Älter werden in Ingolstadt“.
- Ausbau der Sommerakademie in Kooperation mit der vhs.
(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)

Handlungsfeld 4: Das intergenerative Lernen soll bedarfsgerecht weiter entwickelt und ausgebaut werden

Altersübergreifende Begegnungen und das damit verbundene Lernen voneinander werden immer weniger selbstverständlich. Umso wichtiger werden Beziehungen auch außerhalb der Familie, die Lernerfahrungen zwischen den Generationen ermöglichen. Dabei kann der Zusammenhalt der Generationen gefördert und das vielseitige Erfahrungswissen erschlossen werden, denn jede Altersgruppe hat viel Wissen und unterschiedliche Alltagskompetenzen. Auch das intergenerative Lernen ist meist dem non-formalen Lernen zuzuordnen und konnte in den letzten Jahren sehr erfolgreich umgesetzt und ausgebaut werden (vgl. BB 2013, S. 376).

Zielführende Projekte

- Fortführung des Bundesmodellprogramms „Mehrgenerationenhäuser“ im Bürgerhaus über die Förderphase hinaus, die Ende 2014 endet.
- Fortführung und Ausbau der „Jung hilft Alt“ und der „Alt hilft Jung“ – Angebote.
- Zudem sollen verstärkt Angebote umgesetzt werden, die zu einem Austausch bezüglich der Lebenswelten von Jung und Alt dienen.
(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)

Handlungsfeld 5: Ausbau der Fort- und Weiterbildungen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements

Das Bürgerhaus versteht sich als Ort des bürgerschaftlichen Engagements. Zu einer praktizierten Anerkennungskultur gehört nicht zuletzt auch ein bedarfsgerechtes Angebot zur Fort- und Weiterqualifizierung bürgerschaftlich aktiver Menschen. Aus diesem Grund bietet das Bürgerhaus gemeinsam mit Kooperationspartnern Veranstaltungen hierzu an (vgl. BB 2013, S. 376).

Zielführende Projekte

- Fortführung und bedarfsgerechter Ausbau von geeigneten Angeboten der Fort- und Weiterbildung für bürgerschaftlich Aktive im Bürgerhaus mit Kooperationspartnern, z. B. der vhs. Themenschwerpunkte sind insbesondere Öffentlichkeitsarbeit, rechtliche und finanzielle Themen sowie Fragen der Organisation von Vereinen oder Initiativgruppen. *(kurz- bzw. langfristige Umsetzung)*

Sportvereine

Handlungsfeld: Intensivierung der Mitgliedergewinnung in den Sportvereinen

Die Auswirkungen des demografischen Wandels sind bereits jetzt deutlich spürbar. Deshalb sind Antworten auf die Frage „Wo und wie können Vereine in Zukunft dauerhaft Mitglieder gewinnen?“ dringend erforderlich. Dabei ist klar, dass die wachsende und künftig größte Zielgruppe der Senioren nur durch spezielle Angebote in ausreichendem Maß an die Vereine gebunden werden kann. Der prognostizierte Mitgliederrückgang im Kinder- und Jugendbereich wird zu einem verstärkten Konkurrenzkampf der Vereine und anderer Organisationen führen. Daraus folgend werden Wettkampfgemeinschaften, Kooperationen und Fusionen voraussichtlich spürbar zunehmen (vgl. BB 2013, S. 378).

Zielführende Projekte

- Eine Möglichkeit, Kinder und Jugendliche für Sport und Bewegung nachhaltig zu begeistern, bietet der weitere Ausbau des Engagements der Sportvereine im Bereich der Ganztagschulen in Form von (neuen) Sportarbeitsgemeinschaften, auch wenn dies für die Vereine oft nur schwer zu bewerkstelligen ist. Zudem leisten auch Kindersportschulen (KiSS) wertvolle Arbeit im Heranführen von Kindern an Sport und Verein. In Ingolstadt bietet bereits der MTV 1881 Ingolstadt e.V. eine derartige Kindersportschule an. Des Weiteren wird am Apian-Gymnasium bzw. am gesamten Schulzentrum Südwest zur Förderung sportlich talentierter Schüler eine schulische Profilbildung „Sport“ angestrebt. *(mittel- bzw. langfristige Umsetzung)*

- Im Rahmen der Vereinspauschale schafft die Stadt Ingolstadt bereits finanzielle Anreize für die Vereine in punkto Mitgliedergewinnung bzw. -steigerung. Es wurde nicht nur das Berechnungsschema der staatlichen Vereinspauschale, was eine hohe Gewichtung von jugendlichen Vereinsmitgliedern und Übungsleitern (Lizenzen) beinhaltet, vollinhaltlich übernommen. Mit einem festen Betrag je Bewertungseinheit erhalten die Vereine auch ein hohes Maß an Planungssicherheit hinsichtlich ihrer Zuschüsse, im Gegensatz zur staatlichen Förderung, deren Betrag variiert und die zudem deutlich unterhalb des Wertes der Stadt Ingolstadt liegt. Die hohe Gewichtung der Übungsleiterlizenzen veranlasst die Vereine verstärkt und vermehrt in die Ausbildung von Übungsleitern zu investieren. Dies sichert auf Dauer einen qualitativ hochwertigen Sport- und Trainingsbetrieb in den Vereinen. In Ingolstadt soll deshalb der höhere Förderbetrag und die Anrechnung eines festen Betrages je Bewertungseinheit auch zukünftig beibehalten werden.
(mittel- bzw. langfristige Umsetzung)

The image features an abstract graphic design. On the left side, there are several vertical bars of varying heights and colors: a tall red bar, a shorter red bar, a tall grey bar, a medium blue bar, a shorter blue bar, and a medium dark blue bar. The right side of the image is dominated by a large, solid dark blue rectangular area. In the center of this blue area is a large, white, stylized letter 'V'. The text 'HERAUSFORDERUNG DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS ANNEHMEN' is positioned in the upper right quadrant of the image, above the blue area.

**HERAUSFORDERUNG DES
DEMOGRAFISCHEN WANDELS
ANNEHMEN**



Der demografische Wandel wird in den nächsten Jahren zu einer entscheidenden Stellgröße für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Ingolstadt. Lebenslanges Lernen gewinnt deshalb zunehmend an Bedeutung und wird als regionaler Wirtschaftsfaktor in den Fokus der Bildungspolitik Ingolstadts gerückt. Leitbild und Leitziele zeigen, dass die Stadt Ingolstadt die Herausforderungen des demografischen Wandels annimmt und ihr zukünftiges bildungspolitisches Handeln danach ausrichtet.

1. Bildung als Standortfaktor begreifen (Ausbau des Hochschulstandortes Ingolstadt, Alphabetisierung und Grundbildung an der vhs)

Ingolstadt hat eine über 300-jährige Hochschultradition (1472 – 1800), die nach Unterbrechung durch Gründung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt 1989 und der Hochschule für Angewandte Wissenschaften 1994 wieder auflebte. Mit dem Ausbau des Hochschulstandortes entwickelt sich Ingolstadt wieder zur Wissenschaftsstadt. Beide Hochschuleinrichtungen fördern die herausragende Positionierung der Region und ihre Funktion als überregionaler Wirtschaftsmotor und tragen dazu bei, die Innovationskraft der genannten Schlüsselindustrien im internationalen Wettbewerb weiter auszubauen und dafür hochqualifizierte Arbeitskräfte bereitzustellen.

Bildung ist die Grundlage für Arbeit, Wohlstand und soziale Sicherheit und ist damit der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft. Aktuell sind ca. 6 000 Studenten an beiden Hochschulen in Ingolstadt eingeschrieben, das sind knapp 5 % der Ingolstädter Bevölkerung. Diese Steigerung von 2 % auf 5 % konnte in den letzten zehn Jahren verzeichnet werden. Die Studierenden der TH Ingolstadt stammen zu 50 % und die der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt zu 15 % aus der Region. Insgesamt studieren nur ca. 20 % der aus Ingolstadt kommenden Studenten in Ingolstadt. Gleichzeitig ist der Bedarf der regionalen Wirtschaft deutlich höher als es die aktuellen Absolventenzahlen beider Hochschulen sind. Ingolstadt ist also Bildungsimporteur, d. h. der Bedarf der Region Ingolstadt an Akademikern kann vom Volumen der beiden Hochschulen nicht gedeckt werden.

Dieser Entwicklung begegnet Ingolstadt u.a. mit dem **Erweiterungsbau der TH Ingolstadt**. Auf dem ehemaligen Gießereigelände in direkter Anbindung zu den bestehenden Hochschulgebäuden entstehen auf 9 700 m² zwei Erweiterungsbauten der Hochschule. Mit dem Anbau an das bestehende Hauptgebäude sowie dem geplanten Atriumbau wächst die TH Ingolstadt insgesamt um 75 %. Das Richtfest für die Neubauten war im Juli 2013, die Fertigstellung ist zum Start des Wintersemesters 2014/15 geplant. Die Kosten für die

gesamten Neubaumaßnahmen betragen 51 Millionen Euro. Auf dem Gießereigelände stehen noch Erweiterungsflächen für zwei Gebäude zur Verfügung, so dass ein weiteres Wachstum der Hochschule auf ca. 7 000 Studierende bis 2015 eingeleitet werden kann.

Aber auch der **Ausbau der Hochschule Ingolstadt zu einer Technischen Hochschule** ist für den Standort Ingolstadt von großer Bedeutung. Die herausragende Positionierung der Region und ihre Funktion als überregionaler Wirtschaftsmotor erfordern strukturelle Rahmenbedingungen, die helfen, die Innovationskraft der Schlüsselindustrien im internationalen Wettbewerb weiter auszubauen und den Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften für diese Industriezweige bereitzustellen. Die Einrichtung einer an den regionalen Mobilitätstechnologien ausgerichteten Technischen Hochschule soll dazu beitragen, dass die Region und die Schlüsselindustrien Automotive und Luftfahrt in ihrer Entwicklung durch Innovationen und hochqualifiziertes Personal langfristig gestärkt werden. Die anwendungsbezogene Forschungsstärke der TH Ingolstadt wird dadurch nachhaltig ausgebaut.

Durch die enge Kooperation mit dem ortsansässigen Automobilhersteller AUDI AG werden auch die **Partnerschaften der TH Ingolstadt ausgebaut**. Da China für AUDI seit vielen Jahren einer der wichtigsten Partner bei der Verwirklichung der gesteckten Fertigungsziele des Unternehmens ist, wurde eine neue Städtepartnerschaft zwischen der Stadt Ingolstadt und der Stadt Foshan bzw. zwischen der Foshan University und der TH Ingolstadt unterzeichnet.

Mit dem **Forschungsbau CARISSMA** an der Technischen Hochschule Ingolstadt wird die deutschlandweite und internationale Positionierung der TH Ingolstadt als führendes Forschungszentrum für Fahrzeugsicherheit verfolgt. Die Realisierung eines globalen Sicherheitssystems, das erstmalig die Entwicklung und Durchführung durchgängiger Tests für neue integrale Sicherheitssysteme unter einem Dach ermöglicht, ist dazu der Schlüssel. Die Inbetriebnahme des Forschungsbaus am Hochschulcampus soll 2015/16 erfolgen. Neben umfangreichen Versuchseinrichtungen für die Fahrzeugsicherheitsforschung entstehen hier Arbeitsplätze für 50 Mitarbeiter. Ziel der Forschungsaktivitäten ist es, durch die Vernetzung der Sensorsysteme „Sehen“ (Kamera, Radar), „Fühlen“ (Bewegungssensoren), „Hören“ (Körperschallsystem CISS) und „Kommunizieren“ (CAR2x-Systeme) zukünftiger Fahrzeuge eine größtmögliche Sicherheit im Straßenverkehr („Vision Zero“) zu erreichen.

An der **Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt** bilden die ehemaligen Studierenden durch ein aktives Alumni-management ein enges nationales und internationales Netzwerk mit einer starken Verbundenheit zur Fakultät. Durch ein weltweites Netz an renommierten Partneruniversitäten

sowie zwei Doppelstudiengängen wird den Studierenden eine internationale Ausbildung unter höchsten Qualitätsansprüchen ermöglicht. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät in Ingolstadt bietet mit dem Programm des BWL-Doppelbachelors in China ein einmaliges Angebot in Deutschland. Es bestehen Partnerschaften mit der Tongji Universität und der Sun Yat-Sen Universität, die zu den zehn besten Universitäten Chinas zählen. Eine weitere Partnerschaft mit einer Einrichtung im Süden des asiatischen Landes wird zeitnah noch hinzukommen. Weiterhin sichert die enge Kooperation mit knapp 20 ausgewählten Partnerunternehmen den Praxisbezug der Lehre und ermöglicht es den Studierenden, bereits zu einem frühen Zeitpunkt erste Praxiserfahrung zu sammeln.

Neben der Technischen Hochschule Ingolstadt und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt gibt es in Ingolstadt eine Reihe von **Außenstellen weiterer Hochschulen**. Die Ingolstadt Institute (INI) bilden in enger Kooperation zwischen der AUDI AG und den führenden Hochschulen ein regionales Kompetenzzentrum. Wissenschaft und Industrie arbeiten bei der Entwicklung von innovativen Problemlösungen eng zusammen.

Mit dem **Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ)** gibt es eine gemeinsame, hochschulübergreifende wissenschaftliche Einrichtung zur Förderung der Didaktik der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Sie wurde 1996 gegründet und befindet sich seit 2004 in Ingolstadt. Ziel des DiZ ist die kontinuierliche Verbesserung der Didaktik an den bayerischen Hochschulen. Bestehende Erkenntnisse in der Hochschuldidaktik werden hier gebündelt, koordiniert und für alle nutzbar gemacht. Das Zentrum gibt Impulse zur Optimierung und Weiterentwicklung der Lehre und Weiterbildung an Hochschulen. Als Dienstleister für die Lehrenden an bayerischen Hochschulen bietet das Zentrum für Hochschuldidaktik seinen Kunden weit über 100 Seminare im Jahr zur Hochschuldidaktik und zu Rechtsgrundlagen für neu berufene Professoren, Fortbildungen rund um eine hochwertige Lehre, Arbeitskreise zum Austausch der Lehrenden sowie Beratung und Forschung in Fragen der Didaktik.

Nach der „Leo-Studie“ von 2011 können in Deutschland 7,5 Millionen Menschen keine zusammenhängenden Texte lesen oder schreiben. 21 Millionen Erwachsene haben Defizite in der Elementarbildung. An der vhs gibt es neben **differenzierten Angeboten für Analphabeten** auch die Möglichkeit, den qualifizierenden Hauptschulabschluss nachzuholen. Die Stadt Ingolstadt ist im Jahr 2013/14 eine der zehn bayerischen Schwerpunktregionen für das Projekt „Qualifizieren für Alphabetisierung in Schulung und Beratung“.

2. Nachhaltiges Schulgebäudemanagement

Eine Schulentwicklungsplanung stellt sich nur dann als tragfähig dar, wenn die Ressourcen Schulraum und Ausstattung mit den schon vorgegebenen bzw. schon absehbaren Entwicklungen der Schüler- bzw. Klassenzahlen Schritt halten.

Die Entwicklung der Schülerzahlen und damit korrespondierend die der Klassenzahlen weicht in der Stadt Ingolstadt vom allgemeinen Landestrend insoweit deutlich ab, als dass sich diese auf absehbare Zeit als stabil und nicht rückläufig darstellen. Diese Tatsache ist dem boomenden Wirtschaftsraum Ingolstadt mit attraktivem Arbeits- und Stellenmarkt geschuldet, der einen noch fortdauernden Zuzug von Fachkräften mit ihren Familien in die Stadt Ingolstadt und die angrenzenden Landkreise bewirkt. Nahezu alle Schulanlagen in Ingolstadt sind deshalb aktuell maximal ausgelastet.

Vielmehr gibt es an verschiedenen Standorten stattdessen neuerlichen Handlungs-, d. h. Erweiterungsbedarf, vorzugsweise im Bereich der Grundschulen, an denen im Sinne der landespolitischen Vorgaben die Einrichtung von Ganztagsklassen und der Ausbau der Mittagsbetreuung forciert werden. Diese Angebote erfordern zusätzliche Räume und Flächen für Küchen, Speisesäle, Aufenthalt, Hausaufgaben, Spielecken sowie Ruhe- und Rückzugsbereiche.

Auch muss auf Veränderungen in den Schülerströmen reagiert werden. Während sich der „Run“ auf die hiesigen Gymnasien als Folge der unglücklichen aber anhaltenden G 8 – Diskussion beruhigt hat, verzeichnet die Berufliche Oberschule Ingolstadt (FOS und BOS) kontinuierlich steigende Anmeldungen. Um alle Klassen unterbringen zu können, mussten bereits temporäre Lösungen organisiert werden. Im Jahresverlauf 2014 wird noch eine Grundsatzentscheidung zum eventuellen Ausbau dieser Schule zu treffen sein.

Mehr denn je ist deshalb eine umfassende Erhebung von schulstatistischen Daten und deren Analyse erforderlich, um auf raumrelevante Veränderungen frühzeitig reagieren d. h. die gebotenen Maßnahmen einleiten zu können. Gerade im Nebeneinander von sprengelgebundenen Schulen kann es geboten sein, die vorhandenen Ressourcen auf ein größeres Einzugsgebiet auszurichten und sich an den Schulen arbeitsteilig zu organisieren (z. B. zwischen Halbtagschule und Ganztagschule). Bei Gymnasien und Realschulen ist auf Veränderungen im Übertrittsverhalten zu achten. Bei Schulen mit regionalem Einzugsbereich wie den Gymnasien und der Beruflichen Oberschule muss auch auf die Schülerentwicklung in den Herkunftsgemeinden abgestellt werden.

Die Stadt Ingolstadt als verantwortlicher Sachaufwandsträger für alle staatlichen Schulen hat ihren Blick aber nicht nur auf hinreichende Schulraumkapazitäten und notwendige Ergänzungs- oder Ersatzbauten zu richten; ebenso wichtig und investitionsträchtig ist der Erhalt der Schulgebäude mit funktionsfähigen Strukturen, die über den laufenden Bauunterhalt bzw. über energetische und technische Sanierungen gewährleistet werden

müssen. Beispielhaft ist hier die Bereitstellung von umfänglichen Netzstrukturen in den Schulgebäuden als Voraussetzung für den Einsatz moderner Informationstechnik im Unterrichtsbetrieb wie auch in den Schulverwaltungen anzuführen. Diese Investitionen vorausgesetzt können dann die Schulen in der Unterweisung ihrer Schüler auf den Einsatz von zukunftsorientierten Multimediaausstattungen, wie interaktiven Tafelsystemen, Dokumentenkameras etc. umstellen (vgl. Säule VII).

Die bundesweiten Initiativen für ein höheres Schülerinteresse an den sogenannten MINT-Fächern werden in Ingolstadt mit einem Modernisierungsprogramm für die naturwissenschaftlichen Fachräume an den Schulen unterstützt.

3. Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten auch aus wirtschafts- und strukturpolitischen Gründen (Fachhochschulreife an beruflichen Schulen, Bachelorstudiengang in Pflegewissenschaften, berufsbegleitende Studiengänge, duales Studium)

Schulen und Bildungsreinrichtungen sind Schlüsselfaktoren für die Attraktivität einer Region. Es ist daher das Ziel, eine wohnortnahe Beschulung sowie Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sicherzustellen.

Mit der **Technikerschule**, als einzige städtische Schule in Ingolstadt, wird den Studierenden die Möglichkeit geboten, neben dem höherqualifizierenden beruflichen Abschluss „Staatlich geprüfter Techniker“ auch die **Fachhochschulreife** zu erwerben. Rund 70 % der Schüler treten jährlich die Prüfung an und erreichen dabei eine Erfolgsquote von rund 90 % (vgl. BB 2013, S. 263 f.). Daneben bietet die **Staatliche Berufsschule I** zusammen mit der Fachoberschule Ingolstadt den Schülern in vier technischen Ausbildungsberufen die Chance, neben der beruflichen Ausbildung auch die Fachhochschulreife zu erwerben. Aufgrund optimaler Zukunftsperspektiven, aber auch wegen des deutlich reduzierten Zeitaufwands im Vergleich zu einer normalen Berufsausbildung mit anschließendem Berufsoberschulbesuch wird weiterhin ein großes Interesse bestehen, einen Ausbildungsvertrag mit einer am doppelqualifizierenden Bildungsgang beteiligten Firma zu erhalten.

Die Berufsfachschule für Krankenpflege am Berufsbildungszentrum (BBZ) Gesundheit Ingolstadt bietet seit dem Wintersemester 2012/13 in Kooperation mit der Fakultät für Soziale Arbeit (FH) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt einen ausbildungsbegleitenden **Bachelorstudiengang in Pflegewissenschaften** an. Dieser Studiengang soll die Schüler / Studenten zu selbstständigem, intra- und interdisziplinärem Handeln in erweiterten beruflichen Handlungsfeldern befähigen. Gestützt auf pflegeethische Prinzipien

und im Zuge der Klientenorientierung lernen sie, sich in der komplexen, stetig wandelnden Berufspraxis der professionellen Pflege sicher zu bewegen, adäquat zu handeln und dem Entwicklungsbedarf gerecht zu werden. Der ausbildungsbegleitende Studiengang schließt an europäische Entwicklungen an und zielt auf ein erweitertes Verständnis der Aufgaben von Pflegekräften in klinischen und außerklinischen Settings (vgl. BB 2013, S. 262 f.) und soll dazu beitragen, dem drohenden Notstand in der Pflege entgegenzuwirken.

Mit ihren **berufsbegleitenden Studiengängen** ist die Technische Hochschule Ingolstadt Marktführer unter den bayerischen staatlichen Hochschulen. So werden bereits sechs berufsbegleitende Bachelorstudiengänge sowie fünf Masterstudiengänge angeboten, weitere acht kommen 2014 hinzu. Auch der berufsbegleitende Studiengang Master of Business Administration (MBA) an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt soll nicht unerwähnt bleiben (vgl. BB 2013, S. 278 und Säule II.5).

An beiden Hochschulen der Region ist auch ein **duales Studium** möglich. Die Zahl der dual Studierenden nimmt in den letzten Jahren stetig zu (vgl. BB 2013, S. 279). Die TH Ingolstadt ist Marktführer in Bayern in den dualen Studienprogrammen. Studierende können mit dem Abschluss eines Praktikumsvertrages bei einem Kooperationsunternehmen in zwölf Bachelorstudiengängen das Studium mit vertiefter Praxis absolvieren.

4. Standort- und regionalbezogene Schulentwicklung (Zweckverband Gymnasium Gaimersheim, Außenstelle Fachoberschule Ingolstadt, Mittelschulverbände)

Bei der standort- und regionalbezogenen Schulentwicklung ist auf die Schülerentwicklung an den Ingolstädter Gymnasien hinzuweisen. Sie war in den letzten zehn Jahren von besonderer Dynamik geprägt und hat die Stadt Ingolstadt in außerordentlichen Zugzwang gebracht. Im Sommer 2007 verständigten sich der Landkreis Eichstätt und die Stadt Ingolstadt auf eine interkommunale Lösung: Für den Großraum Ingolstadt mit einem Standort auf Gaimersheimer Flur und getragen von einem Zweckverband beider Gebietskörperschaften wurde ein sechstes Gymnasium errichtet (**Zweckverband Gymnasium Gaimersheim**). Dieses auf rund 900 Schüler ausgelegte Gymnasium am „Hochholzer Berg“ südwestlich von Gaimersheim ging bereits im September 2010 mit 255 Schülern in neun Klassen in Betrieb (vgl. BB 2013, S.115).

Daneben unterhält die **Fachoberschule (FOS) Ingolstadt eine Außenstelle** in Eichstätt, um die Schüler wohnortnah unterrichten zu können. Es werden die Ausbildungsrichtungen Sozialwesen sowie Wirtschaft und Verwaltung angeboten. Den Sachaufwand sowie die erforderlichen Raumkapazitäten stellt der Landkreis Eichstätt bereit.

Um eine wohnortnahe Beschulung der Ingolstädter Mittelschüler zu gewährleisten, fasste bereits im Mai 2010 der Stadtrat den Beschluss zur Umsetzung des Mittelschulkonzeptes (**Mittelschulverbünde**) im Stadtgebiet Ingolstadt zum Schuljahr 2010/11. Im Stadtgebiet südlich der Donau und im Nordwesten können sich zwei Hauptschulen alleine als Mittelschule präsentieren, während für die Stadtgebiete Mitte/West und Nordost Schulverbünde mit zwei bzw. drei Mittelschulen gebildet wurden (vgl. BB 2013, S. 147 f.).

Handlungsfelder / Zielführende Projekte

Säule V:	Herausforderung des demografischen Wandels annehmen
Koordination:	<ul style="list-style-type: none"> • Referat IV Kultur, Schule und Jugend
Bildungsträger bzw. -akteure:	<ul style="list-style-type: none"> • Vertreter verschiedener Ämter im Referat IV • Vertreter Kindergärten und Schulen • Vertreter der Staatlichen Schulämter (Ingolstadt und Region 10) • Vertreter der Hochschuleinrichtungen • Vertreter Jobcenter • Hochbauamt

Handlungsfeld 1: Ausbau der Technischen Hochschule Ingolstadt

Die Stadt Ingolstadt liegt mit einer Studierendenquote bezogen auf die Gesamtbevölkerung bei 5 % und damit deutlich unter den benachbarten Hochschulstädten. Der Wissenschaftsstandort Ingolstadt deckt den akademischen Arbeitskräftebedarf der Region nicht ab (vgl. BB 2013, S. 289 f.). Dieser Entwicklung soll mit dem Ausbau der Hochschule Ingolstadt begegnet werden.

Zielführende Projekte

- **Erweiterungsbau der Technischen Hochschule** (*in Umsetzung*)
Fertigstellung der zwei auf 9 700 m² entstehenden Erweiterungsbauten der TH Ingolstadt mit Gesamtkosten in Höhe von 51 Millionen Euro zum Wintersemester 2014/15.
- **Forschungsbau CARISSMA** (*in Umsetzung*)
Inbetriebnahme des Forschungsbaus CARISSMA am Hochschulcampus der TH Ingolstadt zum Sommersemester 2015/16.
- **Aufbau akademischer Mittelbau** (*kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung*)
Forschungsleistungen werden durch den wissenschaftlichen Nachwuchs über Promotionen erbracht. Ein Ausbau der Promotionen über wissenschaftliche Mitarbeiter der TH Ingolstadt wie über freie Promovierende (z. B. Promotionsprogramm mit der RMIT University Australia) schafft Forschungserfolge. Die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter soll hierzu gesteigert werden. Um im Wettbewerb mit der Industrie die Attraktivität für wissenschaftliche Mitarbeiter weiter zu erhöhen, arbeitet die Hochschule aktuell ein Personalentwicklungskonzept aus. Ziel ist es, ein noch attraktiveres Forschungsumfeld für exzellente Forschung zu schaffen.

- **Ausbau der Weiterbildung an der Technischen Hochschule Ingolstadt** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*

Dabei werden maßgeschneiderte Weiterbildungsprogramme für die regionalen kleinen und mittelständischen Unternehmen entwickelt. Dies stärkt die Kompetenz der Unternehmen und verschafft der Region eine zunehmend eigenständige und konjunkturunabhängige Basis. Ingolstadt hat damit die Chance, Vorzeige-Region im Bereich „Lebenslanges Lernen“ zu werden. Der Ausbau der Weiterbildung soll die Technische Hochschule Ingolstadt zu einem führenden Institut in Süddeutschland machen.

- **Bildungsforschung im Rahmen der Weiterbildung** *(in Umsetzung)*

Im Projekt „Offene Hochschule Oberbayern – OHO“ werden in zwei Pilotstudiengängen Angebote für Berufserfahrene ohne Abitur, Berufsrückkehrer, Späteinsteiger und Migranten umgesetzt. Der berufsbegleitende Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen-Management orientiert sich an den Lern- und Weiterbildungsbedürfnissen von Frauen. Im Studiengang International Management sollen die besonderen Fähigkeiten und Erfahrungen von Akademikern mit Migrationshintergrund genutzt werden. Im Projekt „Schaufenster Elektromobilität“ werden Studiengänge entwickelt, um die bestehenden Qualifikationslücken im Bereich Elektromobilität zu schließen.

Handlungsfeld 2: Internationalisierung und Qualitätssicherung der Lehre an der Technischen Hochschule Ingolstadt

Die Technische Hochschule Ingolstadt ist mit 98 Partnerhochschulen, einem englischsprachigen Lehrangebot von über 160 Semesterwochenstunden (SWS) und einem weltweiten Unternehmensnetzwerk international gut positioniert. Ein Beleg für die internationale Ausbildung der Studierenden ist eine Quote von ca. 50 % Absolventen mit Auslandssemestern bzw. -praktika. Erfolge bei Förderwettbewerben belegen die Leistungen der Hochschule in der Internationalisierung. Im Wettbewerb der vom Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ausgelobten Programme „hochschule dual international“ sowie „Englischsprachige Studienprogramme“ konnte die Hochschule Ingolstadt 2012 eine zweifache Förderung einwerben. Im Wettbewerb „Strategische Partnerschaften“ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) hat sich die Hochschule als einzige bayerische HAW und als eine von zwei HAWs bundesweit durchgesetzt (vgl. BB 2013, S. 291).

Zielführende Projekte

- Ausbau des Angebots an englischsprachigen Studiengängen. Duale internationale Programme zielen auf ausländische Studierende ab, die gemeinsam mit Unternehmen in Deutschland ausgebildet werden, um für die Niederlassungen der beteiligten Unternehmen in ihren Heimatländern tätig zu werden oder auf dem deutschen bzw. bayerischen Arbeitsmarkt eingesetzt zu werden.
(mittelfristige Umsetzung)
- Im Rahmen des Projekts „AWARE – Applied Network on Automotive Research and Education“ wird mit brasilianischen Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik eine strategische Partnerschaft in Forschung und Lehre entwickelt. *(in Umsetzung)*
- Die Hochschule Ingolstadt führt aktuell eine Teilsystemakkreditierung für das Institut für akademische Weiterbildung als Schritt auf dem Weg zur Systemakkreditierung durch. *(in Umsetzung)*

Handlungsfeld 3: **Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt**

In der Forschung liegt ein zentraler Aspekt der aktuellen Entwicklungen der Fakultät. Ziel einer Universität und eines kleinen Fachbereichs wie der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt School of Management muss es sein, im Rahmen des nationalen und internationalen Wettbewerbes um reputationsträchtige Publikationen und Konferenzbeiträge erfolgreich Schritt halten zu können. Neben der Berufung forschungsorientierter und publikationsstarker Kollegen verfolgt die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Ingolstadt die Zielsetzung, die Forschung zunehmend auf Basis von Drittmitteln zu betreiben, um damit die Ressourcenbasis nachhaltig und signifikant zu erweitern. Ein Beispiel dafür wäre die Einrichtung eines Schwerpunktes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die Gewinnung, Bindung und Ausbildung hochqualifizierter Doktoranden wird über ein strukturiertes Doktorandenprogramm organisiert (vgl. BB 2013, S. 292).

Zielführende Projekte

- **Weiterentwicklung lehrstuhlübergreifender Kooperationen**
(mittelfristige Umsetzung)
In einer lehrstuhlübergreifenden Kooperation werden Drittmittelprojekte generiert, die es ermöglichen, Forschungsschwerpunkte an der Fakultät zu bilden, ohne dabei auf zusätzliche Ressourcen seitens der Stiftung bzw. des Bayerischen Staates angewiesen zu sein. Mittelfristig kann eine universitätsübergreifende Kooperation in Form eines DFG-Sonderforschungsbereiches angestrebt werden. Mögliche Themenfelder ergeben sich aus den Master-schwerpunkten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt.

Zielführende
Projekte

- **Weiterentwicklung des Doktorandenprogramms** *(in Umsetzung)*
Das aktuelle Doktorandenprogramm der WFI wird umgestaltet. Doktoranden werden zukünftig in didaktischen, forschungsqualifizierenden und methodischen Kursen ihre Fähigkeiten verbessern und ihre Forschungsergebnisse auf nationalen und internationalen Konferenzen zur Diskussion stellen.

Handlungsfeld 4: **Internationalisierung und Qualitätssicherung der Lehre an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt**

Etwa 50 % aller Studierenden verbringen mindestens ein Semester im Ausland. Zum Ausbau und zur Sicherung der internationalen Aktivitäten stehen drei Projekte im Mittelpunkt der Bestrebungen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Ingolstadt (vgl. BB 2013, S. 293).

Zielführende
Projekte

- Weitergehende Professionalisierung des International Offices. *(in Umsetzung)*
- Pflege und Ausbau der Doppelbachelor- und Doppelmasterprogramme mit führenden Universitäten in Frankreich, China und zukünftig Russland sowie damit einhergehender Intensivierung des Forschungsaustausches. *(in Umsetzung)*
- Die Vorbereitung und Durchführung internationaler Akkreditierungen, wie AACSB (Association to Advance Collegiate Schools of Business), AMBA (renommierteste britische Akkreditierungsinstitution) und EQUIS (European Quality Improvement System) durch schrittweise Anpassung der Fakultät an die geforderten Vorgaben. Die Erreichung dieser Zertifizierungen erscheint langfristig für den Bestand in der Spitzengruppe der Universitäten in Deutschland, aber auch aus Sicht unserer internationalen Partner als unumgänglich und genießt entsprechende Priorität. *(mittel- bzw. langfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 5: Schulentwicklung

Ein zentrales Handlungsfeld ist die Schulentwicklungsplanung, die sich mit dynamisch verändernden Strukturen (z. B. Übertrittsverhalten nach der Grundschule, Inklusion, Nachfrage nach Ganztagsangeboten, Wahlentscheidungen im beruflichen Schulwesen) und der bekannten demografischen Entwicklung konfrontiert sieht. Die Schulentwicklungsplanung unterliegt einem ständigen Prozess der Fortschreibung und der Zieldefinition und es ist Aufgabe der Kommune, unter Berücksichtigung ihrer Schulraum- und Finanzressourcen und in Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung nachhaltige Konzepte für eine effiziente Schulorganisation vor Ort zu entwickeln (vgl. BB 2013, S. 225).

Zielführende Projekte

- **Erweiterungsbauten an den Grundschulen Etting, Gerolfing und Münchener Straße** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*

Ungeachtet der relativ stabilen Schüler- und damit auch Klassenzahlen an Grundschulen ist die Raumausstattung an den einzelnen Grundschulen nicht zwangsläufig ausreichend. Je nach dem Unterrichts- und Betreuungsangebot an einer Grundschule (z. B. Ganztagsklassen, Mittagsbetreuung, Hort) ergeben sich über den allgemeinen Unterrichtsbetrieb hinaus noch zusätzliche Anforderungen (z. B. in Bezug auf Speise- und Aufenthaltsräume sowie Spiel- und Ruheräume). An den genannten Grundschulen müssen für den Aufbau eines Ganztagszuges noch die erforderlichen Raumressourcen geschaffen werden.

- **Zeitgemäße und innovative Sachausstattung für Bildungseinrichtungen in Ingolstadt** *(in Umsetzung)*

Die individuelle Förderung aller Begabungen von Schülern fußt insbesondere auch auf einer zeitgemäßen und innovativen Sachausstattung. Von den Schülern wird zunehmend projekt- und problemorientiertes selbstständiges Lernen und Arbeiten unter Einbindung unterschiedlicher Techniken gefordert. Unter diesem Gesichtspunkt werden Klassen- und Fachräume bereits zunehmend flexibel (z. B. flexible Wandtafelsysteme, flexible Möblierung) und mit neuer Technik (z. B. Interaktive Tafelsysteme mit Beamer, Dokumentenkamera) ausgestattet.

- **Erweiterungsbau für die Umsetzung der modellhaften Ganztagschule mit Randbetreuung und dem Schulprofil „Inklusion“ an der Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*

- **Fertigstellung eines hochmodernen „Schulzentrums“ mit Mittelschule, Realschule und Gymnasium im Ingolstädter Südwesten**

(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)

Mit einem Investitionsvolumen von mindestens 65 Millionen Euro errichtet die Stadt Ingolstadt ein hochmodernes Schulzentrum im Ingolstädter Südwesten mit einer Mittelschule, Realschule und Gymnasium, das auch auf eine intensive Zusammenarbeit und bestmögliche Übergänge zwischen den Schularten ausgerichtet sein wird. Die Mittelschule und die Realschule konnten ihre neuen Schulgebäude bereits im Sommer bzw. Herbst 2013 beziehen. Eine konzeptionell wie finanziell große Herausforderung kommt auf die Stadt Ingolstadt noch mit dem Neubau des Apian-Gymnasiums zu. Das überarbeitete Raumprogramm für Klassen zuzüglich Q-Phase wurde vom Stadtrat im Dezember 2013 abgesegnet und die Planung für diese Großbaustelle ist bereits im Gange.

- **Schulentwicklungsplanung für die Berufliche Oberschule Ingolstadt**

(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)

Die Berufliche Oberschule erfreut sich seit Jahren zunehmender Beliebtheit zum Erlangen eines höherqualifizierenden Bildungsabschlusses. Die Schülerzahlen bewegen sich trotz Errichtung einer Berufs- bzw. Fachoberschule in den Nachbarlandkreisen Neuburg-Schrobenhausen und Pfaffenhofen bei rund 1 450 bis 1 500 Schülern. Die Attraktivität der Beruflichen Oberschule geht jedoch mit erheblicher Raumnot einher, die nach einem Lösungskonzept verlangt. Die Stadt Ingolstadt wird 2014 unter Einbeziehung der Schüler aus den umliegenden Landkreisen eine Schülerprognose erstellen und den Umfang der notwendigen Raumergänzung abklären.

- **Erweiterungsbau für die Technikerschule der Stadt Ingolstadt**

(kurzfristige Umsetzung)

Wegen steigender Schülerzahlen und der Eröffnung neuer Fachrichtungen geriet die Technikerschule in den letzten Jahren in zunehmende Raumnot. Mit der privaten Bautätigkeit auf dem ehemaligen Ingobräu-Gelände hat sich jetzt auch für die Stadt Ingolstadt die Möglichkeit eröffnet, einen Erweiterungsbau für die Technikerschule zu konzipieren. Der Beginn der Baumaßnahmen ist 2014 geplant.

- **Bereitstellung von Fachräumen an der Staatlichen Berufsschule I für gewerblich-technische Berufe** *(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)*

Insbesondere an der Staatlichen Berufsschule I für gewerblich-technische Berufe sollen die Fachräume für die fachpraktische Ausbildung dem Stand der Technik entsprechen, damit sich die betriebliche und die schulische Ausbildung optimal ergänzen können. Bereits seit einigen Jahren werden an der Berufsschule I Zug um Zug die Fachräume der einzelnen Berufsfelder saniert. Im Jahr 2014 steht der Neubau einer Lackierkabine für den Kfz-Bereich an.

Handlungsfeld 6: Weiterentwicklung von ausbildungsbegleitenden Bachelor-Studiengängen am Berufsbildungszentrum Gesundheit Ingolstadt

In Zeiten zunehmender Globalisierung gilt es als Wirtschaftsstandort Ingolstadt wettbewerbs- und zukunftsfähig zu bleiben. Dies gelingt nur, wenn der Standortfaktor „Qualifizierte Fachkräfte“ als aus Sicht der Arbeitgeber wertvollste Ressource gesichert wird (vgl. BB 2013, S. 268).

Zielführende Projekte

- Im Gesundheitswesen wird gerade in Zeiten des Ärztemangels der Bedarf an hervorragend qualifizierten Fachkräften zunehmen, die auch in Management- und Führungsaufgaben eigenständig Verantwortung übernehmen und selbstständig Entscheidungen treffen. Das Berufsbildungszentrum Gesundheit Ingolstadt plant deshalb den Ausbau von ausbildungsbegleitenden Bachelor-Studiengängen auch in anderen Gesundheitsberufen, z. B. Hebamme. *(mittelfristige Umsetzung)*

Handlungsfeld 7: Anpassung der beruflichen Bildungslandschaft an die Bedarfe der Wirtschaft

Durch die rasante Entwicklung in der Computer- und Informationstechnik sind die Anforderungen der Berufsausbildung ständig im Wandel. Die berufliche Bildungslandschaft in der Stadt Ingolstadt unterliegt einem fortlaufenden Entwicklungsprozess, um die Nachfrage der Wirtschaft nach Fachkräften mit spezieller Qualifikation befriedigen zu können (vgl. BB 2013, S. 268 f.).

Zielführende Projekte

- **Angebot einer modularen Ausbildung „Medizintechnik“ im Rahmen des Ausbildungszweiges Elektrotechnik an der Technikerschule**
(mittelfristige Umsetzung)
Die komplexen und hoch-technischen medizinischen Anlagen im gesamten Gesundheitsbereich (Intensivmedizin, Labormedizin etc.) erfordern zur Bedienung, Wartung, Prüfung und Instandhaltung Fachkräfte mit einem hohen Maß an Spezialisierung. Mit der Einführung der Ausbildungsrichtung Medizintechnik wird diesen besonderen Anforderungen im Gesundheitswesen Rechnung getragen.

Handlungsfeld 8: „vhs – Bildung in öffentlicher Verantwortung“ – öffentliche Wahrnehmung der vhs als kommunales Weiterbildungszentrum

Die Volkshochschule ist kommunal verankert und traditionell ein stabiler Partner für Bildung vor Ort. Sie verfolgt einen öffentlichen Bildungsauftrag, der von den Ländern definiert und mit der Kommune umgesetzt wird und der darin besteht, dass ein umfassendes Weiterbildungsangebot zu sozial verträglichen Preisen für die Gesamtbevölkerung bereitgestellt wird. Das Weiterbildungszentrum Volkshochschule ist Lernort und Treffpunkt für alle Bürger. Die Volkshochschule greift Anliegen aus der Kommune auf und erarbeitet Fortbildungsangebote, die sich positiv auf die Entwicklung des Gemeinwesens auswirken. Durch die gezielte Ansprache von bildungsbenachteiligten Gruppen ermöglicht die vhs auf der kommunalen Ebene mehr Chancengleichheit. Die Unabhängigkeit der vhs von übergeordneten Lehrplänen wirkt sich positiv aus, da dies eine rasche Reaktion auf aktuelle Herausforderungen ermöglicht. Die Volkshochschule ist offen für Menschen aus allen sozialen Schichten, unabhängig von Bildungsniveau, Nationalität, Religion oder politischer Auffassung sowie für Menschen mit und ohne Behinderung. Wohnortnahe und/oder zentrale Angebote in barrierefreien Räumen und eine soziale Preisgestaltung ermöglichen die Teilnahme an den Angeboten der vhs für eine möglichst breite Bevölkerungsgruppe. Die Volkshochschule bietet die Möglichkeit, vorhandene Schlüsselqualifikationen zu stärken, eventuell Versäumtes nachzuholen und neue Anforderungen zu meistern, die die jeweilige Lebenssituation mit sich bringt (vgl. BB 2013, S. 316 f.).

Zielführende Projekte

- **Kontinuierlicher Ausbau der Patenschaft bzw. stabile Zusammenarbeit mit Schulen:** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
 - Lernförderung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets.
 - Deutsch- bzw. Sprachförderung.
 - Kooperationspartner für außerunterrichtliche Bildungsangebote an Ganztagschulen.
 - Mitwirkung an Veranstaltungen für Eltern.
 - Abendlehrgang zum Nachholen des qualifizierenden Hauptschulabschlusses beibehalten.
- **Kontinuierlicher Ausbau bzw. stabile Zusammenarbeit mit kommunalen und regionalen Einrichtungen** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
 - Regionales Bildungsnetzwerk mit den nichtkommerziellen Trägern von Erwachsenenbildung und anderen Volkshochschulen.
 - Abnahme von Prüfungen zur Einbürgerung in Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
 - Gemeinsame Veranstaltungen mit den (kulturellen) Einrichtungen der Stadt Ingolstadt: Stadtbücherei, Bürgerhaus, Museen, Sing- und Musikschule, Kulturamt, Theater, Gleichstellungsstelle, Amt für Sport und Freizeit, Umweltamt, Jugendamt.

- **Kontinuierlicher Ausbau bzw. stabile Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Ingolstadt: spezielle Sprachkurse, studienvorbereitende Angebote** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
- **Ermutung zum bürgerschaftlichen Engagement:** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
 - Schulung und Begleitung von Ehrenamtlichen für die Alphabetisierung.
 - Fortsetzung des Projekts Freiwilligendienst aller Generationen nach Ablauf der Projektfinanzierung.
 - Fortbildungsangebote für (Migranten-)Organisationen.
- **Qualifizierte Lern-/Bildungsberatung** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
Trägerneutrale Beratung für den individuellen Lernweg durch Gespräche, Tests, diagnostische Verfahren zur Kompetenzfeststellung, ProfilPass. Erschließen von Bildungszugängen durch Beratung.
- **Ausbau von (sozial-)inklusiven Angeboten für bildungsferne Gruppen, Migranten, Menschen mit Behinderung** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
- **Übergänge erleichtern** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
Angebote bereithalten bzw. bedarfsgerecht ausbauen für Menschen, die an einem Übergang stehen oder einen Bruch meistern müssen – berufliche (Um-)Orientierung, Wiedereinstieg, Renteneintritt, räumliche Veränderung, Patchwork-Familien, Nachholen des qualifizierenden Hauptschulabschlusses.
- **Fachbereich „Alphabetisierung und Grundbildung“ ausbauen und Projektförderung beanspruchen** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
Die Stadt Ingolstadt ist im Jahr 2013/14 eine der zehn bayerischen Schwerpunktregionen für das Projekt „Qualifizieren für Alphabetisierung in Schulung und Beratung“. Aufgabe der vhs Ingolstadt ist es, Multiplikatoren zu schulen, die mit der Zielgruppe der (funktionalen) Analphabeten in Kontakt stehen und als Mittler Zugänge schaffen können (z. B. Fachstellen für Integrationsberatung, Jugend- und Sozialämter, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, Bildungseinrichtungen, Schuldnerberatung).

Handlungsfeld 9: **Integration von Migranten in Arbeit und Beruf verbessern am Jobcenter der Stadt Ingolstadt**

Aufgabe des Jobcenters ist es, die Eigenverantwortung der Leistungsberechtigten zu stärken und dazu beizutragen, dass sie ihren Lebensunterhalt unabhängig von den Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten können. Insbesondere sollen Leistungsberechtigte bei der Aufnahme und Beibehaltung einer Erwerbstätigkeit unterstützt werden. Die Aufnahme und Ausübung einer Erwerbstätigkeit ist im SGB II vorrangig vor der beruflichen Weiterbildung Arbeitsuchender. Letztere kommt jedoch immer dann in Betracht, wenn eine Arbeitsmarktintegration überhaupt erst durch berufliche (Weiter-)Bildung nachhaltig erreicht werden kann oder durch eine Weiterbildung bereits Erwerbstätiger der weitere Bezug von Leistungen der Grundsicherung vermieden wird. Das Jobcenter fördert leistungsberechtigte Ingolstädter mit Migrationshintergrund bei der Integration in Arbeit und Beruf durch eigene Qualifizierungsangebote und durch die Vermittlung in die Angebote Dritter. Dabei werden die Qualifizierungsangebote gemeinsam mit den Migranten auf die individuellen sprachlichen und beruflichen Bedarfe ausgerichtet (vgl. BB 2013, S. 319).

Zielführende Projekte

- **Deutsche Sprachkenntnisse von arbeitssuchenden Migrantinnen und Migranten verbessern** (*kurz- bis mittelfristige Umsetzung*)

Leistungsberechtigte, die nicht über deutsche Sprachkenntnisse entsprechend dem Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen verfügen und die zur Teilnahme an einem Integrationskurs berechtigt sind, werden vom Jobcenter vorrangig zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet, sofern sie nicht unmittelbar in Ausbildung oder Arbeit vermittelt werden können. Eine gute Kooperation mit dem die Integrationskurse finanzierenden Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und den Integrationskursanbietern wird seitens des Jobcenters angestrebt. Steht die berufsbezogene Deutschförderung im Vordergrund, werden Kurse des ESF-BAMF-Programmes genutzt, die Deutschförderung, berufsbezogene Qualifizierung und ein Praktikum effektiv miteinander zu verbinden.

- **Unterstützung bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse**

(*kurz- bis mittelfristige Umsetzung*)

Die Anerkennungsmöglichkeiten ausländischer Berufsabschlüsse wurden 2012 auf Bundesebene durch das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG) verbessert. Für landesrechtlich geregelte Berufe befindet sich ein vergleichbares Gesetz in Vorbereitung. Arbeitsuchende Leistungsberechtigte kann das Jobcenter bei der Anerkennung ihrer in Deutschland erworbenen Berufsabschlüsse u.a. durch Übernahme der Verfahrenskosten oder durch die Förderung ergänzender Qualifizierungsmaßnahmen unterstützen, sofern der berufliche Abschluss nicht gleichwertig ist.

- **Qualifizierung Geringqualifizierter** (*kurz- bis mittelfristige Umsetzung*)
Migranten, die bisher über keinen Berufsabschluss verfügen, sollen (teil-)qualifiziert werden, wenn dies für ihre Integration in Arbeit oder die Erhöhung ihres Erwerbseinkommens zur Beendigung des SGB II Leistungsbezugs erforderlich ist. In welchem Umfang diese Qualifizierung in den kommenden Jahren noch möglich sein wird, hängt entscheidend davon ab, ob den Jobcentern durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales wieder mehr Eingliederungsmittel zur Verfügung gestellt werden.

Handlungsfeld 10: **Berufliche Bildung von Frauen und (Allein-)Erziehenden am Jobcenter der Stadt Ingolstadt**

Frauen sind auch in Ingolstadt häufiger als Männer von Arbeitslosigkeit betroffen (Ingolstädter Arbeitslosenquoten 12/2013: Männer 3,1 %, Frauen 3,9 %) und öfter auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende angewiesen (SGB II-Quote für erwerbsfähige Leistungsberechtigte von 15 bis 65 Jahren 09/2013: Männer 3,5 %, Frauen 5,2 %). Die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und der Erhalt bzw. Ausbau von Qualifizierungsangeboten für Frauen und Erziehende verbessert einerseits individuelle Chancen am Arbeitsmarkt und leistet andererseits einen Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs in einer Region, in der annähernd Vollbeschäftigung herrscht (vgl. BB 2013, S. 320).

- **Berufliche (Weiter-)Bildungsangebote in Teilzeit erhalten** (*kurz- bis mittelfristige Umsetzung*)
Familie und Beruf müssen im Bereich der Erwerbstätigkeit und im Bereich der beruflichen Weiterbildung vereinbar sein. Daher strebt das Jobcenter an, auch künftig Qualifizierungsmaßnahmen in Teilzeit anbieten zu können. Sofern die vom Bund zur Verfügung gestellten Eingliederungsmittel hierfür nicht ausreichen, sollen Drittmittel, insbesondere Landes-ESF-Mittel akquiriert werden.
- **Duale Ausbildungsangebote in Teilzeit erweitern** (*kurz- bis mittelfristige Umsetzung*)
Gemeinsam mit den Kammern soll bei Ausbildungsbetrieben verstärkt für die Einrichtung auch von Teilzeitausbildungsplätzen geworben werden, um jungen Erziehenden einen Berufsabschluss zu ermöglichen.

- **Teilnahmemöglichkeiten an allen Weiterbildungsangeboten für Erziehende und Menschen schaffen und künftig sichern, die pflegebedürftige Angehörige betreuen** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
Berufliche Bildung in Teilzeit verlängert die (Weiter-)Bildungsdauer – teilweise werden Qualifizierungen auch nur in Vollzeit angeboten. Durch einen entsprechenden Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder und die Unterstützung für Menschen, die Angehörige pflegen, leistet die Stadt einen Beitrag dazu, dass Arbeitsuchende unabhängig von ihren familienspezifischen Lebensverhältnissen Weiterbildungsangebote wahrnehmen können.
- **Frauen für neue Berufsfelder gewinnen** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
Noch zu häufig orientieren sich Frauen an „klassischen“ Berufsfeldern im Bereich des Handels oder der sozialen Dienstleistungen. Dadurch bleiben Chancen, die der gewerblich-technisch geprägte Ingolstädter Arbeitsmarkt bietet, ungenutzt. Gemeinsam mit den örtlichen Netzwerkpartnern, insbesondere mit den Kammern, den Schulen, der Berufsberatung der Agentur für Arbeit, der städtischen Gleichstellungsstelle sowie der Beratungsstelle für Frauen und Beruf sollen Frauen verstärkt auch für gewerblich-technische Berufe geworben werden.

Handlungsfeld 11: Lebenslanges Lernen ausbauen – Weiterbildung auch Älterer fördern am Jobcenter der Stadt Ingolstadt

Lebenslanges Lernen wird in Zukunft noch wichtiger werden, um die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse an die sich immer schneller wandelnden Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen. Gefordert sind hier in erster Linie Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Auch das Jobcenter kann für leistungsberechtigte Arbeitssuchende hierzu einen Beitrag leisten. Da der Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Fördermittel wirksam und wirtschaftlich erfolgreich muss, kann dies jedoch nur erfolgen, wenn Arbeitgeber auch verstärkt bereit sind, (ältere) Arbeitssuchende, die eine Nach- und/oder Anpassungsqualifizierung erfolgreich absolviert haben, einzustellen (vgl. BB 2013, S. 321).

Zielführende Projekte

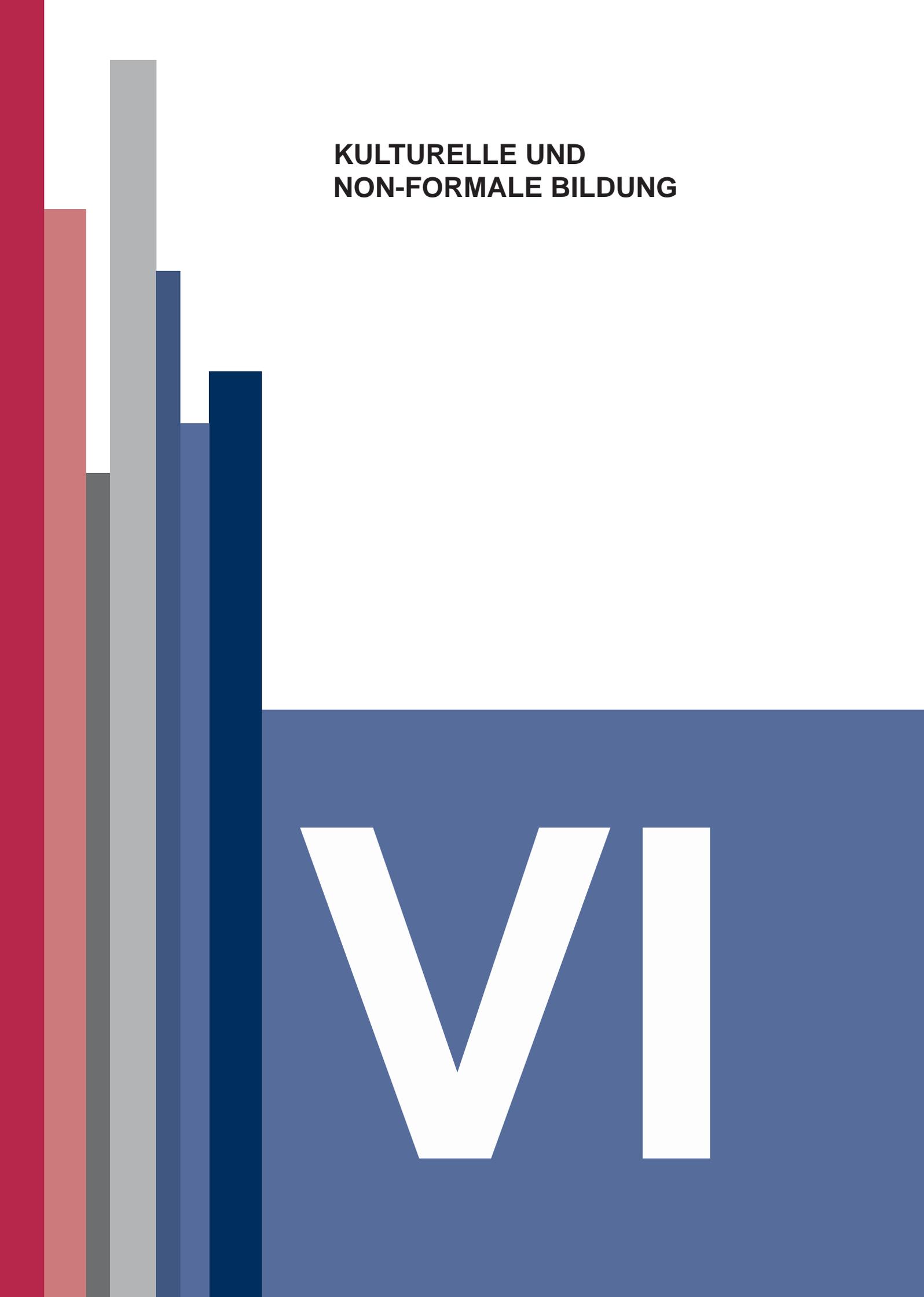
- **Einstellungsbereitschaft bei Arbeitgebern für ältere Arbeitssuchende weiter erhöhen** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*

Arbeitgeber konnten in der jüngeren Vergangenheit bereits aufgrund der im Durchschnitt älter werdenden Belegschaften positive Erfahrungen mit älteren Arbeitnehmern machen. Das Jobcenter weist im Perspektive 50plus Beschäftigungspakt Erlangen-Ingolstadt schon seit 2008 auf die Vorteile bei der Einstellung älterer Arbeitssuchender hin. Das Perspektive 50plus Programm wird vom BMAS noch bis Ende 2015 gefördert.

- **Stärkere Beteiligung Älterer an Weiterbildungsmaßnahmen**

(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)

Ältere nehmen bisher nur unterdurchschnittlich an geförderten Weiterbildungsmaßnahmen teil. Mit zunehmender Einstellungsbereitschaft der Arbeitgeber für ältere Arbeitssuchende kann auch deren Weiterbildung nach einer Beschäftigungsaufnahme im Betrieb oder im Vorfeld der Wiederaufnahme einer Beschäftigung verstärkt gefördert werden.

The image features an abstract graphic design. On the left side, there are several vertical bars of varying heights and colors: a tall red bar, a shorter red bar, a tall grey bar, a medium blue bar, a shorter blue bar, and a medium dark blue bar. The right side of the image is a solid blue background. In the upper right quadrant, the text 'KULTURELLE UND NON-FORMALE BILDUNG' is written in a bold, black, sans-serif font. In the lower right quadrant, the letters 'VMI' are displayed in a large, white, bold, sans-serif font.

**KULTURELLE UND
NON-FORMALE BILDUNG**

VMI



Im ersten Leitziel der Stadt Ingolstadt wird auf die hohe Bedeutung der Förderung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung durch außerschulische Bildungseinrichtungen (non-formale Bildung und informelle Bildung) eingegangen. Für die Stadt Ingolstadt gehört die Vermittlung von kultureller und non-formaler Bildung zu den fundamentalen Aufgaben einer Kommune. Sie stößt Bildungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen an und legt damit die Grundlagen für berufliche Chancen und gesellschaftliche Teilhabe. Kultur und non-formale Bildung sind Orte gesellschaftlicher und individueller Reflexion und Selbstvergewisserung, Orte, an denen wir uns selbst, unsere Wertvorstellungen und gesellschaftlichen Grundlagen hinterfragen und immer wieder neu definieren. Die vielfältigen Angebote der kulturellen und non-formalen Bildungsinstitutionen bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen jeden Alters zahlreiche Möglichkeiten der aktiven Rezeption und Reflexion. Damit leisten die kulturellen und non-formalen Bildungsakteure und -programme einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung vor allem junger Menschen und wirken zudem identitätsstiftend für alle Bürger. Nicht zuletzt sind sie Garant für die Zukunftsfähigkeit einer Stadt bzw. Region.

1. Museumspädagogik (Museumsfest, Kunstjugendclub „Klub Konkret“)

Die Museumspädagogik versteht sich als Kulturvermittler, dessen Aufgabe es ist, das Sammelgut des Museums in seiner Bandbreite weiterzugeben. Neben der nach außen gerichteten Kommunikation, also der Öffentlichkeitsarbeit, ist die didaktische Arbeit von großer Wichtigkeit. Mittels eines didaktisch zugeschnittenen Vermittlungskonzepts wird durch Reflexion über die Vergangenheit Identität erzeugt. In Kombination mit aktiven Erkundungen und eigenem schöpferischen Tun wird die soziale Kompetenz geschult. Die Stadt Ingolstadt verfügt mit dem Stadtmuseum Ingolstadt (einschließlich des Bauerngerätemuseums in Hundszell und des Fleißerhauses) und dem Museum für Konkrete Kunst über ein großes museumspädagogisches Angebot, das für Kinder und Jugendliche, Familien, Erwachsene, Senioren sowie Schulen und Kindertageseinrichtungen Inhalte bietet (vgl. BB 2013, S. 396).

In diesen Zusammenhang soll das jährliche **Museumsfest** des Stadtmuseums hervorgehoben werden. Das Museumsfest entsteht in enger Kooperation mit den Schulen und Kindergärten. Somit kann den Klassen und Gruppen eine geschichtliche Epoche durch viele verschiedene Stationen, die zum Beispiel das Alltagsleben, die Sozial- und Militärgeschichte, die Wissenschaft und viele andere Aspekte beleuchten, greifbar gemacht werden, da das vermittelte Wissen praktisch umgesetzt mit allen Sinnen erlebbar wird. Der Erwerb eines realistischen Bezugs zur Vergangenheit stellt einen wichtigen Part der

Geschichtsvermittlung dar. Neben Grundschulen nutzen auch weiterführende Schulen das breite Angebot beim Museumsfest, wobei diese auch gerne spezielle Führungen zur Stadtgeschichte oder zu einzelnen historischen Persönlichkeiten in Anspruch nehmen. Im Jahr 2012 beispielsweise war das Motto des Museumsfests „BROT und SPIELE – Massenunterhaltung bei den alten Römern“. Kinder bekamen Antworten zu den Fragen: Wie lebten die Römer bei uns? Wie sah der Alltag eines römischen Soldaten und wie jener der Gladiatoren aus? Welchen Gefahren waren die mutigen Kämpfer der Arenen ausgesetzt und welchen Stellenwert hatten sie in der römischen Gesellschaft? Zu diesem Anlass kamen sogar Studenten der Universität Augsburg verkleidet als Gladiatoren, Legionäre und Zivilrömer nach Ingolstadt, um den Praxisbezug des Museumsfestes so nah wie möglich zu gestalten. 31 Schulklassen bzw. 732 Besucher erlebten das Museumsfest 2012.

Auch der seit Herbst 2011 etablierte **Kunstjugendclub „Klub Konkret“** des Museums für Konkrete Kunst bietet für kunst- und designinteressierte Jugendliche ein Forum und veranstaltet Workshops, Kuratorenführungen und Gemeinschaftsprojekte mit anderen Kunst- und Kulturinstitutionen, wie dem Stadttheater Ingolstadt. Im Klub Konkret kann man in Künstlergesprächen und Workshops Künstler und Designer hautnah erleben, beim Ausstellungsauf- und abbau hinter die Kulissen blicken und eine Gruppe von Jugendlichen treffen, die die gleichen Interessen teilt (vgl. BB 2013, S. 399).

2. Theaterpädagogik (Kooperationsvertrag „KoopKuBi – Kooperation Kulturelle Bildung“, Workshops an Schulen)

Eine der wichtigen Säulen des Stadttheaters Ingolstadt ist, neben dem vielfältigen Spielplan für ein breit gefächertes Publikum und den professionellen Produktionen der Sparte „Junges Theater“ für Kinder und Jugendliche, die Arbeit der Theaterpädagogik.

Die Theaterpädagogik umfasst den gesamten Bereich Theaterarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen. Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Personen mit besonderem Förderbedarf, sozial Benachteiligte und Personen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen sollen durch individuelle Angebote und interdisziplinäre Projekte selbst aktiv künstlerisch-kreativ tätig werden.

Die Teilhabe an Kultur für alle zu ermöglichen, Neugierde zu wecken, Hemmschwellen abzubauen, Rezeptionsverhalten zu erweitern und Anregungen zum Selberspielen zu geben, das sind die erklärten Ziele der Theaterpädagogik. In den spielplanergänzenden Angeboten ist, neben der Ausbildung wichtiger Schlüsselkompetenzen, wie Teamfähigkeit, Kreativität, Kommunikationsvermögen, Kritikfähigkeit, die Arbeit der Theaterpädagogik eine langjährige erfolgreiche Praxis für Besucheranbindung und Ausbildung von Multipli-

katoren des Theaters. Integration, Inklusion, generationsübergreifende Angebote, barrierefreier Zugang zu Kunst und Kultur sind dabei Selbstverständnis der theaterpädagogischen Praxis und Grundlage dafür, die Teilhabe an Kultur allen Menschen zu ermöglichen. Seit über elf Jahren widmet sich das Stadttheater Ingolstadt professionell dem Bereich Theaterpädagogik. Zahlreiche erfolgreiche Projekte sowie der Aufbau verschiedener Spielclubs sorgten für eine feste Verankerung des Theaters in der regionalen Kinder- und Jugendkulturszene. Die Unterhaltung der Theaterpädagogik durch das Stadttheater Ingolstadt ist eine Reaktion darauf, dem immer größer werdenden Bedarf an kultureller Bildung von Kindern und Jugendlichen gerecht zu werden. Kulturelle Bildung heißt: Kunst sehen, verstehen und selbst künstlerisch-kreativ tätig zu werden als Grundlage dafür, später am kulturellen Leben teilzunehmen (vgl. BB 2013, S. 408).

Kunst und Kultur sollen auch Bestandteil der formalen Bildung sein. Das Stadttheater Ingolstadt hat die Zusammenarbeit mit den Ingolstädter Schulen durch einen verbindlichen **Kooperationsvertrag („KoopKuBi – Kooperation Kulturelle Bildung“)** geregelt. Bei der Kooperation handelt es sich um einen „ideellen“ Vertrag, den als Modellversuch beide Kooperationspartner gestalten. Durch einen regelmäßigen Austausch erhalten beide Seiten neue Perspektiven und Standpunkte. Ziel der Zusammenarbeit ist, jedem Schüler den Zugang zum Theater zu ermöglichen. Über die Bildungsinstitution Schule erhalten diesen Zugang alle Schüler gleichermaßen, ungeachtet der sozialen und kulturellen Herkunft. Alle Schüler besuchen mindestens einmal im Jahr eine Theatervorstellung und lernen im Zeitraum von drei Jahren die Bandbreite des theatralischen Genres in unterschiedlichen Spielstätten kennen. Die Inszenierungen innerhalb der Kooperation werden dem Alter entsprechend ausgewählt. Über eine längere Vertragslaufzeit wird so ein kontinuierlicher Umgang mit der Kunstform Theater gepflegt. Der mit dem Alter wachsende Anspruch der Aufführungen hat zur Folge, dass das Medium Theater als solches vertraut wird und sich eine Sehgewohnheit bzw. „die Kunst des Zuschauens“ etabliert. Kooperierende Schulen in Ingolstadt seit der Spielzeit 2011/12 sind: Mittelschule Auf der Schanz, Sir-William-Herschel-Mittelschule, Christoph-Scheiner-Gymnasium, Katharinen-Gymnasium, Wirtschaftsschule und Tilly-Realschule der Privaten Schulen von Dr. Limmer – Prof. Appelt GmbH Ingolstadt, Michael-Sommer-Mittelschule in Schrobenhausen. In der Spielzeit 2012/13 konnten zusätzlich mit folgenden Schulen Kooperationsverträge geschlossen werden: Grundschule Zuchering, Sonderpädagogisches Förderzentrum II (Emmi-Böck-Schule), Reuchlin-Gymnasium (vgl. BB 2013, S. 408 f.).

Neben dem bereits genannten theaterpädagogischen Angebot bietet das Stadttheater in dieser Spielzeit (2013/14) auch **Workshops an Schulen** zu den Themen Stadt, Geld, Regierung und Gemeinschaft im Rahmen der Visionenwerkstatt an. In diesen Workshops setzen sich die Kinder mit den Themen spielerisch auseinander und entwickeln dabei Ideen für ihre eigene Stadt.

3. Stadtbücherei

(Vernetzung von Schulbibliotheken zur Förderung der Lesekompetenz, Gütesiegel „Partner der Schulen“, Schulmedienzentrale, Bücherbus)

Die Stadtbücherei Ingolstadt ist ein großstädtisches Bibliothekssystem, das aus der Hauptstelle (Marieluise-Fleißer-Bücherei im Herzogskasten), der kombinierten Schul- und Stadtteilbücherei Südwest, dem Bücherbus und der Schulmedienzentrale besteht.

Dadurch weist das Büchereisystem einige strukturelle Besonderheiten auf, die Einfluss auf Besucherzahlen, Öffnungszeiten, Ausleihen und Publikumsflächen haben (vgl. BB 2013, S. 382 ff.).

Die Stadtbücherei leistet einen wichtigen Beitrag zur **Förderung der Lesekompetenz**. Nach dem Leitbild der Stadt Ingolstadt soll Bildung dem Menschen umfassende Fähigkeiten und Kompetenzen vermitteln, die ihn dazu befähigen, sein Leben eigenverantwortlich, selbstbestimmt und verantwortungsvoll gegenüber der Gesellschaft zu gestalten. Lesen ist eine Schlüsselqualifikation und deshalb versteht die Stadt Ingolstadt die Förderung der Lesekompetenz als zentrale Bildungsaufgabe.

Im Kinderbereich wurde in den letzten Jahren die systematische Ansprache aller Kindergärten aufgebaut, welche daran anschließend auch den Besuch aller zweiten Grundschulklassen und seit 2012 auch den Besuch der 5. bis 7. Jahrgangsstufen in den Schulen vorsieht. Im Juli bis zu Ferienbeginn konnten die Schüler der 5. bis 7. Jahrgangsstufe aller Schultypen Mitarbeiter der Bücherei in ihre Klassenzimmer einladen, um Lesetipps für die Sommerferien zu erhalten. Spannende, neue Titel wurden in 40 Klassen an ca. 900 Schüler weitergegeben. Wegen der starken Resonanz an den Schulen wurde dieses Angebot im Jahr 2013 erfolgreich fortgeführt.

Diese „aufsuchende“ Bibliotheksarbeit soll mittelfristig auch zum vermehrten Besuch der Schulklassen in den Büchereien führen. Aufgrund dieses Engagements wurde die Stadtbücherei Ingolstadt 2012 zum fünften Mal in Folge vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit dem **Gütesiegel „Partner der Schulen“** ausgezeichnet. Die Unterstützung und Ansprache der Schulen wird auch in den nächsten Jahren systematisch ausgebaut. Dabei ist sich die Stadtbücherei im Klaren, dass alle Schulen sich ihre Bildungspartner in einem breiten Angebot aussuchen können und die Büchereiansprache sehr genau auf die Wünsche der Schulen abgestimmt sein muss. Zudem gibt es eine Vielzahl an offenen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche (z. B. Bücherwürmchen, Büchereizeit, Leseclubs, Ferienaktionen, Antolin-Lesewettbewerb) sowie Veranstaltungen speziell für Schulen und Kindergärten (z. B. Vorlesewettbewerb, Aktion Lesefreunde, Kindergartenaktion, Ferienzeit = Lesezeit).

In der Hauptstelle im historischen Herzogskasten befindet sich als besondere Abteilung auch die Musikbücherei mit 12 000 Noten, CDs und Literatur zum Thema Musik, die zum Besuch in die Stadtbücherei einlädt. Sie ist als Fachbibliothek für die ganze Region von Bedeutung. Teil der Musikbibliothek ist auch der Nachlass des Musikpädagogen Josef Schloder.

Eine Besonderheit ist die **Schulmedienzentrale (SMZ)**. Sie ist 1999 aus der Zusammenlegung von Stadtbildstelle und Schulbibliothekarischer Arbeitsstelle entstanden und war zu diesem Zeitpunkt einzigartig in Deutschland. Inzwischen hat das Konzept Nachahmer gefunden, z. B. in Regensburg. Aufgrund des halb öffentlichen Zugangs als Schulbibliothek einerseits und Medienausgabestelle an Schulmedienwarte und Lehrer sowie als Lager für 21 000 Bildstellenmedien andererseits, verfügt die SMZ über eine große Fläche und umfangreiche Öffnungszeiten.

Eine weitere Sonderstellung nimmt der **Bücherbus** ein, der viele Ausleihen bei relativ wenigen Öffnungszeiten hat. 5 500 Medien können im Bus mitgenommen werden. Das Angebot umfasst Sachliteratur für Freizeit und Bildung, Romane, Kinder- und Jugendbücher, DVDs, MusikCDs, KinderCDs, Hörbücher, NintendoDS-Spiele und Zeitschriften. Der Bücherbus ergänzt als „rollende Zweigstelle“ die stationären Büchereistandorte. Er fährt in 14-tägigem Turnus 42 Haltepunkte in Ingolstadt und der Region 10 an. Dabei überwiegen Ingolstädter Haltepunkte. Der Bücherbus ist besonders beliebt bei Kindern und Eltern, die die wohnortnahe Versorgung schätzen. Leserausweise können vor Ort im Bus erstellt werden. Außerhalb seines festen Fahrplans besucht der Bücherbus Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Ingolstadt und bietet Führungen an. Auf Wunsch der Einrichtungen werden Bücherkisten zu Einzelthemen zusammengestellt.

Die Stadtbücherei kooperiert zudem mit den Schulen im Rahmen der schulbibliothekarischen Arbeit. Die **Schulbibliothek** ist ein zentraler Lern- und Kommunikationsort, der insbesondere mit dem Ausbau der gebundenen und offenen Ganztagschule immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die Schulbibliothek bietet viele Nutzungsmöglichkeiten, wie z. B. als Ort der Leseförderung, Unterrichtsort, schulisches Medien- und Informationszentrum, freier Lernort oder Kommunikationsort. Für Grund-, Mittel-, Förder- und Realschulen wurde eine Bibliothekssoftware zur zentralen und effizienten Datenhaltung und -verwaltung für die einzelnen Schulbibliotheken beschafft. Des Weiteren sind die Schulbibliotheken der Ingolstädter Gymnasien mit der Stadtbücherei vernetzt. Damit kann schulübergreifend auf die einzelnen Bestände mittels Fernleihe zugegriffen werden.

4. Spezielle kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche (Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“, „Runder Tisch Kulturelle Bildung“)

In der Verlängerung des Ingolstädter Hauptbahnhofs reihen sich entlang der Elisabethstraße zwei ehemalige Güter- und Lagerhallen aneinander, die in zwei Bauabschnitten zu einem **Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“** umgebaut werden. Die voraussichtliche Eröffnung soll im Sommer 2014 erfolgen (vgl. BB 2013, S. 412 und S. 335).

In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Ingolstadt hat das planende Architekturbüro ein Konzept entwickelt, das beide Hallen räumlich unterteilen, energetisch ertüchtigen und so einer neuen Nutzung zuführen soll. Durch die günstige Situierung in Bahnhofsnähe und in gebührendem Abstand zu reinen Wohngebieten werden eine Belebung der Hallen und die Aktivierung des Areals ebenso anvisiert wie die Schaffung eines Ortes, an dem möglichst viele unterschiedliche kulturelle Segmente interagieren sollen.

Die „Halle 9“ umfasst das Kulturzentrum mit 14 Bandübungsräumen und zwei Veranstaltungs- und Konzertsälen, das Jugendtrendsportzentrum sowie Büros und Gastronomie. Im Kulturzentrum finden nicht nur Künstler und Kreative eine neue Heimat. Das Kulturzentrum „Halle 9“ versteht sich als ein Ort der Begegnung, an dem sich sowohl Kulturschaffende als auch Kulturbegosteerte treffen können, um neue Ideen und Projekte zu entwickeln und in die Tat umzusetzen. Eine Bereicherung bieten die Veranstaltungen aus vielen unterschiedlichen Genres, die im neuen Kulturzentrum angeboten werden. Für Jeden soll etwas dabei sein: Theater, Kabarett, Musik, Ausstellungen, Lesungen, Kino, Disco- und Tanzveranstaltungen. Ein offener Bereich mit Gastronomie bietet den Besuchern die Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensein und zum Austausch.

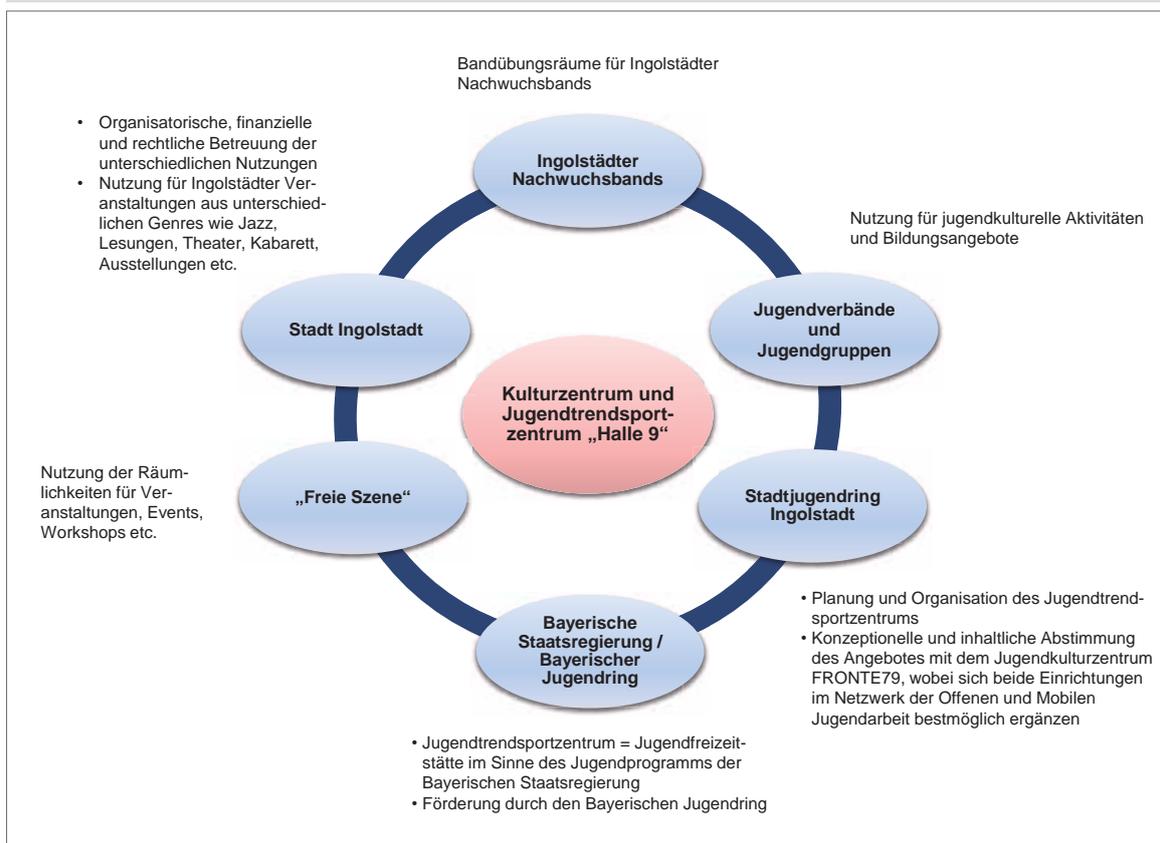
In der organisatorischen Abwicklung der „Halle 9“ erfolgt der Betrieb des Jugendtrendsportzentrums unabhängig vom Betrieb des restlichen Kulturzentrums durch den Stadtjugendring Ingolstadt. Das Jugendtrendsportzentrum gilt als Jugendfreizeitstätte im Sinne des Jugendprogramms der Bayerischen Staatsregierung und wird durch den Bayerischen Jugendring gefördert. Zukünftige Nutzer haben hier die Möglichkeit, alle aktuellen Trendsportarten, wie Bouldern, Dirtbike, Slacklines etc. sowie jugendkulturelle Trends, wie Break Dance, Hip-Hop etc. aktiv auszuüben. Mit der bewusst offen gehaltenen Konzeption können neue jugendkulturelle Trends und Sportarten schnell und flexibel aufgenommen und in die Praxis umgesetzt werden.

Konzeptionell und inhaltlich ist das Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“ mit dem Jugendkulturzentrum „FRONTE79“ abgestimmt, wobei sich beide Einrichtungen im Ingolstädter Netzwerk der Offenen und Mobilen Jugendarbeit bestmöglich ergänzen. Zukünftig stehen in Ingolstadt damit zwei große Jugendfreizeitstätten für die vielfältigsten und unterschiedlichsten Aktivitäten zur Verfügung.

Ziel der Jugendarbeit ist dabei die Vermittlung der vier Grundkompetenzen im Sinne des zwölften Kinder- und Jugendberichts, nämlich der Erwerb kultureller, instrumentaler, sozialer und personaler Kompetenzen. Da sich Jugendszenen und Peergroups in Ingolstadt zunehmend aus Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher sozialer, kultureller und nationaler und mittlerweile auch altersgemischt zusammensetzen, leistet die „Halle 9“ mit seinem Angebot auch einen wichtigen Beitrag zur Integration.

Personell wird das Kulturzentrum von einer Geschäftsführerin in Vollzeit und einem Techniker in Teilzeit betreut. Die organisatorische, finanzielle und rechtliche Betreuung der unterschiedlichen Nutzungen zählt dabei zu den Hauptaufgaben der neu geschaffenen Vollzeitstelle. Dies betrifft sowohl die Vertragsgestaltung mit den einzelnen Nutzergruppen als auch die Vermarktung und Vermietung der Veranstaltungsräume. Die Geschäftsführerin fungiert dabei als Bindeglied und Kommunikationsstelle. Sie ist auch für die Konzeptionierung und Durchführung eigener Veranstaltungen verantwortlich.

Abb. 10: Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“



Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt

Das Referat IV Kultur, Schule und Jugend lädt Kultureinrichtungen und -akteure in Ingolstadt zum „**Runden Tisch Kulturelle Bildung**“, um aktuelle Themen und Projekte rund um die kulturelle Bildung zu diskutieren und daraus Projekte zu entwickeln. Neben den Ämtern des Referates IV nehmen diverse interessierte Kultureinrichtungen und -akteure teil (vgl. Tabelle S. 138). Ein Ergebnis aus dem „Runden Tisch Kulturelle Bildung“ ist beispielsweise das Jugendkulturfestival „TUMULT“ im Juli 2013, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung über das Programm „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ gefördert wurde. „TUMULT“ ist eine Kooperationsveranstaltung verschiedener kultureller Einrichtungen und Akteure der Ingolstädter Jugendkulturszene. Über einen ganzen Monat laden Veranstaltungen und Workshops Jung und Alt zur aktiven Teilnahme am Festival ein.

Handlungsfelder / Zielführende Projekte

Säule VI:	Kulturelle und non-formale Bildungsangebote
Koordination:	<ul style="list-style-type: none"> Referat IV Kultur, Schule und Jugend
Bildungsträger bzw. -akteure:	<ul style="list-style-type: none"> Vertreter Referat IV Vertreter Museen Ingolstadt Vertreter Stadttheater Ingolstadt Vertreter Stadtbücherei Vertreter „Freie Szene“ Vertreter Stadtjugendring Ingolstadt Kinder- und Jugendkunstschule Kunst und Kultur Garage e.V. Vertreter Künstler an die Schulen e.V. Vertreter Jugendmigrationsdienst Ingolstadt Vertreter Offene und Mobile Jugendarbeit

Handlungsfeld 1: Entwicklung der Museumslandschaft

Museen sind Orte lebenslangen Lernens und zugleich Erinnerungsorte, die das kulturelle Gedächtnis einer Gesellschaft abbilden. Dieser Auftrag spiegelt sich im Entwicklungskonzept der Ingolstädter Museen, das der Stadtrat beschlossen hat.

Bei dem geplanten Erweiterungsneubau für das Deutsche Medizinhistorische Museum (DMM) und der Sanierung und Umnutzung der Baudenkmäler Gießereihalle für das Museum für Konkrete Kunst und Design (MKKD) und Kavalier Dallwigk für das Europäische Donaumuseum (EDM) handelt es sich um herausragende Museumsprojekte in Bayern mit einer weit überregionalen Bedeutung.

Die Ausstellungs- und Vermittlungskonzepte beinhalten einen museumspädagogischen Schwerpunkt und tragen dadurch einerseits den steigenden Ansprüchen der Besucher Rechnung, andererseits wecken sie Neugier bei einheimischen wie auswärtigen Bürgern. Neue Besuchergruppen werden erschlossen, die Hemmschwellen eines Museumsbesuchs abgebaut und der Bildungsauftrag des Museums wird in den Mittelpunkt gestellt (vgl. BB 2013, S. 416).

Zielführende Projekte

- Deutsches Medizinhistorisches Museum** (*kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung*)
 Diese Baumaßnahme ermöglicht durch ihre neuen räumlichen Voraussetzungen eine verstärkte Ausrichtung des Museums auf Projekte in Vermittlung, Forschung und Lehre. In der Studiensammlung können objektbasierte, zielgruppengerechte Unterrichtseinheiten für weiterführende Schulen, Fachschulen und Universitäten angeboten werden. Die Forschungsbibliothek im Neubau erlaubt eine Vertiefung der vermittelten Inhalte durch selbstständiges Arbeiten. Die denkmalgeschützte „Alte Anatomie“ kann einer ausschließlich musealen Nutzung zugeführt werden.

- **Museum für Konkrete Kunst und Design** (*mittelfristige Umsetzung*)
Das Museum für Konkrete Kunst und Design in der alten Gießereihalle verlagert das Kunsterlebnis in den Untergrund. So entsteht oberirdisch ein großer multifunktionaler Raum, der als Forum für die Bürgerschaft genutzt wird. Dort können verschiedene Veranstaltungen, wie z. B. die jährliche Art & Beat Kunstnacht, optimal durchgeführt werden. Konzerte und Performances werden vor allem jüngere Gäste und Erstbesucher anziehen. Im Raum verteilte „Kunstboxen“ geben als Kunst- und Design-Appetizer einen kostenlosen Vorgeschmack auf die Ausstellung im Untergeschoss. Die Kunstvermittlung hat für die Konkrete Kunst einen besonders hohen Stellenwert. Wechselnde Präsentationen der Ergebnisse aus verschiedenen Workshops und dem Klub Konkret im Erdgeschoss sollen zur Teilnahme am museumspädagogischen Vermittlungsprogramm animieren.
- **Europäisches Donaumuseum** (*langfristige Umsetzung*)
Das Europäische Donaumuseum im Kavalier Dallwigk macht die Donau für alle Alters- und Gesellschaftsgruppen erlebbar und sensibilisiert sie zugleich für das Thema „ökologische Nachhaltigkeit“. Das neue Museum soll ein bedeutender Baustein für die europäische Integration sein und trägt so zu einer nachhaltigen Entwicklung in Europa im Rahmen der EU-Donaustrategie bei.

Handlungsfeld 2: Ausbau der Jugendkulturarbeit

Kultur beschränkt sich nicht nur auf Highlights, sondern muss unter einem erweiterten Kultur- und Kunstbegriff auch die Sozio-, Sub- und Jugendkultur verstärkt einbeziehen. Die Stadt Ingolstadt wird ein besonderes Augenmerk auf das jugendkulturelle Angebot in den Bereichen „Kulturelle Bildung, sowie Non-formale Lernwelten und außerschulische Jugendbildung“ legen, denn Kultur soll allen Bürgern der Stadt, also auch jungen Menschen, hervorragende Reflexions- und Ausdrucksmöglichkeiten anbieten. Zudem wirkt sie identitätsstiftend und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung vor allem junger Menschen bei (vgl. BB 2013, S. 417).

- **Halle 9** (*in Umsetzung*)
Durch die Halle 9 entsteht für eine „alternative“ Kulturszene ein neuer Ort. Durch eine entsprechende Programmgestaltung und attraktive Gastspiele soll dieser Ort etabliert und entwickelt werden.
- **Ingolstädter Jugendkulturszene** (*mittelfristige Umsetzung*)
Weiterführung und Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen kulturellen und non-formalen Bildungsträgern im Rahmen der Ingolstädter Jugendkulturszene (vgl. BB 2013, S. 341 f. und S. 371 f.).

- **Aufbau einer verbindlichen Struktur der Jugendkulturarbeit im Bereich Theater** (*mittelfristige Umsetzung*)

Immer mehr junge Menschen wollen Theater spielen und selbst künstlerisch tätig werden. Sie engagieren sich freiwillig in den Theaterspielclubs, um dort regelmäßig zu schreiben und zu musizieren. Ein Ausbau der Spielclubangebote und die Bereitstellung eines verbindlichen Proberaumes sollen diese Arbeit auf eine feste Basis in der städtischen Jugendkulturarbeit stellen.

Handlungsfeld 3: Frühkindliche Bildung

Eine optimale Bildungslaufbahn beginnt im frühen Kindesalter, denn bereits in den ersten Jahren werden wichtige Kompetenzen für spätere Lernerfolge ausgebildet und trainiert. Diese Fähigkeiten bilden die Basis für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe und somit für ein gelingendes Leben. Studien haben ergeben, dass beispielsweise Kleinkinder, die mit Büchern und Geschichten aufgewachsen sind, leichter sprechen und lesen lernen. Ebenso erzielen musisch aktive Kinder und Jugendliche nachweislich auch auf anderen Gebieten bessere Leistungen. Neben altersgerechter Sprach- und Wissensvermittlung gilt es, vor allem die frühe Musik- und Kunsterziehung sowie das Einüben von sozialen Kompetenzen und Werten in den Fokus zu rücken. Die qualitative Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildungsangebote korrespondiert mit dem Ausbau der Kindertagespflege, die ab August 2013 in Deutschland für alle Kinder ab dem zweiten Lebensjahr gesetzlich garantiert ist (vgl. BB 2013, S. 419 f.).

- **Lesevorbereitung** (*in Umsetzung*)

Die Stadtbücherei wird ihre Aktivitäten zur Sprachförderung und Lesevorbereitung sowohl in den offenen Veranstaltungsreihen für Eltern und Kinder ab 18 Monaten als auch durch eine systematische Ansprache der Kindergärten weiterentwickeln. Das altersgerechte Medienangebot soll künftig aktuell und attraktiv ohne Ausleihgebühren für diese Zielgruppe verfügbar sein. So bietet die Stadtbücherei kontinuierlich viele Anregungen für Eltern und Kinder.

- **Fortbildung für Erzieher in Museen** (*kurzfristige Umsetzung*)

Ähnlich der zweimal jährlich stattfindenden Lehrerausbildung im Stadtmuseum und im Museum für Konkrete Kunst, die fest im Weiterbildungsprogramm des Staatlichen Schulamts Ingolstadt verankert ist, sollen die Fortbildungen für Erzieher künftig auch institutionalisiert werden. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen den städtischen Museen und der Maria-Ward-Fachschule für Sozialpädagogik in Eichstätt wird angestrebt.

- **Musikalische Früherziehung** (*kurzfristige Umsetzung*)
Die Städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule wird ihr breitgefächertes Unterrichtsangebot in der elementaren Musikpädagogik erweitern. Eltern mit Babys und Kleinkindern, Vorschul- und Grundschulkindern werden von Anfang an musikalisch auf ihrem Lebensweg begleitet. Bei den Kindern bis drei Jahren steht die spielerische Begegnung mit den elementaren musikalischen Erlebnis- und Ausdrucksweisen im Mittelpunkt: die Erfahrung des Rhythmus als Musik und Bewegung, der Umgang mit der Stimme und das Singen. Danach folgen erstes Spiel mit einfachen Instrumenten, Grundkenntnisse der Musiklehre und das Kennenlernen verschiedener Instrumente. Gerade in den Kindertagesstätten soll dieses Angebot beständig ausgebaut werden. Als neues Konzept startete im Schuljahr 2012/13 das Unterrichtsmodell u7 – ü70, bei dem Kinder und Senioren (Bewohner des Heilig-Geist-Spitals) miteinander musizieren.
- **Spielend Kunst entdecken** (*kurzfristige Umsetzung*)
Das Museum für Konkrete Kunst will sich im Bereich der Kunstvermittlung Kinder ab vier Jahren als neue Zielgruppe erschließen und dabei sowohl mit den Kindertagesstätten und Kindergärten stärker zusammenarbeiten als auch die Eltern der Kinder integrieren. Im spielerischen Entdecken setzen sich Kinder wie auch Erwachsene auf unterhaltsame und spannende Weise mit Kunstwerken auseinander. Erkundungsspiele, wie „Ich sehe was, was du nicht siehst!“, Kunstpuzzle und Memory zum visuellen Bildgedächtnis sowie Gestaltungsspiele bieten einen Rahmen für soziale Interaktion. Das Spiel mit Kunst ist damit gekoppelt an Aktion und Reaktion in der Gruppe.
- **Theater von Anfang an** (*in Umsetzung*)
Theaterprojekte zur frühkindlichen Bildung, das heißt für Kinder ab dem zweiten Lebensjahr, gibt es in Deutschland erst seit 2006. Mit der Projektentwicklung „Frau Weiß sieht rot“ legt das Stadttheater Ingolstadt eine Produktion für diese Zielgruppe vor und schließt sich der bundesdeutschen Bewegung „Theater von Anfang an“ an. Die enorme Nachfrage zeigt, dass Nachfolgeproduktionen in diesem Segment unbedingt erforderlich sind.

Handlungsfeld 4: Intensivierung der Kooperationen mit Schulen

Kulturelle Bildung als ein unverzichtbarer Bestandteil des deutschen Bildungssystems soll sowohl im schulischen Alltag als auch bei den einzelnen Kulturinstitutionen flächendeckend vertreten sein. Hierfür bedarf es altersgerechter Programme und innovativer Modelle für die verschiedenen Schulformen. Ziel ist es, den Heranwachsenden langfristig den Zugang zu Museen, Theater und vielen weiteren Kultureinrichtungen zu ermöglichen und ihnen damit Reflexionsmöglichkeiten für Fragen der Gesellschaft und des Lebens zu eröffnen. Die Zusammenarbeit der Kultureinrichtungen mit den Schulen nimmt einen hohen Stellenwert ein, denn nur in der Schule können alle Kinder und Jugendlichen nachhaltig erreicht werden (vgl. BB 2013, S. 418 f.).

Zielführende Projekte

- **Kinder- und Jugendtheater** *(in Umsetzung)*
Die neue Sparte „Junges Theater“ samt eigener Spielstätte konfrontiert die junge Generation mit anspruchsvollen Themen aus der eigenen Lebens- und Erfahrungswelt sowie mit wichtiger Literatur. Durch die enge Vernetzung mit Kindergärten und Schulen können Spieltermine flexibel disponiert werden. Der enorme Bedarf an den Vorstellungen zeigt, wie sehr das Theater von den Schulen angenommen wird, und wie wichtig es ist, das Kinder- und Jugendtheater weiter zu stärken und auszubauen. Erst durch die Kooperation mit den Schulen wird das Theaterpublikum von morgen langfristig gebunden, die kulturelle Teilhabe der nächsten Generation wird somit ermöglicht.
- **Theaterpädagogik am Stadttheater** *(kurz- bis mittelfristige Umsetzung)*
Die verbindlichen Kooperationen zwischen Schule und Theater sollen weiter ausgebaut und die theaterpädagogischen Angebote für Schule und Kindergarten intensiviert werden. Dadurch werden Theaterstücke nachhaltig vertieft. Beispielsweise können Schulklassen ihren Theaterbesuch durch Workshops vor- und nachbereiten. Neben Kreativität, Kommunikationsvermögen und Teamfähigkeit wollen die pädagogischen Angebote künftig auch eine breite Methodenvielfalt vermitteln.
- **Museums- und Kunstpädagogik** *(kurzfristige Umsetzung)*
Mit lehrplanbezogenen und altersgerechten Angeboten will die Geschichts- und Kunstvermittlung in den Museen den Diskurs gesellschaftlicher und politisch relevanter Themen fördern und zugleich den sozialen und kulturellen Bedürfnissen der Heranwachsenden und einer zunehmend migrantisch geprägten Gesellschaft gerecht werden. Das DMM plant die Erarbeitung objektbasierter Lehreinheiten für Fachschulen, wobei als Pilotprojekt ein Modul zum Thema „Geburtszangen mit der Hebammenschule“ realisiert wird.

- **Sing- und Musikschule** (*kurzfristige Umsetzung*)
Mit Instrumentalunterricht vor Ort in den Schulen versucht die Sing- und Musikschule, Kindern und Jugendlichen eine neue Interpretation des kulturellen Erbes (z. B. Percussion) sowie Bezüge zu ihrer eigenen Herkunft (z. B. Saz / türkische Gitarre) zu ermöglichen. Die Ausweitung des Programms korrespondiert mit dem Ausbau der Ganztagschule.
- **vhs als außerschulischer Kooperationspartner für Ganztagsklassen** (*kurz- bis mittelfristige Umsetzung*)
Die Volkshochschule bietet an der Emmi-Böck-Schule ein umfangreiches Programm mit Flöten- und Keyboard-Unterricht, Percussion, Kunst, Theater, einer Bewegungswerkstatt und einem Selbstverteidigungskurs an. Diese Angebote sollen im Zuge des Ausbaus der Ganztagschule erweitert werden.
- **Stadtbücherei** (*kurz- bis mittelfristige Umsetzung*)
Die Stadtbücherei wird ihre bisherige Zusammenarbeit mit den Schulen (Grund-, Mittel-, Real- und Förderschulen sowie Gymnasien) bedarfsgerecht ausbauen und aus den bisherigen Aktivitäten ein auf die Jahrgangsstufen abgestimmtes, modulares System entwickeln. Der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen zwischen Bücherei und Schulen wird angestrebt. Der altersgerechte Medienbestand wird weiterhin aktuell gehalten und ständig erweitert.

Handlungsfeld 5: **Aufbau eines gesamtstädtischen Netzwerkes für kulturelle Bildung und Ausbau der außerschulischen Angebote**

Der Aufbau eines Gesamtkonzeptes für die kulturelle Bildungslandschaft zielt auf eine stärkere Vernetzung der lokalen Bildungsakteure. In Form von regelmäßigen Besprechungsrunden sollen neue Projekte und Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden. Dadurch wird eine flächendeckende Etablierung der kulturellen Bildung gewährleistet. So können die bislang zum Teil sehr unterschiedlichen Zugangschancen bei Kindern und Jugendlichen nivelliert werden. Durch den Ausbau außerschulischer Angebote sollen vor allem bildungsbenachteiligte Kinder mit Migrationshintergrund und aus sozialschwächeren Familien unterstützt werden (vgl. BB 2013, S. 417 f.).

- **Teilnahme am Projekt „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung** (*in Umsetzung*)
Nach der Gründung lokaler Bildungsbündnisse werden sich verschiedene Bildungseinrichtungen und -akteure über ihre bundesweiten Verbände und Initiativen für die bis 2017 zu vergebenden Fördermittel des Bundesbildungsministeriums mit eigens ausgearbeiteten Konzepten für Ingolstadt bewerben.

- **Einführung von Lesecclubs zur Förderung der Lesekompetenz** (*in Umsetzung*)
Als offenes Angebot für Kinder und Jugendliche ab acht Jahren sollen Lesecclubs unter pädagogischer Leitung gegründet werden, um die Lesefähigkeit und das Textverständnis zu erweitern. Das Besondere an der Konzeption der Lesecclubs ist die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen in die Auswahl der Lektüre und die ergebnisoffene, gleichberechtigte Diskussion der Texte unter den Teilnehmern. Die Lesecclubs werden als Kooperation von Stadtbücherei und vhs veranstaltet.
- **Einführung eines Kulturführerscheins** (*kurzfristige Umsetzung*)
Als Anreiz zum Kennenlernen von Kulturinstitutionen und -veranstaltungen soll der Kulturführerschein die Heranwachsenden motivieren, im Laufe eines Schuljahres die Kulturlandschaft Ingolstadts aktiv zu erleben.
- **Projekt „Kinderstadt“** (*kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung*)
Das Projekt bietet Kindern im Alter von 7 bis 13 Jahren die Möglichkeit der Beteiligung und schafft Impulse für die zukünftige Gestaltung einer Stadt. Damit erhalten diejenigen Bewohner unserer Stadt eine Stimme und einen Handlungsraum, denen tatsächlich die Zukunft gehört. Das Projekt soll inhaltlich von der Theaterpädagogik des Stadttheaters Ingolstadt getragen, vom Kulturredamt Ingolstadt geplant und organisiert und in enger Kooperation mit lokalen Institutionen und Vereinen durchgeführt werden.

Handlungsfeld 6: Öffnung der Kulturinstitutionen und benutzergerechte Angebote

Um die gesellschaftliche Entwicklung nachhaltig zu gestalten, ist eine Öffnung der Kultureinrichtungen unabdingbar. Dieses Ziel ist erst dann verwirklicht, wenn sich die Besucherstruktur der einzelnen Institutionen an jene der Bevölkerung angleicht. Hierfür ist es wichtig zu wissen, welche Einrichtungen und Angebote von welchen Gesellschaftsgruppen wahrgenommen werden. Rein „gefühlte“ Einschätzungen über Nutzer und ihre Gewohnheiten gilt es systematisch zu analysieren, um den Kulturbereich künftig noch stärker auf die Bedürfnisse der Bevölkerung auszurichten und dadurch ein gesellschaftliches Zugehörigkeitsgefühl zu schaffen. Dazu zählen formale Rahmenbedingungen, wie die Optimierung der Zugangsmöglichkeiten über verträgliche Eintrittspreise und angemessene Erreichbarkeit, sowie die interkulturelle Öffnung.

Kultur vermag wie kaum ein anderer Bereich Menschen emotional zu bewegen. Diese Chance gilt es vor allem für das gesellschaftliche Miteinander zu nutzen, um im Austausch mit Menschen aus verschiedenen kulturellen Traditionen Beiträge zu Problemlösungen zu entwickeln und Antworten auf die Zukunftsfragen der Stadtgesellschaft zu diskutieren und zu finden (vgl. BB 2013, S. 421).

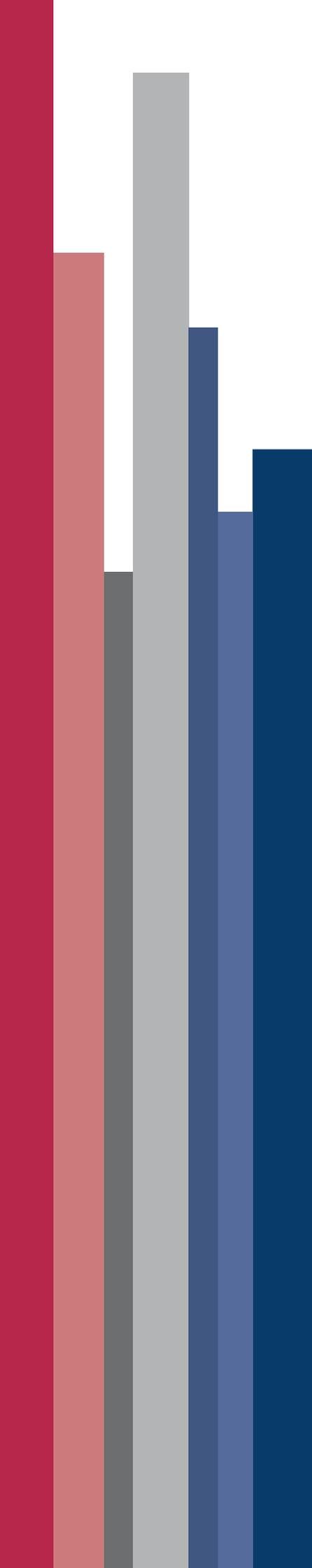
- **Besucheresforschung in Museen** (*kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung*)
Mittels einer Besucherstrukturanalyse sollen die Herkunft der Museumsbesucher sowie die Strukturunterschiede zwischen Dauer- und Wechsellausstellungspublikum ermittelt werden. Eine repräsentative Besucherbefragung wird Auskunft über die soziodemografische und geografische Zusammensetzung des Museumspublikums und über den Anteil an Erst- und Wiederholungsbesuchern und deren Motivation und Verhalten geben. Die Erkenntnisse sollen in die Museumsstrategie einfließen und zur strategischen Publikumsgewinnung genutzt werden.
- **Erreichbarkeit und Medienangebote in der Stadtbücherei**
(*kurzfristige Umsetzung*)
Die Stadtbücherei plant die Überprüfung der zeitlichen Erreichbarkeit (Öffnungszeiten) unter Berücksichtigung der Nutzerwünsche und will ihre virtuellen Bestände (Datenbanken, E-Medien) ausbauen, um Teile des Medienangebots auch außerhalb der Öffnungszeiten nutzbar zu machen. Die Medienvielfalt für alle Altersgruppen soll aktuell erhalten und besonders im Bereich der digitalen Medien erweitert werden.
- **Theaterformate für neue Zielgruppen** (*in Umsetzung*)
Mit einer Vielzahl unterschiedlicher „Zugaben“-Angebote leistet das Stadttheater einen entscheidenden Beitrag dazu, dass sich die Bevölkerungsstruktur Ingolstadts in der Besucherstruktur des Theaters widerspiegelt. Veranstaltungen, wie Open House, Visionenwerkstatt, Jugendtheaterprojekte mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund, Musikwerkstatt sowie Poetry Slam werden ausgebaut und unterstützt.

Handlungsfeld 7: Förderung und Stärkung der kulturellen Teilhabe von jungen Menschen (vorrangig aus sozial benachteiligten Familien aus dem gesamten Stadtgebiet) durch Angebote der kulturellen Jugendbildung

Die Ingolstädter Jugendkulturszene schafft neue Ausdrucksformen für junge Menschen und setzt damit Trends. Zugleich ist sie ein Anziehungspunkt für Kultur- und Kreativschaffende. In den nächsten Jahren soll der Fokus vor allem auf die Jugendkulturarbeit gerichtet werden, um erfolgreiche Initiativen, wie beispielsweise BoomTown, La Grande Schmierage, die Aufführungen des Jugendkultursommers sowie die Kunstprojekte der Kunst- und Kulturgarage zu würdigen und weiter zu festigen (vgl. BB 2013, S. 372).

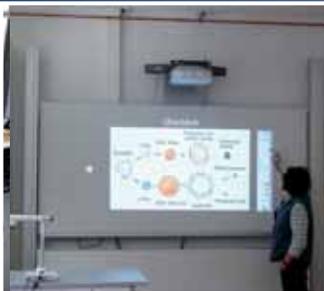
Zielführende Projekte

- Weiterer Ausbau der Ingolstädter Jugendkulturszene und Vernetzung der in diesem Bereich aktiven Einrichtungen und Personen. *(mittel- bzw. langfristige Umsetzung)*
- Jährliche Durchführung eines Jugendkulturfestivals ab 2013 im Rahmen des Programms „Kultur macht stark“. *(kurzfristige Umsetzung)*
- Weiterentwicklung des sozialintegrativen Musikprojektes „BoomTown“. *(kurzfristige Umsetzung)*
- Stärkung der Koordinations- und Vermittlungsarbeit des Vereins Künstler an die Schulen e.V. durch die Stadt Ingolstadt, damit kreative Projekte an Schulen weiter umgesetzt werden können und die Teilnahme daran auch Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien ermöglicht wird. *(mittelfristige Umsetzung)*



**INNOVATIVE IT-LANDSCHAFT
AN SCHULEN**

VMI



Im Rahmen des 3. Leitzieles der Stadt Ingolstadt „Durch eine fortlaufende Optimierung der Bildungsstrukturen (pädagogisch und organisatorisch) sollen die Bildungsverläufe bestmögliche Rahmenbedingungen erhalten“ legt die Stadt Ingolstadt großen Wert darauf, eine zeitgemäße und innovative Sachausstattung für Bildungseinrichtungen bereitzustellen. Die Ausstattung der 34 unter städtischer Sachaufwandsträgerschaft stehenden Schulen mit informationstechnischer Infrastruktur und moderner Multimediatechnik ist seit mehr als einem Jahrzehnt eines der zentralen Themen im Bildungsbereich von Ingolstadt. Ein wichtiges Ziel dabei ist, die pädagogische Arbeit an den Schulen durch den Einsatz von neuen Medien zu unterstützen.

1. IT-Infrastruktur

(Anforderungsprofil für das passive Datennetz, Glasfasernetz, Schulnetz, pädagogisches Netz, schulübergreifende Fernleihe)

Die rasante Entwicklung in der Informationstechnik fordert in jeder Schule breitbandige Datennetze mit hoher Leistungsfähigkeit und Stabilität. Eine zukunftsorientierte und strukturiert aufgebaute Netzwerkverkabelung sollte dabei folgendes **Anforderungsprofil für das passive Datennetz** an Schulen erfüllen.

Abb. 11: Anforderungsprofil für das passive Datennetz

<p>IT-Verkabelung</p>	<p>Datenverteilungsnetzwerk:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Separater Serverraum / zentraler Verteilerraum • Räume für Unterverteilungen <p>Verkabelung der Schulräume:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassenzimmer, Gruppenräume, Fachräume • IT-Fachräume / IT-Gruppenräume • Musik / Film- und Mehrzweckräume • Lehrerzimmer / Lehrervorbereitungszimmer • Verwaltung • Flur- und Aufenthaltsbereiche • Digitale Informationstafeln • Nebenräume / Technikräume <p>WLAN:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung für Klassenzimmer, Lehrerzimmer und den Campus
<p>Multimedia- verkabelung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beamerverkabelung (Wand- oder Deckeninstallation) • Multimediaverkabelung für interaktive Whiteboards • Multimediasteuerung für Beamer, Dokumentenkamera und Lautsprecher in den Klassen- und Fachräumen

Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt, Amt für Informations- und Datenverarbeitung

Die Stadt Ingolstadt verfügt über ein eigenes weitreichendes **Glasfasernetz**. An diesem Netzwerk sind derzeit 24 von 34 Schulen angeschlossen. Innerhalb der Schulgebäude sind Schulverwaltungen und IT-Räume zu 100 % und die Klassenzimmer zu ca. 60 % verkabelt. Durch das Anforderungsprofil für die Daten- und Multimediaverkabelung innerhalb der Schulen wird den ausführenden Firmen eine Richtlinie zur Hand gegeben, die eine zukunftssichere und qualitativ hochwertige Datenvernetzung gewährleistet.

Der Aufbau eines **Schulnetzes** bietet die Möglichkeit, sowohl die Schulverwaltungen wie auch die Schülernetze der einzelnen Schulen direkt mit dem Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt zu verbinden. Somit können den Schulen zentrale Dienste, wie E-Mail, Dateiablage, Datensicherung und ein breitbandiger Internetzugang zentral durch das Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt zur Verfügung gestellt werden. Die Hardware wird reduziert und die Datensicherheit erhöht. Insbesondere verringern sich die dezentralen Verwaltungsserver an den Schulen deutlich. Störungen können durch eine Fernwartung über das Netzwerk schnell behoben werden. Neue Software wird über eine zentrale Softwareverteilung auf den einzelnen Arbeitsplatzcomputern installiert. Es sind bereits 24 Schulverwaltungen an das Stadtverwaltungsnetz angeschlossen. Mit den jeweiligen Schulen ist eine Vereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung abgeschlossen.

Die neue Schulverwaltungssoftware ASV (Amtliche Schulverwaltung), die im Schuljahr 2013/14 an den Gymnasien und Realschulen verpflichtend eingeführt wurde, wird auf einer zentralen Datenbank im Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt den angeschlossenen Schulen zur Verfügung gestellt. Zusätzlich zu den amtlich vorgegebenen Schulverwaltungsprogrammen setzen die Schulen Anwendungen für die Notenverwaltung, Stundenplanung und internetbasierte Portale sowie Intranetsysteme ein, die extern gehostet werden.

In 2013 wurde mit dem Aufbau eines **pädagogischen Netzes** begonnen, das die Schüler- und Lehrerbereiche (IT-Räume, Klassen- und Fachräume, Lehrerzimmer bzw. weitere Lehreraufenthaltsbereiche) mehrerer Schulen zusammenfasst. Die erforderlichen Server sind dann im Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt konzentriert. Durch eine Bündelung der zentralen Dienste im Rechenzentrum konnte die Hardware reduziert und im Zusammenwirken mit einer Softwareverteilung die Administration sowie der Support vereinfacht werden.

In Kooperation mit der städtischen Marieluise-Fleißer-Bücherei sind die Bibliotheken von weiterführenden Schulen mit der Stadtbücherei Ingolstadt vernetzt, so dass die Möglichkeit einer **schulübergreifenden Fernleihe** gegeben ist.

2. IT-Ausstattung (Flexibler Einsatz von Notebooks und Tablets)

Derzeit wird in den rund 1 100 Klassen- und Fachräumen der Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft Informationstechnik im folgenden Umfang eingesetzt und vom Sachgebiet „Betreuung der Schulen“ im Amt für Informations- und Datenverarbeitung größtenteils betreut. Die Tabelle über die Entwicklung der IT-Ausstattung an Schulen in den letzten fünf Jahren verdeutlicht zudem den hohen Stellenwert für die Stadt Ingolstadt, den Bildungseinrichtungen eine zeitgemäße und innovative IT-Ausstattung bereitzustellen.

Abb. 12: Entwicklung der IT-Ausstattung an Schulen von 2009 bis 2013

IT-Ausstattung	2009	2013
PCs in Schulverwaltungen	182	237
PCs in IT-Räumen	1.320	1.578
PCs in Lehrer-, Klassen- und Fachräumen	842	1.860
Server (Hardware oder virtuell)	68	72
Beamer	240	610
Dokumentenkameras	0	309
Interaktive Whiteboards	31	222
Aktive Netzwerkkomponenten	300	488
Informationsbildschirme	2	23

Quelle und Darstellung: Schulverwaltungsamt, Amt für Informations- und Datenverarbeitung

Der **flexible Einsatz von Notebooks und Tablets** wird von den Schulen zunehmend gewünscht. So können zum Beispiel die Schüler der städtischen Technikerschule über WLAN ihre eigenen Notebooks während des Unterrichts nutzen. Die Staatliche Fach- und Berufsoberschule Ingolstadt und die Staatliche Berufsschule I verfügen über insgesamt drei Notebookwagen. An zwei Mittelschulen in Ingolstadt ist jeweils ein Tablet-Klassenzimmer mit 24 Geräten im Einsatz. Für die differenzierte Förderung von Schülern wird den Schulen bei Bedarf eine weitergehende individuelle medientechnische Ausstattung zur Verfügung gestellt, wie z. B. Tablets oder Notebooks für den Einsatz von speziellen Lernprogrammen im Rahmen der Inklusion.

Die interne Kommunikation wird an den weiterführenden und beruflichen Schulen über Informationsbildschirme sinnvoll unterstützt. Diese Kommunikationsform kommt auch an einigen Grund-, Mittel- und Förderschulen zum Einsatz. Ein weiterer Ausbau wird angestrebt.

Zum kontinuierlichen Ausbau und zur Weiterentwicklung der IT-Ausstattung, sowie zum Austausch vorhandener Geräte im regelmäßigen Turnus von ca. fünf Jahren, werden von der Stadt Ingolstadt alljährlich die erforderlichen Finanzmittel von bis zu einer Million Euro bereitgestellt. Diese Investitionen sind für eine zukunftsorientierte Kommune grundlegender Bestandteil des Bildungsauftrages. Denn nur Schüler, die in einer ganzheitlichen Schulbildung ihre fachliche, persönliche und soziale sowie MINT-Kompetenz entwickeln können, werden die immer komplexer werdenden Anforderungen der Berufswelt erfüllen. Die Stadt Ingolstadt schafft durch eine systematische IT-Ausstattung und den weiteren Ausbau der IT-Betreuung den Rahmen für die zielorientierte Erfüllung des Bildungsauftrages an Schulen.

3. IT-Betreuung (Sachgebiet „Betreuung der Schulen“)

Zu den Aufgaben des Sachaufwandsträgers gehören nicht nur die Bereitstellung von leistungsfähiger IT-Ausstattung und IT-Infrastruktur, sondern insbesondere auch die laufende IT-Betreuung dieser Anlagen und die Gewährleistung einer ausreichend hohen Verfügbarkeit.

Der Stadtrat hat bereits am 30.05.2001 den Beschluss gefasst, Zug um Zug für die technische Betreuung der IT-Ausstattung an den Ingolstädter Schulen ein eigenes **Sachgebiet „Betreuung der Schulen“** im Amt für Informations- und Datenverarbeitung mit zunächst vier Vollzeit-Planstellen aufzubauen. Für die Betreuung der Informations- und Multimediaetechnik an Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft wurde in der Stadtratssitzung am 24.10.2013 wegen der überproportional gewachsenen IT- und Multimediaausstattung eine zusätzliche Planstelle „PC-Benutzerbetreuer“ im Sachgebiet „Betreuung der Schulen“ des Amtes für Informations- und Datenverarbeitung genehmigt. Das Sachgebiet ist derzeit mit 5 ½ Planstellen besetzt.

Momentan übernimmt das Sachgebiet die Installation von Hard- und Software und den technischen Support für folgende Bereiche an den 34 Schulen in städtischer Sachaufwandsträgerschaft:

- PCs und Server in Schulverwaltungen und IT-Räumen,
- Bereitstellung zentraler Dienste (z. B. E-Mail und Internetzugang),
- Aktive Netzwerkkomponenten,
- Beamer (fest, mobil), interaktive Whiteboards, Dokumentenkameras, Multimediaräume (Audio, Video) und
- Informationsbildschirme.

Darüber hinaus kommen noch folgende Aufgabenschwerpunkte hinzu:

- Gesamtkonzeption der IT-Ausstattung im Zusammenwirken mit den Schulen, dem Schulverwaltungsamt und dem Staatlichen Schulamt,
- Planung von Datennetzen,
- Einbindung in den Planungsprozess von IT-Fachräumen und integrierten Fachunterrichtsräumen,
- Umsetzung der IT-Sicherheit (Firewall, Virenschutz, Content-Filter, Updates etc.),
- Datensicherung,
- Betrieb von schulischen Fachverfahren (z. B. WinSV, ASV, Notenverwaltungs- und Stundenplanprogrammen) und
- Lizenzmanagement, Bestandsverwaltung und Dokumentation.

Handlungsfelder / Zielführende Projekte

Säule VII: Innovative IT-Landschaft an Schulen	
Koordination:	<ul style="list-style-type: none"> • Referat IV Kultur, Schule und Jugend
Bildungsträger bzw. -akteure:	<ul style="list-style-type: none"> • Vertreter Schulverwaltungsamt • Vertreter Amt für Informations- und Datenverarbeitung • Vertreter Hochbauamt • Vertreter der Schulen • Vertreter des Staatlichen Schulamtes

Handlungsfeld 1: Weiterentwicklung einer zukunftsorientierten Verkabelungsstruktur und IT-Ausstattung an Schulen

Der rasante technische Fortschritt erfordert eine nachhaltige Evaluation und Weiterentwicklung der Verkabelungsstrukturen und IT-Ausstattungen an Schulen.

Zielführende Projekte

- Implementierung einer strukturierten Verkabelung bei Neu- und Erweiterungsbauten bzw. Sanierung von Schulgebäuden.
 - Verkabelung nach dem neuesten Stand der Technik (Glasfaser- und 10 Gigabit/s Kupfernetze).
 - Vorbereitung der Verkabelungsstruktur für WLAN-Einsatz, um flexibel auf technische Innovationen reagieren zu können.
 - Physikalische Trennung des Verwaltungsnetzes und des Pädagogischen Netzes.
 - Bereitstellung von mindestens vier Datenanschlüssen in Klassenzimmern und Fachräumen.
 - Vorbereitung für Telefonapparate in den Klassen- und Fachräumen.
 - Erschließung von vernetzten Aufenthaltsbereichen für Lehrer und Schüler.
 - Weiterer Ausbau einer zukunftsorientierten Multimediaausstattung mit Beamern, Dokumentenkameras und interaktiven Whiteboards.
 - Ausbau von digitalen Vertretungsplänen sowie Informationsbildschirmen zur Optimierung der internen Kommunikation an Schulen.
- (kurz- bzw. mittelfristige Umsetzungen)*

Handlungsfeld 2: Nachhaltige IT-Betreuung an Schulen

Der stetige Ausbau der IT-Infrastruktur sowie der IT-Ausstattung an Schulen hat zur Folge, dass die Schulen zur Wartung und Pflege dieser Technik zunehmende Unterstützung durch fachmännisches Personal benötigen und diese auch offensiv einfordern. Die Stadt Ingolstadt will bestmögliche Unterstützungsleistung bieten, ist jedoch mit dieser Aufgabe unter der aktuellen personellen Situation überfordert und wünscht sich hier finanzielle Unterstützung durch die Bayerische Staatsregierung. Es sollte als gemeinsame Aufgabe verstanden werden, an den Schulen die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um optimale Bildungsverläufe sicherzustellen.

**Zielführende
Projekte**

- Sicherstellung einer nachhaltigen IT-Betreuung an Schulen mit Unterstützung des Freistaates Bayern.
(kurz- bzw. mittelfristige Umsetzung)

QUELLENVERZEICHNIS

Agentur für Arbeit Ingolstadt,
http://www.arbeitsagentur.de/nn_4766/Navigation/Dienststellen/RD-BY/Ingolstadt/Ingolstadt-Nav.html

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration,
<http://www.stmas.bayern.de/>

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst,
<http://www.km.bayern.de/>

Beraterzentrum für Grund- und Mittelschulen,
<http://www.schulberatungvsingolstadt.de/de/>

Berufsbildungszentrum (BBZ) Gesundheit Ingolstadt

Bildungsbericht Ingolstadt 2013

Condrobs e.V. Ingolstadt,
<http://www.condrobs.de/einrichtungen/ingolstadt/>

Danu e.V. Ingolstadt,
<http://www.danu-ev.de/>

Diakonisches Werk Ingolstadt,
<http://www.dw-in.de/>

Erziehungsberatungsstelle der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt,
<http://www.caritas-eichstaett.de/>

Freiwilligen Agentur Ingolstadt,
<http://www.freiwilligenagentur-in.de/>

Heilpädagogisches Zentrum Haus Miteinander,
<http://www.haus-miteinander.de/>

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern,
<http://www.muenchen.ihk.de/de/home/>

Ingolstädter Netzwerk für Erziehungs- und Sozialarbeit,
<http://www.aussiedlerarbeit.de/html/ines.html>

Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA),
<http://www.ingolstadtlandplus.de/aktuelles.html>

Integrationsbericht 2013

Jugendmigrationsdienst Ingolstadt,
<http://www.jmd-ingolstadt.de/>

Kinder- und Jugendkunstschule Kunst und Kultur Garage e.V.,
<http://www.kunstundkulturgarage.de/>

Kindergärten in Ingolstadt,
http://www2.ingolstadt.de/Leben_in_Ingolstadt/Kinder_Jugend_Familie/Kindertagesbetreuung/

QUELLENVERZEICHNIS

Künstler an die Schulen e.V.,
<http://kuenstler-an-die-schulen.de/>

Natur- und Wildnisleben Ingolstadt,
<http://www.natur-und-wildnisleben.de/>

Regierung von Oberbayern,
<http://www.regierung.oberbayern.bayern.de/>

Roland-Berger-Stiftung

Schulen in Ingolstadt,
http://www2.ingolstadt.de/Leben_in_Ingolstadt/Bildung/Schulen/

Staatliches Schulamt Ingolstadt,
<http://www.schulamt-ingolstadt.de/>

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München,
<http://www.isb.bayern.de/>

Stadt Ingolstadt: Referat für Kultur, Schule und Jugend (Schulverwaltungsamt, Kulturamt, Jugendamt), Stadtplanungsamt (Sachgebiet Statistik und Stadtforschung), Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Gesundheitsamt, Amt für Soziales, Jobcenter, Hochbauamt, Soziale Stadt, Stadtbücherei, Museum für Konkrete Kunst, Stadtmuseum, Städtische Sing- und Musikschule, Stadttheater Ingolstadt, Volkshochschule Ingolstadt, Bürgerhaus, diverse Publikationen, Stadtrats- und Ausschussvorlagen

Stadtjugendring Ingolstadt,
<http://www.sjr-in.de/>

STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V.,
<http://www.stadtkultur-bayern.de/>

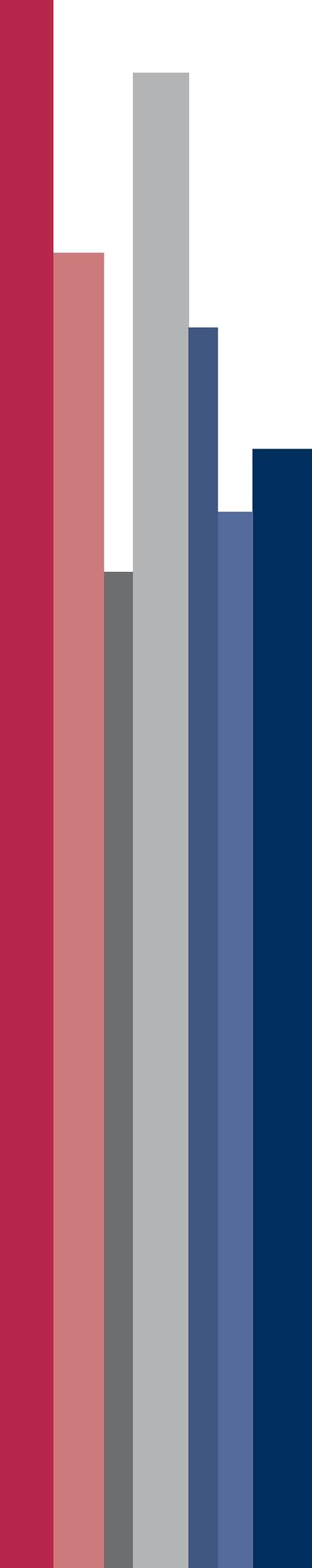
Technische Hochschule Ingolstadt,
<http://www.thi.de/>

TUM School of Education Homepage,
<http://www.edu.tum.de/>

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Ingolstadt der KU Eichstätt,
<http://www.ku.de/wwf/>

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1:	Schulkindergarten	39
Abb. 2:	Projekt „Mach mit – Job fit“	46
Abb. 3:	Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngoStadtLandPlus	59
Abb. 4:	Jugendbildungshaus am Baggersee	61
Abb. 5:	Modellhafte Ganztagschule mit Randbetreuung und Schulprofil Inklusion	63
Abb. 6:	Fördercamp „Camp 10“	75
Abb. 7:	Kooperationsprojekt „Profilschule Roland-Berger“	77
Abb. 8:	Kinderportal „kidnetting.de“	91
Abb. 9:	Projekt „IN 2.0 – Jugend im Netz“	92
Abb. 10:	Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“	136
Abb. 11:	Anforderungsprofil für das passive Datennetz	150
Abb. 12:	Entwicklung der IT-Ausstattung an Schulen von 2009 bis 2013	152



**WEITERE PROJEKTE, MASSNAHMEN,
ANGEBOTE**

Anhang 1



SÄULE I: Übergänge organisieren und begleiten

1. Übergang Kindergarten – Grundschule		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Vorkurse Deutsch	Kooperation Kindergärten und Grundschulen, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 89 f.
		Deutschförderkurse bzw. Deutschförderklassen	Grund- und Mittelschulen, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 92 f., Anhang 2
		Diagnose- und Förderklassen	Sonderpädagogische Förderzentren I und II	BB 2013, S. 91 f.
		Projekt „Hören-Lauschen-Lernen“	Kindertagesstätten, Pädagogischer Beratungsdienst, Mobiler heilpädagogischer Fachdienst, Erziehungsberatungsstelle der kirchlichen Werke	BB 2013, S. 95
		Projekt „Mama lernt Deutsch“	Volkshochschule Ingolstadt in Kooperation mit dem Jugendamt	BB 2013, S. 96 f.

1. Übergang Kindergarten – Grundschule		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Mütterinitiativen	Verein GABI e.V.	BB 2013, S. 97
		Mobiler heilpädagogischer Fachdienst	Trägergemeinschaft Caritas-Zentrum St. Vinzenz und Heilpädagogisches Zentrum Haus Miteinander	BB 2013, S. 98 f.
		Mobile sonderpädagogische Hilfen	Sonderpädagogische Förderzentren I und II	BB 2013, S. 101
		Schulkindergarten	Jugendhilfe, Stadt Ingolstadt, Heilpädagogisches Zentrum Haus Miteinander, Waisenhausstiftung Peter-Steuart-Haus, Erziehungs- und Familienberatung Ingolstadt, Pädagogischer Beratungsdienst	BB 2013, S. 169
		Kooperationen zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen (u.a. gegenseitige Hospitationen, Entwicklung Jahresplan, Informationsaustausch, Aufbau lokales Bildungsnetzwerk, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen)	Staatliches Schulamt, Kindertagesstätten, Grundschulen	-

SÄULE I: Übergänge organisieren und begleiten

2. Übergang Grundschule – weiterführende Schule		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
2. Übergang Grundschule – weiterführende Schule		Schulversuch „Flexible Grundschule“	Grundschulen, weiterführende Schulen, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 211
		Gelenkklasse an weiterführenden Schulen – „Lotsen im Übertrittsverfahren“	Grundschulen, weiterführende Schulen, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 211 f.
		Elternratgeber zur Grundschulzeit	Staatliches Schulamt in Zusammenarbeit mit dem mediaprint infoverlag	-
		Schullaufbahnberatung (Informationsveranstaltungen)	Grundschulen, weiterführende Schulen	-
		Beraterzentrum der Grund- und Mittelschulen Ingolstadt	Staatliches Schulamt, Beratungslehrer und Schulpsychologen des Beraterzentrums	-

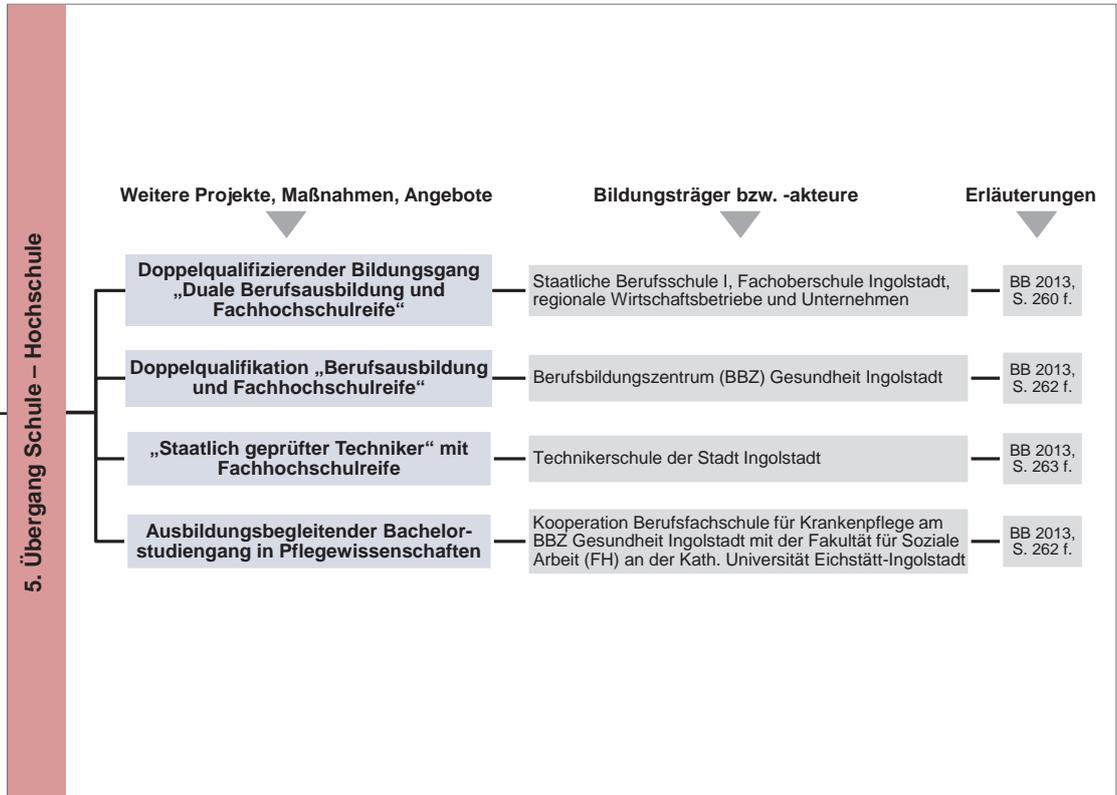
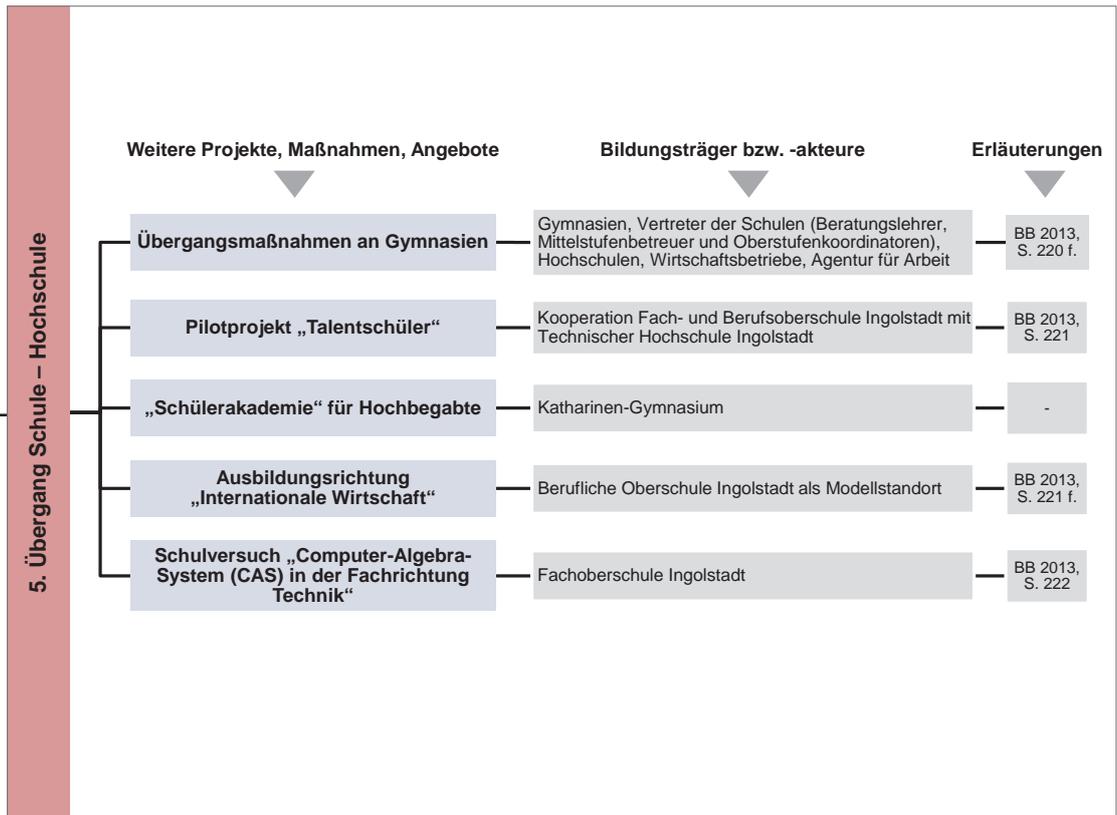
3. Übergang zwischen den Schularten		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
3. Übergang zwischen den Schularten		Mittlerer-Reife-Zug (M-Zug)	Mittelschulen, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 147, Anhang 2
		Mittelschulkonzept Stadtgebiet Ingolstadt	Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, Mittelschulen	-
		Vorbereitungsklassen (früher: „9+2 – Modell“)	Gotthold-Ephraim-Lessing-Mittelschule, Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 147 f.
		Einführungsklasse	Apian-Gymnasium	BB 2013, S. 212 f.
		Vorklasse Fachoberschule	Fachoberschule Ingolstadt als Modellschule	BB 2013, S. 213 f.
		Realschulkooperation mit Fachoberschule Ingolstadt	Fachoberschule Ingolstadt, Realschule Kösching	BB 2013, S. 214

SÄULE I: Übergänge organisieren und begleiten

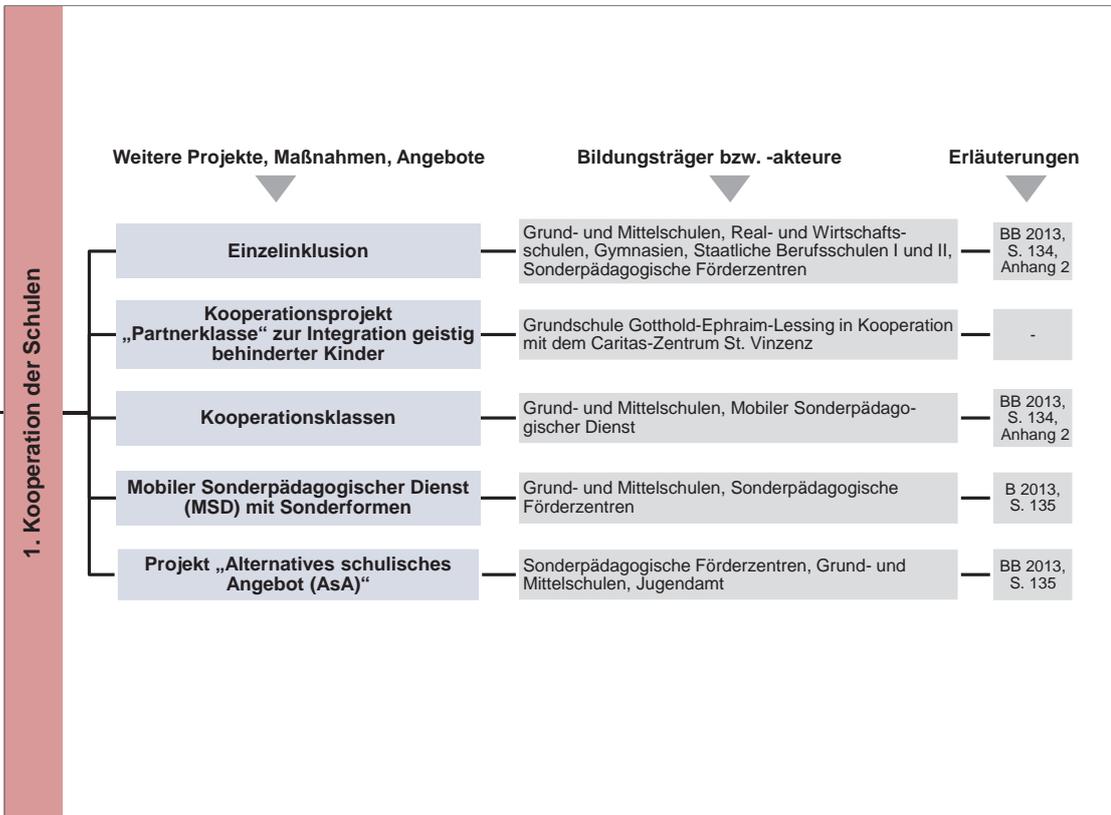
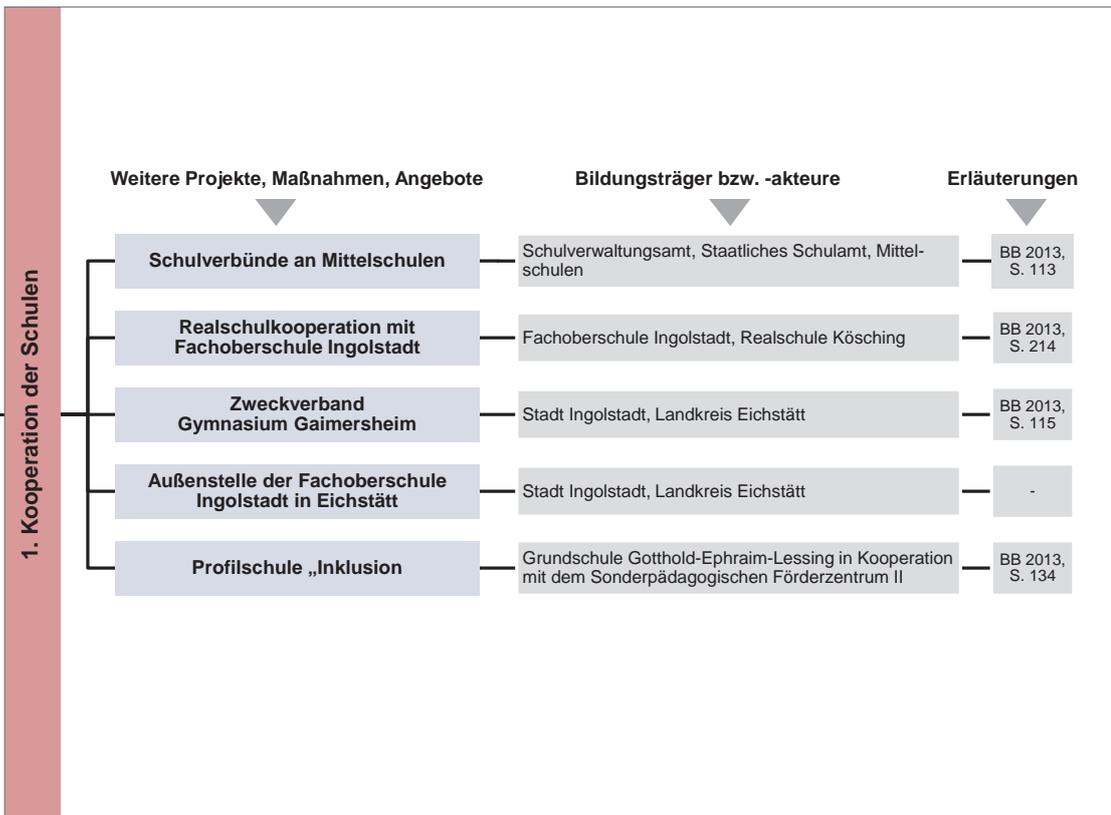
4. Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Arbeitskreis „SCHULEWIRTSCHAFT Ingolstadt“	Vertreter verschiedener Schularten, Staatliches Schulamt, Technische Hochschule Ingolstadt, regionale Wirtschaftsbetriebe, Kammern und Verbände	BB 2013, S. 214 f.
		Berufswahlmappen	Mittelschulen, Schulverwaltungsamt	BB 2013, S. 216
		Praxis an Mittelschulen (z. B. Kooperationen mit Wirtschaftsbetrieben)	Mittelschulen, regionale Wirtschaftsbetriebe	BB 2013, S. 216
		Projekt „5 Berufe in 5 Tagen“	Bildungszentrum für Handwerk Ingolstadt, Mittelschulen	BB 2013, S. 217
		Projekt „Mach mit – Job fit“	Bündnis für Berufseinstieg unter Beteiligung der Mittelschulen, der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, des Sonderpädagogischen Förderzentrums I und Ingolstädter Unternehmen	BB 2013, S. 217
		Berufseinstiegsbegleiter	Agentur für Arbeit, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Mittelschulen	BB 2013, S. 217 f.
		Vorbereitungsmaßnahmen an Realschulen (z. B. Praktikumswoche, Bewerbungstraining, Schülerfirmen)	Realschulen, Ingolstädter Unternehmen, Agentur für Arbeit	-

4. Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Doppelqualifizierungsmaßnahme „Fremdsprachenkorrespondent (IHK)“	Staatliche Berufsschule II in Kooperation mit der IHK Gesellschaft für Berufs- und Weiterbildung mbH München	BB 2013, S. 265
		Zusatzqualifizierungsmaßnahme „LEONARDO DA VINCI“	Staatliche Berufsschule II, Bildungseinrichtungen und Unternehmen im Ausland	BB 2013, S. 266
		Jobmessen	Agentur für Arbeit, IHK München und Oberbayern, regionale Unternehmen, Ingolstädter Schulen	-
		Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)	Jugendhilfe, Grund-, Mittel-, und Berufsschulen, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, Sozialdienst Kath. Frauen, Diakonisches Werk Ingolstadt	BB 2013, S. 135 f., Anhang 2
		Jobpaten an Mittelschulen	Freiwilligen Agentur Ingolstadt, ehrenamtliche Paten aus der Wirtschaft, Mittelschulen	BB 2013, S. 363 f.
		Maßnahmen an Berufsschulen (JoA-Klassen, Berufsvorbereitende Maßnahmen (BVJ/k), EQ-Maßnahmen, Kooperatives Berufsintegrationsjahr (BIJ) mit ESF-Förderung)	Staatliche Berufsschulen I und II, Jobcenter und Freie Träger	BB 2013, S. 218 f.
		Nebenberuflicher Erwerb des Qualifizierenden Hauptschulabschlusses	Volkshochschule Ingolstadt, Mittelschule an der Pestalozzistraße	BB 2013, S. 219 f.
		Nachträglicher Erwerb des Qualifizierenden Hauptschulabschlusses	Mittelschulen, weiterführende Schulen, berufliche Schulen	-

SÄULE I: Übergänge organisieren und begleiten



SÄULE II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen



SÄULE II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

2. Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Arbeitskreis „SCHULEWIRTSCHAFT Ingolstadt“	Vertreter verschiedener Schularten, Staatliches Schulamt, Technische Hochschule Ingolstadt, regionale Wirtschaftsbetriebe, Kammern und Verbände	BB 2013, S. 214 f.
		Berufswahlmappen	Mittelschulen, Schulverwaltungsamt	BB 2013, S. 216
		Lernfest der Region IngolstadtLandPlus	Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA), regionale Unternehmen, öffentliche Verwaltungen, Vereine, Schulen	-
		Projekt „5 Berufe in 5 Tagen“	Bildungszentrum für Handwerk Ingolstadt, Mittelschulen	BB 2013, S. 217
		Projekt „Mach mit – Job fit“	„Bündnis für Berufseinstieg“ unter Beteiligung der Mittelschulen, der Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, des Sonderpädagogischen Förderzentrums I und Ingolstädter Unternehmen	BB 2013, S. 217 f.
		Berufseinstiegsbegleiter	Agentur für Arbeit, Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Mittelschulen	BB 2013, S. 217 f.
		Jobpaten an Mittelschulen	Freiwilligen Agentur Ingolstadt, ehrenamtliche Paten aus der Wirtschaft, Mittelschulen	BB 2013, S. 363 f.
		Kooperationen Schulen – Wirtschaftsbetriebe	Mittelschulen, regionale Wirtschaftsbetriebe	BB 2013, S. 216
		Projekt „come with ME – Interessieren – Informieren – Ausprobieren“	Bayerische Metallarbeitgeberverbände BayME und VBM, Unternehmen der Metall- und Elektrobranche	-

2. Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		„P-Seminare“ – „W-Seminare“	Regionale Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe, Gymnasien, öffentliche Einrichtungen	BB 2013, S. 220 f.
		„Planspiel Börse“	Sparkasse Ingolstadt, Mittel- und Realschulen, Gymnasien	-
		Angebote zum Wiedereinstieg ins Berufsleben an der Technikerschule (Unterstützung im Bewerbungsverfahren, Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen, Informationsforen für Stellenangebote z. B. „Kontaktbörse“)	Technikerschule der Stadt Ingolstadt, regionale Wirtschaftsunternehmen	BB 2013, S. 266 f.
		Maßnahmen an Berufsschulen (JoA-Klassen, Berufsvorbereitende Maßnahmen (BVJ/k), EQ-Maßnahmen, Kooperatives Berufsintegrationsjahr (BIJ) mit ESF-Förderung)	Staatliche Berufsschulen I und II, Jobcenter und Freie Träger	BB 2013, S. 218 f.

SÄULE II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

3. Kooperation Schule – Wissenschaft		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Projekt „MINIPHÄNOMENTA“	Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT Ingolstadt, Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V., Grundschulen, regionale Unternehmen	BB 2013, S. 215
		Prädikat „Referenzschule“	Christoph-Scheiner-, Katharinen- und Apian-Gymnasium für TU München, Reuchlin-Gymnasium für Medienbildung	-
		Modellprojekt „Soziale Akzeptanz, Integration und Kommunikation (MOSAIK)“	Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Fach- und Berufsoberschule Ingolstadt, Katharinen-Gymnasium, Robert-Bosch-Stiftung	-
		„P-Seminare“ – „W-Seminare“	Regionale Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe, Gymnasien, öffentliche Einrichtungen	BB 2013, S. 220 f.
		Projekt "Center of Excellence – Zentrum für Schulqualität"	Katharinen- und Apian-Gymnasium, Stiftung Bildungspaket Bayern	-

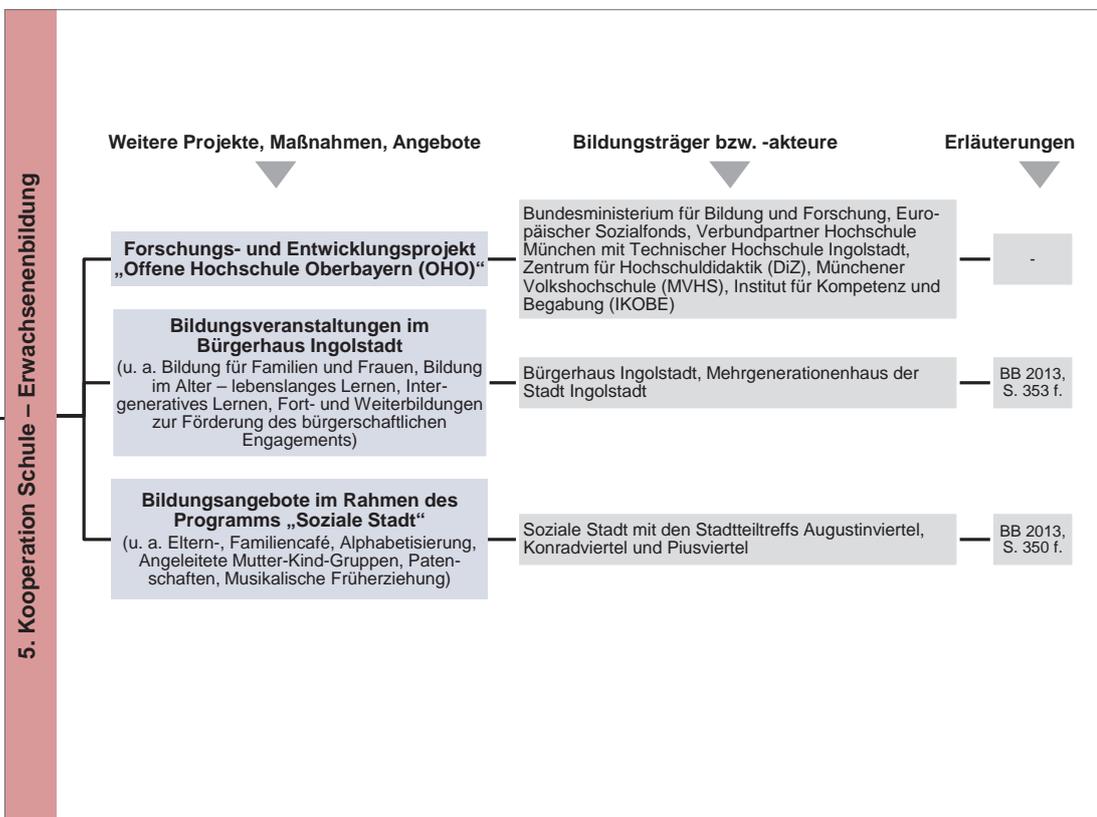
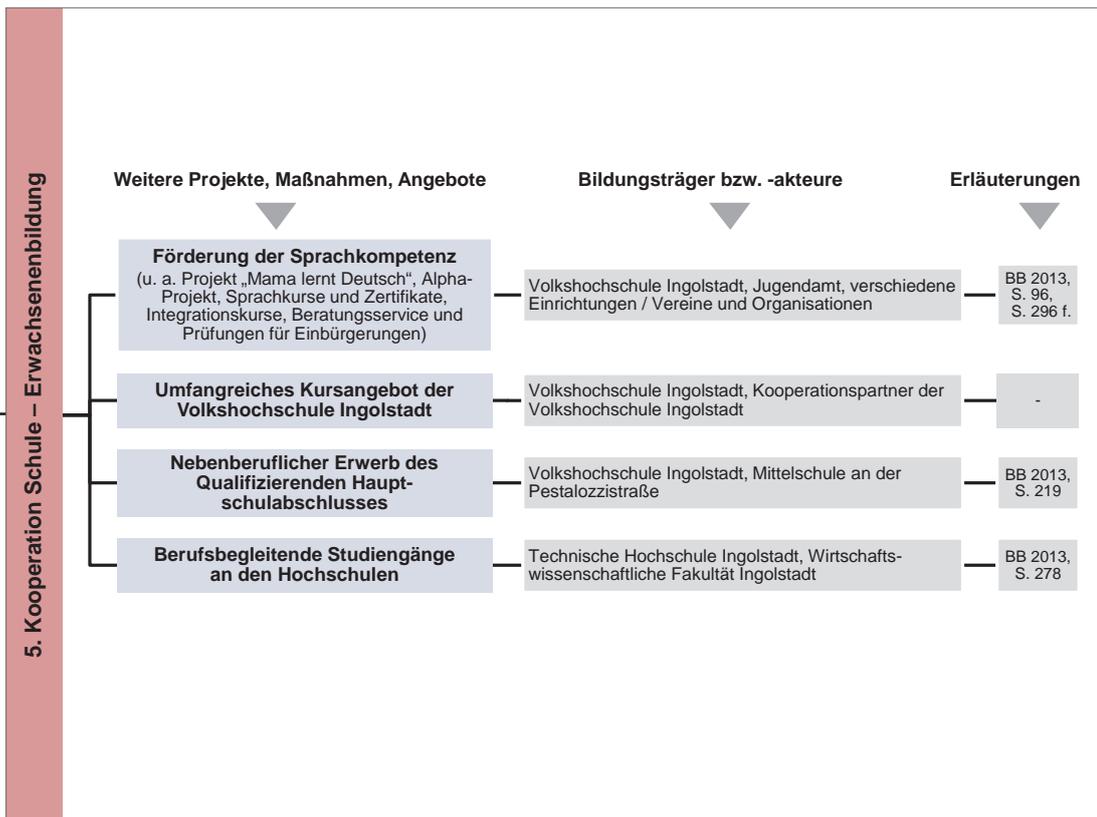
3. Kooperation Schule – Wissenschaft		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngoStadtLandPlus	Initiative Regionalmanagement Bayern e.V., Initiative Junge Forscherinnen und Forscher (IJF), Bayerische Sparkassenstiftung, regionale Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe, Handwerkskammer für München und Oberbayern, Industrie- und Handelskammer (IHK) für München und Oberbayern, Agentur für Arbeit, Kindertagesstätten, verschiedene Schulen, Technische Hochschule Ingolstadt, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, regionale Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe, kommunale Einrichtungen der Region 10 (Ingolstadt, Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen)	-
		Siegel „MINT-freundliche Schule“	Katharinen-Gymnasium	-
		Kinderuni, Schüler-Studium	Technische Hochschule Ingolstadt, Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Schulen	-
		Erfinderclubs / Erfinderwerkstätten	Katharinen-Gymnasium, Apian-Gymnasium	-
		Roboterclubs / Roboterwettbewerbe	Katharinen-Gymnasium, Christoph-Scheiner-Gymnasium, Gymnasium Gaimersheim	-
		„Jugend forscht“ / „Schüler experimentieren“	verschiedene Schulen	-

SÄULE II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

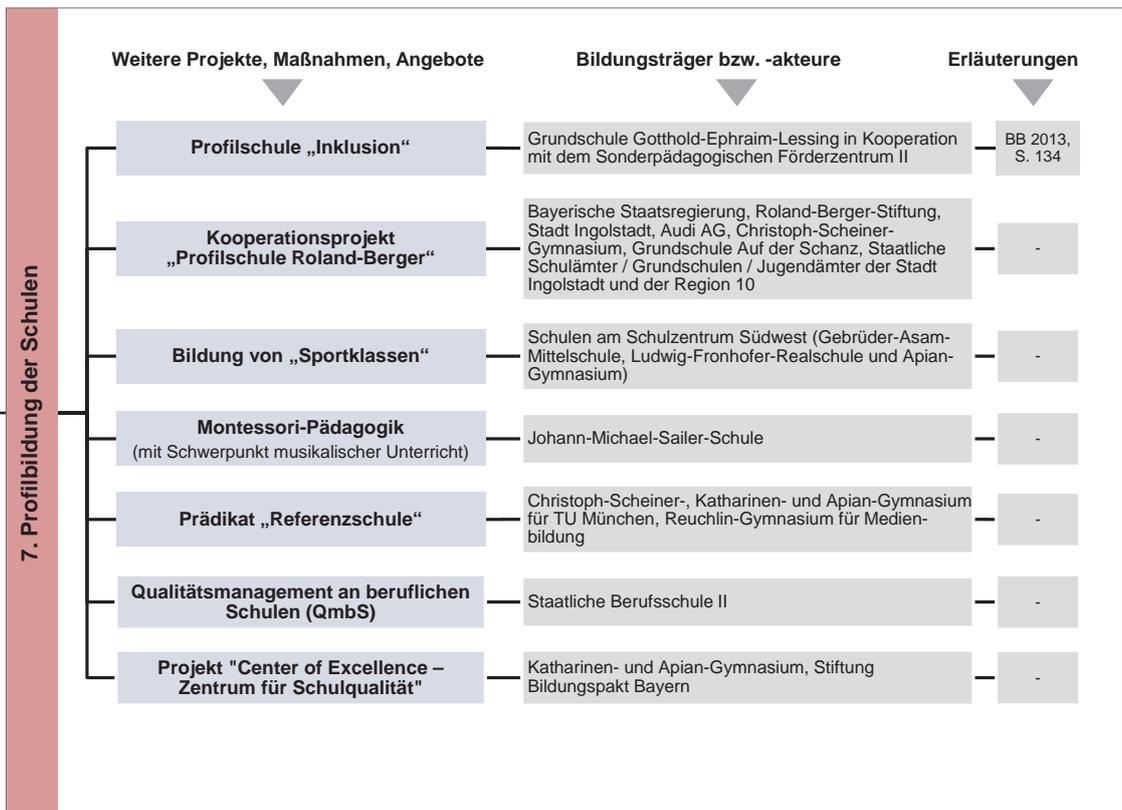
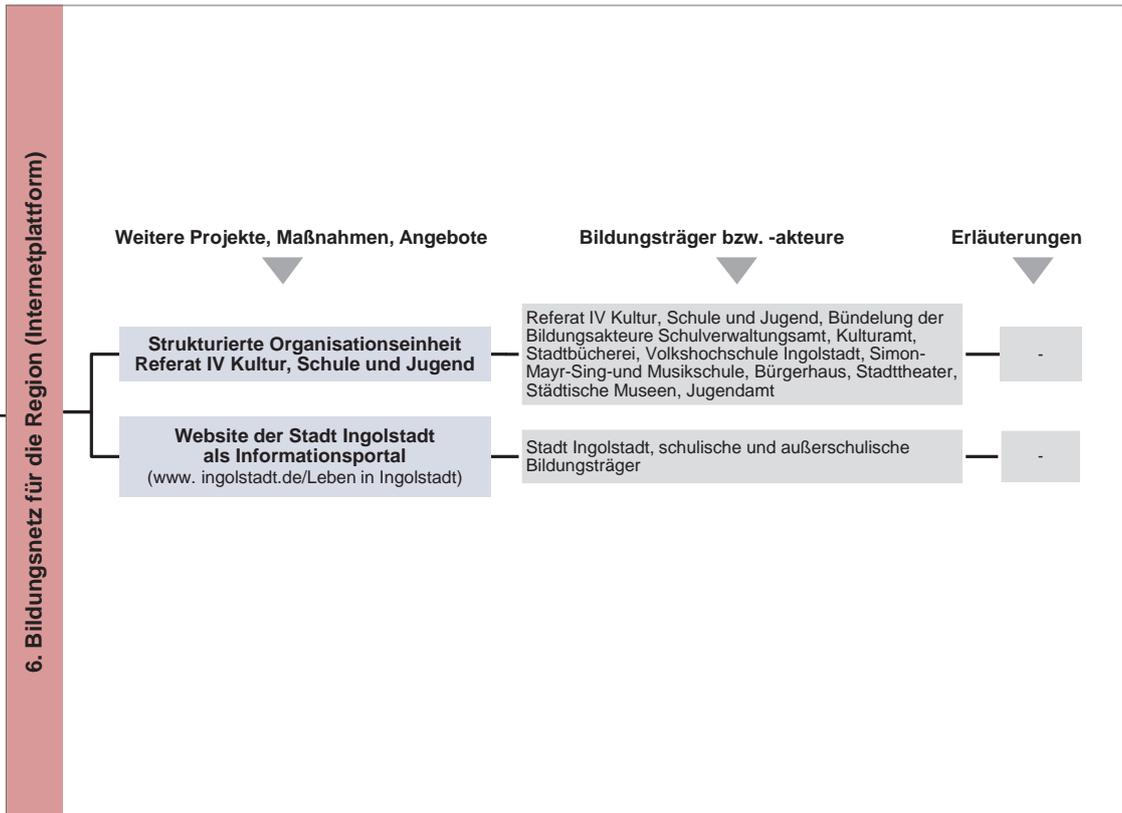
4. Kooperation Schule – Jugendhilfe		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Offene und Mobile Jugendarbeit	Stadtjugendring Ingolstadt, Sozialdienst Kath. Frauen, Evangelische Gesamtkirchengemeinde, Diakonisches Werk Ingolstadt e.V.	BB 2013, S. 326 f.
		Jugendbildungshaus am Baggersee	Stadtjugendring Ingolstadt, Jobcenter, Kolping Akademie, Pfadfinderstamm Albigenser, Jugendverbände und Jugendgruppen, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 336
		Schulabschlussfest „Klenze“ unter dem Motto: „Ohne Schnaps, ohne Rausch und ohne Glas!“	Stadtjugendring Ingolstadt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Schülersprecher der Realschulen und Gymnasien, Condrops e.V., Sozialdienst Kath. Frauen, ASB Bayern, Schülerbands, Schüler verschiedener Schulen	-
		Ferienbetreuung für Schulkinder	Arbeiterwohlfahrt, Bürgerhilfe, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, Hollerhaus, Diakonisches Werk Ingolstadt e.V., Haunstadt Fun Kids (gfi gGmbH), Atlantik Bildungscenter, Stadtjugendring Ingolstadt	BB 2013, S. 364 f., Anhang 2
		Informationsbroschüre „Ferienbetreuung für Schulkinder“	Lokales Bündnis für Familie Ingolstadt, Familienbeauftragte Stadt Ingolstadt, Träger der Ferienbetreuungsangebote, regionale Wirtschaftsbetriebe und Unternehmen	-
		Runder Tisch zur Umsetzung des „Bildungs- und Teilhabepakets“ für Migrantenkinder aus EU-Ländern	Volkshochschule Ingolstadt, Jobcenter, Sozialamt, Jugendhilfe, verschiedene Schulen	-
		Erziehungsberatungsstelle Ingolstadt	Caritasverband der Diözese Eichstätt e.V., Diakonisches Werk Ingolstadt e.V.	BB 2013, S. 348 f.

4. Kooperation Schule – Jugendhilfe		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Staatliche Schulberatung Ingolstadt	Beraterzentrum für Grund- und Mittelschulen, Beratungslehrer an den Sonderpädagogischen Förderzentren, Schüler, Eltern, Jugendhilfe	-
		Pädagogischer Beratungsdienst Ingolstadt	Förderkreis für integrierte Erziehung in Kindergarten, Schule und Beruf e.V.	BB 2013, S. 348
		Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)	Jugendhilfe, Grundschulen, Mittelschulen, Förderschulen, Berufsschulen	BB 2013, S. 135 f., Anhang 2
		Jobpaten an Mittelschulen	Freiwilligen Agentur Ingolstadt, ehrenamtliche Paten aus der Wirtschaft, Mittelschulen	BB 2013, S. 363 f.
		Vorkurse Deutsch	Kooperation Kindergärten und Grundschulen	BB 2013, S. 89 f.
		Sonderpädagogische Stütz- und Förderklasse (SFK)	Kooperationsprojekt zwischen Sonderpädagogischem Förderzentrum I, Haus Miteinander und Jugendhilfe	BB 2013, S. 136
		Soziale Trainingsklasse	Sir-William-Herschel-Mittelschule, Mittelschulen, Jugendhilfe	BB 2013, S. 137
		Hortbetreuung für Grundschüler	Stadt Ingolstadt, katholische Träger, evangelische Träger, Bürgerhilfe, weitere Einrichtungen und Träger, Grundschulen, Kindertageseinrichtungen	BB 2013, S. 87, S. 117

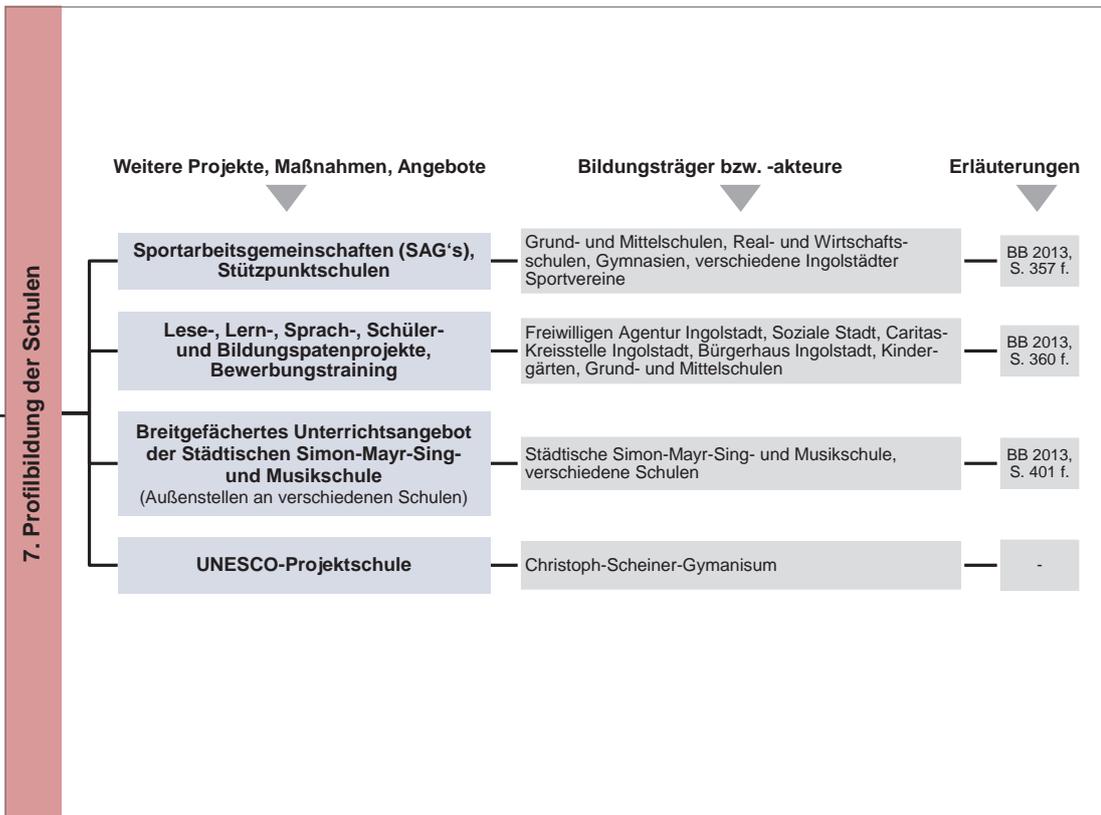
SÄULE II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen



SÄULE II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen



SÄULE II: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen



SÄULE III: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

1. Junge Menschen mit Migrationshintergrund (Integration)		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Förderung der Sprachkompetenz (u. a. „Vorkurse Deutsch“, Deutschförderkurse und -förderklassen, Projekte „Mama lernt Deutsch“ und „Hören-Lauschen-Lernen“, Mütterinitiativen, verschiedene (Sprach-) Kurse der Volkshochschule Ingolstadt zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Angebote für Migranten in der Sozialen Stadt)	Kindergärten, Grundschulen, Jugendamt, Volkshochschule Ingolstadt, Verein GABI e.V., Soziale Stadt	BB 2013, S. 89 f., S. 299 f., S. 351
		Verbände junger Migranten (VJM)	Dachorganisation Stadtjugendring Ingolstadt, Deutsche Jugend in Europa (DJO), Islamische Jugend Bayern (IJB), Jugend des Ingolstädter Kultur- und Bildungsvereins (IKB), Alevitische Jugend, LV Bayern (AAGB), ditip-Jugend, Jugendmigrationsdienst, jugendliche Deutsche aus Russland (JDR)	BB 2013, S. 338 f.
		Spezielle Integrationskurse für Migranten	IFF, Inlingua Sprachcenter, Internationaler Kulturverein Sprachakademie e.V., Kolping-Akademie, Volkshochschule Ingolstadt	-
		Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)	Jugendhilfe, Grundschulen, Mittelschulen, Förderschulen, Berufsschulen	BB 2013, S. 135 f., Anhang 2
		Migrationsberatung	Diakonisches Werk Ingolstadt, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, Migrationsforum Ingolstadt e.V., Jugendmigrationsdienst, Ansprechpartner der Schulen	-
		Bildung von „MIG-Klassen“	Grund- und Mittelschulen, Staatliches Schulamt	-
		Mehrsprachiges Informationsmaterial	Verschiedene Schulen	-

1. Junge Menschen mit Migrationshintergrund (Integration)		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Zahlreiche weitere integrationspolitische Maßnahmen / Projekte / Veranstaltungen verschiedener Träger / Organisationen / Einrichtungen (u. a. Cantina International, Projekte „1€ für Bildung“, „Mann kann“, Theaterprojekt „INKI“ und „Heimat“, „Die Welt ist bunt – Ingolstadt International“, „Last Minute Börse“, „Sommerfest“)	Integrationsbeauftragter Stadt Ingolstadt, Evangelische Aussiedlerarbeit, Freiwilligen Agentur Ingolstadt	-
		Berufsbegleitender Studiengang mit besonderen Angeboten für Migranten	Technische Hochschule Ingolstadt	-
		Migrationsrat der Stadt Ingolstadt	16 gewählte Mitglieder, 9 ernannte Mitglieder aus verschiedenen Verbänden und Organisationen, Staatliches Schulamt, Gleichstellungsstelle und Jobcenter	-
		Integrationsbeauftragter der Stadt Ingolstadt	Seit 2006 Stabstelle Integration bei der Stadt Ingolstadt	-
		Internetplattform zum Thema „Integration“ (www.ingolstadt.de/Bürgerservice/Lebenslage/Integration)	Stadt Ingolstadt, Stabstelle für Integration	-
		Erstellung bzw. Evaluierung regelmäßiger Integrationsberichte	Stadt Ingolstadt, Arbeitskreis „Integrationsbericht“ unter Federführung des Integrationsbeauftragten	Integrationsbericht 2013

SÄULE III: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

2. Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusion)		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Integration von Kindern mit Behinderung / mit sonderpädagogischem Förderbedarf	Johann-Michael-Sailer-Schule	-
		Schulen für sonderpädagogische Förderbedarfe	Sonderpädagogische Förderzentren I und II, Johann-Nepomuk-von-Kurz-Schule (Körperbehinderung), Caritas-Zentrum St. Vinzenz (Geistige Behinderung)	-
		Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)	Jugendhilfe, Grundschulen, Mittelschulen, Förderschulen, Berufsschulen	BB 2013, S. 135 f., Anhang 2
		Profilschule „Inklusion“	Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing in Kooperation mit dem Sonderpädagogischen Förderzentrum II	BB 2013, S. 134
		Einzelinklusion	Grund- und Mittelschulen, Real- und Wirtschaftsschulen, Gymnasien und Staatliche Berufsschulen I und II, Sonderpädagogische Förderzentren	BB 2013, S. 134, Anhang 2

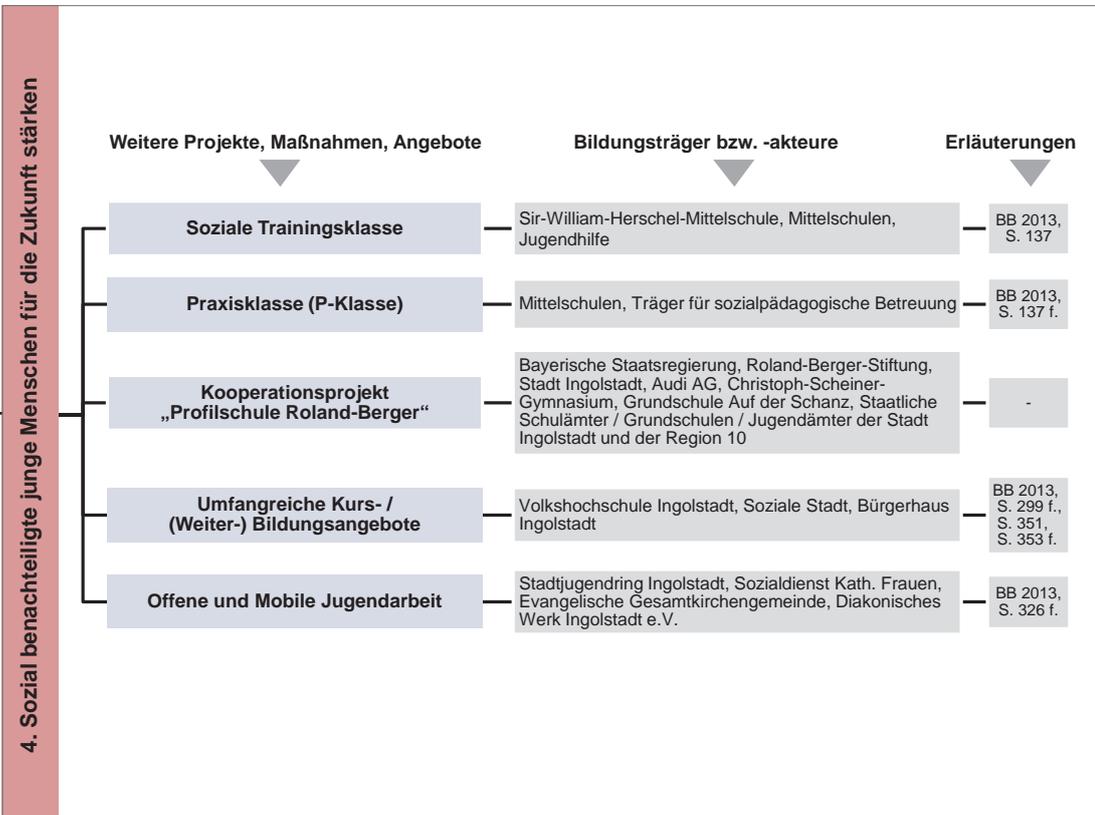
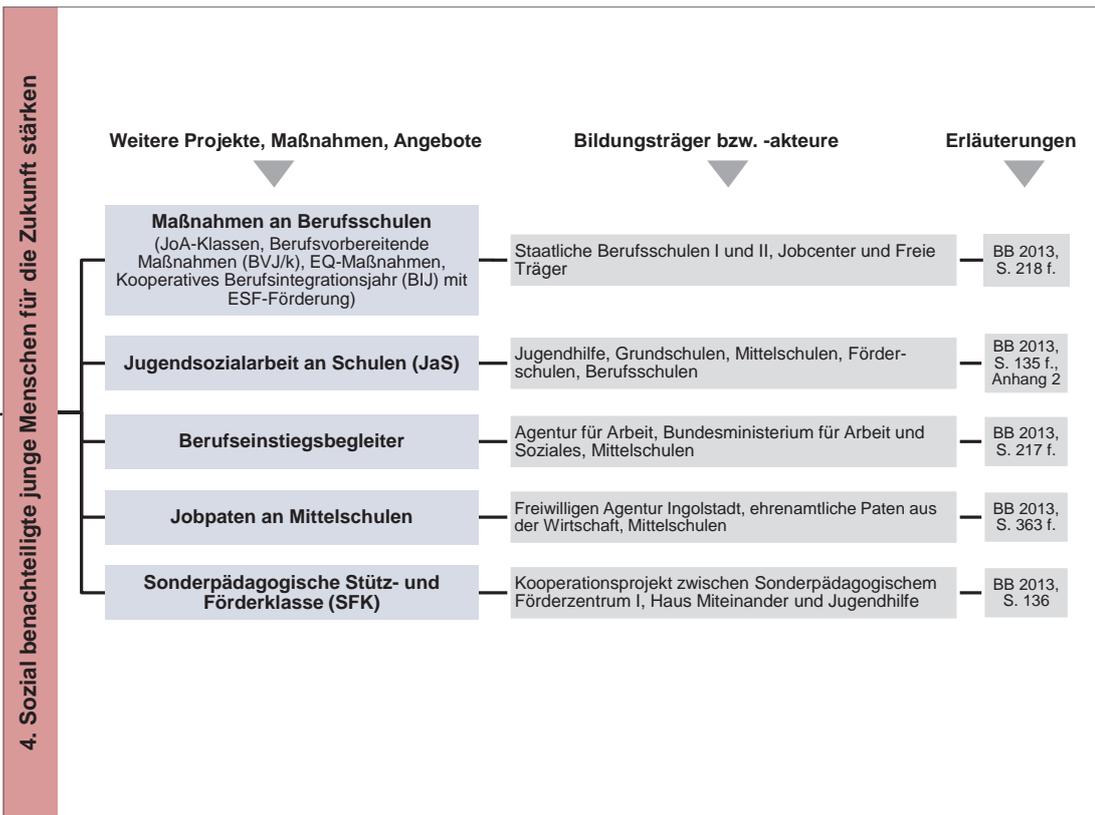
2. Junge Menschen mit Behinderung bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusion)		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Kooperationsprojekt „Partnerklasse“ zur Integration geistig behinderter Kinder	Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing in Kooperation mit dem Caritas-Zentrum St. Vinzenz	-
		Kooperationsklassen	Grund- und Mittelschulen, Mobiler Sonderpädagogischer Dienst, Sonderpädagogische Förderzentren	BB 2013, S. 132 f., Anhang 2
		Sonderpädagogische Stütz- und Förderklasse (SFK)	Kooperationsprojekt zwischen Sonderpädagogischem Förderzentrum I, Haus Miteinander und Jugendhilfe	BB 2013, S. 136
		Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD) mit Sonderformen	Grund- und Mittelschulen, Sonderpädagogische Förderzentren und Jugendhilfe	BB 2013, S. 135
		Projekt „Alternatives schulisches Angebot (AsA)“	Sonderpädagogische Förderzentren, Grund- und Mittelschulen, Jugendamt	BB 2013, S. 135

SÄULE III: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

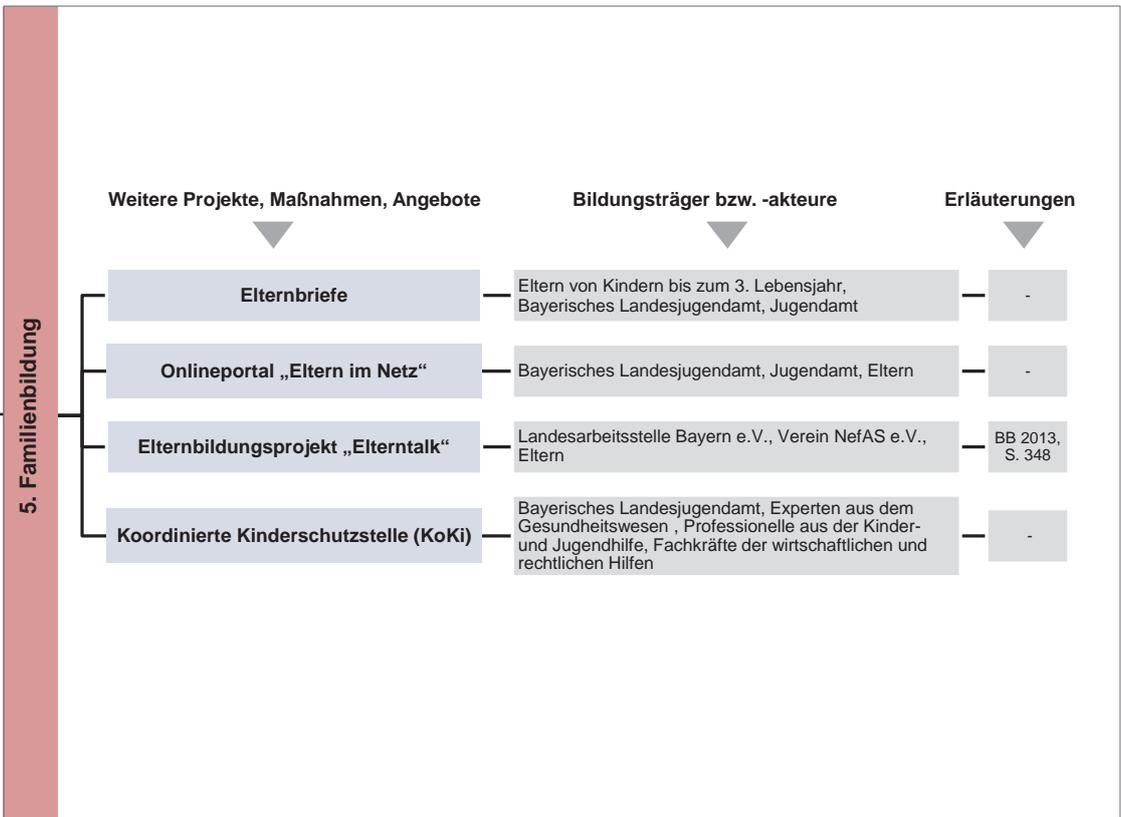
3. Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen (Schule und Jugendhilfe)		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Maßnahmen an Berufsschulen (JoA-Klassen, Berufsvorbereitende Maßnahmen (BVJ/k), EQ-Maßnahmen, Kooperatives Berufsintegrationsjahr (BIJ) mit ESF-Förderung)	Staatliche Berufsschulen I und II, Jobcenter, Freie Träger	BB 2013, S. 218 f.
		Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)	Jugendhilfe, Grundschulen, Mittelschulen, Förderschulen, Berufsschulen	BB 2013, S. 135 f., Anhang 2
		Soziale Trainingsklasse	Sir-William-Herschel-Mittelschule, Mittelschulen, Jugendhilfe	BB 2013, S. 137
		Finanzielle Unterstützung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (Schulausflüge, Schulbedarf, Beförderungskosten, Lernförderung, Mittagessen, soziale / kulturelle Teilhabe)	Amt für Soziales, Jobcenter, verschiedene Schulen, Schulverwaltungsamt	BB 2013, S. 138 f.
		Fördercamp „Camp 10“	Stadt Ingolstadt, Mittelschulen und Staatliche Schulämter in der Region 10, IHK München und Oberbayern, Agentur für Arbeit Ingolstadt, Freiwilligen Agentur Ingolstadt, Leuphana Universität Lüneburg, Unternehmensinitiative Verantwortungspartner für die Region	-
		Offene und Mobile Jugendarbeit	Stadtjugendring Ingolstadt, Sozialdienst Kath. Frauen, Evangelische Gesamtkirchengemeinde, Diakonisches Werk Ingolstadt e.V.	BB 2013, S. 326 f.

3. Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen (Schule und Jugendhilfe)		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Mobiler heilpädagogischer Fachdienst	Trägersgemeinschaft Caritas-Zentrum St. Vinzenz und Heilpädagogisches Zentrum Haus Miteinander	BB 2013, S. 98 f.
		Mobile sonderpädagogische Hilfen (MsH)	Sonderpädagogische Förderzentren I und II, Johann-Nepomuk-von-Kurz-Schule, Caritas-Zentrum St. Vinzenz	BB 2013, S. 101
		Erziehungsberatungsstelle Ingolstadt	Caritasverband der Diözese Eichstätt e.V., Diakonisches Werk Ingolstadt e.V.	BB 2013, S. 348 f.
		Nachhilfeprojekte an Schulen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets	Volkshochschule Ingolstadt, Grund- und Mittelschulen	BB 2013, S. 300
		Projekt „Alternatives schulisches Angebot (AsA)“	Sonderpädagogische Förderzentren, Grund- und Mittelschulen	BB 2013, S. 135
		Präventionstutoren an Schulen	Danu e.V., Gesundheitsamt, Condrops e.V. und Caritas Suchtambulanz, verschiedene Schulen	-
		Ambulante Erziehungshilfen (für Jugendliche, Eltern und Fachwelt, z. B. „easyContact“, „Hart am Limit, HaLT“)	Condrops e.V.	-

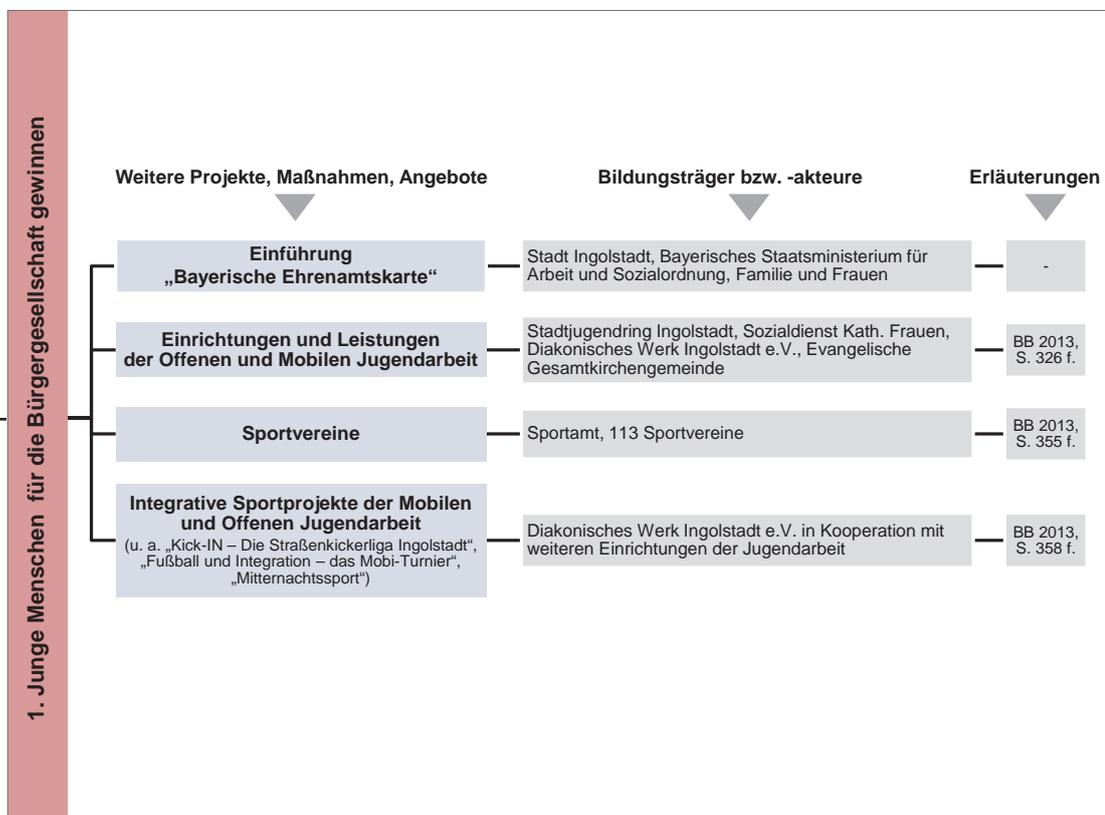
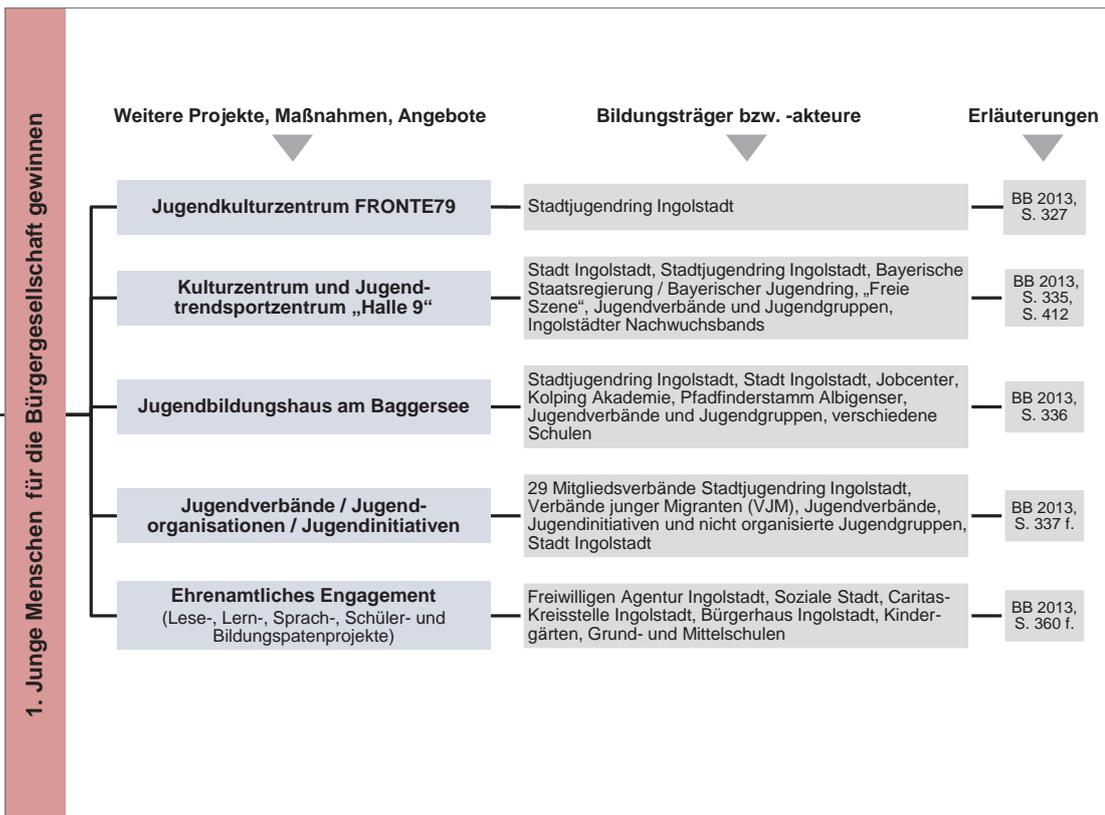
SÄULE III: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen



SÄULE III: Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen



SÄULE IV: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog



SÄULE IV: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog

2. Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere bei Ganztagsangeboten

Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
Einrichtungen und Leistungen der Offene und Mobilen Jugendarbeit	Stadtjugendring Ingolstadt, Sozialdienst Kath. Frauen, Diakonisches Werk Ingolstadt e.V., Evangelische Gesamtkirchengemeinde	BB 2013, S. 326 f.
Ganztagsschulen in gebundener und offener Form	Grund- und Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien, Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 117 f., Anhang 2
Mittagsbetreuung	Grundschulen, Sonderpädagogisches Förderzentrum II, Johann-Michael-Sailer-Schule, Schulverwaltungsamt	BB 2013, S. 126 f., S. 117, Anhang 2
Kindertageseinrichtungen (Krippen und Kindergärten)	Stadt Ingolstadt, katholische Träger, evangelische Träger, Bürgerhilfe, weitere Freie Träger	BB 2013, S. 83 f.
Nachschulische Betreuung für Grundschüler (Hortbetreuung)	Stadt Ingolstadt, katholische Träger, evangelische Träger, Bürgerhilfe, weitere Freie Träger	BB 2013, S. 87 f.

2. Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere bei Ganztagsangeboten

Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
Modellhafte Ganztagschule mit Randbetreuung inkl. Ferienangebot	Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing, Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt	BB 2013, S. 225
Ferienbetreuung für Schulkinder (u. a. Stadtranderholung, Kinder- und Jugenderholung nach SGB VII, Angebote in den „kleinen Ferien“, „LiLaLu – der Mitmachzirkus“, Ingolstädter Ferienpass, Kinder- und Jugendfreizeiten des Stadtjugendrings und der Jugendverbände)	Arbeiterwohlfahrt, Bürgerhilfe, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt, Hollerhaus, Diakonisches Werk Ingolstadt e.V., Haunstadt Fun Kids (gfi gGmbH), Atlantik Bildungszentrum, Stadtjugendring Ingolstadt, Lokales Bündnis für Familien, regionale Unternehmen / Einrichtungen und Vereine, Stadt Ingolstadt, Johanniter-Unfall-Hilfe München, Jugendverbände	BB 2013, S. 364 f., Anhang 2
Ganztagsferienbetreuung im Jugendbildungshaus am Baggersee	Stadtjugendring Ingolstadt, Stadt Ingolstadt, Kolping Akademie, Pfadfinderstamm Albigenser, Jugendverbände und Jugendgruppen, Natur- und Wildnisleben, NUMI-Netzwerk Umweltbildung	BB 2013, S. 336

SÄULE IV: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog

3. Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Kinderportal „kidnetting.de“	Stadt Ingolstadt, Bürgerhaus Ingolstadt
	IN 2.0 – Jugend im Netz	Stadtjugendring Ingolstadt, Offene und Mobile Jugendarbeit	BB 2013, S. 346
	Medienpädagogische Projekte	Stadtjugendring Ingolstadt, Künstler an die Schulen e.V., Condrops e.V., Diakonisches Werk Ingolstadt e.V., Grund- und Mittelschulen, Johann-Michael-Sailer-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum	BB 2013, S. 347
	Gesundheitsförderung, Prävention (direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Multiplikatorenarbeit, Substanzbezogene Individualberatung, Vernetzung und Kooperationen, Betriebliche Suchtprävention, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)	Gesundheitsamt, Kindergärten und Schulen, Bildungseinrichtungen und -träger, Jugendeinrichtungen	-
	Außenstellen der Städtischen Simon-Mayr-Sing- und Musikschule an verschiedenen Schulen	Städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 401 f.
	Sportarbeitsgemeinschaften (SAG's), Stützpunktschulen	Grund- und Mittelschulen, Real- und Wirtschaftsschulen, Gymnasien, verschiedene Ingolstädter Sportvereine	BB 2013, S. 357 f.
	Angebote für Schulen im Rahmen von „Natur- und Wildnisleben“ (u. a. Wildniscamps, Abenteuer- und Erlebniswandertage, Naturmentoring, „City Bound – City Survival“, „Kreativität in die Schulen“, „Natur macht Schule“, Naturnahe und erlebnisreiche Schulhof(um)gestaltung)	Natur- und Wildnisschule, verschiedene Kindertagesstätten und Schulen, Jugendgruppen	-

3. Gestaltung des Lebensraums Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Veranstaltungen der Stadtbücherei für Schulen und Kindergärten zur Förderung der Lesekompetenz	Stadtbücherei Ingolstadt, Grund- und Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien
	Angebote der Museumspädagogik für Schulen und Kindergärten (u. a. Bildungsbündnis „Schuleum – Schule trifft Museum“, Kooperationsprojekt „Sprichst du Kunst?“, Förderprojekt „MuseobilBox“ für bildungsbenachteiligte Kinder)	Stadtmuseum Ingolstadt, Museum für Konkrete Kunst (MKK), verschiedene Schulen und Kindergärten	BB 2013, S. 397 f.
	Angebote der Theaterpädagogik für Schulen und Kindergärten (u. a. Kooperationsvertrag „KoopKuBi – Kooperation Kulturelle Bildung“)	Stadttheater Ingolstadt, verschiedene Schulen und Kindergärten	BB 2013, S. 408 f.
	Kulturelle Angebote an Schulen (u. a. Literaturtage Ingolstadt, Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, Oper für Kinder, Kinder- und Jugendkonzerte des Georgischen Kammerorchesters, „Stiftung Jugend fragt e.V.“)	Kulturamt, Stadttheater Ingolstadt, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 412 f.
	Kooperationsangebote des Hauses der Bayerischen Geschichte für Schulen während der Bayerischen Landesausstellung 2015 „Napoleon und Bayern“	Haus der Bayerischen Geschichte, verschiedene Schulen	-

SÄULE IV: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten und generationenübergreifendem Dialog

4. Stärkung der generationenübergreifenden Dialog- und Unterstützungsangebote und -strukturen	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
	<p>Veranstaltungen im Bürgerhaus Ingolstadt (u. a. Bildung für Familien und Frauen, Bildung im Alter – lebenslanges Lernen z. B. „Senioren im Netz“; Intergeneratives Lernen z. B. „Jung für Alt“ sowie „Alt für Jung“, Leihoma / Leihopa, Schanzer Puppenspieler, Patenprojekte; Fort- und Weiterbildungen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements)</p>	<p>Bürgerhaus Ingolstadt, das Mehrgenerationenhaus der Stadt Ingolstadt</p>	<p>BB 2013, S. 352 ff.</p>
	<p>Patenprojekte des Bürgerhauses Ingolstadt (Schüler- und Lesepaten, Bewerbungstraining)</p>	<p>Bürgerhaus Ingolstadt, Grund- und Mittelschule Auf der Schanz, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt</p>	<p>BB 2013, S. 362 f.</p>
	<p>Bildungsangebote im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“</p>	<p>Soziale Stadt mit den Stadtteiltreffs Augustinviertel, Konradviertel und Piusviertel</p>	<p>BB 2013, S. 350 f.</p>
	<p>Spezielle Kursangebote für ältere Generationen an der Volkshochschule Ingolstadt (u. a. Sprachkurse, EDV-Kurse, Bewegungs- und Gymnastikkurse, Gedächtniskurse, Kurse für Anwendung moderner Technik)</p>	<p>Volkshochschule Ingolstadt</p>	<p>-</p>
	<p>Unterrichtsmodell „u7 – ü70“ der Städtischen Simon-Mayr-Sing- und Musikschule (Kinder musizieren mit Senioren)</p>	<p>Städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, Kinder, Senioren des Heilig-Geist-Spitals</p>	<p>BB 2013, S. 420</p>

SÄULE V: Herausforderung des demografischen Wandels annehmen

	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
1. Bildung als Standortfaktor begreifen	Arbeitskreis „SCHULEWIRTSCHAFT Ingolstadt“	Vertreter verschiedener Schulen, Staatliches Schulamt, Technische Hochschule Ingolstadt, regionale Wirtschaftsbetriebe, Kammern und Verbände	BB 2013, S. 214 f.
	Außenstellen weiterer Hochschulen in Ingolstadt (u. a. INI.LMU, INI.TUM, INI.FAU, INI.KU, INI.UniBw, INI.HSG, IAF, INI.Kolloquium)	Ingolstadt Institute (INI) in Kooperation mit Audi AG und führenden Hochschulen	BB 2013, S. 276
	Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ)	Gemeinsames hochschulübergreifendes wissenschaftliches Zentrum für Hochschuldidaktik (DiZ)	BB 2013, S. 278
	Erweiterungsbau der Technischen Hochschule Ingolstadt	Technische Hochschule Ingolstadt	BB 2013, S. 289
	Ausbau der Hochschule für angewandte Wissenschaften zur Technischen Hochschule Ingolstadt	Technische Hochschule Ingolstadt	BB 2013, S. 289
	Errichtung „Forschungsbau CARISSMA“	Technische Hochschule Ingolstadt	-
	Ausbau der Weiterbildung zu einem „führenden Institut“ in Süddeutschland (Vorzeige-Region im EU-Programm „ERASMUS“)	Technische Hochschule Ingolstadt, regionale kleine und mittelständische Unternehmen	BB 2013, S. 290

	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
1. Bildung als Standortfaktor begreifen	Pilotstudiengänge in „Wirtschaftsingenieurwesen“ und „International Management“ für Berufserfahrene ohne Abitur, Berufsrückkehrer, Späteinsteiger, Migranten	Technische Hochschule Ingolstadt	BB 2013, S. 290
	Projekt „Schaufenster Elektromobilität“	Technische Hochschule Ingolstadt	BB 2013, S. 290
	Internationalisierung und Qualitätssicherung der Lehre (Förderwettbewerbe „hochschule dual international“, „Englischsprachige Studienprogramme“, „Strategische Partnerschaften“)	Technische Hochschule Ingolstadt, 98 Partnerhochschulen, weltweites Unternehmensnetzwerk	BB 2013, S. 291
	Projekt „AWARE – Applied Network on Automotive Research“	Technische Hochschule Ingolstadt, brasilianische Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik	BB 2013, S. 291
	Deutsch-Chinesischer Doppelbachelor (B.Sc)	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, Tongji Universität und Sun Yat-Sen Universität in China	-
	Aktives „Alumnimanagement“ der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt	-
	Ausbau der Audi Akademie – Kompetenzzentrum der Audi AG	Audi Akademie	-

SÄULE V: Herausforderung des demografischen Wandels annehmen

1. Bildung als Standortfaktor begreifen		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. (IRMA)	Stadt Ingolstadt, Region 10 (Ingolstadt, Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen), Unternehmen wie z. B. Audi AG, Bauer AG, Airbus Defence and Space, EDEKA Südbayern und Media-Saturn sowie weitere Partner aus Politik und Wirtschaft	-
		Netzwerk „MINTmacher“ der Region IngoStadtLandPlus	Initiative Regionalmanagement Bayern e.V., Initiative Junge Forscherinnen und Forscher (IJF), Bayerische Sparkassenstiftung, regionale Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe, Handwerkskammer für München und Oberbayern, Industrie- und Handelskammer (IHK) für München und Oberbayern, Agentur für Arbeit, Kindertagesstätten, verschiedene Schulen, Technische Hochschule Ingolstadt, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt, regionale Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe, kommunale Einrichtungen der Region 10 (Ingolstadt, Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen)	-
		Berufsorientierungstag „Girls` Day / Boys` Day“	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, Industrie- und Handelskammer (IHK) für München und Oberbayern, Staatliches Schulamt, Agentur für Arbeit, Gleichstellungsstelle Stadt Ingolstadt, regionale Wirtschaftsbetriebe und Unternehmen, öffentliche Verwaltung, Kommunalbetriebe, Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe	-
		Initiative „Haus der kleinen Forscher“	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, verschiedene Stiftungen, Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, verschiedene Kindertagesstätten und Grundschulen	-
		Ausbildungsmesse „JobFit“	IHK für München und Oberbayern, ca. 70 regionale Unternehmen und Wirtschaftsbetriebe	-

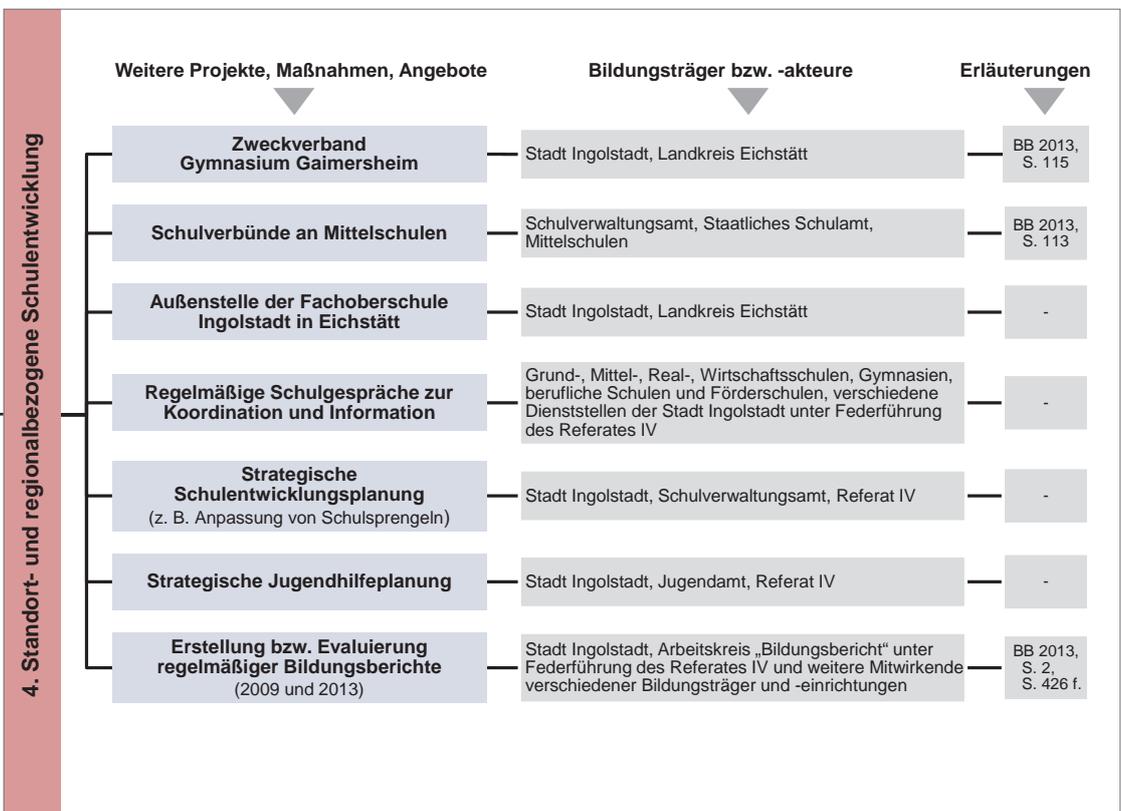
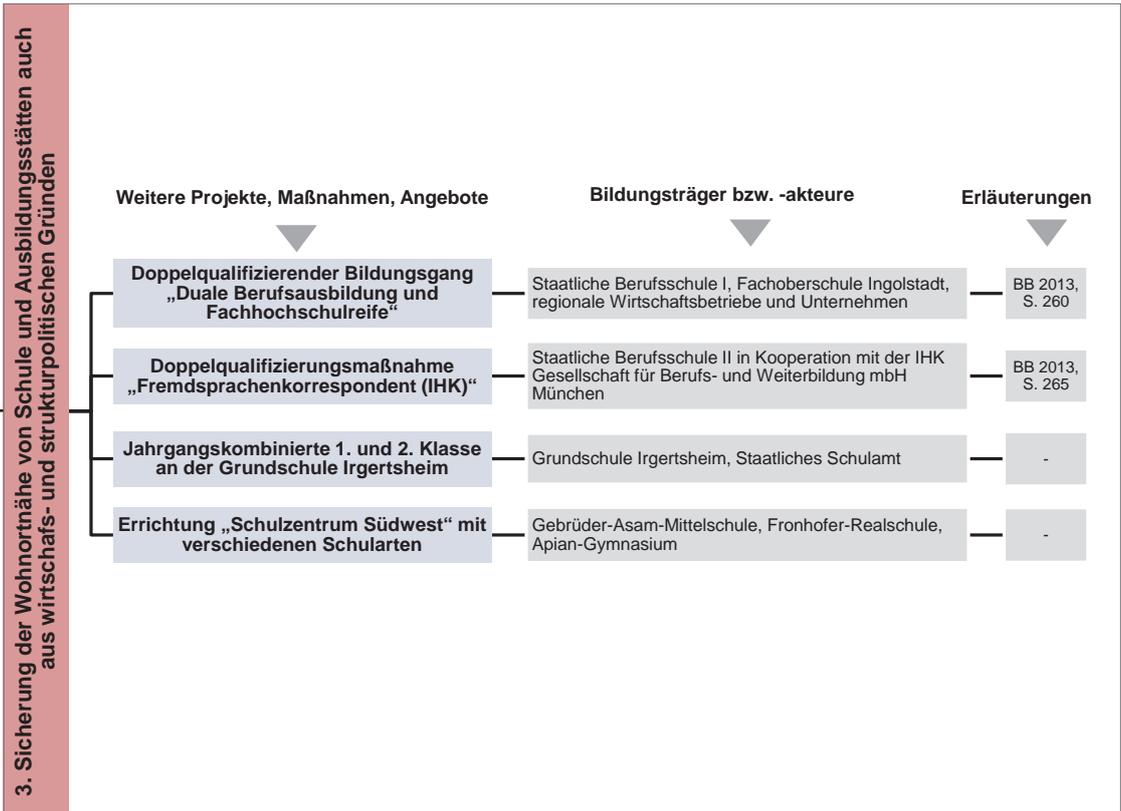
2. Nachhaltiges Schulgebäudemanagement		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Umfassende Erhebung von schulstatistischen Daten und deren Analyse (z. B. Veränderungen im Übertrittsverfahren, Schulentwicklungsplanung)	Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, verschiedene Schulen	-
		Zusätzliche Raumressourcen für den Ausbau der Ganztagschule und der Mittagsbetreuung	Schulverwaltungsamt, Hochbauamt, verschiedene Schulen	-
		Nachrüstung von Schulgebäuden für den Einsatz moderner Informationstechnik im Unterrichtsbetrieb und in den Schulverwaltungen	Schulverwaltungsamt, Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Hochbauamt, verschiedene Schulen	-
		Energetische Sanierung von Schulgebäuden	Schulverwaltungsamt, Hochbauamt, verschiedene Schulen	-

SÄULE V: Herausforderung des demografischen Wandels annehmen

2. Nachhaltiges Schulgebäudemanagement	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
	Durchführung notwendiger Sicherheits- und Brandschutzmaßnahmen	Schulverwaltungsamt, Hochbauamt	-
	Modernisierungsprogramm von Fachraumausstattungen (z. B. Erneuerung von naturwissenschaftlichen Fachräumen)	Schulverwaltungsamt, Hochbauamt	-
	Regelmäßige „Jour-Fixe“ zur Absprache baulicher Maßnahmen an Schulen	Referat IV, Referat VI, Hochbauamt, Amt für Gebäudemanagement, Schulverwaltungsamt	-
	Behindertengerechte Ausstattung von Schulneu- und Erweiterungsbauten	Schulverwaltungsamt, Hochbauamt, Behindertenbeauftragte Stadt Ingolstadt, Staatliches Schulamt	-

3. Sicherung der Wohnortnähe von Schule und Ausbildungsstätten auch aus wirtschafts- und strukturellen Gründen	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
	Beruflicher Abschluss „Staatlich geprüfter Techniker“ mit Fachhochschulreife	Technikerschule der Stadt Ingolstadt	BB 2013, S. 263 f.
	Ausbildungsbegleitender Bachelorstudiengang in Pflegewissenschaften	Kooperation Berufsfachschule für Krankenpflege am BBZ Gesundheit Ingolstadt mit der Fakultät für Soziale Arbeit (FH) an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt	BB 2013, S. 262 f.
	Doppelqualifikation „Berufsausbildung und Fachhochschulreife“	Berufsbildungszentrum (BBZ) Gesundheit Ingolstadt	BB 2013, S. 262
	Berufsbegleitende Studiengänge der Hochschulen	Technische Hochschule Ingolstadt, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt	BB 2013, S. 278
	„Duales Studium“	Technische Hochschule Ingolstadt, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt	BB 2013, S. 279

SÄULE V: Herausforderung des demografischen Wandels annehmen



1. Museumspädagogik		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Angebote des Stadtmuseums (z. B. Lehrveranstaltungen, Vortragsreihen, Führungen, Wochenendprogramme, Großveranstaltungen, Projekte)	Stadtmuseum Ingolstadt	BB 2013, S. 396
		Spezielle Angebote für Familien und Kinder (z. B. „Zwergenwerkstatt“, „Märchenwerkstatt“, „Kinder im Museum“, „Familie aktiv“, „Museum im Koffer“, Angebote zu Ostern und Weihnachten, Handarbeitstechniken, Kindergeburtstage)	Spielzeugmuseum, Stadtmuseum Ingolstadt in Kooperation mit der Städtischen Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, mit Kieser Training Ingolstadt und Atlantik Schüler Eltern e.V.	BB 2013, S. 396
		Spezielle Angebote für Schulen (z. B. Aktionen zu Sonderausstellungen für Schulklassen, Führungen durch die Dauerausstellung, jährliches Museumsfest)	Stadtmuseum Ingolstadt, Bauerngerätemuseum Hundszell, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 397
		Bildungsbündnis „Schuleum – Schule trifft Museum“	Kooperationsmodell Museum für Konkrete Kunst (MMK) mit verschiedenen Schulen	-
		Spezielle Angebote für Erwachsene und Senioren (z. B. „Museum, Kaffee, Kuchen“, „Sonntags um Drei“, „Musik im Museum“, wissenschaftliche Vorträge und Exkursionen)	Stadtmuseum Ingolstadt, Historischer Verein	BB 2013, S. 397

1. Museumspädagogik		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Großveranstaltungen und Fortbildungen (z. B. Lehrerfortbildungen zur Stadtgeschichte, „Nacht der Museen“, „Kinderfest“, „Internationaler Museumstag“)	Stadtmuseum Ingolstadt, Bauerngerätemuseum Hundszell, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 397
		Spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche (u. a. Kinderatelier, Geburtstag im Museum, Klub Konkret)	Museum für Konkrete Kunst (MKK)	BB 2013, S. 399
		Mitglied im STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V.	STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V., Stadt Ingolstadt und verschiedene Städte	-
		Kooperationsprojekt „Sprichst du Kunst“ (z. B. „Vom kreativen Schreiben zur Kunst“, Museumsrallys, körperliche Interpretation von Kunstwerken)	Museum für Konkrete Kunst (MKK), Schüler von der 3. bis 6. Jahrgangsstufe	-
		Förderprojekt „MuseobilBox“	Museum für Konkrete Kunst (MKK), bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche in offenen Ganztagschulen und Projektgruppen	-

SÄULE VI: Kulturelle und non-formale Bildung

2. Theaterpädagogik		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		„Theater von Anfang an“ – Theaterprojekte zur frühkindlichen Bildung (z. B. „Frau Weiß sieht rot“, „Ellis Biest“, „Das große Lalula“)	Stadttheater Ingolstadt, Junges Theater, Kindergärten	BB 2013, S. 420
		Kooperative Zusammenarbeit Stadttheater Ingolstadt – Schulen (Kooperationsvertrag „KoopKuBi“)	Stadttheater Ingolstadt, kooperierende Schulen: Grundschule Zuchering, Mittelschule Auf der Schanz, Sir-William-Herschel-Mittelschule, Tilly-Realschule, Wirtschaftsschule, Christoph-Scheiner-Gymnasium, Katharinen-Gymnasium, Reuchlin-Gymnasium, Sonderpädagogisches Förderzentrum II	BB 2013, S. 408 f.
		Spezielle Angebote für Schulen und Kindergärten (Workshops zur Vor- und Nachbereitung eines Theaterbesuchs, Theaterführungen, Patenklasse, Pädagogenstammtisch, Materialmappen, Ratschlag, Workshops / Projekte, Schülertheatertage, Elektronische Infopost)	Stadttheater Ingolstadt, verschiedene Schulen, Kindergärten	BB 2013, S. 409 f.
		Sonstige Angebote für Kinder und Jugendliche (Theaterscouts, U 20-Poetry Slam Club, Kinderwerkstatt, Musikwerkstatt, Generationenspielclub I und II, Jugendspielclub I, Jugendtheaterprojekt >>Hass<<, Kinderstadt 2015: „Kinder an die Macht!“)	Stadttheater Ingolstadt	BB 2013, S. 411

3. Stadtbücherei		Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Veranstaltungen (z. B. Führungen, Lesungen, Kinderveranstaltungen, Besuche in Schulen und Kindergärten)	Stadtbücherei Ingolstadt, verschiedene Schulen und Kindergärten	BB 2013, S. 390 f.
		Spezielle Veranstaltungen für Schulen und Kindergärten (Vorlesewettbewerb, Aktion Lesefreunde, Kindergartenaktion, Ferienzeit = Lesezeit)	Stadtbücherei Ingolstadt, verschiedene Schulen und Kindergärten	BB 2013, S. 393
		Gütesiegel „Partner der Schulen“	Stadtbücherei Ingolstadt, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 392
		Spezielle offene Veranstaltungsreihen für Kinder und Jugendliche (Bücherwürmchen, Büchereizeit, Ferienaktionen, Antolin-Lesewettbewerb, Muttersprachliches Vorlesen)	Stadtbücherei Ingolstadt	BB 2013, S. 392
		Schulmedienzentrale (SMZ)	Stadtbücherei Ingolstadt, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 382
		Bücherbus als „rollende Zweigstelle“	Stadtbücherei Ingolstadt, verschiedene Schulen und Kindertageseinrichtungen	BB 2013, S. 382
		Förderung der Lesekompetenz („Leseregion“)	Schulmedienzentrale, Stadtbücherei Ingolstadt, Lesepaten, Schulbibliotheken	-
		Angebot „Leichte Sprache“	Stadtbücherei Ingolstadt, Integrationsbeauftragter Stadt Ingolstadt, Behindertenbeauftragte Stadt Ingolstadt, Caritas-Kreisstelle Ingolstadt	-

SÄULE VI: Kulturelle und non-formale Bildung

4. Weitere kulturelle und non-formale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Kulturzentrum und Jugendtrendsportzentrum „Halle 9“	Stadt Ingolstadt, Stadtjugendring Ingolstadt, Bayerische Staatsregierung / Bayerischer Jugendring, „Freie Szene“, Jugendverbände und Jugendgruppen, Ingolstädter Nachwuchsbands
	Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar)	Stadt Ingolstadt, weiterführende und berufliche Schulen	BB 2013, S. 413
	Literaturtage Ingolstadt	Stadt Ingolstadt, Kulturamt in Kooperation mit dem Stadttheater Ingolstadt, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 412
	Veranstaltungsreihe „Kinderoper“	Georgisches Kammerorchester Ingolstadt, Kulturamt, verschiedene Schulen	BB 2013, S. 414
	Kinder- und Jugendaufführungen (Kinderkonzerte / Jugendkonzerte des Georgischen Kammerorchesters Ingolstadt“	Stadt Ingolstadt, Georgisches Kammerorchester Ingolstadt, Staatliche Schulämter Region Ingolstadt, Gnadenthal-Gymnasium	BB 2013, S. 414
	Ingolstädter Jazztage „Jazz for Kids“	Stadt Ingolstadt, Kulturamt	BB 2013, S. 415
	„Runder Tisch Kulturelle Bildung“	Stadt Ingolstadt, diverse Vertreter der Jugend- und Kulturarbeit	-
	Jugendkulturfestival „TUMULT“	Stadt Ingolstadt, diverse Vertreter der Jugend- und Kulturarbeit	-

4. Weitere kulturelle und non-formale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
		Kulturkanal Ingolstadt	Verein zur Förderung kultureller Belange der Region Ingolstadt e.V., unterstützt von der Landeszentrale für neue Medien, der Stadt Ingolstadt, den Landkreisen Neuburg-Schrobenhausen, Pfaffenhofen und Eichstätt sowie von weiteren öffentlichen und privaten Fördermitgliedern
	Kulturprojekte mit dem Schwerpunktthema Interkulturalität	STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V., verschiedene Schulen	-
	Integratives Theaterprojekt „Jugendkultursommer“	Stiftung Jugend fragt e.V., Kulturamt, verschiedene Schulen, Jugendliche aus Partnerstädten	BB 2013, S. 341, S. 414
	Partnerschaftsvertrag mit der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vaschem / Jerusalem	Katharinen-Gymnasium, Gedenkstätte Yad Vaschem im Bayerischen Landtag	-
	BoomTown – sozialintegratives Musikprojekt	Stadtjugendring Ingolstadt, Kultur- und Jugendamt, Bayerischer Jugendring	BB 2013, S. 341 f.
	Kinder- und Jugendkunstschule Kunst und Kultur Garage e.V.	Stadtjugendring Ingolstadt, Kultur- und Jugendamt, Kinder- und Jugendkunstschule Kunst und Kultur Garage e.V.	BB 2013, S. 342

SÄULE VI: Kulturelle und non-formale Bildung

4. Weitere kulturelle und non-formale Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche

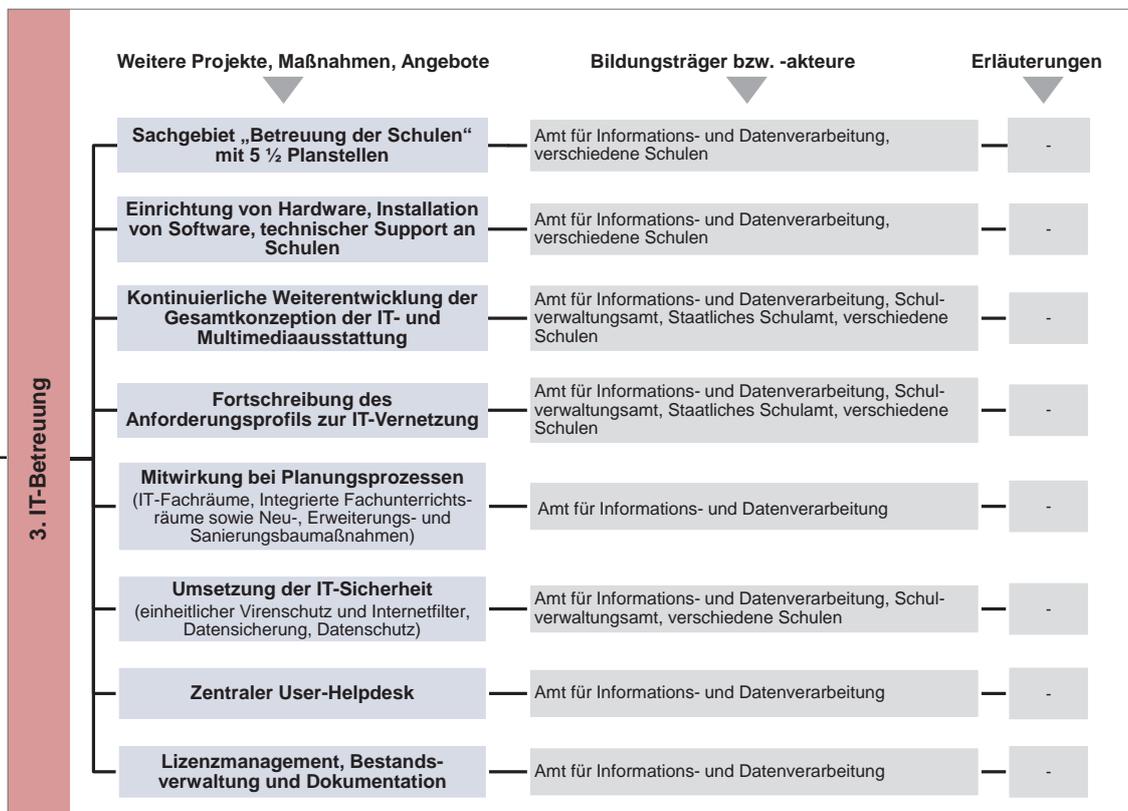
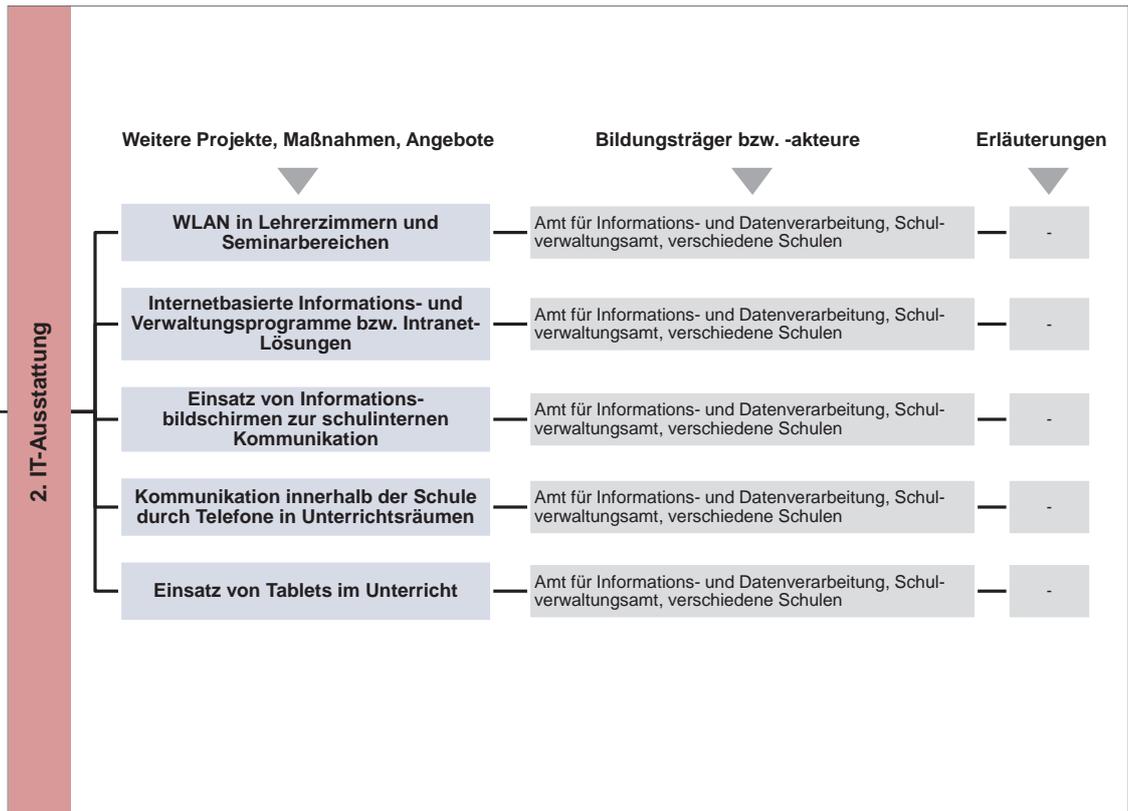
Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
Künstler an die Schulen e.V.	Stadtjugendring Ingolstadt, Kultur- und Jugendamt, Künstler an die Schulen e.V., verschiedene Schulen, Caritas-Zentrum St. Vinzenz	-
La grande Schmieräge – Graffiti	Stadtjugendring Ingolstadt, Kultur- und Jugendamt, Jugendkulturzentrum FRONTE79, xhoch4, Kulturwerk Ingolstadt	BB 2013, S. 341, S. 414
Kings of the Streets – Breakdance	Stadtjugendring Ingolstadt, Kultur- und Jugendamt, Jugendkulturzentrum FRONTE79	-
Jugendbandübungsräume	Stadtjugendring Ingolstadt, Kultur- und Jugendamt, Kultur- und Jugendtrendsportzentrum Halle 9	BB 2013, S. 341 f.
Rock-Pop-Workshops	Städtische Simon-Mayr-Sing- und Musikschule, Stadtjugendring Ingolstadt, Jugendkulturzentrum FRONTE79	BB 2013, S. 342

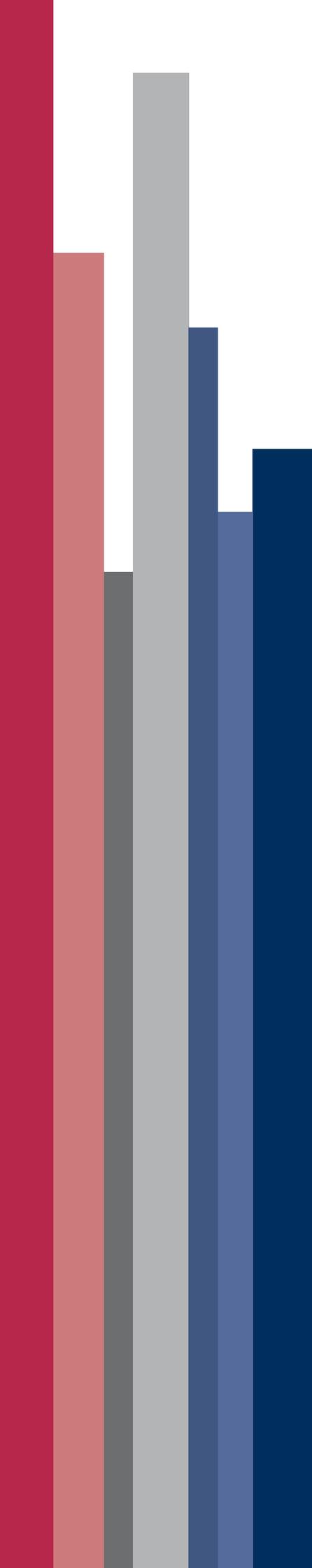
SÄULE VII: Innovative IT-Landschaft an Schulen

	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
1. IT-Infrastruktur	Anforderungsprofil für die Vernetzung der Schulgebäude (IT-Verkabelung, Multimediaverkabelung, WLAN-Vorbereitung)	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Hochbauamt, Schulverwaltungsamt, verschiedene Schulen	-
	Aufbau leistungsfähiger IT-Netzwerke an den Schulen	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Hochbauamt, Schulverwaltungsamt, verschiedene Schulen	-
	Nutzung des städtischen Glasfasernetzes durch Schulen (25 von 34 Schulen)	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt, verschiedene Schulen	-
	Schulverwaltungsnetz mit Anbindung an das Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt (Nutzung zentraler Dienste, wie z. B. E-Mail, Datensicherung, gemeinsamer Internetzugang)	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, verschiedene Schulen	-
	Pädagogisches Netz mit Anbindung an das Rechenzentrum der Stadt Ingolstadt (IT-Räume, Klassen- und Lehrerzimmer)	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, verschiedene Schulen	-
	Vernetzung von Schulbibliotheken der Gymnasien mit der Stadtbücherei (schulübergreifende Fernleihe)	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Stadtbücherei Ingolstadt, Schulverwaltungsamt, verschiedene Schulen	-

	Weitere Projekte, Maßnahmen, Angebote	Bildungsträger bzw. -akteure	Erläuterungen
2. IT-Ausstattung	Kontinuierlicher Ausbau der IT- und Multimediaausstattung an den Schulen	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, verschiedene Schulen	-
	Verstärkter Einsatz neuer Medien (Beamer, Dokumentenkameras, Interaktive Whiteboards)	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt, verschiedene Schulen	-
	PC- und Serveraustausch möglichst im 5-Jahresrhythmus	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt, verschiedene Schulen	-
	WLAN an der Technikerschule zum Einsatz von eigenen Schülernotebooks im Unterricht	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Technikerschule der Stadt Ingolstadt, Schulverwaltungsamt	-
	Flexibler Computereinsatz (Mobile Einheiten, Notebooks, Notebookwägen an beruflichen Schulen)	Amt für Informations- und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt, verschiedene Schulen	-

SÄULE VII: Innovative IT-Landschaft an Schulen





STATISTIKEN ZUM SCHULJAHR 2013/14

Anhang 2



Kindertageseinrichtungen

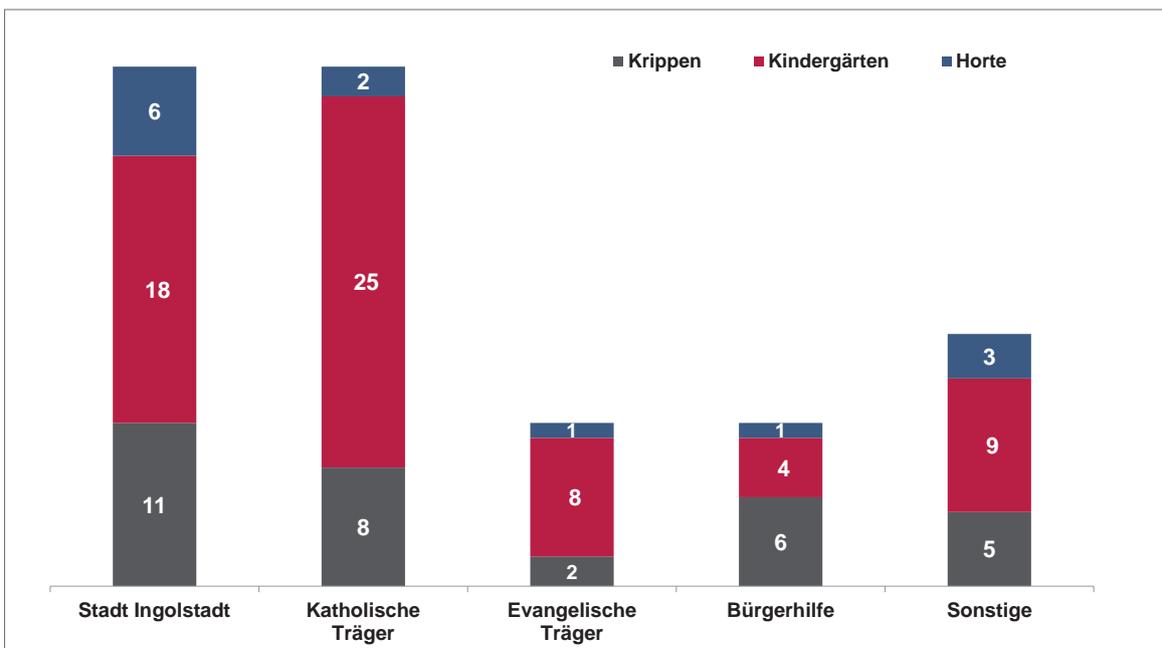
Plätze in Krippen, Kindergärten und Horten zum 01.10.2013

Stadtbezirk	Kinder 0 - 3 Jahre	Plätze in Krippen lt. Betriebs- erlaubnis	Kinder 3 - 6 Jahre	Plätze in Kindergärten lt. Betriebs- erlaubnis	Kinder 6 - 10 Jahre	Plätze in Horten lt. Betriebs- erlaubnis
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl
01 Mitte	276	146	279	335	375	50
02 Nordwest	574	130	592	593	718	40
03 Nordost	533	157	547	557	663	25
04 Südost	386	60	353	425	517	130
05 Südwest	277	60	283	332	381	70
06 West	165	24	203	250	297	0
07 Etting	159	49	194	182	236	0
08 Oberhaunstadt	116	64	129	160	181	80
09 Mailing	127	0	127	150	157	0
10 Süd	252	48	239	305	349	27
11 Friedrichsh./Hollerstauden	239	132	213	355	270	160
12 Münchener Straße	368	73	332	295	404	105
Gesamt	3.472	943	3.491	3.939	4.548	687

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

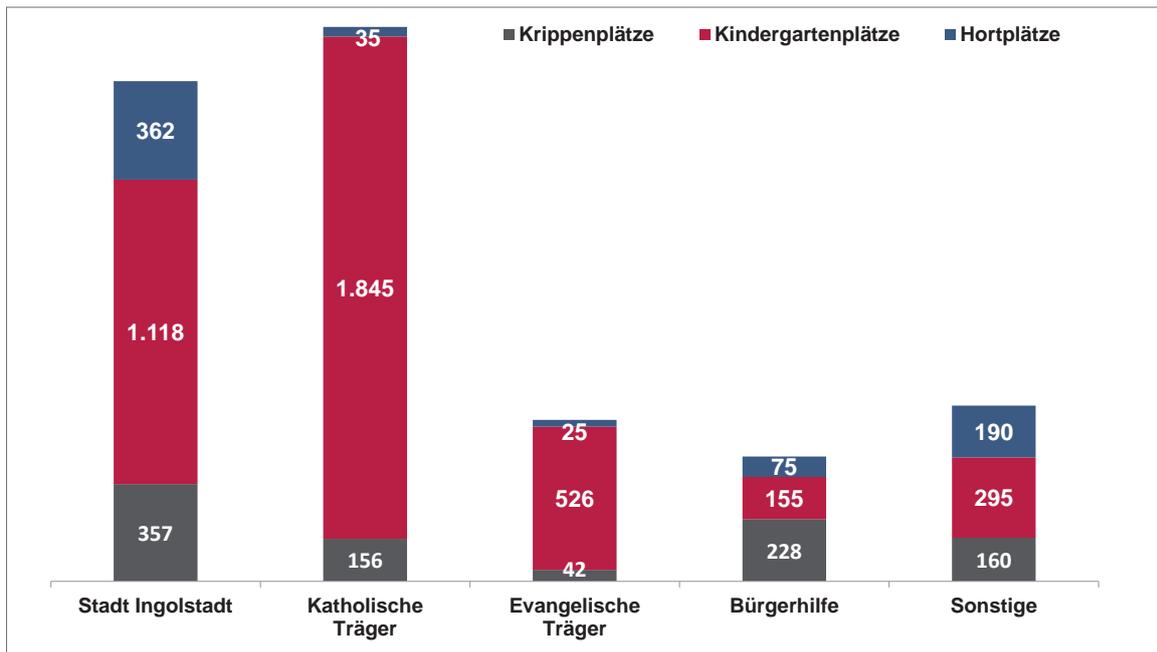
Träger der Ingolstädter Kindertageseinrichtungen (Stand: 01.10.2013)



Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Plätze in den Ingolstädter Kindertageseinrichtungen der jeweiligen Träger (Stand: 01.10.2013)

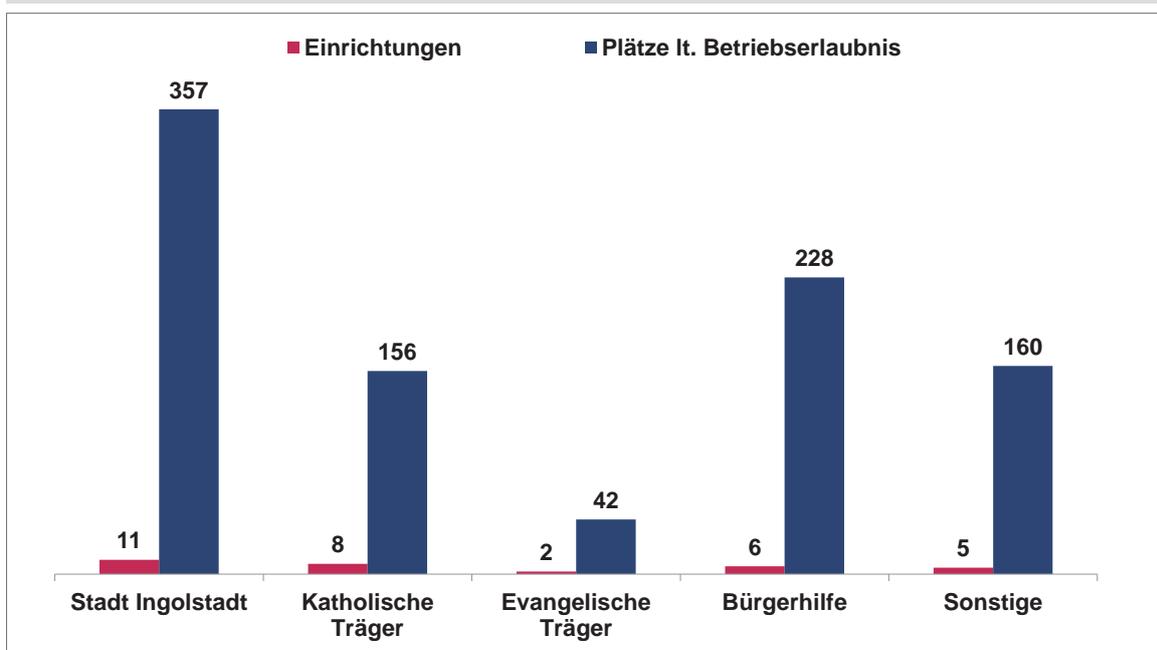


Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Kindertagesbetreuung für Kinder unter 3 Jahren (U3)

Anzahl der Kindertageseinrichtungen und Krippenplätze in Ingolstadt (Stand: 01.10.2013)



Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Betreuungsquoten für unter 3-Jährige in Kindertageseinrichtungen und qualifizierte Tagespflege (Stand: 01.10.2013)

	Alter der Kinder		
	0 - 1 Jahre Anzahl	1 - 2 Jahre Anzahl	2 - 3 Jahre Anzahl
Einwohnerzahl der Kinder (31.12.2012)	1.118	1.171	1.183
Betreute Kinder in Krippen	86	340	381
Betreute Kinder im Kindergarten	0	0	114
Netz für Kinder	0	2	3
Qualifizierte Tagespflege	14	57	70
Gesamt	100	399	568
Betreuungsquote	8,9%	34,1%	48,0%

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Ausbau Betreuungsplätze (Bedarfsplanung)

Betreuungsquote für unter 3-Jährige (Stand: jeweils 01.10.) und Bedarfsplanung für 2014

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014 (geplant)
	Anzahl						
Anzahl der Kinder	3.508	3.483	3.458	3.474	3.472	3.500	3.500
Plätze in Krippen	309	381	496	507	628	934	1.042
in Kindergärten	207	237	201	176	180	117	117
in qualifizierter Tagespflege	53	74	119	115	136	141	141
Gesamt	569	692	816	798	944	1.192	1.300
Betreuungsquote	16,2%	19,9%	23,6%	23,0%	27,2%	34,1%	37,1%

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Kindertagesbetreuung für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung

Betreuungsquote für 3-Jährige bis zur Einschulung zum 01.10.2013			
Stadtbezirk	Kinder 3 - 6 Jahre Anzahl	Aufgenommene Kinder (3 Jahre bis Einschulung) zum 01.10.2013 Anzahl	Betreuungsquote %
01 Mitte	279	303	108,6%
02 Nordwest	592	539	91,0%
03 Nordost	547	496	90,7%
04 Südost	353	363	102,8%
05 Südwest	283	295	104,2%
06 West	203	203	100,0%
07 Etting	194	172	88,7%
08 Ost	129	160	124,0%
09 Mailing	127	129	101,6%
10 Süd	239	255	106,7%
11 Friedrichshofen/Hollerstauden	213	319	149,8%
12 Münchener Straße	332	282	84,9%
Stadt Ingolstadt	3.491	3.516	100,7%

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

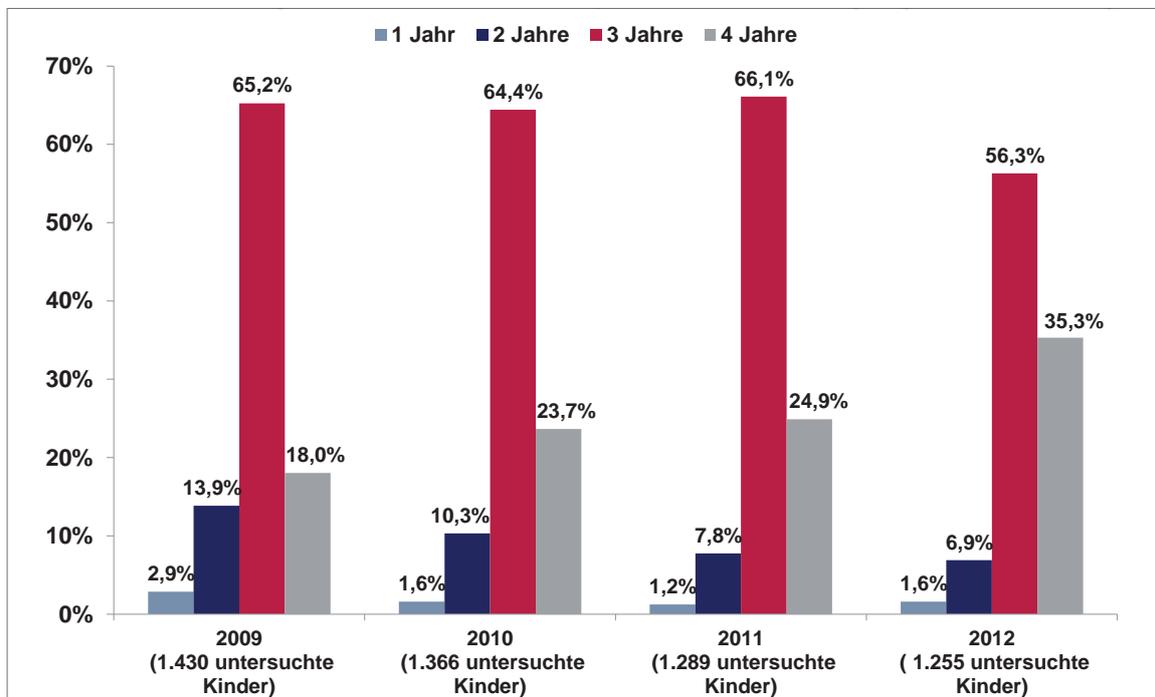
Gesamtbetreuungsquote für 3-Jährige bis zur Einschulung (Stand: 01.10.2013)	
	Anzahl
Plätze (lt. Bedarfsanerkennung)	3.860
Aufgenommene Kinder	3.516
Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren	3.491
Gesamtbetreuungsquote im Stadtgebiet Ingolstadt	100,7%

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Kindergartenbesuchsjahre

Dauer des Kindergartenbesuchs zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung



Quelle: Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Sprachförderung

Deutschförderklassen an Grundschulen im Schuljahr 2013/14

Schulart	Gruppen Anzahl	Schüler Anzahl	Wochenstunden Anzahl
Grundschule Gotth.-Eph.-Lessing	7	49	55
Grundschule Wilhelm-Ernst	2	16	16
Grundschule Christoph-Kolumbus	3	32	30
Gesamt	12	97	101

Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Deutschförderkurse an Grund- und Mittelschulen im Schuljahr 2013/14

Schulart	Gruppen		Schüler		Wochenstunden	
	Anzahl		Anzahl		Anzahl	
Grundschule Auf der Schanz	16		187		36	
Grundschule Etting	4		20		4	
Grundschule Gerolfing	1		7		2	
Grundschule Mailing	2		14		2	
Grundschule Münchener Str.	3		44		11	
Grundschule Pestalozzistr.	13		98		30	
Grundschule Ringsee	2		10		2	
Grundschule Wilhelm-Ernst	13		70		29	
Grundschule Christoph-Kolumbus	10		99		21	
Grundschule Zuchering	2		4		2	
Mittelschule Auf der Schanz	7		66		18	
Mittelschule Sir-William-Herschel	16		345		21	
Mittelschule Gotth.-Eph.-Lessing	15		110		18	
Mittelschule Gebrüder-Asam	10		142		20	
Mittelschule Pestalozzistr.	8		83		15	
Gesamt	122		1.299		231	

Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Ergebnisse der Sprachstandserhebungen in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache

Ergebnis der Sprachstandserhebung	Schuleinschreibung (jeweils April)									
	2009		2010		2011		2012		2013	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache gesamt	406		396		411		427		417	
Kinder mit Vorkurs	257		256		238		246		242	
in Regelklasse ohne weitere Förderung	68	26,5%	80	31,3%	91	38,2%	87	35,4%	100	41,3%
in Regelklasse mit weiterer Förderung	146	56,8%	131	51,2%	103	43,3%	129	52,4%	102	42,1%
in Diagnose- und Förderklasse	4	1,6%	7	2,7%	6	2,5%	6	2,4%	3	1,2%
Zurückstellungen nicht sprachbedingt	39	15,2%	38	14,8%	38	16,0%	24	9,8%	37	15,3%
Kinder ohne Vorkurs	149		140		173		181		175	
in Regelklasse ohne weitere Förderung	90	60,4%	60	42,9%	97	56,1%	103	56,9%	79	45,1%
in Regelklasse mit weiterer Förderung	33	22,1%	58	41,4%	49	28,3%	56	30,9%	61	34,9%
in Diagnose- und Förderklasse	1	0,7%	4	2,9%	8	4,6%	8	4,4%	4	2,3%
Zurückstellungen nicht sprachbedingt	25	16,8%	18	12,9%	19	11,0%	14	7,7%	31	17,7%
Fiktive Schulanfänger gesamt*	1.456		1.313		1.328		1.311		1.380	
Anteil Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache	27,9%		30,2%		30,9%		32,6%		30,2%	

Quelle: Staatliches Schulamt (Ergebnisse Sprachstandserhebungen),

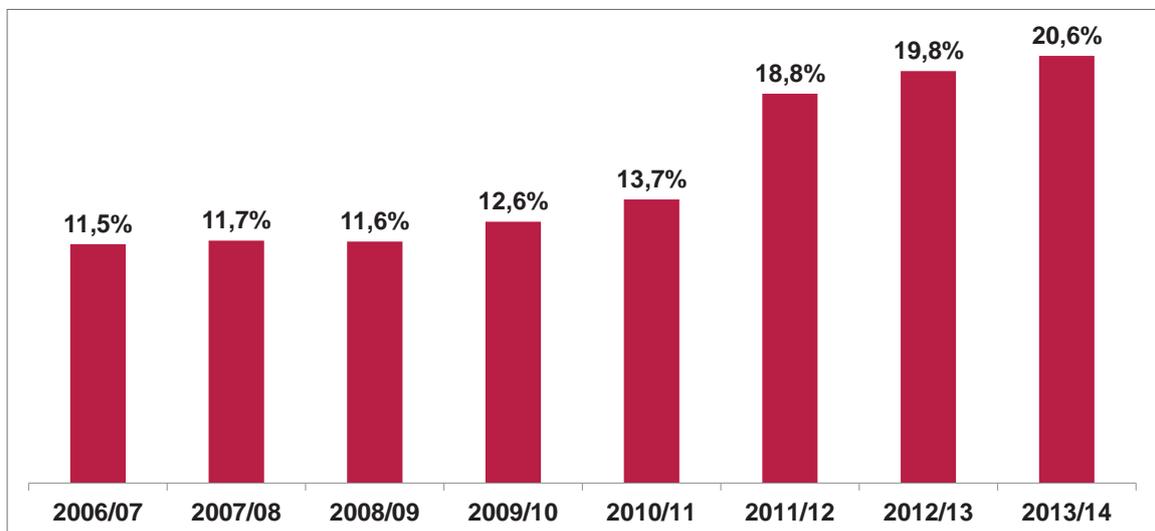
Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Schulverwaltungsamt (Fiktive Schulanfänger)

Berechnung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

* Summe aus Schulanfängern und Rückstellungen einschl. Johann-Michael-Sailer-Schule, Swiss-International-School, Sonderpädagogische Förderzentren I und II

Mittlere-Reife-Zug (M-Zug)

Entwicklung der Quote der am Mittlere-Reife-Zug (M-Zug) teilnehmenden Mittelschüler (incl. Vorbereitungsklassen)



Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Jugendsozialarbeit an Schulen

Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) im Schuljahr 2013/14

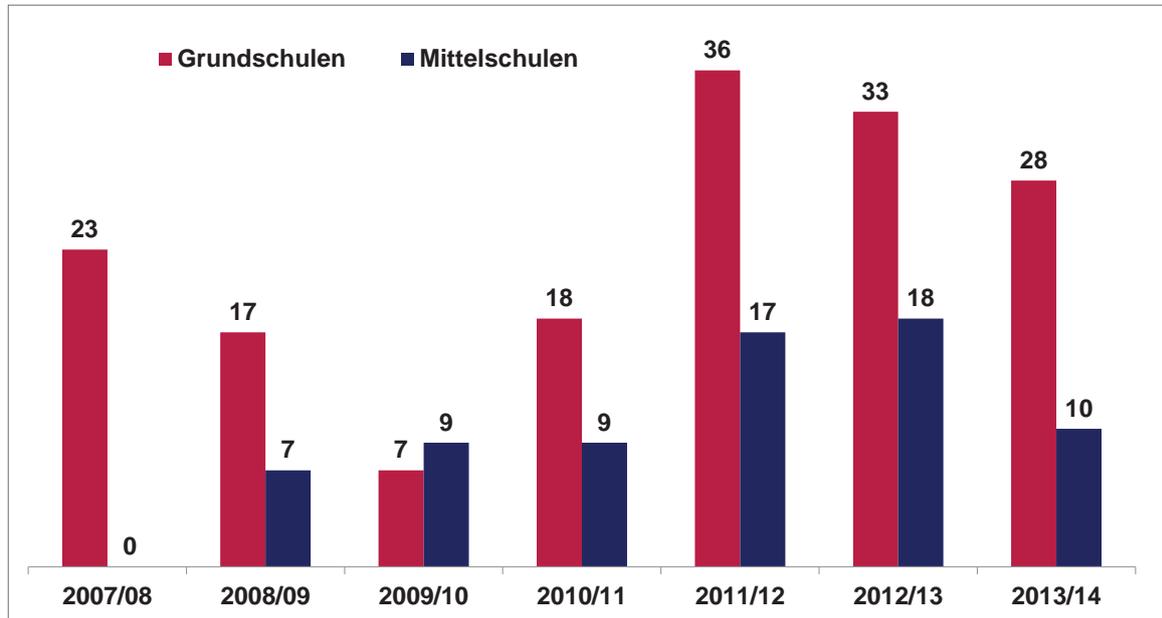
Schule	Träger	Schülerzahlen 2013/14	Stellen 2013/14
		Anzahl	Anzahl
GS Auf der Schanz	Caritas	335	0,50
MS Auf der Schanz	Caritas	289	0,50
MS Sir-William-Herschel	Caritas	418	1,00
GS Christoph-Kolumbus	SKF*	485	0,77
MS Gotth.-Ephr.-Lessing	Diakonie	286	0,50
GS Gotth.-Ephr.-Lessing	Caritas	327	0,38
GS Pestalozzistraße	SKF*	264	0,38
MS Pestalozzistraße	Diakonie	227	0,50
GS Wilhelm-Ernst	SKF*	261	0,38
MS Gebrüder-Asam	Stadt IN	628	1,00
Staatl. Berufsschule I	SKF*	2.932 (davon 821 aus IN)	0,77
Staatl. Berufsschule II	SKF*	2.100 (davon 670 aus IN)	1,00
SFZ I	Caritas	315 (davon 239 aus IN)	1,00
SFZ II	Caritas	136 (davon 102 aus IN)	0,50
Gesamt			9,18

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Kooperatives Lernen – Inklusion

Entwicklung der Anzahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Kooperationsklassen



Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Entwicklung der Anzahl der Kooperationsklassen

Schulart	2007/08 Anzahl	2008/09 Anzahl	2009/10 Anzahl	2010/11 Anzahl	2011/12 Anzahl	2012/13 Anzahl	2013/14 Anzahl
Grundschulen	4	4	2	4	6	6	6
Mittelschulen	0	1	2	2	4	4	2
Insgesamt	4	5	4	6	10	10	8

Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Einzelinklusionsschüler im Schuljahr 2013/14

Schulart	Einzelinklusionsschüler insgesamt Anzahl
Grundschulen	32
Mittelschulen	31
Real-/Wirtschaftsschulen	8
Gymnasien	11
Berufsschulen	57
Insgesamt	139

Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Ganztägige Bildung und Betreuung

Betreute Kinder an Grundschulen zum Stichtag 01.10.2013

Schule	Schüler gesamt	Kinder im Hort an der Schule	Kinder in gebun- dener Ganztags- schule	Kinder in kurzer Mittags- betreu- ung	Kinder in verlän- gerter Mittags- betreu- ung	Schul- kinder in KITAs / Tages- pflege	betreute Schüler gesamt	Anteil betreute Schüler
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%
GS Auf der Schanz	335	26	54	22	28		130	38,8%
GS Etting	203			26	43	9	78	38,4%
GS Gerolfing	204			50	39	22	111	54,4%
GS Irgertsheim	66			7	14		21	31,8%
GS Haunwöhr	310	73		30	56	7	166	53,5%
GS Gotth.-Eph.-Lessing	327		194	19	61		274	83,8%
GS Pestalozzistraße	264	18		21	64	12	115	43,6%
GS Mailing	143			21	17	11	49	34,3%
GS Münchener Straße	361	98		55	44		197	54,6%
GS Ringsee	219	82					82	37,4%
GS Wilhelm-Ernst	261	57	93				150	57,5%
GS Christoph-Kolumbus	485		191	10	30		231	47,6%
GS Unsernhern	78			25	27		52	66,7%
GS Zuchering	293			51	53	28	132	45,1%
GS Friedrichshofen	298			29	53		82	27,5%
GS Oberhaunstadt	193	65		32			97	50,3%
SFZ I (GS-Stufe)	142		36				36	25,4%
SFZ II (GS-Stufe)	99		23	6	28		57	57,6%
GS J.-M.-Sailer (JMS)	285	125		24	37		186	65,3%
SIS internationale GS	61		61				61	100,0%
Sonstige Horte						132	132	
Sonstige Einrichtungen						8	8	
GS gesamt	4.627	544	652	428	594	229	2.447	
Anteil in Prozent	100,0%	11,8%	14,1%	9,3%	12,8%	4,9%	52,9%	

Quelle: Staatliches Schulamt, Schulen, Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Betreute Kinder an Mittelschulen zum Stichtag 01.10.2013

Schule	Schüler gesamt	Kinder in offener Ganztags- schule	Kinder in gebundener Ganztags- schule	betreute Schüler gesamt	Anteil betreute Schüler
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%
MS Auf der Schanz	289	47	19	66	22,8%
MS Sir-William-Herschel	418	89	65	154	36,8%
MS Gotth.-Eph.-Lessing	286		92	92	32,2%
MS Gebrüder-Asam	628		253	253	40,3%
MS Pestalozzistraße	227	57		57	25,1%
MS Friedrichshofen	134	17		17	12,7%
MS Oberhaunstadt	108			0	0,0%
SFZ I (HS-Stufe)	173		53	53	30,6%
SFZ II (HS-Stufe)	37		26	26	70,3%
MS J.-M.-Sailer (JMS)	161	52		52	32,3%
MS gesamt	2.461	262	508	770	
Anteil in Prozent	100,0%	10,6%	20,6%	31,3%	

Quelle: Staatliches Schulamt, Schulen

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

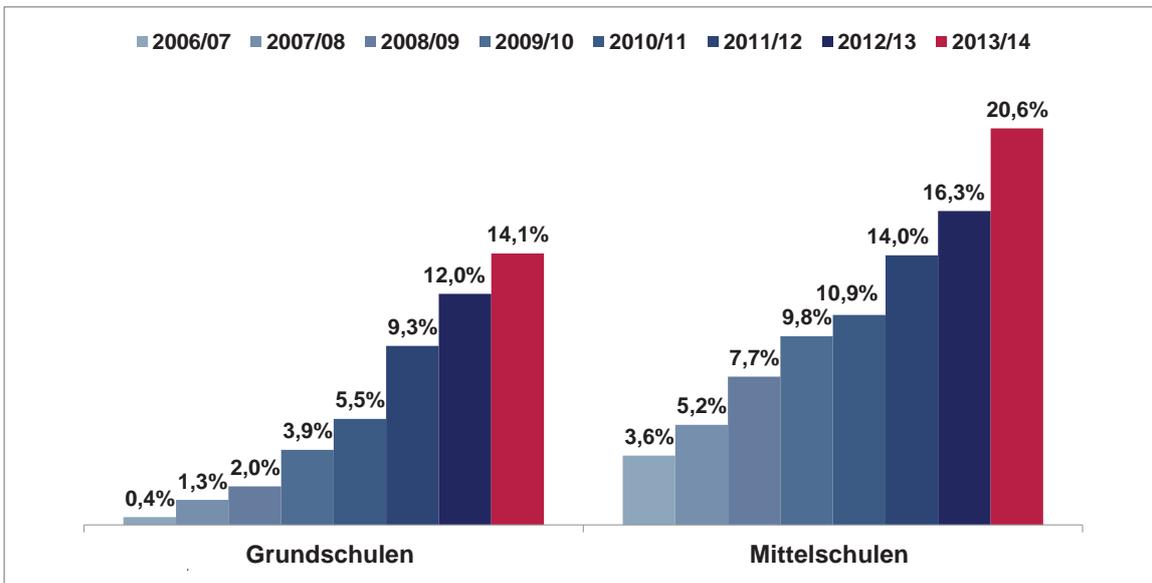
Betreute Kinder an weiterführenden Schulen zum Stichtag 01.10.2013

Schule	Schüler gesamt	davon in offenen Ganztags- gruppen	davon in gebundenen Ganztags- klassen	betreute Schüler gesamt	Anteil betreute Schüler
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%
Ickstatt-Realschule	691	43	0	43	6,2%
Fronhofer-Realschule	886	59	0	59	6,7%
Gnadenthal-Realschule	742	101	0	101	13,6%
Tilly-Realschule	111	14	0	14	12,6%
Wirtschaftsschule	577	57	0	57	9,9%
Apian-Gymnasium	1.237	77	0	77	6,2%
Scheiner-Gymnasium	1.103	44	0	44	4,0%
Katharinen-Gymnasium	1.121	62	0	62	5,5%
Reuchlin-Gymnasium	846	42	0	42	5,0%
Gnadenthal-Gymnasium	777	34	0	34	4,4%
SIS-Gymnasium	38	0	38	38	100,0%
Gymnasium Gaimersheim	583	48	0	48	8,2%
Weiterführende Schulen gesamt	8.712	581	38	619	
Anteil in Prozent	100,0%	6,7%	0,4%	7,1%	

Quelle: Schulen

Berechnung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Entwicklung des Anteils der Ganztagschüler an Grund- und Mittelschulen (gebundene Form) von 2006/07 bis 2013/14



Quelle: Schulverwaltungsamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

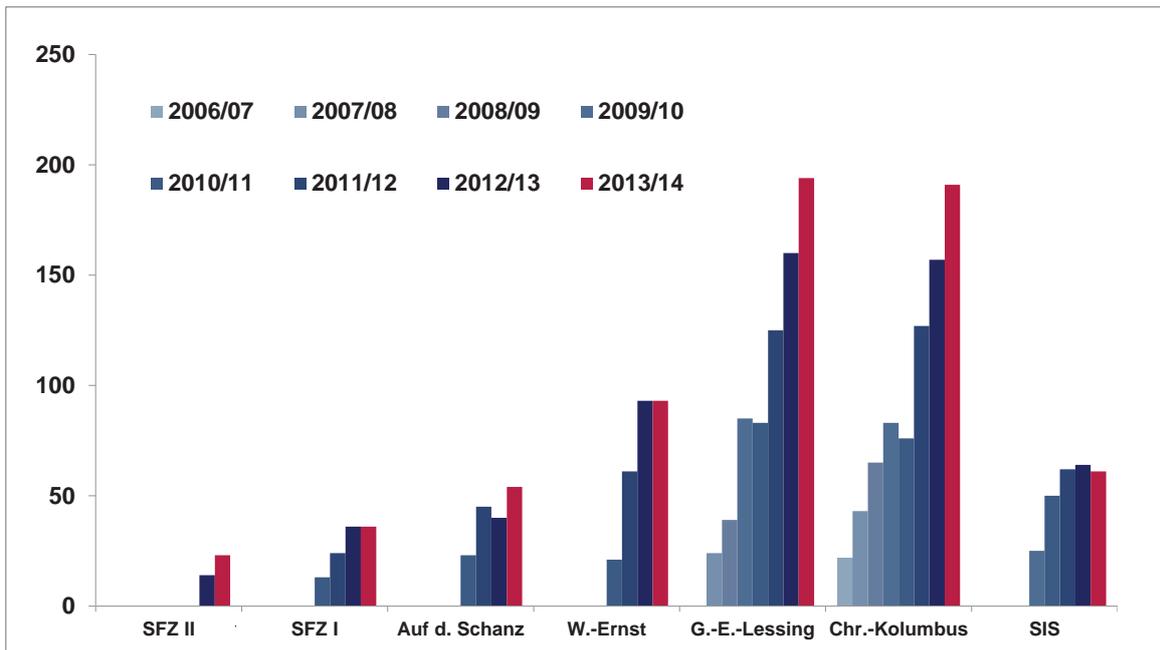
Anzahl der Ganztagschüler an Grund- und Mittelschulen (gebundene Form)

Schultyp	2006/07 Anzahl	2007/08 Anzahl	2008/09 Anzahl	2009/10 Anzahl	2010/11 Anzahl	2011/12 Anzahl	2012/13 Anzahl	2013/14 Anzahl
Grundschulen	22	67	104	193	266	444	564	652
Mittelschulen	113	153	215	261	282	351	408	508

Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

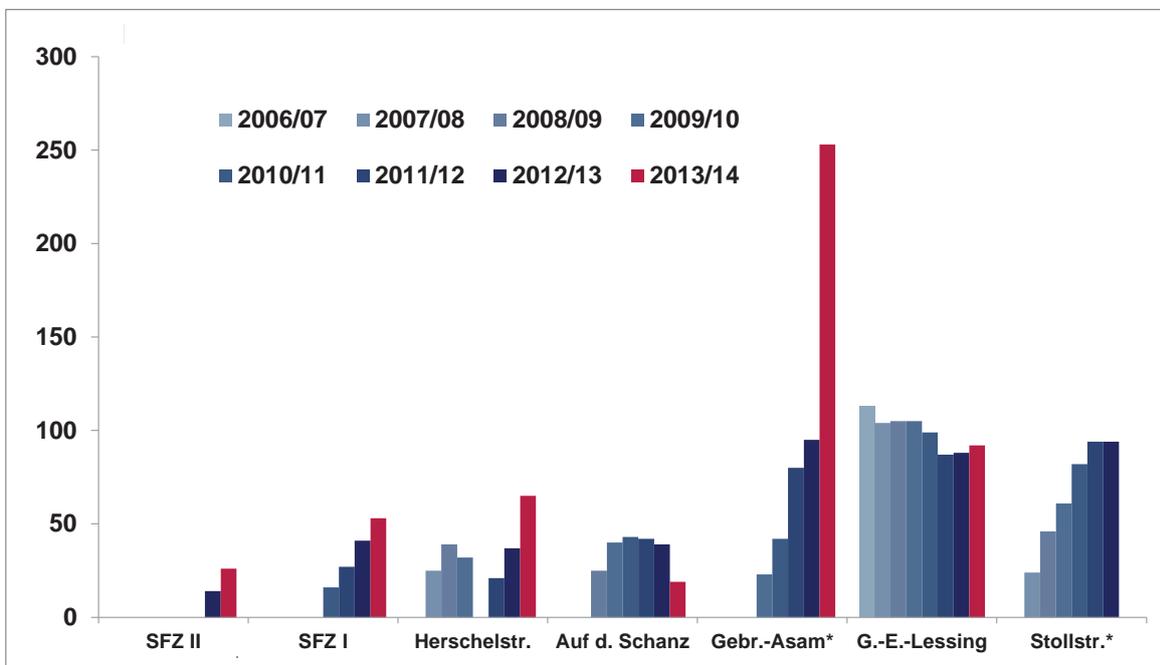
Entwicklung der Ganztagschüler an den Grundschulen (gebundene Form) von 2006/07 bis 2013/14



Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Entwicklung der Ganztagschüler an den Mittelschulen (gebundene Form) von 2006/07 bis 2013/14

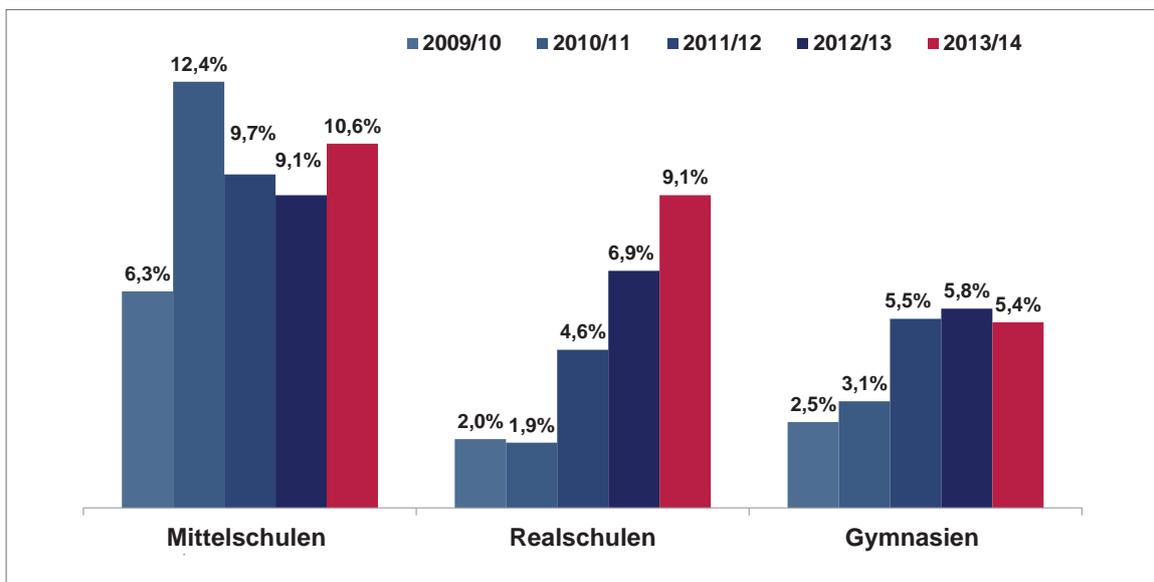


Quelle: Staatliches Schulamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

* Schulorganisatorische Zusammenlegung der MS an der Stollstraße und der Gebrüder-Asam-Mittelschule zum Schuljahr 2013/14

Entwicklung des Anteils der Ganztagschüler an Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien (offene Form) von 2009/10 bis 2013/14



Quelle: Schulverwaltungsamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Anzahl der Ganztagschüler an Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien (offene Form)

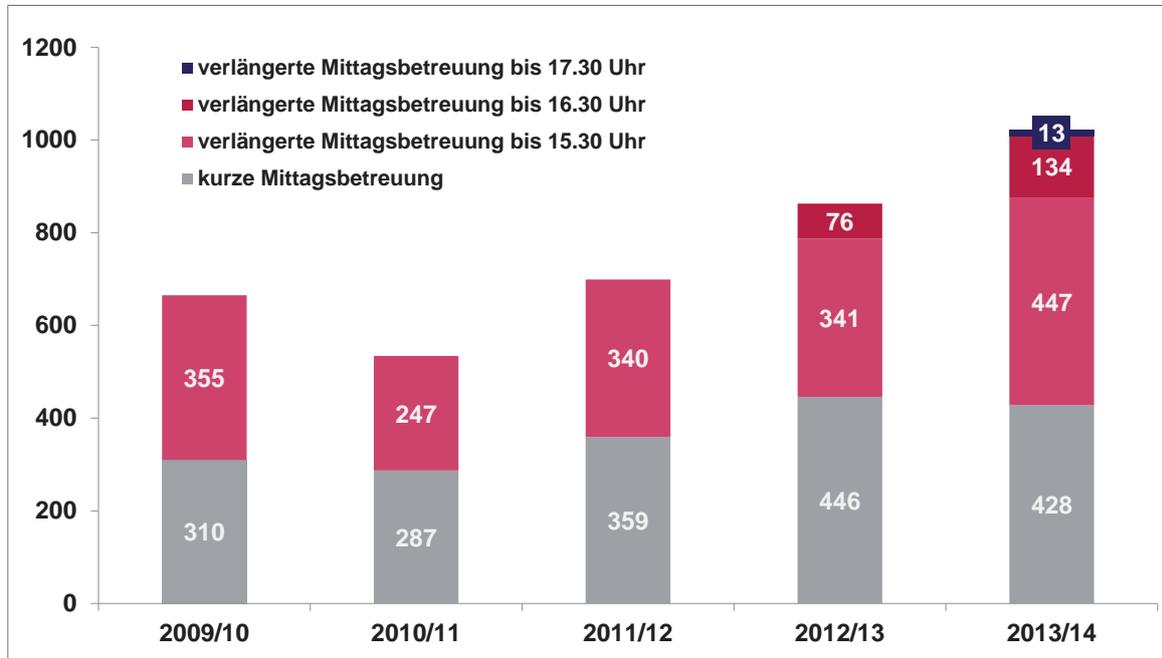
Schultyp	2009/10 Anzahl	2010/11 Anzahl	2011/12 Anzahl	2012/13 Anzahl	2013/14 Anzahl
Mittelschulen	167	322	244	227	262
Realschulen	61	58	143	213	274
Gymnasien	126	191	324	337	307
Gesamt	354	571	711	777	843

Quelle: Staatliches Schulamt, Schulen

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Mittagsbetreuung

Entwicklung der Mittagsbetreuungsanzahlen an den Grundschulen zum 01.10. des jeweiligen Schuljahres



Quelle: Grundschulen

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Betreuungsquote der Grundschüler in der kurzen und verlängerten Mittagsbetreuung

	2009/10 %	2010/11 %	2011/12 %	2012/13 %	2013/14 %
Betreuungsquote	13,3%	10,9%	14,6%	18,3%	22,1%

Quelle: Schulverwaltungsamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Ferienbetreuung

Anzahl der Teilnehmer an der Stadtranderholung in den Sommerferien

Träger	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Arbeiterwohlfahrt*	112	84	58	141	163	137	79
Bürgerhilfe	162	204	202	235	212	194	187
Caritas	105	87	91	74	70	58	60
Hollerhaus	-	-	15	13	17	28	29
Diakonisches Werk	-	-	9	10	-	-	-
Haunstadt Fun Kids	-	-	-	-	-	24	-
(gfi) gGmbH	-	-	-	-	59	107	84
Gesamt	379	375	375	473	521	548	439

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

* 2007 und 2008 hat die Arbeiterwohlfahrt eine Stadtranderholung auch in den Pfingstferien angeboten

Anzahl der Teilnehmer an der Kinder- und Jugenderholung

Träger	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Diakonisches Werk	34	38	11	6	1	4	1
Caritas	46	39	31	36	30	24	20
Gesamt	80	77	42	42	31	28	21

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Anzahl der Teilnehmer an der Ferienbetreuung „kleine Ferien“ vom Lokalen Bündnis für Familien

Ferien	Träger	Teilnehmer aus Ingolstadt	
		Ferienbetreuung 2012	Ferienbetreuung 2013
Faschingsferien	Atlantik	7	20*
	SJR	6	22
Osterferien	Caritas		19
	Hollerhaus	22	15
	SJR	13	35
Pfingstferien	Atlantik		8
	Bürgerhilfe	18	12
	Caritas		24
	SJR	22	36
Herbstferien	Atlantik	10	
Gesamt		98	191

Quelle: Jugendamt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

* Keine Differenzierung der Teilnehmer nach „Wohnort“

LiLaLu – der Mitmachzirkus

	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Teilnehmer	187	264	324	254	234

Quelle: Stadtjugendring Ingolstadt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Kinder- und Jugendfreizeiten des Stadtjugendrings Ingolstadt

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Teilnehmer	381	361	354	358	370	360	302
davon Kinder bis 12. LJ.	94	87	82	147	149	103	72
davon Kinder ab 13. LJ.	287	274	272	211	221	257	230
Anzahl Maßnahmen/Tage	17/168	17/169	15/151	20/172	22/178	22/195	19/218
Anzahl Ehrenamtliche	66	64	57	51	51	41	46

Quelle: Stadtjugendring Ingolstadt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

Kinder- und Jugendfreizeiten der Jugendverbände in Ingolstadt

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Teilnehmer	1.981	2.172	1.873	2.184	1.984	2.205
davon Kinder bis 12. LJ.	991	786	775	908	726	859
davon Kinder ab 13. LJ.	990	1.393	771	1.276	1.258	1.346
Anzahl Maßnahmen/Tage	102/413	102/382	84/356	94/318	105/351	119/353
Anzahl Ehrenamtliche	231	211	187	216	248	262

Quelle: Stadtjugendring Ingolstadt

Bearbeitung/Darstellung: Schulverwaltungsamt

© Stadt Ingolstadt, 2014

Fotos Stadt Ingolstadt, Presse- und Informationsamt bzw.

Titelbild: Stadttheater Ingolstadt (2.v.l.), Sir-William-Herschel-Mittelschule (3.v.l.),
Stadtjugendring Ingolstadt (4.v.l.)

Säule I: Grundschule Unsernherrn (1.v.l.), Sir-William-Herschel-Mittelschule (2.v.l.),
SFZ II Emmi-Böck-Schule (3.v.l.), Staatliche Berufsschule II (4.v.l.)

Säule II: Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing (1.v.l.), Stadtmuseum
Ingolstadt (2.v.l.), Technische Hochschule Ingolstadt (3.v.l.), Stadtjugendring
Ingolstadt (4.v.l.)

Säule III: Fotolia.com (1.v.l., 2.v.l., 4.v.l.), Caritas-Zentrum St. Vinzenz (3.v.l.)

Säule IV: Stadtjugendring Ingolstadt (1.v.l.), Fotolia.com (2.v.l.), Grundschule
Gotthold-Ephraim-Lessing (3.v.l.), Grundschule Unsernherrn (4.v.l.)

Säule V: Technische Hochschule Ingolstadt (1.v.l.), Bürgerhaus Ingolstadt (3.v.l.),
Horst Schalles (4.v.l.)

Säule VI: Stadtjugendring Ingolstadt (1.v.l.), Stadtmuseum Ingolstadt (2.v.l.),
André Pöhlmann (3.v.l.), Museum für Konkrete Kunst: Kinderatelier vor
Günther Fruhtrunk „Cantus firmus II, 1968 © VG Bild-Kunst,
Bonn 2014 (4.v.l.), Stadtbücherei Ingolstadt (5.v.l.)

Säule VII: Freiherr-von-Ickstatt-Realschule (1.v.l.), Katharinen-Gymnasium (2.v.l.),
Reuchlin-Gymnasium (3.v.l.), Technikerschule (4.v.l.)

Anhang 1: Stadtbücherei Ingolstadt (1.v.l.), André Pöhlmann (2.v.l.), Stadtmuseum
Ingolstadt (3.v.l.), Freiherr-von-Ickstatt-Realschule (4.v.l.)

Anhang 2: Bürgerhaus Ingolstadt (1.v.l.), Freiherr-von-Ickstatt-Realschule (2.v.l.),
Christoph-Scheiner-Gymnasium (3.v.l.), Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (4.v.l.)

